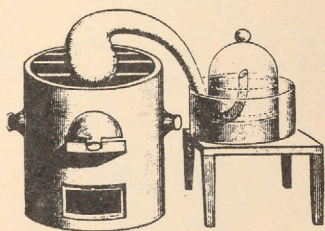




The
Oesper Collection
in the
History of Chemistry



University of Cincinnati
Libraries

UNIVERSITY OF CINCINNATI LIBRARIES



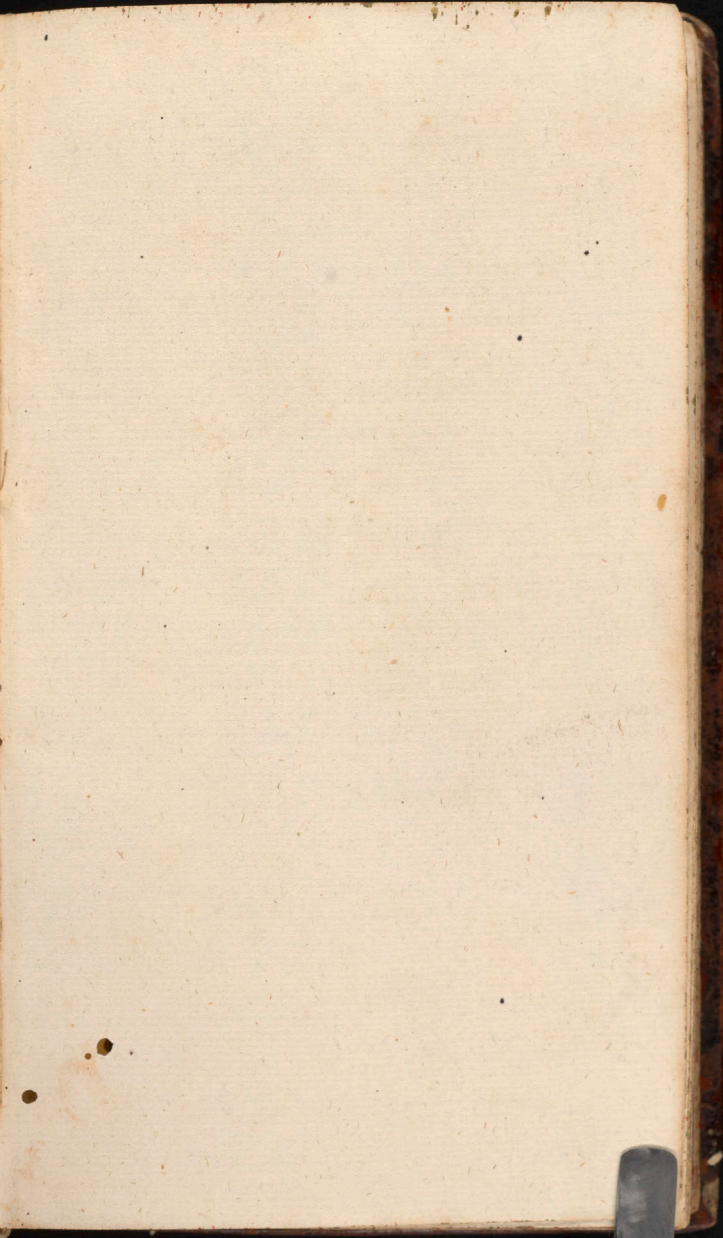
404-308770544



J. W.
W.

CHEMISTRY LIBRARY

88667



Epist. coll. M. Posth. n^o 4 Taf
§.

COLEMAN
UNIVERSITY
LIBRARY

STANDARD
PAPER
MILLS

Außerlesene / seltsame
Philosophische

Geheimnisse

und
Chymische
EXPERIMENTE,

Wie auch sonderbahre und zuvor
nie eröffnete

Artzneyen / Menstrua und Alkahe-
ste, sampt dem wahren Geheimniß
das Sal Tartari flüchtig zu machen:

Welche alle

von

Dem Wohlgebohrnen Herrn

Renelm Digby Rittern / und

weiland Canslern Ihr. Majest. der

alten Königin von Engeland /

Mit vieler Mühe und Fleiß zusammen gelesen /

Und bißhero nach seinem Tode verbor-

gen gehalten / jezgo aber dem gemeinen Besten

zu Nutze aus Tages Liecht gebracht worden

Durch

Georg Hartman.

Aus der Englischen in die Deutsche Sprache

zum ersten mahl übersetzet

von

J. L. M. C.

Mit Chur Sächsischer Freyheit / nicht
nachzudrucken.

CINCINNATI
UNIVERSITY
LIBRARY

H A M B U R G /

Auff Gottfried Schulzens Kosten / 1684.

Leonhard Keyser. 1684.

~~540~~
~~571~~ +

chem
QD25
D53
16.84
RBR

recat. 13.10.57 lhr

EXPERIMENTAL

✓
11



Vorrede an den Leser.

Wolgeneigter Leser!

Dieses Tractatlein begreiff in sich die außerslesensten Kunststücklein des berühmte Ritters Herrn Kenelm Digby/ (darvon etliche mit seinen eigenen Händen gearbeitet / etliche aber ihm von gelehrten Leuten aus allerhand Nationen anvertrauet worden / von deren Ruhm mehr nichts zu sagen nöthig / als daß sie von ihm herrühren / entweder von seiner Herfürbringung oder Gutsheißung. Ich wil derowegen mit Hindansetzung anderer zierlichen oder gunsterweckenden Reden nur dem Leser ein Genüge thun mit aller Deutlichkeit und Auffrichtigkeit / als mir möglich / auff gleiche Weise / als ich darzu gelanget; und darbey keine Untersuchung anstellen / sondern allein diese Zusammenlesung derselben allen denen auffrichtigen Liebhabern der Kunst recommendiren / zu deren Ohren der gute Nahme und Ruhm des werthen Authoris kommen ist.

• Zu dem End muß ich ihm wissend machen / daß ich die Ehre gehabt unterschiedliche
13 Aug. 1682
X ij
Dm
Jahr

Jahr lang dem Herrn Digby auffzuwartē/
 und allerley seiner *Manuscripten* in meiner
 Bewahrung zu haben/ welche nebenst andern
 mir absonderlichen anvertrauet worden/ als
 mein werther Herr seiner Gesundheit halben
 eine Reise nach Franckreich that / und seine
 Sachen allda in Stand zu bringen vorha-
 bens war. Er war aber in dieser seiner ihm
 vorgenommenen Reise weiter nicht als Cit-
 tenburn kommen/ als ein hefftiger Zufall und
 Schwachheit ihn wieder nach seinem eigenen
 Hause in Covent Garden umbzukehren nöth-
 tigte / da er dann den dritten Tag nach seiner
 Wiederkunft der gelehrten Welt den Verlust
 dieses so grossen Mannes zu beklagen übrig
 lies/ und allhier verlohren / auch nebenst dem
 Verlust seiner Selbst/ als eines unvergleich-
 lichen Mannes / seine Freunde und Vater-
 land den Nutz seiner berühmten Bibliothek/
 die er in Franckreich hatte/ welche/ weil er kein
 Einheimischer allda war / in die Hände des
 Königs von Franckreich verfiele/ der sie einem
 Edelmann geschencket / und / wie ich glaub-
 würdig berichtet bin/ vor zehen tausend Kro-
 nen ist verkaufft worden. In welcher / wie kein
 Zweifel/ seine eigene *Manuscripta* von grossem
 Werth und Hochschätzbarkeit verhanden / und
 möchte der Welt hoch darmit gedienet seyn ge-
 wesen/

wesen/wo sie in die Hände eines generösen un
mildreichen Mannes gerathen were.

Es war aber mein Glück / daß ich unter
andern seinen *Manuscripten* allein sein außer-
wehltes Hand-Buch in Händen behalten/
worinnen seltsame und nützliche Geheimnisse
in der Philosophie und Chimie begriffen/ und
mit mehrer Deutlichkeit und verständlicher
Aufführung verhanden/ als jemahls in eini-
gen Chimischen Buche anzutreffen / ja sotha-
ne/daß jedweder verständiger Leser mit grosser
Leichtigkeit gleich als durch einen *filum Ari-*
adnes in die verwornesten/ und bishero müß-
samesten Geheimnisse der Chimie eingeleitet
werden mag; Allhier sind die wahren *Men-*
strua, und *Alkaheste*, und das bishero verbors-
gene Geheimniß das fixe Weinstein-Saltz
ohne Zusatz eines frembden Dinges flüchtig
zu machen/ welches das wahre vegetabilische
Menstruum ist/neberst vielen andern seltsamen
und unerhörten Urzneyen/derer etliche ich vor
mir selber zu behalten/und die Zeit meines Les-
bens nicht an den Tag zu geben/ vermeynet/
wegen der grossen Erfahrung und guten Nu-
tzen/so ich davon in verzweiffelten Fällen ge-
habt: Aber *impium est tacere, quæ si promul-*
gata essent, multorum miserè decumbentium
in levamen extarent. Das ist: Es ist gottloß

und unchristlich diese Dinge zuverschweigen/
welche/wenn sie öffentlich an den Tag kömen/
vielen/die elendiglich krank darnieder liegen/
eine Hülffe und Linderung seyn können.

Ich habe die meisten dieser Geheimnisse
übersetzet aus Lateinischer / Französischer/
Englischer und Italiänischer Sprache / und
so einige unanstehende Dinge wider die eigene
Art der Sprachen zu reden begangen / hoffe
ich/es werde der auffrichtige Leser mir solches/
als einem Frembden / zu gute halten; Was
die Zierahen und Außstreichungen der Spra-
chen anlanget / wie solchen Anstrich das Werck
an sich nicht begehret / also kan auch das Her-
ausgebers frembde Art zu reden / und die we-
nigen Gaben selbige nicht herbey bringen.

Ein mehrers habe ich dem Leser nicht zu mel-
den gehabt / als daß diese Geheimnisse Ihm/dem
Hn. Digby/längst vorhin communiciret worden/
und daß ich die meiste Zeit nach meines Herrn To-
de / außershalb Landes gewesen; Dem sey aber wie
ihm wolle / so hoffe ich doch / sie werden nunmehr
freundlich angenommen werden. Denn das ist
meine höchste Ruhms-Begierde / daß ich meinem
unvergleichlichen Herrn ein Lebens-Denckmahl
auffrichten möge / als welcher mein besonderer und
der Welt öffentlicher Wolthäter gewesen / wel-
ches nicht besser und mit mehrern Vortheil gesche-
hen kan / als in diesen seinen gelehrten Wercken /
denn dadurch / ob er schon todt ist / redet und unter-
richtet er gleichwol noch.

Und ob gleich zu seines Nahmens Ruhm nichts
 beygefüget werden kan / so wil ich doch zu dem
 Verstand und Erinnerung der Sache / und des Le-
 sers Ergezung allhier schliessen mit der zierlichen
 Grab-Schrift / so ihm von dem sinnreichen Dr.
 Farrar folgender Gestalt gemacht worden :

Grab-Schrift

Des Hochgelehrten und HochEdlen

Hn. Kenelm Digby Ritters /
Canslern Ihrer Majest der Köntgl.

Frau Mutter :

Unter diesem Grabe liegt der unvergleichs-
 liche Digby /

Der grosse / tapffere und weise Digby.

Das Wunder dieser Zeit / wegen seiner edlen
 Qualitäten :

Erfahren in sechs Sprachen / und gelehrt in
 allen Künsten /

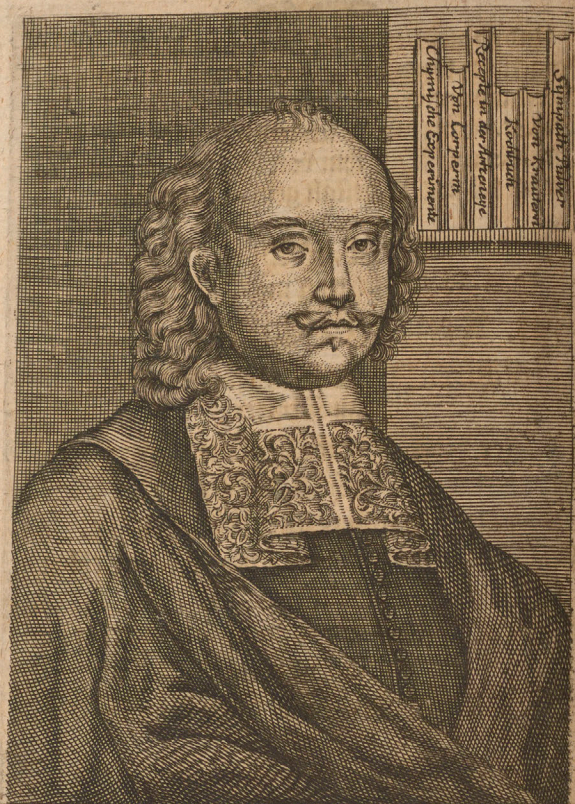
Er ward geböhren / und starb den eilfften
 Junij /

Und hat auch eben den Tag tapffer bey
 Scandaroun gestritten.

Es ist seltsam / daß eben ein Tag sollen seyn
 der Tag seiner Geburt / seines Todes
 und seines Sieges.

R. F.

Chimi-



Der Hoch=Belährte und Voll=
Behohrte Herr Kenelm Digby
Ritter, der Königl. Fr. Wätter in
Engelland Cantzler. seines Alters
62 Jahr.

Chymische Geheimnisse

Wie die Luna in Gold zu figiren
durch Mercurium und Mercurium præ-
cipitatum.

Nachdem ich so viel geschriebene Pro-
cessen gehabt und so viel Dinge ver-
sucht und so viel Discurse von ge-
lehrten Leuten in dieser Materie ge-
hört/ so wil ich einen Bericht geben
von einem leichten Wege/ welchen ich vor Er-
füllung dieses Wercks außersonnen. Nemblich
daß alle vollkommene Metalle und der gemeine
Mercurius auff einerley Art und Weise in Gold
können verwandelt werden/ nemlich/ durch Zei-
tigung und Kochung/ und nicht durch Gebäh-
rung. Denn was einmahl generiret worden/ ist
nicht mehr das jenige/ ehe es generiret wurde/ und
was verdorben ist/ ist nicht mehr das/ was es vor
der Verderbung gewesen ist.

Aber die geringern Metallen/ nach dem sie in
Silber oder Gold verwandelt werden/ sind nichts
destoweniger allezeit Metallen/ wie sie zuvor wa-
ren/ und die Verwandlung ihrer Art geschicht
durch die Verenderung ihrer Zufälligen/ nicht
aber ihrer substantial oder wesentlichen Form/
derer Vollkommenheit die Zeitigung ist/ denn
durch die Zeitigung wird das Metall zu einem
hobern Grad der Vollkommenheit gebracht.

Dun werden die unvollkommenen Metallen durch

eufferliche Hitze oder Wärme gezeitiget / welche ihre rohe Feuchtigkeit digeriret; ja Gold selber mag noch weiter vollkommen gemacht und an der Farbe erhöht werden / als wann der Stein daraus gemacht worden / wird es sein zeitiges Wesen den unvollkommenen Metallen mittheilen.

Der gemeine Mercurius wird auß den Metallen auff dreyerley Wege außgezogen / nemlich durch Cementiren und Digeriren durch Fermentiren / und durch die Tinctur. Was das Cementiren anlanget / so betrifft solches nur allein die Digestion des Silbers in Gold / nicht aber die andern unvollkommenen Metallen / noch auch den Mercurium, welcher rohe und allzu viel von der reiffigkeit des Goldes entfernt ist.

Durch das Cementiren wird die Feuchtigkeit des Silbers zur Reiffe gebracht. Es sind mancherley Arten des Cementirens / nemlich durch Salk / Alaun / Vitriol und metallische Wasser / die aber offtmals an stat der Digestion die Lunam verbrennen; also daß dieser Weg Gold zu machen mehr Verlust als Gewinn ist.

Es ist aber kein besser Weg als durch Mercurium und rothen Praecipitat / welches ich durch vorerwehnte Arbeit erlernet.

Mein Proceß ist dieser:

Nehmetzwo ungen Silber / machet darmit und Mercurio durch Aquafort ein Amalgama / wie ihr wisset / waschet dieses Amalgama sehr wol in unterschiedlichen Wassern / alsdann drücket so viel Mercurii davon auß / daß nur vier Unzen davon übrig

übrig bleiben mit dem Silber / welches sechs Unzen in allen machet. Zu diesen thut hinzu sechs Unzen guten rothen Präcipitat / und reibet alles zusammen zu einem unempfindlichen Pulver / dieses thut in eine Phiolen / und digerirt es mit gelinden Feuer im Sande / also daß der Mercurius sich nicht sublimire / sondern daß er die Lunam calcinira und als ein Pulver liegen lasse / denn wenn ihr zu starcke Hitze gebet / wird es das Silber wieder in ein Corpus bringen.

Nach dreitägiger Digestion / nehmet euer Pulver aus / und reibet es wieder / wie zuvor / also daß / wo etwa noch lebendig Quecksilber darbey / dasselbige getödtet werde. Digerirt es wieder wie zuvor / und mit demselbigem Grad der Wärme noch drey Tage / alsdann nehmet es auß und reibet es abermahls / als dann digerirt es nur zween Tage bey den vier Graden der Hitze / die ihr alle zwey Stunden verändern müisset / zu dem Ende / daß bey dem letzten Grad der Wärme aller Mercurius und Präcipitat das Pulver der Lunæ precipitire / welches weiß zu werden beginnen wird.

Wiederholet die Zusehung des Mercurii und des Präcipitats in eben der Menge / als zuvor / digeriret zween Tage länger durch die vier Graden der Wärme / wie zuvor / so wird das Pulver vollkommen weiß werden.

Wenn nun diese Arbeit abermahls wiederhohlet wird / so wird es ein Citrin-gelbe Farbe bekommen und fix werden.

Und also möget ihr ihm mit wiederholten Digestionen einen Grad der Farbe geben / welcher

euch beliebet. Denn je offter ihr es mit besagten Mercurio und Praecipitat digeriret/ nach dem es wiederumb durch den letzten Grad der Nixs darvon geschieden worden/ je mehr wird des Citrinfarbigen Pulvers verhanden seyn.

Alsdenn schmelzet ener Pulver mit Borrax/ so werdet ihr Gold haben zu 24. Carat/ ohne Verminderung des ersten Gewichts des Silbers/ welches viel mehr wird zugenommen haben. Alles kan in der Zeit von ein und zwanzig Tagen vollbracht werden.

Ein Werck mit Gold und Mercurio,
welches Mr. Dandre in Piemont in grosser Menge helffen arbeiten/ und mir von demselbigen im Junio 1660. gegeben worden.

Mr. Dandre sagt/ daß er also gearbeitet habe: Machet mit grossen Fleiß ein Amalgama von einer Unzen Gold-Kalef mit 7. oder 8. Unzen gereinigten Mercurii, alsdann drücket so viel Mercurii davon/ daß nur drey Unzen Mercurii übrig und also vier Unzen in dem Kumpen zusammen bleiben. Zu diesen thut eine Unze lebendigen Schwefel/ welcher klar und durchsichtig in Stücken/ und in Italien/ da er dieses gearbeitet/ zubekommen ist/ und reibet alles wol unter einander/ in diesem bestehet der fürnehmste Theil des Geheimnisses/ denn man muß alle mahl mit Reibung desselbigen drey oder vier Stunden zubringen/ alsdann thut die Materie in eine Phiole/ und

und gebt ihm eine gelinde Wärme / das Glas bleibt unverstopffet / biß die Feuchtigkeit und der Dampff außgedampffet ist. Alsdann laßet das Feuer abgehen / und wenn die Phiole kalt ist / so versiegelt sie Hermetice, und setzet sie hin zu sublimiren nach den Graden des Feuers / biß alles / was sich sublimiren wil / auffsublimiret ist / welches in 20. oder 24. Stunden wird geschehen. Wenn nun das Gefäß erkaltet / brecht es auff / und nehmet die Materie herauf / und reibet es alles zusammen eine gute Zeit lang / so wol das / was sich sublimiret hat / als das / welches an dem Boden lieget / und setzet eine Unze neuen lebendigen Schwefel darzu / und sublimiret es auff eben die Weise / als zuvor geschehen. Wiederholet dieses sieben mahl zum wenigsten / und setzet ihm alle mahl eine Unze lebendigen Schwefel zu / so wird die Materie zu einem braungelb-rothlichen Pulver werden / welches gar flüssig wird seyn / und auch unter dem Reiben selber zehe werden / gleich als wenn es feuchte wird / so werdet ihr vier Unzen fixirter Materie haben / welche so sie einzeln auff zehen Unzen Silber in guten Fluß geworffen / folgendts auff die Capelle gesezet / und mit Scheide-Wasser geschieden wird / so werdet ihr vier Unzen feines Goldes haben.

Ihr könnet nur eine Unze Gold in einem Glase arbeiten / möget aber wol 50. und mehr Gläser in einem Sandoffen mit einem weiten kupffern Becken einsetzen.

Etliche Anmerckungen bey dieser des Mr. Dandres Arbeit

Die Arbeit ist verrichtet worden in einem Aethanon/ mit den Registern am Ende; die Röhre/ dadurch die Hitze durchgeleitet ward/ war eines Ziegelsteins Dicke/ die Platte/ darauff der Sand lag/ war von Eisen/ und giengen 32. Phiolen dar- ein/ an jedweder Seite sechzehnen. In der Mitten war der Thurm/ darinnen die Kohlen nach und nach hinabfielen. Sie vermischten das Pulver nicht mit Wachs/ noch einigem Dinge/ so sonst bey der Projection gebräuchlich ist/ sondern nur in ein Papier eingewickelt/ es gieng ein/ und verschwand alsbald ohne Rauchen. Die Phiole muß zwey drittheil leer seyn.

Das Amalgama ward also gemacht: Sie nahmen neun Unzen Mercurii und lieffen ihn in einen Schmelz-Tiegel warm werden/ bis er zu rauchen begunte/ alsdenn setzten sie ihn auff heiße Aschen/ und wurffen darin eine Unze Ducaten/ in kleine Stücklein geschnitten und in einem Schmelz-Tiegel heiß gemacht/ alsdenn rührten sie es unter einander/ bis daß das Gold von dem Mercurio ganz verschlungen war/ folgendes nahmen sie es auß/ und lieffen es erkalten. Dieses Amalgama wuschen sie nicht/ sie gebrauchten auch keinen andern Mercurium, als den sie mit lebendigen Kalck vermischeten und in einer Retort über distillirten.

Der Schwefel war durchsichtig und gelb/ wie ein Agarstein/ in Stücken/ und wie er zu Car- mag.

magnoll/ Turin/ Comy/ Mondovic/ Saluce und
 Genua zu bekommen ist/ es ist ein lebendiger
 Schwefel und kostet das Pfund vier/ fünff oder
 sechs Englische Pfenninge. Der Sand/ den sie
 gebrauchten/ war rundter Sand von fließenden
 Wasser/ und die Phiole ward nimmer glüend in
 dem Sande; Sie thäten niemahls über eine
 Unze Gold in eine Phiole / auch nicht über zehen
 Unzen Silber zu jedweder Projection.

(Hartmann.) Diese Anmerckungen sind
 dem Herrn Kenelm durch den Abt Boucaud
 mitgetheilet/ der Proceß aber von dem Hn.
 Kenelm selber auß des Mr. Dandres Munde
 auffgeschrieben worden.

Des Hn. von Outers eines Medici zu Brüssel Geheimniß mit Gold und Butter von Antimonio.

Nehmet Mineræ Antimonii und Mercurii
 sublimate gleich viel / und ein klein wenig Sal-
 miac/ machet eine Butter darauß/ ziehet den Spi-
 ritum von dieser Butter und rectificiret ihn noch
 einmahl. Mercket / daß diese Butter / wenn sie
 an die Luft gesetzt wird/ von derselben / was ihr
 nöhtig ist/ in einer Stunde an sich ziehet / und
 dadurch an der größe sich sehr vermehre. Was
 von ihr angezogen wird/ ist die verborgene Spei-
 se des menschlichen Lebens und aller Wesen in
 der Welt. Diese Butter ist der wahre Magnet /
 welcher sie in derselben Reinigkeit in sich ziehet ;
 alsdann gießet diesen Spiritum in einen gläsern

Kolben/ einer bequemen Grösse/ setzet einen Helm darauff und eine Vorlage vor/ lutiret die Fügen alle wol/ und setzet es in die Aschen zu digeriren zween Monden lang/ in welcher Zeit die Materie so roht wird werden als ein Blut/ und nachgehends ganz schwarz/ und wird sich an die Seiten des Gefässes anhangen als ein zehrer Ruß/ der luftige Geist aber steigt auff und gehet in die Vorlage in Gestalt eines Geistes/ und an den Boden wie ein flüssiges Sals/ davon ihr auch den Spiritum abziehen und sie hey einem gar gelinden Feuer scheiden müisset/ bis ihr ein roth und funckelndes Feuer auff der Materie sehet/ welches ein Zeichen ist seiner Zeitigung/ und daß ihr den Philosophischen Mercurium erlanget/ welcher das wahre allgemeine Solvens ist; alsdann lasset es kalt werden. Was an dem Boden des Kolbens ist/ ist die verdammete Erde.

Nehmet sechs Unzen dieses Menstrui und giesset es auff eine Unze in gar dünne Blechlein geschlagenes Goldes/ welches geschwinde zergehen und sich innerlich damit vereinigen wird/ als das da einerley mit ihm ist. Ihr müisset sehr wol ansehen/ daß ihr nichts von dem Spiritu verlieret/ es muß in eine Phirole mit einem gläsern Stöpsel/ der genau sich darauff füget/ gethan werden/ und wenn es wol verriegelt und lutiret ist/ digerirt es mit einem Lampen Feuer im Anfange mit einer gar gelinden Wärme. Nach dem es funffziehen Tage in Digestion gestanden/ müisset ihr euere Materie mit dem besagten Menstruo nehen und imbibiren/ davon ihr einen guten Vorrath haben müisset.

müßet/ euer Werk damit zu multipliciren. So bald ihr euer Solvens hinzugerhan / müßet ihr es alsbald wieder verstopffen / und wie zuvor verstopfen / den dirigirt es funffzehen Tage länger mit etwas grösser Hitze; wenn die Zeit verlossen / nehret die Materie abermahls mit der Jungfrau Milch / ein wenig mehr als zum erstenmahl / fahret mit der Digestion fort / und gebt ihm ein wenig stärker Feuer. Wiederhohlet das imbibiren sieben mahl / so wird die Materie kräftiger werden / und geschickt stärckere Nahrung von Zeit zu Zeit und auch stärckere Hitze zu ertragen / womit aber dennoch nicht zu sehr geeilet / sondern alles wol regiret werden muß / nach den Wirckungen der Sonnen-Strahlen im Frühling und Sommer zu der Ernehmung und Zeitigung der Vegetabilien. Ihr müßet aber in acht nehmen / daß bey den zwo letzten Einränckungen nur 35. Tage darzwischen seyn müssen / von der einem zu der andern / an stat der 50. Tage vorher. In den ersten funff Einränckungen werdet ihr von Zeit zu Zeit wunderbahre Wirckungen der Natur sehen durch die innerliche Krafft der Materie / und bey allen Zeichen / so beschrieben sind von Flamello, in der Turbà, im Rosario oder Jubelgeschrey der Seelen / und bey allen Authoren, so diese seltsame Wissenschaft besessen haben / welche unfeilbahr werden erscheinen. Nach derselbigem Proportion müßet ihr das Feuer vermehren / welches denn dem Verstande des Arbeiters anheimgestellt wird. Ihr müßet in acht nehmen / daß als die Materie in der Krafft und Grösse bey jeder

Eintränkung und allerwege mehr und mehr vermehret wird / sie so flüssig werden möchte / daß sie zuletzt das Glas möchte durchdringen / also daß / wenn euch rahtsam zu seyn düncket / ihr nicht eben sieben mahl nöthig habt zu imbibiren / damit ihr nicht Gefahr lauffen möget / denn ihr könnet hernachmahls das Pulver auff eben / solche weise multipliciren / und also bis in infinitum bringen / und dieses alles zu verrichten habt ihr mehr nicht als neun Monat Zeit / und kan ohne viel Harube und Sorge alles geschehen.

Die Multiplication dieses Pulvers.

Nehmet eine Unze des Pulvers zu drey Unzen Gold / schmelzet es zusammen / und lasset es stehen bis es zu einen Pulver wird / welches in drey Tagen auffs längste geschehen wird / und also möget ihr es bis in infinitum vermehren / und was also gemacht ist / hat eben die Krafft als das erste.

Die Projection.

Wenn ihr es auff Mercurium tragen wollet / müßet ihr ihn in einem Schmelz-Tiegel heiß werden lassen / bis er einen schwarzen Rauch von sich giebt / alsdann werffet ein Gran des besagten Pulvers auff zehen oder zwölff Unzen Mercurii. Wenn ihr es aber auff andere Metalle werffen wollet / müssen sie im Fluß stehen / so werden sie nach Proportion so viel geben / als sie Mercurium haben.

Ein nachdenckliches Werck mit Gold und Mercurio.

Nehmet acht Unken Gold / schmelzet es in einem Schmelz-Tiegel mit drey-mahl so viel Wis-muth / mischet es wol zusammen / alsdann gießet es auß / und stoffet es in so kleine Stücken / als ihr kön-net. Nehmet drey-mahl so viel als euer Mixtur ist / Mercurii sublimati, thut solches auff den Grund eines weiten Kolbens / darauff thut besagte Mix-tur / setzet den Kolben in einen irdenen Topff / die-sen setzet in eine eiserne mit Sand angefülte Cas-pelle / setzet einen Helm auff und eine Vorlage vor / lutiret alles wol / und gebt im Anfang zwö- Stunden lang eine gelinde Hitze / alsdann ver-mehret die Hitze per gradus, zu letzt gebt ihm ein-gar stark Feuer acht Stunden lang; alsdann lasset es kalt werden und machet das Ge-fäß auff / so werdet ihr euren Wis-muth in der Vorlage in Gestalt als Crystallen finden / mit dem Sublimat / das Gold aber wird an den Boden des Kolbens in Gestalt leichter trockenen Blu-men sehr schön a: zusehen liegen bleiben / und gar viel geöffnet und subtil gemacht seyn.

Dieses Gold solviret in acht Theil aqua Regis, distilliret es davon ab / und thut eben so viel frisch aqua Regis wieder darzu / und distilliret es wieder wie zuvor / dieses wiederhohlet drey-mahl / zum dritten mahl wird das Gold dergestalt geöffnet seyn / daß es wird mit dem Wasser auffsteigen / und sich an die Seiten des Helms anhangen / ab

so daß er wird anzusehen seyn als were er voller güldenen Sternen.

Dieses Gold solviret wiederumb in acht Theil aqua Regis, solviret auch absonderlich zwölfß Marcq Mercurii in aqua fort, diese zwo solutiones thut zusammen/ und lasset es vier und zwanzig Stunden stehen/ und sich setzen/ so wird das Gold und der Mercurius sich präcipitiren/ daß man sie nicht von ein ander unterscheiden kan/ in Gestalt eines schwarzen Schwamms/ und wird wesentlich und radicaliter mit ein ander sich vereiniget haben.

Das Wasser ziehet davon bis zur trockene/ so werdet ihr an dem Boden ein grau Pulver finden/ dieses nehmet auß/ und thut es in eine Phiole/ und gieffet darauff ein gutes Oleum victrioli, daß es vier Finger hoch darüber gehe/ versiegelt es hermetice, und digeriret es zwanzig Tage lang/ alsdann öffnet die Phiole und lasset die Feuchtigkeit bey einer starcken Hitze im Sande abrauchen/ zerbrechet das Glas/ und reibet die Materie mit ein wenig Borrax/ alsdann schmelzet es/ so werdet ihr zum wenigsten euffß Marcq Gold haben. (eine Marcq ist zehen Unken)

Mr. Carrier hat dieses Werck seinen Oheim Mr. Ferrier gegeben/ und hatte es von einem seiner Vertrauten Freunde bekommen/ welcher dadurch zu grossen Reichthum gelanget.

Hartman.) Gemelter Mr. Ferrier hat diesen Proceß dem Zn. Kenelm zu Paris im Jahr 1660. gegeben/ als er auß Teutschland wieder kommen/ umb die Zeit/ als der König

König glücklich wieder restituiret worden.

Ein Werck / welches auß dem Original des Hn. de la Violette eigener Hand abgeschrieben worden / welches der Author sehr hoch gehalten.

Nehmet vier Unzen des reinesten und feinsten Zinns / und acht Unzen Spanischen Mercurii der mit Saff und Essig gereiniget ist / macht ein Amalgama darauff / alsdenn nehmet rothe Meninge und *as ustum* jedes vier Unzen / Danziger Vitriol ein Pfund / der bis zu einem halben Pfund durch die Calcination gebracht ist / reibet und mischet diese Stücke alle wol unter einander / thut sie in eine beschlagene Retorte / und gieffet darauff anderthalb Pfund von nachfolgenden Aquafort.

Nehmet Vitriol zwey Pfund / der bis zu einem Pfund ein calciniret ist / thut ihn in eine Retorte und gieffet darauff Aquafort / das von Vitriol und Nitro gemacht ist / distilliret es nach der Kunst / so werdet ihr ein Aquafort haben / das zu diesem Werck dienlich ist; Dieses gieffet auff besagte Materie / und ziehet es wieder davon ab / so wird sie gar schwer werden / zerbrechet die Retorte / wenn sie kalt ist / so werdet ihr an der Seiten derselbigen und auff dem *capite mortuo* einen gar rothen und schweren Sublimat finden / den hebet auff.

Nehmet die Helffte des *capitis mortui*, und so viel verpuffet See-Salk / machet alles zu einem gar feinen Pulver sampt dem gemeldten Sublimat / thut alles zusammen in eine neue Retorte /
und

und gieffet darauff das gedachte Aquafort/ distilliret es wie zuvor/ so wird das Aquafort gar roth übergehen und der Sublimat noch röther und viel schwerer als zuvor seyn/ und wird vor dieses mahl sehr hoch auffsteigen. Dieses Wasser bewahret mit allein Fleiß/ brechet die Retorte engwey/ und nehmet beydes die feces und das caput mortuum heraus/ machet sie zu Pulver und sublimiret sie allein ohne Aquafort/ so wird der Sublimat obert auff die feces sich setzen/ den scheidet davon/ so wird er noch eine höhere Röthe bekommen haben/ und meistens fix seyn. Diesen Sublimat thut in erwehntes Aquafort/ so wird er sich gar geschwinde auflösen; distilliret oder lasset das Aquafort davon abrauchen/ im Sande/ so wird der Sublimat am Boden als ein hochroth Del bleiben. In dieses Del thut drey Unzen des nach der Kunst figirten sulphuris vitrioli, thut es in eine Phiole mit einem kurzen Halse/ und digerirt es so lange im Sande bis die Feuchtigkeit davon aufgedämpffet ist.

Alsdenn nehmet ein Amalgama/ so von einem theil Gold und zwey theilen Luna, die mit Salk calciniret ist/ und vier theil Spanischen Mercurii, der mit Salk und Essig gereiniget/ gemacht worden/ alsdann drucket so viel des Mercurii davon als ihr könnet/ dieses Amalgama wäschet und trocknet und gieffet einzeln und bey wenigen darauff das obgemeldte Aquafort/ lasset es eine halbe Stunde stehen/ alsdann gieffet mehr Wasser/ wie vor/ hinzu/ so werdet ihr sehen/ daß das Amalga-

ma sich zusehens auflöse/ und zu einem rothen Pulver werde.

Mercket/ daß ihr nur in einer halbe Stunde etwas von dem gedachten Wasser zugießet/ so wird alles in weniger Zeit als eines halben Tages verrichtet werden. Digerirt es einen halben Tag länger im Sand/ alsdann brechet das Geschirre enigwen/ nehmt den Praecipitat heraus/ und schmelzet ihn mit ein wenig Borax/ so werdet ihr Gold zu 24. Scrat haben.

Mercket/ daß wenn ihr gleiche Theil Gold und Silber nehmet zu euern Amalgama/ so werdet ihr es noch vierzig oder funffzig von hundert mehr vermehret haben.

Monte-Snyders Geheimniß / wie er mir solches selber den 22. Julii 1664. gegeben.

Nehmet Salpeter acht Theil/ Schwefel vier Theil und Weinstein zwey Theil/ machet alles zu einem feinem Pulver/ und menget sie wol unter einander/ alsdenn schmelzet ein Theil fein Gold/ und drey Theil gereinigten Reguli Antimonii in einem Schmelz-Diegel/ thut darzu drey Theil oder mehr von igtgemeldten Pulver/ lasset es im Feuer stehen/ biß ihr eine glänzende Haut darauff sehet/ als dann gießet es in einen Gießpuckeln/ nehmet den Regulum, der an dem Grund des Gießpuckels ist/ schmelzet ihn wieder/ und traget mehr von gedachten Pulver darauff; wiederholet das so oft/ biß der Regulus alle verzehret ist/ sol-
viret

viret alle Schlacken des Reguli, und machet eine Lauge darauß / dieselbige filtriret und präcipitiret sie mit einem sauern Liquore oder Acido / das süßet ab / edulcoriret auch die feces, die in dem filtro geblieben / das edulcorirte thut alles zusammen / mit halb so schwer Schwefel-Blumen / und calciniret es wol; alsdann ziehet das Salz davon auß mit distillirten Wein-Essig / welches ein gülden Salz seyn wird; des Salzes ziehet so viel auß / als ihr könnet.

Von diesem Salz nehmet einen Theil und zwey oder drey Theil gutes butyri Antimonii, so wol rectificiret ist / vermischet es wol unter einander in einer Phiole / daß ein Theil davon voll / und die andern zwey leer sind / versiegelt es hermetice, und digerirt es mit einer gelinden Hitze; so wird es schwarz werden / und in drey Tagen in Putrefaction gehen / fahret mit der Digestion so lange fort / bis daß das Pulver figiret ist.

Die folgenden Anmerckungen sind von einem andern gelehrten Mann / mit welchem Sr. Kenelm bey seiner Wiederkumfft von Bristol wegen dieses des Monte Snyders Werck sich unterredet / welcher also sagt:

Diese Arbeit kan verkürzet werden / wenn man es mit Golde folgender Gestalt fermentiret.

125. Machet einen spirituoson Regulum Antimonii, wie ihr wisset / welches die präcipitirte Butter Antimonii und Mercurii ist / mit Zufegung darzu Seiffe und Sal Tartari; Nehmet von diesem spirituosischen Regulo drey Theil und ein Theil

Theil Gold/ schmelzet es, zusammen/ und traget es bey wenigen in das sulphurische Sal enixum, so wird es sich ganz solviren/ giesset es auß/ solviret/ filtriret und præcipitiret die ganze Materie zu einen sehr schönen Sulphur: Diesen Sulphur reberberiret mit floribus sulphuris, oder/ so ihr wollet/ dissolviret es wieder und præcipitirt es/ ziehet das Saltz von diesem Schwefel auß/ mit distillirten Wein-Essig/ zu diesem Saltz oder güldischen Vitriol thut dremahl so viel butyri Antimonii; digerirt es zusammen/ (biß die Farben auffhören) Ihr könnet das Werck in Qualitate multipliciren/ wenn ihr das Pulver in sale enixo aufflöset und offte præcipitiret: in Quantitate aber könnet ihr es multipliciren/ wenn ihr neu butyrum Antimonii damit vermenget/ darinnen ihr das gedachte Saltz oder güldenen Vitriol solviret habt. Mercket/ daß dieses Werck noch fürtr efflicher seyn wird/ wenn es mit dem Mercurio Antimonii und dem spirituossichen Regulo bereitet wird. Es mag auch verkürzet werden/ wenn man das butyrum Antimonii sehr wol reiniget.

Mercket/ daß dieses Werck ein Mineral-Wasser ist/ das durch seinem eigenen Schwefel coaguliret wird. Mercket auch/ daß so ihr den güldenen Schwefel ohne Regulo nehmet / das Werck noch kürzer werde. Item/ daß in der Multiplication/ wenn das Pulver allein in dem butyro Antimonii solviret wird/ daß alsdann die Arbeit gleichfals kürzer seyn wird.

Ein grosses Geheimniß von des gemeldten Mr. Snyders Pulver.

Solviret Gold in sale enixo, und exaltiret es mit Sulphure Antimonii, alsdenn traget es in einem Gießpuckel in das rothe Saltz/ sehet zu/ daß keine Kohlen darein fallen/ haltet das Saltz so lange im Feuer/ biß es güssig darinnen liegen bleibet. Reibet es und lassers in einer Phiolen fließen/ thut ein Paar Gran von dem Pulver darzu/ lasset alles mit einander in einem starcken Feuer zwölff oder zwanzig Stunden fließen/ so wird sich dieses Pulver multipliciren/ gießet es auß/ solviret und filtriret es/ thut darein Silber und Mercurium, so werden sie in das feinste Gold verwandelt werden.

Oder präcipitirt die Feuchtigkeit mit Saltz zu einen gülden Pulver/ solches digerirt länger mit butyro Antimonii. Oder bewahret den Sulphur und fermentiret ihn wieder mit aufgelöseten Golde/ als gesagt ist worden in sale enixo, und in einer Phiolen/ daß das Pulver in infinitum forragehe.

Des Matthæi sein Werck.

Nehmet gemeinen Zinober/ zwölff Unzen/ Christallen von Eisen zwö Unzen/ gemeinen Mercurium præcipitatum, der durch Scheide-Wasser gemacht/ und roh reberberiret ist/ eine Linse/ Oleum vitrioli fünfzehn Unzen. Erstlich machet die drey harten Ingrediensien zu einem gar subtilen Pulver/ darnach reibet es auff einen

Marmorstein mit ein wenig Vitriol-Öel/ das Öel
 thut eingelen hinzu/ biß es wird wie ein Drey/
 diesen thut in einen kurzen Kolben/ sehet aber zu
 daß es nicht die Seiten des Glases berühre/ weil
 es dadurch in Gefahr zu brechen/ stehen würde/
 und gießet darauff das übrige Vitriol-Öel/ und
 rühret die Materie mit einem Gläsern Stenglein/
 umb welches dicke und nicht hohl seyn muß/ daß
 alles wol mit ein ander vermischet werde; dige-
 riret es mit einer gelinden Wärme acht Tage
 lang/ also daß nichts mehr über dem Helm gehe;
 alsdann distilliret/ so viel als ihr könnet von dem
 Vitriol-Öel ab/ und nehmet die Materie aus dem
 Kolben und reibet sie wieder/ gießet das abdistil-
 lirte Öel wieder darauff/ und distilliret wieder wie
 zuvor/ ohne vorhergehende Digestion/ wiederhol-
 let das zum vierdten oder sechsten mahl. Zum
 letzten distilliret von dem Öel so viel über als ihr
 könnet/ daß die hinterstellige Materie dicke sey/
 und wann ihr sie gebührend tractiret/ thut darein
 fünff oder sechs Unzen gefeiltes Silber/ alsdann
 lasset zwanzig Unzen Silber fließen/ und werffet
 euere Materie darauff/ wenn es im Fluß stehet/
 im funffzehen oder zwanzig Theilen/ und wartet
 jedes mahl ehe ihr eintraget/ biß daß das jenige
 was ihr eingetragen habt/ wol eingangen und sich
 mit dem Silber vereiniget hat/ und recht belle
 worden ist/ nach dem ihr nun alles eingetragen/
 lasset es in guten Fluß ein paar Stunden stehen/
 alsdann traget es auff die Capelle und nachge-
 hends zu scheiden in Aquafort/ so werdet ihr bey
 drey Loth feines Gold haben

Die Christallen von Eisen werden also gemacht :

Stoßet auff Eisen-Feilich Oleum vitrioli, und dann gemein Wasser darauff / so wird das Eisen-Feilich zergehen / filtriret die Solution / und lasset sie bis ein Häutlein darauff erscheinet / abrauchen / setzet es an einem kalten Ort / so werden Christallen anschiesßen / welche keine weitere Reinigung bedürffen.

Das oleum vitrioli zu diesem Werck wird also gemacht : Nehmet Danksiger Vitriol / solviret ihn ein maht in Wasser / filtriret und coaguliret ihn wieder ; denn distilliret ihn in einer Retorten nach der Kunst / und gebe zu letzt ganz stark Feuer. Das Del dephlegmiret in einem niedrigen Kolben / und was in dem Kolben zurücke bleibet / welches dunckel roth seyn wird / muß durch ein wollnes Filtrum in einem gläsern Trichter durchgehen / so wird die Wolle die Fechtigkeith des Dels in sich ziehen / welche sonst / wenn sie nicht davon geschieden wurde / dessen Wirkung hindern möchte.

Silber in Gold zu figiren.

Den 15. Novembris 1660. hat mir der Comptur John erzehlet / daß der Herr Lucca, von welchem er damahls kam / ihm einen kürzern und eichtern Weg dieses Werck zu machen gelehret / also und dergestalt :

Nehmet die Mutter-Feuchtigkeit von Salpeter / welche ist das Saltz-Wasser / so nach dem der Salpeter / so viel als er wil / angeschossen ist /

brig

brig bleibet / und lasset sie durch ein Filterum von
gewaschenen Sand/ dieselbige zu reinigen/ durch
lauffen/ alsdann lasset sie biß auff die Trockne ab-
rauchen; Reibet das zurückgebliebene Saltz sehr
fein/ und setzet es in einen Keller / oder an ei-
nen gar feuchten Ort/ daß es sich durch die Lufft
zu einem Wasser solvire / filtriret es durch ein
wollin langliget Tuch/ coaguliret/ reibet/ dissolviret
und filtriret es wieder. Dieses wiederhohlet sie-
ben oder acht mahl/ daß alle Unreinigkeit von die-
sem fixen Saltz des Salpeters möge abgeschie-
den werden/ alsdann wird es gar leicht/ und nicht
ehe seinen reinen Spiritum von sich geben. Thut
es in Retorten nicht über ein halb Pfund in eine
jede Retorte / distilliret Anfangs mit gar linden
Feuer/ und vermehret es durch die Grade/ zu lezt
starck Feuer gegeben / gleich wie ihr ein Aquafort
distilliret. Diese Distillation wird in vier und
zwanzig Stunden volbracht werden / alsdenn de-
phlegmiret es mit allem Gleiß/ wenn die Tropffen
sauer kommen / so höret auff. Mittlerweile reini-
get das fixe Saltz/ so nach der Distillation übrig
bleibet/ daß ihr es nemlich klein reibet/ im Feuch-
ten fließen lasset/ filtriret und coaguliret. Die-
ses wiederhohlet zwey oder drey mahl/ alsdenn
thut ein Theil dieses fixen Saltzes zu drey Theil
des Spiritus, und zu dieser Composition thut ei-
nen zehenden Theil fein Gold/ und ob es schon in
einem Einguß were/ wird es doch dasselbige als-
bald auflösen/ thut es in ein Philosophisch Ey/
und siguliret es hermeticè und digerirt es/ so wird
es putrificiren / und ganz schwarz werden / als-
dann

dann durch alle gehörige Forben gehen/ in welcher Zeit ihr die Hitze nach den Graden vermehren sollet/ und wenn es starke Hitze erfordert/ so gebrauchet Kohlen.

Eine Anmerckung das Silber flüchtig zu machen.

Der Herr L. Oberie und Mr. de la Noüe arbeiteten den ersten Process auff Silber (welcher nach dem auff Gold folget) so in den Handgriffen Basilii Valentini zu finden/ die das vierzehende Buch seines Testaments machen. Aber an stat eines gebührenden Silber-Kalcks nahmen sie einen der mit Aquafort/ so nach der gemeinen Weise auß Vitriol und Salpeter bereit war/ gemacht/ und mit Salk-Wasser/ (Salk in gemeinen Wasser solviret) præcipitiret war/ und im übrigen thäten sie als der Process lautet/ der mir also erzehlet ward. Thut auff diesen Silber-Kalck/ dessen sie vier Unken hatten/ nach dem er durch offte Abwaschung mit frischen Wasser wol ausgefüßet worden/ biß keine Salsigkeit noch Spiritus übrig zu seyn scheinet/ so viel frisches Aquafort/ daß es vier Finger breit über den Silber-Kalck gehet/ distilliret das Aquafort davon und cohobiret es wieder/ dieses thut vier mahl; In der letzten Distillation gebet stark Feuer/ so werdet ihr haben eine Braue Substantz gleich einem Marcassit. Diese stoffet zu Pulver/ und giesset distillirten Wein-Essig darauff/ daß er vier Finger drüber gehe/ digerirt es zween Tage/ alsdann kochet

fochet es drey oder vier Stunden lang / darauff
 distilliret allen Wein, Essig davon ab / und als
 dann solten blaue Christallen übrig geblieben seyn /
 aber sie waren weiß ohne Tinctur; als sie nun
 also in ihrer Hoffnung geschlet / wolten sie ihre
 Lunam wieder in ein Corpus reduciren / derowe-
 gen süßeten sie dieselbe von dem distillirten Wein-
 Essig mit reinen Wasser wol ab / und thäten sie in
 einen Schmelz-Ziegel mit ein wenig Borrax und
 ein wenig Salpeter zu schmelzen / so ging ein
 dicker Rauch davon weg / und am Ende sind nur
 zwey Quentlin vom Silber übrig geblieben.

Betrachtet ob nicht dieser Weg / und / so / wo es
 nöthig / die Digestion länger / und (zu letzt) mit di-
 stillirten Wein-Essig und Weinstein-Öel / Salmi-
 ac / und Salz von Urin / etc. geschehen / und denn
 die Distillation mit Weinstein und lebendigen
 Kactz erfolget / nicht möchte den Mercurium Lu-
 nae zu machen dienen?

Ein Proceß von Mr. Vignault mit Gold und Mercurio,

Nehmet eine Unze Gold / amalgamirt es mit
 vier Unzen Mercurii, reibet dieses Amalgama und
 waschet es wol / alsdann thut es in einen irdenen
 Topff mit seinem Deckel / vermachet es sehr wol /
 der Deckel muß seyn wie ein Trichter oben an
 der Spizen / setzet es in ein gelinde Feuer in Sand
 vier und zwanzig Stunden lang / alsdann gebe
 ihm ein starck Feuer / nach vier und zwanzig
 Stunden / daß die Materie auff und nieder steige /

alsdann nehmet euere Materie auß/ und löset sie von dem Boden ab/ da sie sich fest anhenget/ und reibet sie/ und amalgamiret sie wieder mit demselben Mercurio, und gehet damit zu Werke wie zuvor/ wiederhohlet dieses Werk sechs mahl/ allezeit mit eben denselbigen Mercurio, welcher nach und nach wird zu Erden werden/ und sich nicht mehr an dem Boden anhängen; Ihr müsset es allemahl vier und zwanzig Stunden im Sande halten/ ehe ihr es wieder reibet/ nach dem sechsten mahl gebt ihm starck Feuer/ also das es im Sande glüen möge zwen und dreißig Stunden/ so wird es ein roht Pulver werden; Dasselbe multipliciret mit Zumischung so schwer Mercurii, mit reiben und digeriren/ wie zuvor/ so wird es in drey mahl vier und zwanzig Stunden zum Pulver werden; und so ihr es abermahl multipliciren wollet/ so thut darmit wie zuvor/ mit gleich schwer Mercurii; Dasselbe aber zu einem Baum zu machen/ thut also. Wenn ihr das Amalgama gemacht/ gerieben und gewaschen habt/ so thut es in eine Phiol/ die stopffet nur mit Papier zu/ alsdann digeriret es stets an einander/ so wird der gedachte Mercurius auff- und niedersteigen/ und wenn ihr sehet/ daß es zu lezt hart und schwer wird/ und an dem Halse der Phiolen sich anhänget/ so stoffet es mit einer Feder. Kiel hinunter/ so wird es ein Baum werden der roht seyn wird.

Mercket/ daß euere Mercurius Anfangs wol gereinigt seyn müsse/ und alsdann mit Gold und Silber sublimiret werden/ man muß zwo Unzen Goldes zu einem Pfund Mercurii nehmen/ denn
also

also wird es desto besser seyn und geschwinder von statten gehen. So ihr ein Loth Gold mit des gemeldten Pulvers ein Loth vermischet / und es wol mit zwo Unzen vom Zinnober wieder lebend gemachten und mit Gold animirten Mercurio reibet / als gesagt worden / und es mit einander zwey und dreißig Stunden digeriret / so werdet ihr in funffzehn Tagen mehr thun als sonst in zween Monaten / und das Gold wird auch an den Boden des Topffes sich nicht anheben. Ihr müßet aber mit der Digestion obgemeldter Massen anhalten / und am Ende starck Feuer geben. Das Gold wird dienen den Mercurium zu animiren / und denselben zu schmelzen und in einen Kalck zu bringen; Anlangend das selbige mit Mercurio zu amalgamiren / nimpt man eine Unze Gold zu vier Unzen Mercurii.

Eine Fixation des Silbers / welche der Peter Bering de Baune gearbeitet / und mir von ihm gegeben worden.

Erstlich animiret er den gemeinen Mercurium zu diesem Werck also:

Nehmet vier Unzen gemeinen Schwefel / schmelzet ihn in einer irdenen Schale / alsdenn traget einzeln und bey wenigen hinein ein Pfund Mercurii, der mit Saltz und Essig gereiniget / und durch ein Sämisch-Leder gedruckt ist / rühret es ohn Unterlaß umb; alsdenn nehmet ihn vom Feuer / und rühret ihn sters noch umb bis er zu einem schwarzen Pulver wird / solches reibet /
 D v und

und thut darzu ein Pfund zu Pulver gemachtes Antimonium, und ein halb Pfund lebendigen Kalk auch zu Pulver gemacht/ mischet alles unter einander/ und thut es in eine beschlagene Retorte von solcher Grösse/ daß der dritte Theil derselben leer bleibe. Distillirt es also/ daß der Schnabel der Retorte in eine Vorlage voller Wasser gehe/ distilliret durch die Grad des Feuers/ als wie man mit einem Aquafort thut/ so wird der Mercurius ins Wasser gehen. Diesen Mercurium vermischer wieder mit neuen Materialien/ und distilliret wie zuvor/ wiederholet gemeldte Arbeit mit dem gedachten Mercurio sieben mahl/ allezeit mit neuen Materialien.

Von diesem Mercurio nehmet vier Unzen/ amalgamiret ihn mit einer Unze Gold/ waschet das Amalgama so offte/ daß das Wasser wieder klar davon komme/ alsdann trocknet es/ thut dieses Amalgama in eine Phiolen/ und digeriret es vier und zwanzig Stunden lang in Aschen. Alsdann nehmet es aus/ und reibet es in einem gläsern Mörser und thut darzu zwanzig Unzen des erwähnten Mercurii, reibet es wol unter einander/ denn waschet und trocknet es/ thut es in eine Retorte/ und distilliret im Sande allen Mercurium herüber.

Nehmet acht Unzen dieses Mercurii, amalgamiret ihn mit einer Unze eines leichten und lockeren Gold. Kalks/ waschet dieses Amalgama wol mit warmen Wasser; alsdann trocknet es/ und thut es wieder in eine Phiolen/ versiegelt dieselbige Hermetice, und digeriret es im Sande vier und zwanzig

zwanzig Stunden lang/ alsdann reibet es aber-
 mahl mit noch acht Unzen Mercurii und digeriret
 es / als vorhin. Wiederholet diese Arbeit noch
 einmahl mit noch acht Unzen Mercurii, also daß
 vier und zwanzig Unzen Mercurii zu einer Unzen
 Goldes kommen/ thut sie in drey unterschiedliche
 Phiolen / versiegelt dieselbigen Hermeticè, und
 setzet sie in verschlossene Wärme in einem Atha-
 nor zween Monat lang; alsdann thut alles zusam-
 men in eine Retort/ und distilliret im Sande mit
 einem Suppression Feuer / also daß das Feuer
 oben stärker sey denn unten / und so etwas von
 dem Golde an dem Boden der Retorte solte lie-
 gen bleiben / müßet ihr solches mit vier und zwanzig
 Theil Mercurii wieder amalgamiren / und wieder-
 umb wie zuvor / distilliren / bis alles Gold mit ü-
 bergangen. Wiederhohlet solches wie vorhin /
 bis daß Gold sechzig Theile Mercurii in sich ge-
 nommen / und so es nur vier und zwanzig theil
 Mercurii an sich nimmet / so wird das Gold besser /
 und euer Mercurius animiret seyn.

Nehmet eine Unze Silber . Kalck und drey oder
 vier Unzen von euern animirten Mercurio,
 amalgamiret es zusammen / waschet das Almalga-
 ma mit warmen Wasser / alsdann theilet es
 in zwey Theile / und thut es in zwo Phio-
 len / sigilliret sie Hermeticè, und digeriret
 sie in einem Athanor mit gar gelinder War-
 me vierzehen oder funffzehen Tage lang / alsdenn
 vermehret die Hitze noch vierzehen oder funffze-
 hen Tage / alsdann continuiret die Digestion mit
 den dritten Grad des Feuers noch stärker / bis zu
 Ende des achten Monats / mit zu rechnen die Zeit
 des

des ersten und andern Grades so albereit vorbei
sind/ alsdann digeriret noch einen Monat mit dem
vierdten Grad des Feuers/ welches in allen neun
Monat machen wird.

Der Silber-Kalck wird gemacht von gleichen
theilen Silber und Regulo Martis zusammen ge-
schmolzen und zu Pulver gemacht. Mercket/ daß
der Regulus nicht mit gerechnet wird/ also daß
ihr zwö Unzen dieses Pulvers nehmen müisset.

Anmerckungen.

Der Athanor war ein Digerir-Ofen mit ei-
nem Thurm zu den Kohlen / und zwischen bey-
den waren zwey Register zur Wärme / das eine
gab die Wärme unter das Gefäß/ und das ander
oben. Die Phiolen stund im Sande / in einem
Kupffern Kessel/ darein zehen oder zwölff Phiolen
gehen. Im Anfang ward nur unten Feuer ge-
geben/ und so gelinde/ daß der Mercurius sich
nicht sublimirete. Der Kessel mit den Phiolen
war bedeckt mit einem Deckel gleich einem Haus/
und nach dem ward die Hitze auch oben gegeben/
und zwar stärker als zuvor: und muß sie allezeit
ohne Unterbrechung oder Nachlassung unterhal-
ten werden. Nach neun monatlicher Digestion
wird allos Silber in Gold verwandelt seyn / und
über dieses werdet ihr noch eine Vermehrung des
Drittentheils des Goldes haben.

Mercket: Ihr müisset nicht über zwö Unzen
Materie in jedwede Phiolen thun.

Das Gold/ welches er bey dieser Arbeit gebräuchet/ war drey mahl durchs Antimonium gereiniget.

Er sagte mir/ daß je grösser Proportion von dem Regulo man zu dem Silber setzet/ je besser wird das Werck von stärem gehen/ und werdet mehr Gold und auch geschwinder haben.

Hartman.) Obgemeldter Pater B. von B. war der Apotheker in dem Capuciner Kloster zu Lion/ er war ein geschickter Chymist/ und hatte etliche Jahr lang in des Cantzlers von Frankreich Laboratio gearbeitet. Als ich von Paris nach Italien nach des Zn. Kenelms Tod durch Lion reisetete/ begab ich mich ihn zu besuchen in das Capuciner Kloster/ alda ich dieses Wercks halben einige Reden mit ihm hatte. Er bekräftigte solches gegen mir/ und versicherte mich/ daß er solches gemacht/ und daß es ein rechtes wahres Werck were/ und dteses ist alles was ich davon weiß.

Ein Wasser welches den Mercurium als ein Blut roth machet/ der im Feuer bestehet.

Macher ein Aquafort von gleichen theilen Vitriol und Salpeter/ solches cohobiret und distilliret drey mahl über sein Caput mortuum.

Nemet von diesen Aquafort drey Unzen/ eine Unze Mercurii, und ein halb Loth lebendigen Schwef.

Schwefel / thut alles in eine Retorte / laßt es
 zwölff Stunden stehen / alsdann distillirt es und
 cohobirt es so oft biß ihr sehet / daß der Mercurius
 roth als ein Blut worden / welches in fünf oder
 sechs mahlen geschehen wird / alsdann machet ihn
 zu Pulver / dieses Pulver imbibiret mit Römischen
 Vitriol Del / trocknet und imbibiret es
 drey mahl; alsdann theilet es in acht Theil.
 Darauß nehmet ein Unze Bley / dieses traget
 auff die Capelle / wann es ansiedet / thut darein
 einen Ducaten Gold / alsdann traget auch hin
 ein einen von den acht Theilen / treibt es ab / so
 werdet ihr eine Unze fein Gold finden.

Hartmann.) Dieser Proceß war in Franz
 zösischer Sprache beschrieben / unten an
 stund probatum est, den 2. Julii 1658. Der
 Proceß meldet auch / daß es müsse am Don
 nerstag und Freytag / und im vollen Mond
 gemacht werden.

Counters Werck / wie ichs gearbei tet habe.

Reiniget Gold drey mahl durchs Antimoni
 um / alddenn machet es zu einem subtilen Kalck /
 calciniret es fünf mahl mit Schwefel und Mer
 curio, alsdann brennet Spiritum vini auff die
 sem Kalck ab / und reverberiret ihn wieder / daß
 alle frembde Spiritus davon kommen.

2. Sublimiret Mercurium sieben mal mit
 Vitriol und Salz und machet ihn nach jedwe
 der

der Sublimation mit Stahlfeilig wieder lebendig.

3. Machet nach der Kunst ein aqua Regis auß figurten Salk / nach dem der Salpeter außgezogen worden / welches nach etlichen Tagen mit grossen Fleiß dephlegmiret und rectificiret werden muß / also daß es weder Phlegma noch irdische feces und Unreinigkeiten bey sich habe.

Solviret eine Unze eucers Goldes in so wenig dieses aqua Regis, als es immer möglich / verwahret das Gefäß wol sigilliret / welches deswegen weit seyn muß / in einer sehr gelinden Wärme im Balneo Maria, darinnen nach dem es solviret / es etliche Tage digeriret werden muß. Wenn die Solution recht klar / so giesset sie ab von der weissen Remanenz.

Dissolviret ein Loth güstiges Salk in so wenig des gemeldten aqua Regis, als ihr könnet / welches nicht geschwinde / sondern durch Digestion geschicht / und wann es klar ist / so mischet diese beyden Solutiones unter einander / nemlich die Solution des Goldes und des Salkes / und so sich etwas am Boden præcipitiret / haltet es in Digestion in gelinden Feuer / mit verstopfftem Gefäß / biß alles solviret und klar ist; alsdann haltet es noch in solcher Digestion funffzehen Tage lang / folgendts ziehet die Phlegma davon mit einer gar gelinden Wärme biß die Spiritus aufsteigen / alsdann höret auff und thut in das Gefäß ein halb Loth von dem vorhin gedachten Sublimat / der zu einem gar feinen Pulver gemacht ist / machet das Gefäß alsbald wieder zu
und

und setzet es in Digestion wie zuvor/ bisß der Sublimat wol auffgelöset ist/ alsdenn dephlegmiret die Solution wieder/ darben ihr aber mit grossen Fleiß acht haben müßet/ daß nicht der geringste Theil von Gold oder Mercurio mit übergehe/ welche nun leicht mit dem aqua Regis auffsteigen wird. Dieses aber könnet ihr erkennen nicht allein bey den gelben übergehenden Tropffen/ sondern auch/ wenn ihr es mit einen weissen wöllnen Tuch versuchet/ welches die Tropffen gelb farben werden/ wenn das Gold mit auffsteigete/ alsdann sigillirt es Hermetice, und digerirt es im Kofmist; nach sechs Monat haben wir das Gefäß geöffnet/ und mit einer gelinden Nixe die Feuchtigkeit abdestilliret/ das überbliebene güldene Salk haben wir auff compacto Lunam geworffen/ so haben wir an stat einer unke Gold sieben bekommen; Ein ander Gefäß hat nach zwölf monatlicher Digestion zehen unken Gold vor die eine/ so wir eingesezet/ gegeben/ und also zwen und zwanzig Unken für eine.

Ich kan mich nicht allezeit so genau erinnern/ ich solte aber meinen/ es würde besser seyn/ nach genugsahmer Digestion in dem Kofmist die Materie in trockener Wärme zu coaguliren/ bisß alles vollkommen fix worden; und dann die Materie nach eben den Proceß zu multipliciren/ als ihr mit dem Golde gethan habt.

Das Sal fusibile oder güßige Salk wird also gemacht: Solviret Salk/ das vorher wol gereiniget ist in gemeldten Aqua Regis distillirt und co hobirt es bisß es güßig wird.

Die Compacte Lunam werdet ihr in dem Buche finden/das Johannes Saunies im Druck gegeben/welches er nennet die allermeiste Fixation des Silbers/dieweil es das Gewicht und den Klang des Goldes hat.

Hartman) Dieser Proceß ist/ wie der Titul außweiset/durch den H. R. Digby selber gearbeitet worden / er war mit seiner eigenen Hand in Lateinischer Sprache geschrieben und es sind seine eigne Worte.

Abbot Boucaud sagte mir zu Paris/das er wisse/das ihn der H. R. D. gearbeitet habe.

Das Dänische Werck.

Calciniret Eisen und Kupfferbleche mit Schwefel; darnach reibet sie zu subtilen Pulver / dieses kochet im Wasser/filtrirt und lasset es abt auchen/bis es oben ein Häutlein sezet/und sezet es hin an einen kalten Ort zu cristallisiren. Alsdenn reiniget diese Crystallen/mit auflösen dieselbe in Wasser / solviren und aufdampffen.

Machet auch einen Schwefel von den gemeldten Metallen/das ihr die Bleche mit Vitriol und Wasser in einem Kessel kochet / so wird sich der Schwefel an den Blechen anhangen.

Reiniget Mercurium erst durch distilliren / und denn durch kochen in einem irdenen Topff mit Vitriol Aschen und Glas Pulver wol mit ein ander vermischet und gekochet/bis ihr den Mercurium oben auf der M^{er}rie erscheinen sehet. Alsdenn lasset ihn kalt werden/und reibet alles wiederumb wol zusam-

men / wird kochet es als zuvor ; dieses wiederholet
drey mahl. Als denn nehmet von diesem Mercurio
vier theil/ von dem Schwefel des Eisens und Kupf-
fers jedes einen Theil/ reibet es wol zusammen/ biß sie
sich wol mit einander vereiniget/ denn sublimiret und
reibet das/ was sublimiret ist/ wieder mit dem/ was
an dem Boden liegen bleibet/ und sublimiret/ wie zu-
vor. Wiederhohlet es sieben mahl / so ist der Merca-
rius zu diesem Werck bereitet.

Distilliret nach der Kunst ein Oel auß dem
Vitriol des Eisens und Kupffers zusammen verei-
niget/ welches Blurroth seynd wird.

Machet einen leichten und lockeren Gold Kalck/
durch calcinirung desselben mit Schwefel und Mer-
curio vier oder fünff mahl. Von diesem Kalck
nehmet eine Unze/ und von dem zubereiteten Mer-
curio vier Unzen / machet ein Amalgama, reibet das-
selbe sehr wol/ als denn setzet darzu des Schwefels
von Eisen und Kupffer jedes ein Loth/ reibet sie wol
zusammen mit dem Amalgama, denn thut es alles in
eine Phiole von solcher größe / daß drey viertheil leer
bleiben/ stopffet es schlecht mit Papier zu/ daß einige
Feuchtigkeit von dem Mercurio außrauchen kan/
welche sonst die præcipation des Mercurii hin-
dern möchte/ gebet Feuer nach den Graden/ erst in
Aschen/ und dann im Sande/ aber so gelinde/ daß der
Mercurius nimmer auffsteige/ sondern allezeit in der
Disposition zu sublimiren seyn möge/ welches ihr
erkennen könnet an einer kleinen Wolcken an der
Seite des Glases/ als wenn man auff einen Spiegel
hauchet.

Das Ende der Digestion ist / wann ihr die Ma-
teri-

terie in einen gar rothen und glänzenden præcipitat verändert sehet / welcher ein gar starck Feuer außstehen kan. Alsdenn nehmet es aus / wenn es erkaltet / und reibet es mit noch vier Theil des gedachten Mercurij und eben mit so viel des gemeldten Schwefels / als zu vor / digeriret / wie vorhin / biß es in einen rothen præcipitat verwandelt wird wie zuvor / außgenommen / daß es von mehr dunckeler Farbe seyn wird. Reibet diesen præcipitat mit dem vorgedachten Oel Vit ioli , biß es wie ein dicker Brey werde / alsdenn thut es in einen Kolben / und digerirt es funffzehen Tage lang / hernach distilliret es / so wird die Phlegma übergehen und die Materie / die an dem Boden liegen bleibet / müßt ihr wieder mit neuen Oel reiben / und damit / wie vorhin verfahren. Wiederhollet dieses so öffe / biß das Oel so scharff / als ihr es auffgegossen / davon kömte / welches ein Zeichen ist / daß es genug gesättiget ist; alsdenn digeriret diese Materie im Sande / biß sie ganz zu einen rothen Oel dem ansehen nach resolviret worden / welche an einem kalten Ort sich zu einer harten und brüchigen Materie congeliren wird. Zuletzt gebt sehr starck Feuer drey Tage lang / in welcher Zeit die Materie ganz fix werden wird / außgenommen etwas weiniges / welches aufdämpffen wird.

Traget diese Materie auff gleich so viel Silber im Fluß. So weit erstreckt sich meine Erfahrung; aber der Dämonstrator erzehlet mir / wenn diese Materie wieder mit neuen zubereiten Mercurio amalgamiret / und in allen Diengen wie zuvor damit procediret würde / und daß man diese Materie zu Grunde an starckes Goldes nehme / welches

ihre Anfangs genommen / so würde es eine Medicin werden / welche in der Projection einen grossen Theil Silbers in Gold würde verwandeln. Und je öfter man solches thäte / je mehr Krafft würde es in der Projection haben.

Von zehen Unzen dieser Materie und so viel Silber habe ich siebenzehen und eine halbe Unze vollkommen Gold bekommen.

Hartman) Doctor Astell, ein Englischer Medicus wies mir eine Abschrift dieses processus welchen ihm der H. R. Digby gegeben / und ihm versichert / daß er ihn selber gearbeitet / und daß er wahr were / und als er zehen Unzen der figurirten Materie gehabt / habe er sie in zehen Geschirre gethan / und nachdem er zehen Unzen Silber stießen lassen / habe er die gemeldten Geschirre eines nach dem andern dar auff getragen / und sie drey Stunden lang in Fluß gehalten / alsdenn in einen Ringuß aufgegossen / und als er es gewogen / hat er die obgemelten quantität des Goldes gefunden.

Das grosse Werck / aus der Jungfräulichen Erde.

Nehmet röchliche reiche Jungfräuliche Erde im Widder / impragniret sie mit der Sonn und Mond bey hellen Wetter / und mit Thau / bis zum Ende des Mäyen. Alsdenn imbibiret sie mit besprengung des Thaus / der im Maij gesamlet ist / und trocknet sie an der Sonnen / leget sie alle Nacht in den Mond und an die Luft / doch bewahret sie vor

Die

Regen; wenn sie trocken so imbibiret und wendee die Erde oft umb; Fahret also fort / bis sie sich sublimiret. Die heisse Sonne / bevorab in den Hundstagen / wird machen / daß ein reines Sals darauff anschiesset / dieses menget wieder in die Erde und durch einander. Alsdenn distilliret sie nachdem Graden des Feuers / wie ein Aquafort, und treibee zu letzt alle Spiritus mit Gewalt über; ihr müßet zu letzt vierzig Stunden das aller stärckste Feuer geben. Thut alle übergegangene Feuchtigkeit und Sals einen Monat lang in Rosmilt zu digeriren und zu circuliren / in ein grosses rundes Glas / wol vermacht: Darnach scheidet die unterschiedlichen Substanzen aus diesem Glas / von ein ander; erst kommet ein überaus subtiler / brennender / läffziger Spiritus, alsdenn weisse Spiritus mit Adern / als wie ein Spiritus Vini und zu letzt das phlegma. Also scheidet es weiter in einem Kolben / dann in einer Retorte; alsdann gehen weisse Rauche / folgendes rothe / und ein rothbraun Sals bleibt an dem Boden / und ein Volatilisches Sals sublimiret sich an dem Hals der Retorten / wie den auch nach dem Haupt und Seiten des Kolbens; alsdann reiniget jedwedee Theil vor sich selber; das fixe Sals durch solviren in dem Phlogma / filteriren / und coaguliren / bis es vollkommen rein und klar ist / und keine Unreinigkeiten mehr von sich gibt; das Volatilische Sals durch officers Sublimiren: Den ersten Spiritus, durch drey mahl distilliren / und den fixen / weissen und rothen Spiritus gleicher Weise / beyde zusammen. Nun setzet alle diese drey Theile wieder zusammen / und fanget an von dem fixen Sals / dessen nehmee

dren Theil und ein Theil von dem fixen Spiritu, digerirt sie acht Tage lang / distilliret sie in der Aschen / so wird die Feuchtigkeit davon übergehen wie ein Phlegma. Imbibiret es mit mehrern fixen Spiritu, und wiederholet das so oft / bis er alle mit dem Saltz coaguliret ist. Alsdenn thut ein Theil des selben zu drey Theil des Salmiacs / nehmet es alle / und imbibiret sie mit dem flüchtigen spiritum. Digerirt sie acht Tage oder länger / alsdann distilliret sie in einem Kolben / so wird ein stinckend Phlegma übergehen / und ein reines Saltz sich sublimiren / und so einiger Spiritus mit übergeheth / den bewahret / und thut ihn zu den übrigen Spiritu. Alsdann setzet mehr fix Saltz darzu / so nicht sublimiret ist / welches den dritten Theil gegen den Salmiac zu rechnen machet / dieses feuchtet mit Spiritu wie zuvor / circuliret und sublimiret es / so wird der Salmiac sich vermehren. Dieses thut bis alles fixes Saltz sublimiret worden. Den übrigen flüchtigen Spiritum circuliret mit dem Salmiac / bis aller Spiritus zu Salmiac worden / und nichts als stinckend Phlegma davon kömte. Alsdann sublimiret dieses Saltz vor sich selbst / bis es keine feces zu rücke lässet und ganz weiß durch scheinend und rein worden welches in vier oder fünffmahlen geschehen wird.

Dieses Salmiacs nehmet sieben Theil / und ein Theil Blat Gold / versiegelt es Hermetice und digerirt es in Balneo, so wird die Materie zu einem grünen Wasser werden / gleich einem Smaragd / mit einem Orientalischen Glantz / in einer Retorten wird alles übergehen / und nur wenig grau-braun stopffender Erden / gleich der Toback Pfeiffen Er-

de da hinten bleiben : Nach einer Weile wird es schwarz werden/wie eine Dinten/ und also zwen und vierzig Tage lang verharren. Wenn die schwarze zu vergehen beginnet / setzet es in trockenes Feuer in einem Achanor, so wird es die Farben durch gehen/und zu einem rothen Elixir werden/und da ist es am besten zur Gesundheit/ es wird aber nicht gern in die Metalla wollen eingehen/bis es vier oder fünf mahl mit neuen Salmiac Multipliciret worden / da man jedes mahl nachdem ersten nur drey Theil gegen eins nimt ; so wird es alle mahl nach den ersten mahl in einer kurzern Zeit geschehen. Nach jedweder fixation der Multiplication und zu erst auch gebt starck Feuer drey Tage lang / so wird sich eine schwarze Erde von dem rothen Pulver scheiden/und gleichsam als ein Ruche darunter liegen ; Ehe ihre Projection thut auff die geringern Metallen fermentiret es auff's neue mit drey Theilen Gold zu einem Theil des Elixirs , und gebet ihn drey Stunden einen ganz starcken Fluß/so wird alles zu einem rothen Pulver werden.

Auff das Silber könnet ihr auff eben sothane Weise verfahren.

Mercket auch/wenn das Wercel bis auff das Gold zur weisse gebracht ist / wird es/ so es auff die untern Metallen getragen/wird sie dem Silber gleich/aber in Wahrheit weiß Gold machen/welches alle Proben des Golds wird aufhalten.

Wenn ihr in Balneo Vaporoso zehen Theil Perlen zu Pulver gemacht mit einem Theil des vollkommnen Salmiacs digerirt/wird es zu einer Orienta-

lischen Feuchtigkeit werden/ derer wenig Tropffen
Wunderbarlich zur Gesundheit dienen.

Wenn ihr vier Theil dieses Salmiacs nehmet/
und ihn wol mit einem Theil reiner und zu Pulver
gemachten rothen Corallen reibet/ und sublimiret/
was auffgeflogen/wieder unter so viel frische Coral-
len thut/ und dieses drey oder vier mahl wiederholet/
so wird der Salmiac roth als ein Rubin / und zu
einer Wunderbahren Arckney werden/ es wird alle
Corallen im Keller auflösen.

Wenn ihr einen Theil desselben mit zehen Theil
grünen Benedischen Talc reibet/ und thut darauff
zistillirten Thau/ sechs Finger hoch drüber/ und di-
gerirt es in Rosmiff/ so wird es allen Talc solvi-
ren / und ein glänzend Del von selzamer Wirkung
oben auff schwimmen.

Hartman. Der 3. Kenelm Digbij sagte/ daß
eine vornehme Person jenseit der See / die er
auch nennete diesen Proceß gearbeitet / und
es hat sich begeben/ daß zu der Zeit seine Frau
gefährlich Kranck und dem Tode nahe zu
seyn schiene/ wie sie dem von den aller erfahrs-
nesten Medicis als eine todte Frau auffgegeben
ward ; hierauff hat er das Gefäß geöffnet/
und gab ihr einen Gran von dem Elixir, wo-
durch sie ihre Gesundheit wieder erlanget/ und
viel Jahr in vollkommener Gesundheit nach
diesem gelebet hat.

Dieser und des Sauniers Werck waren von
ihm selber in ein klein papirnen Bündel zu-
sammen gebunden ; auff der außwendigen
Seite desselbigen stunden folgende Wort

geschriebent; Perfumirung/Curiositäten/mein
grösstes Geheimniß von dieser Art.

**Eine Gold-Minera / so durch eine für-
nehme Person in Campagne gearbeitet
worden.**

Nehmet lebendigen Schwefel ein halb Pfund/
schmelzet ihn in einem irdenen Tiegel / alsdann
drücket hinem ein Pfund Mercurij, rühret es ohn
unterlaß unter einander / biß der Mercurius in dem
Schwefel nicht mehr zu sehen. Darnach lasset
es erkalten/und reibet es zu Pulver/digeriret solches
in einer Phiole zween Tage lang mit einem strengen
Feuer. Alsdann nehmet es auß / und reibet es wie-
derumb ; thut zweymahl so schwer Stahlfeilig dar-
zu/mischet es wol unter einander/ thut es in eine Re-
torte/ und distilliret den Mercurium gang herüber
diesen Mercurium vermenget mit neuen Schwefel
und schmelzet ihn als vorhin ; digeriret ihn in ei-
ner Phiole wie zuvor/zween Tage lang/mitlerweile
reibet den Stahlfeilig : davon ihr den Mercurium
abdistilliret habt : und waschet ihn wol von aller Un-
reinigkeit und schwärke; alsdann trocknet und reibet
sie wiederumb mit Schwefel und Mercurio , und
distilliret sie in einer Retorte wie vormahls. Die-
ses wiederholet so offte/ biß der Stahlfeilig davon
einer gelben güldenenen Farbe wird / welches in der
stehenden distillation wird geschehen. Alsdenn neh-
met die Mercurium, und thut ihn in eine Retor-
te/ und distilliret nur eine Unze davon ab/ mit dem
interstelligen acht Unzen/ machet ein Amalgama

mit einer Unzen Goldes / digeriret dieses amalgama
 in einem Athanor neun Monat / so wird es alle ge-
 hörige Farben durchgehen / und eine Minera, als
 folget / werden / zu diesen neun Unzen der Materie
 thut drey Unzen Mercurii, der vorgemeldter Mas-
 sen bereitet ist / und digerirt / so werdet ihr in sechs
 Wochen zwölff Unzen zu schmelzen fertig haben.
 Zu diesen zwölff Unzen setzet noch vier Unzen Mer-
 curii und digerirt / so werdet ihr in noch sechs Wo-
 chen vier und zwanzig Unzen Minera haben.

Mercket / daß ihr allezeit einen zubereiteten Mer-
 curium gebrauchen müisset / als gesagt ward zu der
 multiplicatio der Minera. Denn wenn ihr ro-
 hen und unbereiteten Mercurium nehmen würdet /
 so würdet ihr nur einen gemeinen præcipitat nach
 ein paar vermehrungen bekommen.

Mercket: daß der Stahlfeilig nach dreyen mah-
 len muß verändert und neuer genommen werden /
 welches also bey allen drey mahligen Gebrauch des-
 feilichen in acht zu nehmen. Nach welchen sechs
 maahlen müisset ihr beyde Theile des feilichs
 zusammen nehmen / und sie beyde des siebenden
 mahls gebrauchen / und so das euch gegebene Zei-
 chen / nemlich von der gelben güldenen Farbe / des
 siebenden mahls nicht sich bezeuge / so fahret fort /
 und wiederholet euer Arbeit / mit allem eueren
 Stahlfeilig / bis es erscheinet. Wenn nun euer
 Minera vollendet / so wird es ein hochroth Pulver
 seyn / sehr glänzend / und also muß es ein jedes mahl
 werden. Wenn ihr es aber mit rohen Mercurio
 vermehret / so wird es seinen Glanz nach dem andern
 mahl verlieren / und in figurten Metallen sich nicht
 vermehren

Das

Das erste mahl müisset ihr in ein Glas nicht mehr
 denn eine Unze Gold und acht Unzen Mercurii thun.
 Wann aber die Minera gemacht ist / so möget ihr
 wol bis zu funffzehn Unzen in einem Glase arbeiten/
 jedoch daß ihr alle Wege die gebührende proportion
 in acht nehmet.

Sigirung des Bleyes in Silber / mit guten Nutzen.

Schmelzet ein Pfund Bley / und thut darein
 ein Loth Silber und einige Eisen Schlacken / und
 ein wenig rothen Arsenic; haltet es in einem star-
 cken Feuer drey oder vier Stunden oder länger.
 Wenn der Schmelztiegel kalt / brecht ihn entwey/
 und nehmet die Materie heraus / und thut sie in einer
 neuen Schmelztiegel / welcher ein klein Loch an dem Bo-
 den haben muß / setzet diesen Schmelztiegel in einen
 Windofen / und schmelzet die Materie abermahls /
 unter den Ofen setzet ein Becken mit Wasser / die
 Materie / wen sie schmelzet und durch denn Schmelz-
 Tiegel lauffet / darinnen auffzufangen. Nehmet
 diese Materie / und schmelzet sie wieder mit eben so
 viel Silber und neuen Eisen Schlacken / haltet es im
 Fluß wie zuvor / wiederholet diese Arbeit zehen oder
 zwölff mahl / bis das Bley ganz hart / und mit
 Silber impragniret ist / alsdann setzet es auff die Ca-
 pelle / mit einer Unzen Silber / zu jedern Pfund dieser
 Mixtur.

Die Güte dieser Arbeit bestehet in der Si-
 girung des Mercurii, welcher in dem Bley ist /
 durch den Schwefel des Stahls / der owes
 gen

gen müisset ihr die Materie eine lange Zeit im
Fluß halten/ das der Schwefel des Stahl
starck in den Mercurium wircken möge.

**Den Mercurium Antimonii, oder
den gemeinen Mercurium zu figiren.**

Nehmet eine Unze Blat Gold und vier oder
fünff Unzen Mercurii, machet ein Amalgama/das
thut in eine Retorte / und digerirt es im Pferdemit/
acht Tage lang/ alsdann distillirets im Sande/ und
gebt ihm zuletz starck Feuer/ so wird das Gold mit
dem Mercurio übergehen/ und so etwas davon an
dem Boden bleibet / so amalgamirt es wieder / mit
demselbigen Mercurio, und digerirt es drey oder
vier Tage/ und distillirt es wieder wie zuvor / so wird
alles Gold mit dem Mercurio übergehen/ und ihr
werdet einen wol animirten Mercurium haben.

Nehmet von diesem Mercurio drey Unzen/ amal-
gamirt ihn mit einer Unzen Gold/ reibet das amal-
gama, und thut es in eine Phiole / die halb lutiret ist/
digerirt sie eilff Tage bey durch die graden vermehr-
ten Feuer/ so wird alles zu einem rothen Pulver wer-
den.

Von diesem Pulver nehmet drey Unzen / und
traget sie auff eine Unze Gold im Glas/ so wird alles
in Gold verwandelt werden.

Als denn nehmet die überbliebene Unze des Pul-
vers/ und amalgamirt es mit drey Unzen animirten
Mercurii, digerirt es wie zuvor/ so wird in neun Tagē
euer Pulver vollkommen seyn/ wie vorhin. Neh-
met diese vier Unzen Pulver / und vereiniget es mit
zwolff Unzen neuen animirten Mercurii, digerirt

es ohne Gold/so werdet ihr eine stetswehrende Mi-
nera haben/dessen ein Theil ihr könnet/wenn es euch
beliebet/in ein Corpus reduciren/wenn ihr nemlich
Gold darauff traget. Das andere wird euch zum
Ferment dienen/welches nimmer fehlen wird / weil
es selbst alles Gold ist.

Dieser animirter Mercurius, kan ohne Gold figi-
ret werden/durch eine gelinde Wärme/in dem es an
sich selbst ein flüssiges Gold ist; das Werck aber zu
verfûhren/möget ihr Gold zusetzen.

Ein Real Werck auff Silber.

Nehmet zwo Unzen dünne Kupffer-Bleche/und
eine Unze kleine Nägel/thut sie in einen Schmelz-
Tiegel in einem Ofen/und wenn sie recht glühen / so
werffet etwas Schwefel darauff zu unterschiedli-
chen mahlen/das sie wol schmelzen mögen. Wenn
sie nun wie ein Teig sind/so werffet etwas Antimoni-
um hinein/ und rühret es mit einem Eisern Stäng-
lein umb/das es sich wol mit einander vermenge;
lasset es in einem guten Fluß fünff oder sechs Stun-
den stehen/und rühret es zuweilen umb. Hernach
nehmet den Schmelztiegel auß/und lasset ihn kalt
werden / brechet ihn engwey/so werdet ihr nur einen
kleinen Regulum an dem Boden finden/ aber viel
gelbe Schlacken oben auff/diese stoffet zu Pulver.
Alsden schmelzet zwo Unzen fein Silber/und traget
darauff des Pulvers drey Unzen; rühret es wol mit
einem Eisern Stänglein umb/und halt es acht oder
zehn Stunden im Fluß. Alsdann setet es auff
die Capell/und ins scheide Wasser/so werdet ihr fein
Gold haben.

Hart-

Hartmann) dieser Process wird auch vor
bewehrt angegeben.

Fixation des Mercurii Antimonii,
des Hn. de la Noue, der es zu Paris ge-
arbeitet.

Nehmet Mercurium Antimonii und Gold je-
des eine Unze/Bitriol Del sechs Unzen/ distilliret es
davon bis auff die trockene/nehmet was sich subli-
miret/und thut es wieder zu den fecibus, und gießet
das abdistillirte Del wieder darüber/ distilliret es wie
vorhen; dieses wiederholet so oft / bis sich nichts
mehr Sublimiret; distilliret es aber jedesmahl in ei-
ner neuen Retorte / so wird das zwölffte oder fünfz-
ehende mahl die ganze Materie als ein roth Pulver
zurück bleiben.

Nehmet lebendigen Schwefel und Aschen von
Alican, jedes gleich viel/macher darauß eine Lauge
mit gemeinen Wasser/ filtrirt und laßet sie abrau-
chen/so werdet ihr ein Sulphurisch Sals haben;
von diesem Sals und jert gemeldten Pulver/neh-
met sechs Gran/ Mercurii Antimonii eine Unze/
klett gefeilt Gold zwö Unzen/ mischet und reibet alles
wol unter einander/und thut es in eine Phiole/mit
einem langen Halse / machet ein Feuer umb die mit-
te des Halses der Phiole/in einer Eiser Pfanne/
mit einem Loch in der mitten/dadurch der Hals der
Phiolen durchgehen kan; dieses Feuer soll stärker
seyn als das untere/haltet mit dem Feuer an sechs
Stunden lang/alsdarn werffet eure figirte Mate-
rie in ein Sals. Bad.

Zubereitung des Pulvers / womit

Claudius de Montrouge und der Abt O-
berge zu Paris den Mercurium Antimo-
nii stiget.

Sie haben vier Unzen Schwefel in einem irde-
nen Hasen fließen lassen / alsdenn durch ein Leder
eine Unze Mercurii Antimonii, der vom Regulo
Antimonii Saturni und Sublimati gemacht war/
der Mercurius Antimonii, ohne Zusatz wäre wol
besser gewesen / aber sie haben keinen gehabt: und weil
der eine den Mercurium in den Schwefel hinein-
druckete / so rührete der ander mitlerzeit ihn ohn un-
terlass mit einem Eisern Spatel so lange um / bis der
Mercurius nicht mehr in dem Schwefel zu sehen
ist / so wird alles zu einem grau gelben Pulver / die
Farbe des Pulvers aber ist mancherley / nachdem
ihr das Feuer regieret / zuweilen wird es roth wie ein
Zinober.

Zu diesem Pulver nahmen sie eine Unze Gold / das
zum Kalcke gemacht war / und eine Unze Blasgalle/
welches in den Töpfen der Glashütten gefunden
wird / welches Saltz sie solvirten / filtrirten / und coa-
gulirten. Hernach rieben sie alles wol wieder zu-
sammen / das Pulver das Gold / und dieses Saltz;
alsdenn thäten sie alles in eine Retorten / und gossen
darauff vier und zwanzig Unzen gut Oleum Vitri-
oli, das wol rectificiret ist / an diese Retorten / nach-
dem sie dieselbige in den Sand geleget / legten sie ei-
ne grosse gläserne Borlage für / und nachdem die
Fugen wol lutiret / und das Lutum trocken / distillir-
ten sie bey den graden des Feuers / zuletzt gaben sie
stark

starck Feuer. Es verliessen zehen oder zwölff Stunden / ehe das Del herüber kam; da nun alles kalt/ brachen sie die Retorte engwey / und nahmen die Materie heraus/ die an den Boden zurücke blieben/ dieses thäten sie in eine neue Retorte / und gossen darauff den liquor von den floribus Sulphuris die in der Vorlage waren. Alsdann legten sie abermahl den recipienten vor/und verlutirten ihn wol/ und da es trocken/ distillirten sie wieder/ wie vorhin. Diese Arbeit wiederholeten sie zwanzig mahl / und rieben jedesmahl die Materie / und vereinigten sie mit dem liquor und floribus.

In der zwanzigsten distillation war die wenige Feuchtigkeit / so übergienß meist lauter Phlegma; alsdann nahmen sie die in der Retorte zurück gebliebene Materie auß / thäten sie in eine Phiol / die sie sehr fest zustopffeten / und verwahreten sie an einem trockenen Ort/dieweil es/so bald es die Luft empfindet/feucht wird.

Mit diesem Pulver figirten sie den Mercurium Antimonii, welcher nachdem er mit dem Goldsalck vermischet worden/und in der Hand gehalten ward/so heiß ward / daß sie ihn nicht in der Hand halten kunten/eben so wenig als ein stück glüend Eisen/wie sie beyde solches erfahren / und wurffen ihn in ein Becken voll Wasser/welches sie zu dem Ende alda bereit stehen hatten.

Sie arbeiten die gedachte fixation in einem eysern Büchsen-Lauffte also; Sie thäten bey sechzig Gran des obgemeldten Mercurii allein / dieweil sie dessen ein mehrers nicht hatten /in der gedachten Lauffte / darnach gaben sie Feuer / erst oben bey

zwo Stunden lang/und darnach unten eine Stun-
de/und hielten das obere allezeit stärker als das un-
tere; alsdann hörten sie den gedachten Mercurium
ansfangen zu heulen und ein geräusch in dem Lauffe
zugeben / darauff würffen sie von dem figir Pulver
ein wenig mehr hinein als ein Gran/in Papier einge-
wickelt/und hielten also mit dem Feuer an sieben oder
acht Stunden / nach welcher Zeit sie ganz kein ge-
reusch mehr hörten ; da urtheilten sie / daß das
Werck fertig were/ lieffen derhalben das Feuer abge-
hen/ und als der Laufft kalt/ funden sie bey zwanzig
Gran gut Gold / welches alle Gold Proben be-
stunde.

Hartman)dieser Bericht ist von den Zn. K.
D. selber in Französischer Sprache auffgese-
tzt.

Ein Process, den gemeinen Mercurium
durch das Sal Saturni zu figiren / wie sol-
cher von Capitain Ziegler zu Maynz ge-
arbeitet / und von ihm mir ist zugeschicket
worden.

Schmelket Bley in einer eisern Pfannen / daß sie
glie/ alsdann werffet etwas Sals hinein/rühret es
so lange umb / bis es zum Pulver werde / und was
nicht davon durchs Sieb gehen wil/ muß wieder wie
vorhin calciniret werden: Alsdann süffet dieses Pul-
ver aus mit warmen Wasser / so werdet ihr einen
Kalk. haben / der so weiß ist wie Bleyweiß ; diesen
thut in eine Phiole/und ziehet ihm seine Sals aus
nach der Kunst mit distilliren Wein. Esig ; nach
drey

dren oder vier tägiger Digestion/ gießet den distillirte Eßig davon ab/ und frischen wieder darauß/ digeriret es als vorhin/ und schüttelt das Gefäß oft umb; dieses wiederholet dreu oder vier mahl oder so oft/ biß der Spiritus aceti alles Sals hat außgezogen. Alsdann gießet allen Spiritum von Wein- Eßig zusammen/ und filtrire ihn/ selgends distillire ihn ab in einer Retorte/ biß ihr das Bley Sals an dem Boden liegen sehet als ein dunckel roth Del welches/ wenn es wird erkalten/ wird es seyn wie weisser Zuckercandl. Reibet dieses Sals und thut es in eine Phiole/ und ziehet es wieder mit Spiritu aceti auß/ wie zuvor. Diese reinigung wiederholet dreu oder viermahl/ so werdet ihr ein wol zugerichtetes Bley- Sals zu diesem Wercke haben.

Ein Aquafort/ so zu diesem Werck zu gebrauchen.

Nehmet Sals vier Unzen/ Salpeter ein Pfund/ vermischet sie wol mit drittehalb Pfund Ziegelstein Pulver/ thut alles in eine Retorte/ und distilliret es durch die grade des Feuers/ und treibet den Geist zu lest mit starcken Feuer über/ diese distillation wird in sechzehen oder achtzehen Stunden vollbracht werden.

Nehmet Mercurii sieben Theil/ sein Silber ein Theil/ machet darauß ein Amalgama, thut das in eine Retorte / und thut so viel von dem Aquafort darauß / daß es dasselbige ein Quer- Fingerbreit bedeckt/ lasset es vier und zwanz g Stunden stehen/ dann distilliret es im Sande/ wenn es kalt ist/ cohobiret des abdistillirte Aqua fort wieder darüber/ und

und distilliret es ab wie zuvor. Dieses wiederholet drey oder viermahl / alsdem brechet die Retorte / wenn sie kalt ist / entzwey / und nehmet das Amalgama heraus / reibet es zu einen feinen Pulver / und thut es in eine Eiserne Pfanne / und haltet es über ein Kohl. Feuer / rühret es ohn Unterlaß umb mit einem eisern Stänglein / biß es meißt glüend und zu einen rothen Pulver wird / gleich einem rothen præcipitat ; Von diesem rothen Pulver nehmet zwey Theil / und von dem vorgemeldten Bley. Salz einen Theil / machet sie zu feinen Pulver / thut das in eine Phiole / und digeriret es acht Tage lang im Sande ; Alsdam traget es auff die Capelle / so werdet ihr euer Amalgama zu feinen Silber figiret haben.

Hartmann.) als der H. K. Digbii zu Franckfurt in Teutschland war / alda er sich anderts halb Jahr auffgehalten / im Jahr 1659. reisste er offft von Franckfurt nach Mainz / welches vier Teutscher Meilen von danen lieget / den Churfürsten zu besuchen. Alda gieng er auch mit diesem Capitain Ziegler umb / der ein beruffener Chimist war. Und als der H. K. D. wieder nach Engeland kam umb die Zeit der glücklichen wieder einsetzung des Königes / hat ihm besagter Capitain diesen Procel in Teutscher Sprache beschrieben zugeschicket / mit Versicherung / daß er denselben also gemacht. Er sagte / daß er das Silber / so er gegeben / in scheide Wasser gethan / und noch etwas Gold darauß geschieden. Auch meldet er / daß er vermeine / daß dieses Bley. Salz Mercurium in Gold wur-

de figuriren / wenn das amalgama mit Golde an
stat des Silbers / bereitet würde.

**Ein Werck auff Zinober / so durch Mr.
Sauvage gearbeitet worden.**

Nehmet Salpeter und Salmiac gleich viel / sol
viret es im Regen-Wasser / filtrirt und evaporirt es
biß auff die tröckene ; alsdenn reibet dieses doppelte
Salz zu subtilen Pulver / nehmet einen grossen
Schmelz-Tiegel / auff dessen Boden leget eine Lage
klein pulverisirten lebendigen Kalck / dar auff eine La-
ge von diesem Salz / bedecket dieses wieder mit einer
Lage lebendigen Kalck / eben soviel als vorhin / neh-
met aber allemahl zwey Theil lebendigen Kalck ge-
gen einen Theil des Salzes. Decket den Schmelz-
Tiegel mit einem andern zu / ohne sie zu lutiren. Se-
ket es in einen Backofen / nachdem das Brodt her-
aufgenommen ist / und lasset es so lange stehen / als
eine Wärme in den Ofen ist ; wenn der Ofen wie-
der geheizet / und das Brodt wieder aufgezogen wor-
den / setet es wieder hinein ; dieses thut dreymahl.
Alsdann haltet es sechs Stunden lang in einem star-
cken Feuer / und wenn es erkaltet / nehmet es auß / und
traget es in Wasser / und lasset es in einem irdenen
Topff zehen oder zwölffmahl auffsteden / alsdann fil-
triret es Warm / und lasset es zu einem trockenen
Salz abrauchen / dieses thut in ein starck Glas / und
verwahret es wol verstopffet an einem trockenen
Ort ; alsdann nehmet zwey Theil dieses Salzes /
und einen Theil Bley-Salz / menget und solviret sie
in distillirten Wein-Essig.

Alsdann nehmet Zinober/macher ihn zu Pulver/
 und mchet mit Ehes-Dotter einen Teig darauß/
 von diesem Teig machet kleine Röchlein / so groß als
 die Köpffe an den Huffnägeln / machet sie ziemlich
 Dicke/und thut sie in einen irdenen Topff/ giesset
 darauß der vorgedachte Solution, so viel/das sie drey
 oder vier Fingerbreit darüber gehe. Kochet es zu-
 sammen biß es wie ein Honig werde/ giesset mehr di-
 stillirten Wein-Essig auff die Röchlein / und kochet
 wie zuvor; Dieses continuiret drey Tage nach ein-
 ander/alsdann waschet die Röchlein in reinen Was-
 ser/se werdet ihr sie etlicher massen zum Metall ge-
 macht finden. Filtriret das Wasser/ und lasset es
 zu einem Saltz abrauchen/welches wiederumb zu e-
 ben dergleichen Gebrauch mit Zusehung des Bley-
 Saltzes dienen wird.

Nehmet von dem Saltz/das ohne Bley-Saltz fi-
 guret ist/und gut Benedisch Bleyweiß/ jedes gleich
 viel/reibet und mischet sie wol unter einander/als-
 dann leget davon eine Lage ohngefehr einer Kronen
 dicke in eine eiserne Büchse/darauß leget eine Lage
 Silber-Blech/und dann wieder von dem Pulver
 eine Lage auff das Silber/eben so viel als zuvor; auff
 diese thut eine Lage von neuem Zinober-Schlacken/den
 wieder Pulver/den Silber-Bleche/ denn abermahls
 Pulver/und also machet Stratum Super Stratum o-
 der eine Lage über die ander / biß die Büchse voll ist.
 Alsdann leget den Deckel auff die Büchse/denn ihr
 mit eisern Hacken wol befestigen und versichern müs-
 set. Alsdann müsse ihr eine andere eiserne Büch-
 se haben/die groß genug ist/das die erste darein ge-
 hen kan/und also/das zwischen beyden eines Fingers
 D iij
 breit

breit Raum sey an den Boden/an den Seiten / und
 oben auff; die Büchsen müssen viereckicht seyn/auch
 müisset ihr haben zween eiserne Ringe/die wie ein
 Kranz mit Krampfen gemacht sind/ thut einen dar-
 von in die grössere Büchse/ und fehret die Zähne o-
 der Krampfen unterwarts / auff denselben setzet die
 kleinere Büchse / an die Seiten stecket etliche stück
 lein Eisen / die kleinere Büchse allenthalben in
 gleicher weite von den Seiten der grössern ab zuhal-
 halten: Alsdann leget den andern Ring auff die klei-
 nere Büchse/ haltet ihn nieder mit etwas schweres/
 weil ihr geschmolzen Bley in die grössere Büchse
 gieffet/so viel/das es möge die kleinere Büchse eines
 Fingers breit bedecken. Alsdenn setzet den Deckel
 der grössern Büchsen auff/ und befestiget ihn mit ei-
 sen Ringen und Keilen/ihn feste zu zuhalten. Als-
 dann setzet die Büchse/weil sie noch Warm/in einen
 Athanor, da Feuer unter gemacht ist/lasset die Re-
 gist er zu/also das nur eine ganz mässige Hitze darun-
 ter ist / das ihr euere Hand daran erleiden könnet.
 Diesen ersten Grad haltet drey Tage nach einan-
 der/also das in aller dieser Zeit das Bley nur schmel-
 zen möge/alsdann stärcket das Feuer noch drey Tage
 lang/ und also vermehret in den dritten Tag die Hitze/
 und fahret also damit fort drey Wochen lang. Die
 letzten drey Tage muß das Feuer am allerstärckesten
 seyn. Alsdenn lasset alles erkalten / und nehmet
 euere Schlacken auß und reverberiret sie mit gar
 gelinder Hitze zwölff Stunden lang/ so werden sie ei-
 ne weißgraue Farbe bekommen. Darauff lasset
 Bley fließen in einem Schmelz Tiegel und werffet
 diese Schlacken darein / digeriret diese Materie mit
 ein

einander drey Tage lang/hernach setzet sie auff die Capelle. Mercket : So ihr diese Massa auff geflossen Silber traget und digerirt sie drey Tage lang/ehe ihr sie auff die Capelle bringet/ so werdet ihr mehr Nutzen davon haben / als wenn ihr es ohne vorhergehende Digestion abtreiber.

Mercket auch ; wenn ihr euer Werck fortsetzen wollet / daß ihr keine Silber - Bleche mehr nöhtig habt / sondern nur die Röchlein/wie sie sind / und ehe sie reverberiret werden/die gebrauchet an stat des Silbers / vorher zu Pulver gemacht/ so werden sie fixer/und der Gewinn viel gröffer werden.

Ihr müisset haben von dem Silber und Zinober jedes gleichviel sechs Unzen/ und von dem doppeltem Sals und Bleyweiß jedes vier Unzen.

Tinctura Martis.

Solviret Eisen - feilich in Aqua fort, so von Bi-
 eriol/Salpeter/Alaun/und Zinober gemacht ist/als-
 dann gieffet auff die Solution distillirten Wein-Es-
 sig zweymahl soviel / als des Aqua forts gewesen/
 schüttelt es wol unter einander/und digeriret es in
 Balneo drey Tage lang / alsdann gieffet das klare ab/
 und filtrirt es/und lasset es gelind abrauchen:Als-
 dann reibet es mit zwey Theilen Mercurii Sublima-
 ri, sublimiret den Mercurium viermahl davon ab/
 folgendts solviret es wieder in Wein-Essig/und lasset
 es gelindiglich abrauchen ; alsdann solviret es in
 distillirten Regen-Wasser / und coagulirt es gelinde
 ein ; diese letzte Solution wiederholet / bis es nicht
 mehr corrosivisch auff der Zunge ist. Alsdann sol-

viret in vier Unzen rectificirten Spiritus Vitri solt
 eine Unze des Sulphuris Martis, und ein halb Loth
 des Sulphuris Solis, der auff eben dieselbe Weise zu
 bereitet ist/aufgenommen die erste Solution des Sol-
 des/welche geschehen muß durch ein Aqua Regis, das
 von Salt/ Salpeter und Vitriol gemacht ist; diese
 zwei letzten Solutiones mischet zusammen und dige-
 rirt sie im Hofmiff/ alsdenn coagulirt sie gelinde/ sol-
 viret es wieder in Spiritu Vitrioli, und coagulirt
 es; dieses wiederholet siebenmahl/ und so einige fa-
 ces zuletzt übrig bleiben/die lasset davon. Versu-
 chet diese Arzney auff einen heissen silbern Blech/so
 sie dasselbige ohne Rauch durchdringer/und tingi-
 ret / so ist es ein Zeichen seiner Vollkommenheit.
 Wenn es aber rauchet/müßet ihr es wieder solviren/
 und gelinde ein coaguliren. Alsdenn schmelzet ein
 Quentlin Gold / und traget mit wenigen nach und
 nach ein Quentlin von dieser Arzney auff/und wenn
 alles eingangen / und sich mit dem Golde vereiniget
 hat/so giesset es in einen Einguß/ so werdet ihr eine
 Materie brühig als Glas finden/und durchsichtig/
 wie ein dunkelster Granatstein / und güssig wie ein
 Bley / alsdann schmelzet fein Gold und Silber
 gleichviel / und traget diese Arzney darauff/so wer-
 det ihr fein Gold haben.

Den vierdten Theil Silber zu Gold figuren.

Nehmet gefeilt Silber eine Unze/ amalgamiret es
 mit vier Unzen Mercurii, thut dieses Amalgama in
 eine Retorte/ und distilliret den Mercurium davon

ab/ nehmet das Silber und amalgamiret es wieder mit dem abdistillirten Mercurio, distillirt es wie zuvor. Dieses wiederholet drey oder viermahl / so wird das Silber zu einem unbegreiflichen Pulver werden; nehmet Salmiac und Zinober jedes gleich viel anderthalb Unzen/Mercurii Sublimati ein Loth/ reibet und mischet sie wol unter einander / mit der Luna: Alsdann sublimiret mit gelinder Hitze; was sich sublimiret/ mischet wieder unter das/was an dem Boden zurucke bleibt / und sublimiret wie zuvor, Alsdann nehmet beyde faeces und den Sublimat/ und vermischer ihn mit Sulphure Veneris und Croco Martis und von einem Regulo, so von Antimonio Marte und Venere gemacht ist/jedes eine Unze/ reibet alles zusammen mit ein wenig Salmiac; alsdenn sublimiret es viermahl mit gelinder Wärme / und setzet jedesmahl ein wenig Salmiac darzu/weil es den Leib des Martis und der Veneris offnet/und sie mit dem Silber vereiniget. Alsdenn reibet alles wol unter einander/und digerirt es in folgenden Wasser/ nehmet Salpeter Vitriol/jedes ein Pfund/ Antimonium, Schwefel/Grünspan/ und Operment jedes vier Unzen/ machet darauß ein Aqua fort nach der Kunst. Oder nehmet gemein Aqua fort, ein Pfund / cohobiret und distilliret es drey oder vier mahl von den besagten Materialien ab/ und gebet ihm zuletzt starck Feuer. Alsdann thut euer Pulver in eine Retorte/und thut darauß so viel des Aqua forts, daß es drey Finger breit darüber gehe / distilliret es davon ab mit gelinden Feuer / cohobiret es und distilliret es also drey oder vier mahl / alsdann gießet rein Wasser in die Retorte/und digeriret es fünff oder

sechs Tage im Sande; alsdann lasset es ganz trocken abrauchen/ hierauff nehmet diese Materie auf und mache sie zu Pulver und wäget sie / dann lasset so viel Bley fließen als ihr Pulver habt / und traget euer Pulver darauff stückweise/ schmelzet es mit starcken Feuer/ und lasset es in dem Feuer so lange stehen/ bis das Feuer von sich selber abgehet. Alsdenn nehmet es auf/ so werdet ihr einen Regulum in dem Schmelz- Ziegel finden. Den setzet auff die Capelle/ und thut folgendes das Silber in Scheide- Wasser/ so werdet ihr einen vierdten Theil fein Gold haben.

Ein Werck mit dem Butyro Antimonii.

Das Werck welches Mr. Perdussin von Lion dem Pater A. Dieudonè communiciret ist / daß man eine Butter von der Minera Antimonii und Sublimat / jedes ein Pfund mache. Von dieser Butter nehmet zwö lingen und digerirt sie Hermetice versiegelt in einem Athanor so wird es putrificiren und schwarz wie ein Pech werden / und folgendes durch die Farben gehen ; wenn das geschehen/ so nehmet einen Theil Gold Blätter / und drey Theil dieses Pulvers/ reibet es wol unter ein ander/ und digerirt es wie zuvor/ so wird es wieder Schwarz werden/ wie das erste mahl/ und alle Farben durchgehen/ diese proportion des Goldes zum Ferment / möget ihr in unterschiedliche Theile / zu unterschiedlichen mahlen theilē/ so wird jedwede Wiederholung oder Revolution kürzer seyn / wenn die ganze Dosis des Gold

Goldes den ersten Stein fermentiret hat. Dieses herfürgebrachte dienet zum Ferment in quantitate und qualitate zu multipliciren. Der Pater hat den ersten Theil dieses Processus gearbeitet, und eine vollkommene Säulung bekommen.

Ein sùrtrefflich gùssig oder schmeidig Salk.

Pater Benin de Beaune machet sein schmeidig Salk also: Verpuffet und reverberiret das Salk/ alsdann solviret / filtriret und congeliret es in reinen Wasser. Wiederholet alle diese Arbeiten vier oder fùnfsmahl/wenn es vollkommen rein ist / solviret es in Spiritu von Wein-Essig / filtrirt und coagulirt es/die Arbeit mit distillirten Wein-Essig/wiederholet nur einmahl wieder/alsdann ist es vollkommen flùssig.

Ein ander flùssiges Salk.

Solviret Salk in Regen-Wasser / filtrirt / und coagulirt es / wenn das Wasser meistens abgeraucht ist / fället das Salk zu Boden / nehmet es mit einem hölzern Löffel nach und nach mit wenigen herauf / bis das Wasser abgeraucht ist / reibet dieses Salk/nachdem es recht trocken worden/und reverberiret es in einem irdenen wol verlutirten Geschirr / lasset die Gefäße im Feuer wol erglüen / das Salk aber muß nicht schmelzen / und so bald ihr sehen werdet / daß das Geschirr glühet / so lasset es stehen / bis das Feuer aufgehet. Alsdenn reibet und reverberiret

es wol zubor/solviret und coaguliret es gleicher Gestalt als vorhin. Dieses wiederholet/bis es vollkommen güssig ist; mercket; daß ihr euer Salz nicht verpuffen müßet/

Eine Arbeit mit dem Regulo Martiali Antimonii, so durch Mr. Toysonnier gearbeitet worden.

Er machte einen gelben Regulum Martis also: lasset vier Unken Huff-Nägel in einem Schmelztiegel glüend werden/alsdann thut darauff acht Unken guten Antimonii und gebt stark Feuer in einem Wind-Ofen/daß es alles zusammen wol fließet/solches zu befördern / werffet etwas Salpeter hinein/alsdann gießet es auß in einen Gießpuckel/und scheidet die Schlacken ab von dem Regulo. Glühet noch zwö Unken Huff-Nägel/und werffet die Schlacken darzu: diese Arbeit muß alßbald nach der ersten geschehen: setzet Salpeter darzu/daß alles wol und klar fließet. Alsdenn gießet es auß in den Gießpuckel/und sondert die Schlacken davon; und waschet ihn rein ab/so wird er Anfangs weiß / aber nochein paar Tagen so wol inwendig als außwendig gelbe seyn.

Von diesem Regulo und Silber nehmet jedes ein Loth/schmelzet sie wol zusammen/(er schüttete ein wenig Mercurium, wenn sie sich bald coaguliren wolten/hinein / und rührete es mit einem eiseren Stänglein umb / es nahm aber die Massa nur ein wenig mehr als ein Quentlein Mercurii zu sich:) stoffet es zu Pulver/setzet darzu acht oder zehen Theil Mercurii, und reibet sie über auß wol / bis sie sich mit ein

einander Vereinigen/ welches bey zwölf ganze Stunden erfordert/ und muß man oft die Materie und die Werkzeuge Warm machen alsden drückt so viel Mercurium davon/das nur sechs Theil desselben über bleiben/digerirt es drey Tage im Sand/nach den Graden/ zu lest sehr Heiß. Den hinterstelligen Kalck / sezet auff die Capell mit viermahl so schwer Bley/und sezet ein wenig frisch Silber zur das Werk desto besser zu machen. Thut die Massam in Scheide Wasser / so werdet ihr sechs und zwanzig Gran gut Gold haben.

Hartman.) gedachter Mr. Toysonnier war des Zn. Kenelms arbeiter/ er war ein Franzos und ein sehr geschickter Alchimist / der H. K. Digby brachte ihn mit herüber von Paris. 1660.

Butyrum Antimonii die Tinctur des Goldes damit außzuziehen.

Digeriret Butyrum Antimonii sechs Wochen oder zween Monat/und alsdenn schüttet es auff einen sehr wol zubereiteten Gold-Kalck / so wird es die Tinctur des Goldes außziehen / dieselbe digeriret. u. so. w.

Lunam in Gold zu figiren / welches mir von einem vertrauten Freunde gegeben worden / welcher seiner Auflage nach solches folgender Gestalt gearbeitet / und Ansaß aus des Lullii Experimenten darzu genommen.

Et

Er hat gemacht ein Mercurial-Wasser/wie er lehret/durch sein Gefässe mit drey Kugeln in drey Oeffen/welches Mercurial-Wasser wiederumb nach ein weniger Zeit Digestion zu einen lauffenden Mercurium wird werden;) darzu that er etwas reines weisses Weinstein Saltz und etwas Mercurii præcipitati, der von sich selber noch drey oder vier Monatlicher Digestion præcipitiret ist / und etwas Silber-Kalck/der überaus wol geöffnet ist und ganz subtil war. Dieses hat er eine gute Weile digeriret/das Wasser abgezogen/und unterschiedliche mahl cohobiret/nach diesem thät er etwas Tincturæ Martis darzu/und digerirte und cohobirte es aufs neue/so hat er am Ende das meiste Silber in Gold verwandelt gesundē/welches alle Probē aufgehalten/es ist aber nur ein wenig bleich gewesen/in den Lullio werdet ihr Anweisung finden alle diese Dinge/die in diesem Werck gebraucht worden/zu machen. Das Weinstein Saltz war nur figurirt/aber zu seiner höchsten Reinigkeit gebracht / es hette aber sollen flüchtig gemacht/und mit dem Mercurial-Wasser über getrieben werden / dasselbe zu schärffen / und zu animiren. Er hielte darfür / daß das grosse Werck mit Mercurial-Wasser/so mit dem flüchtigē Weinstein Saltz animiret worden/zu machen sey / daß es also zu einen Menstruo oder Alcahest, das Gold und Silber aufzulösen/dienen könne. Erweget alles wol/was Lullius von diesen Dingen saget.

Des Mallus sein Process die Lunam
zu figiren/wie solcher durch Mr. ~~Be~~rier gearbeitet/und von ihm mir gegeben worden.

1660.

Dehs

Nehmet ein Aquafort, das von gleichen theilen Vitriol und Salpeter gemacht ist/ gießet davon auff Schwefel und Salmiac jedes gleichviel / vier Theil des Aquaforts zu einem Theil des Pulvers/ distillirt es ab biß auff die trockene/und lasset sich/ so viel es wil / sublimiren. Schmelzet vier Unzen Silber/ werffet darauff ein Loth sublimiret Salt/wenn das Silber in guten Fluß ist. Wenn es nun eingangen/so gießet es auß in einem Einguß / schmelzet es wieder/ und werffet neu Salt darauff/ und thut als zuvor; dieses thut vier mahl / daß ihr also zwe Unzen Salt auff vier Unzen Silber auffwendet. Alsdann thut es in Scheide-Wasser.

Die Lunam zu figiren durch ein Mercurial - Wasser.

Macher ein Mercurial-Wasser/ vermittelst einer irdenen Retorte/d. e. eine Röhre oben auff den hinter Theil hat / dadurch ihr den Mercurium hinein tragen könnet/ wann die Retorte glüend ist / von diesem Wasser/nachdem es wol rectificiret ist/nehmet zehen Theil/un ein Theil wol rectificirtes Olei Vitrioli, distilliret sie mit einander/ biß sie vollkommen vereinigt sind. Alsdenn nehmet von diesem Menstruo, zehen Theil und einen Theil wol calciniret Gold / digeriret sie zusammen in einer Phiole/die Hermetice versiegelt ist/biß das Gold sich wol aufgelöset hat. Alsdenn nehmet es heraus/ und thut die Materie in einen niedriac Kolben/und distilliret biß die Tropffen sauer kommen; alsdann lasset es kalt werden / und thut die Materie in eine Phiole / versiegelt sie
Her-

Hermeticè, und digerirt es in einem Achator/bis es vollkommen zu einem rothen Pulver figiret worden.

Mr. Bertaults Gold Tinctur durch Venus.

Nehmet Schwefel und Borrax jedes gleichviel/ schmelzet sie drey mahl zusammen / reibet die Materie jedes mahl / a's denn schmelzet Gold und Kupffer zusammen / und werffet darauff von gemeinder Composition, bis das Kupffer zu einen gebrandten Kupffer oder æs uktum wird / darnach gieffet es in einen Einguß / und schlägt es mit einem Hammer / die Schlacken des æs uktum von den Golde abzubringen; darnach laffet das Gold wiederumb fließen / und traget wieder darein / wie zuvor. Wiederholet dieses drey mahl / so werdet ihr ein Gold haben roth als ein Blut / und diese Tinctur wird den Test aufhalten.

Mercket: wenn ihr euer Gold schläget / und sehet / daß das æs uktum sich nicht alle von Gold abschläffet / so müisset ihr es wieder schmelzen / und mehr von euer Composition darauff tragen / bis es alle zu Schlacken / und alles von dem Golde abgethieden wird / welches es alle mahl thun soll.

Lunam in Gold zu figiren.

Distilliret von Mercurio Sublimato einen Spiritum, darinnen solviret ein Amalgam von Gold und Mercurio zu einen weissen Pulver / solches digerirt so lange in Aschen / bis es so roth als ein Zinber

ber wird. Alsdenn solviret es in einem Aqua Regis in ein roth Wasser/dieses bringet wieder in ein Pulver/das tragt auff Lunam.

Ein ander Tinctur auff Lunam.

Solviret eine Unze Gold in Aqua Regis, und drey Unzen Silber in Aquafort, schlaget sie nieder/ und vereiniget sie alsdann mit einander / und distilliret ihre Spiritualische Essenz/welche nach den Graden der Wärme sich figuren zu einen Blutrothen Pulver/welches Silber in Gold tingiret.

Eine Arbeit mit Gold und Mercurio Antimonii, so von Mr. Chambulan gearbeitet/und mir von ihm gegeben worden.

Nehmet drey Pfund gut Weinstein Saltz/calciniret es also das es vier und zwanzig Stund lang glüet/in einen Topffe/der mit Luto vermacht ist/alsdann solviret es in den Phlegma von Brandtwein/filtrirt und evaporirt es / calcinirt es wieder wie zuvor/dissolviret und coagulirt es wie vormahls / alle diese arbeiten wiederholet vier oder fünff mahl / oder bis keine Unreinigkeit mehr im filtro bleibet. Alsdenn calciniret dieses Saltz wiederumb sechs Stunden lang/und macht es zu Pulver weil es noch heiß ist/und thut es in einen weiten Kolben/und giesset allgemach bey wenigen darauff / guten Mantischen Brandtwein/das er vier Finger breit darüber gehe/bedeck ihn mit einem blinden Helm / oder mit einem andern Kolben / der wol darin passe / verluti-

ret die juncturen wol/ und digeriret es in warmen Sand sechs Tage lang / alsdenn setzet einen Helm darauff/ und leget eine Borlage vor/ und distilliret allen Spiritum Vini über mit einer gelinden Hitze/ lasset es kalt werden / und gieffet frischen Brandtwein darüber / digeriret / und distilliret / wie zuvor geschehen. Wiederholet diese Arbeit fünf oder sechs mahl oder so oft/ bis euer Weinstein Saltz/ an Grunde/ wie ein rothes und durchsichtiges Del zurucke bleibet/ welches sehr feurig und durchdringend seyn/ und alle Metallen zu einem lauffenden Mercurium machen wird / so sie erst gebührend zubereitet worden. Bewahret dieses Del wol verstopffet.

Alsdenne nehmet acht Pfund Asche von gebrannten Wein/Reben/machet darvon eine starke Lauge/ mit zwanzig Pfund rein Wasser / alsdann solviret in zwölf Pfund dieser Lauge/ ein Pfund Weinstein Saltz/ filtriret diese Solution und digeriret sie im Sande mit starcken Feuer eine zeitlang/ alsdenn werffet darein ein Pfund Reguli Antimonii; welcher sechs oder sieben mahl mit Weinstein und Salpeter geschmeltet und gereinigt / und alsdann zu einem subtilen Pulver gemacht worden / lasset es sechs Stunden kochen/ bis die Lauge gar roth und stinckend worden/ darauff lasset es sich setzen und erkalten/ das Klare gieffet ab / und waschet das Pulver mit reinen Wasser/ dann trocknet und reibet es auff einem Stein/ und imbibiret es mit dem obgemeldtē rothē Weinstein Del/ bis es wie ein Brey wird/ alsdann trocknet/ und imbibiret und reibet es wieder/ wie zuvor; dieses wiederholet so oft/ bis das Pulver zwey mahl so schwer/ als es war / von dem Weinstein Del

zu sich genommen / alsdann thut diese Materie in einen Kolben mit einem blinden Helm; verlutiret alle Fugen wol / und digerirt es in Rosmisch zwanzig Tage lang; alsdenn nehmet es auß / so werdet ihr euer Pulver in einem lauffenden Mercurio verwanbeln finden / den waschet wol mit heissen Wasser ab / folgendts mit Salz und Wein-Essig / und den mit frischen Wasser / und trocknet ihn durch ein Salmisch Leder. Alsdenn nehmet zehen Unken dieses Mercurii Antimonii, und zehen Unken gemeinen Mercurii, der in einer Retorte mit Weinstein und lebendigen Kalck über gerrieben / und ferner mit Salz und Wein-Essig gewaschen worden / mischet diese zween Mercurios zusammen / und drücket sie durch ein Leder / hernach thut sie in einen Kolben / setzet einen andern Kolben oben darauff / und digerirt sie im Rosmisch funffzehen Tage / alsdenn setze einen Helm darauff / und distilliret in der Asche / so wird aller gemeiner Mercurius Tropffen weise hinweg gehen wie Wasser / und der Mercurius Antimonii am Boden bleiben gleich einem klaren Del / und eines sehr wolriechenden Geruchs seyn; rectificiret das Wasser in der Aschen / und das Del mit einem stärckern Feuer im Sande / und verwehret sie besonders; alsdenn schmelzet zwo Unken Gold / und eine Unke Silber / gieffet sie auß in einen Einguß / und schiaget es zu Blättern oder feilet es zu einem subtilen Pulver / und machet ein Amalgama darauff mit Mercurio; distilliret dieses Amalgama in einer Retorte / bis aller Mercurius übergangen / alsdenn thut dieses Amalgama in eine Phiole / und gieffet darauff zehen Unke des obgemelten Mer-

zial-Wassers/digerirt es/so wird in wenig Stunden
 alles solviret seyn; thut diese Solution in eine Re-
 torte/lutiret eine Vorlage daran / und wenn ihr die
 Zugen wol lutiret/so diffilliret im Sande / so wird al-
 les übergehen / außgenommen eiliche wenige
 schwarze Faces/dephlegmiret es mit gelinder Wär-
 me in Balneo Mariae, und diffilliret / bis nichts mehr
 übergehet. Nehmet von dem/was in dem Grun-
 de des Kolbens zu rücke geblieben/vier Unken / thut
 es in eine starke Phiole/und giesset darzu von eu-
 ern Oleo Mercurii Antimonii, versiegelt es wol/
 und digerirt es mit einem Lampen Feuer in Aschen/
 so wird in vierzig Tagen alles zu einem rothen Stein
 figiret werden. Alsdenn nehmet die Phiole auß/
 und setzet sie in ein stark Feuer in Sand zu sublimi-
 ren/vier und zwanzig Stunden lang/so wird es al-
 les fließen wie ein Del/welches an einen kalten Ort
 sich in einen rothen Stein coaguliren wird.

Fermentum.

Nehmet vier Unken dieses rothen Steins/
 macht ihn zu Pulver und stratificiret ihn mit einer
 Unken Gold-Blätter / zwischen zween wol lutirten
 Schmelz-Tiegeln / setzet es in ein Circul-Feuer
 nach den Graden/sechs Stunden lang/alsdenn be-
 decket es mit Kohlen/also daß es schmelzen / und sich
 wol mit einander vereinigen möge / von diesem Pul-
 ver traget eine Unken auff zehn Unken wol gereinig-
 tes und kochendes Quecksilber / so wird es zu einer
 Medicin werden / welche auff eine grosse Menge
 Mercurii getragen / denselben in fein Gold verwand-
 eln wird

Elixir Antimonii, Solis und Mercurii.

Nehmet gute Minera Antimonii, mortificiret dieselbe mit aceto radicato, alsdann scheidet seine quintam essentiam mit reinen spiritu vini davon/ mit dieser quinta essenz solviret Mercurium duplicatum Antimonii, das beyde zu einem Del werden/ dieses vereiniget mit einem subtilen Gold Kalck/ und machet es zu einen unverbrennlichen Del/ welches Mercurium in Gold wird verwandelt.

Elixir auß Sole und Luna.

Solviret Gold/das durch das Antimonium wol gereiniget worden in Aqua Regis, alsdann machet es zu einem Blutröhten Del/ mit aceto radicato und Spiritu vini Tartarificato, alsdann imbibiret mit diesem Del einen Natürlichen Schwefel der Lunæ, und figiret es durch ein graduirtes Feuer, dieses ist eine hohe Projection auff Silber.

Das weiße Elixir.

Sublimiret Mercurium drey mahl von Vitriol und Salpeter/alsdann figiret ihn in einem heißen Sande dergestalt/ daß er in starcker Hitze nicht auffsteige/welches in drey Wochen geschehen kan. Als denn calciniret ihn in einem verschlossenen Keyerberir Feuer/so wird er zu der Solution bereit seyn. Dann nehmet das Wasser / welches bey der Subli-

mirung des Mercurii übersteiget/und solviret dar-
innen ein wenig Salmiac und Mercurium Subli-
matum, mit dieser Solution vermischet calcinirten
Vitriol zu einer Honig dicke/ digeriret es in Wasser
ein und zwanzig Tagen/alsdann distilliret durch die
Grade des Feuers ein wenig auff ein mahl / denn es
giebt einen feurigen Spiritum, die Vorlage muß
groß seyn; wenn alles/was übergehen wil/über gan-
gen ist/so rectificiret es/alsdenn solviret in diesem
Spiritu den obgemeldten figurten Mercurium, so ist
das Menstruum fertig.

Als denn nehmet einen weissen Zinn. Kalck / gieß
et darauff so viel dieses Menstrui, daß es dasselbi-
ge bedeckt / lasset es acht Tage / wie vor / stehen, die-
ses wiederholet so oft/bis der Kalck von dem Men-
struo nichts mehr wil annehmen / alsdenn lasset es
stehen/bis es erst schwarz / und dann weiß werde/
in dem es sich selber auff dem capite mortuo also
sublimiret / von welchen ihr das weiße mit allem
Fleisch scheiden sollet / und dieses ist der Sulphur Na-
tura Jovis, diesen thut in eine kleine Phiole und fi-
guret ihn / welches auch durch offte Sublimation ge-
schehen kan: den Sulphur Naturæ Luna machet e-
ben auff diese Weise/und mit eben diesem Menstruo
solchen solviret zu einem Del in Balneo und imbibi-
ret damit den Sulphur Naturæ Jovis, bis es züßig
wird/so wird er alsdann Zinn in Silber verwandelt.

f. 103

Das rothe Elixir.

Nehmet Vitriolum Veneris der durch offte sol-
viren und coaguliren wol gereiniget ist/ vermischet
ihn

ihn mit dem liquore von Mercurio Sublimato und
 Salmiae / alsdann distilliret ein Wasser davon in
 der Aschen; wenn es nun vier und zwanzig Stun-
 den gestanden und kalt worden / so distilliret mehr
 Wasser davon; dieses wiederholet / bis die hinter-
 stellige Materie gebrochen ist; alsdann giesset alle
 übergegangene Wasser wieder darauff und digeriret
 es infimo vierzig Tagelang; hernach distilliret seinen
 Spiritum davon/nit denselben imbibiret die hinter
 bliebene Erde; trocknet sie mit gelinden Feuer / als-
 dann imbibiret sie wieder / und trocknet sie / wie zu-
 vor: Dieses wiederholet solange / bis die Erde alles
 Wasser eingetruncken hat. Alsdann distilliret es
 so werdet ihr einen Philosophicalischen Mercurium
 haben / und was sich sublimiret / das ist der Sulphur,
 den bewahret besonders. Diese imbibition und
 distillation wiederholet / bis kein Sulphur mehr auf-
 steigt. Mit diesem Sulphur imbibiret halb so
 schwer Mercurii, thut ihn in eine Phiolen / versiegelet
 die Hermetice, und figiret sie zusammen; dieses
 Werk muß viermahl wiederholt werden / jedes
 mahl mit derselbigen proportion des gedachten
 Philosophischen Mercurii. Alsdenn figiret diese
 Materie in einen Hermetice sigillirten Gefäß/
 durch die grade des Feuers / so werden alle Farben
 eine nach der ander erscheinen / bis es weiß wird / und
 lechtlich zu einer unverbrennlichen röthe.

Nehmet von diesen rothen Pulver einen Theil /
 traget es auff; zehn Theil Mercurii Sublimati, setz es
 ein zu putresciren dreyszig Tage / so wird es zu ei-
 nem Del werden / welches / wenn es auff einen ko-
 chenden Mercurium getragen wird / denselbigen in
 fein Gold wird verwandeln. E iiii Wenn

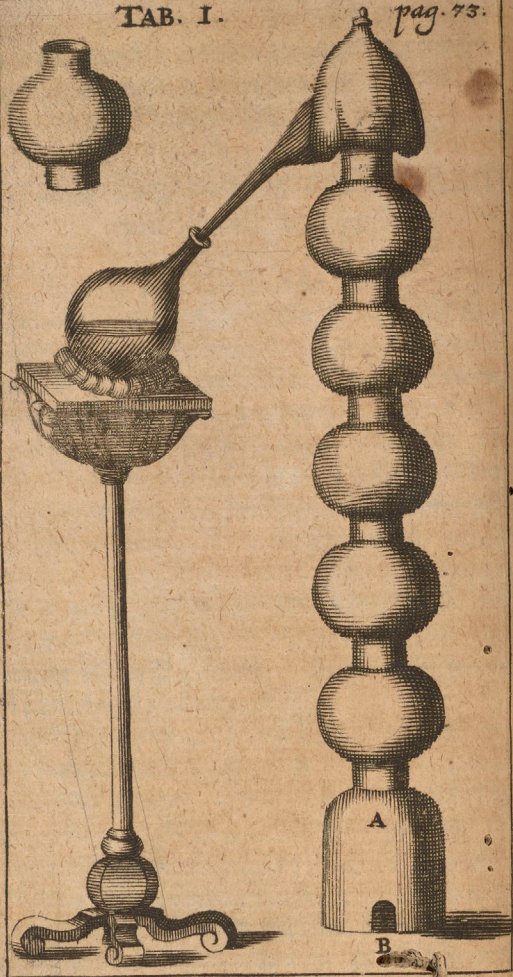
Wenn das besagte rothe Pulver über Nacht in Wein eingeweichet/und selbiger des Morgens früh eingenommen wird/heilet es die meisten Kranckheiten in dem menschlichen Leibe.

Der beste Weg den Mercurium Antimonii zu extrahiren.

Sublimiret die Flores Antimonii nach des Glaubers Anweisung in grosser Menge/das man nemlich das zu Pulver gemachte Antimonium auff glüende Kohlen in einem Ofen/mit viel auff einander gefügten Töpffen träget/darinnen sich die Flores ansetzen. Die Flores/welche in dem letzten oder höchsten Töpffe sind/müssen zu den lauffenden Mercurium genommen werden/durch distillirung derselben in einer Retorte/mit zwey Theil Ruß / und einem Theil schwarzer Seiffen ; die in der mitten durch schwarze Seiffe und Weinstein Sals ; die in dem meist untern Töpffen/allein durch Seiffe/mit ein wenig Weinstein Sals / damit es die Flores nicht zu einem Regulo mache.

Der Ofen muß rund/und aller Orten wol gemacht seyn/alsdann setzet einen Deckel oben auff/gleich einem Trichter/und die Töpffe darauff ; folgendts füllet den Ofen mit Kohlen/und lasset sie wol anzünden/oder erglüen/ehe ihr das Antimonium darauff werffet / damit die Flores rein und weiß seyn mögen. Alsdenn werffet das Antimonium hinein durch ein Loch/welches an der Seiten des Deckels seyn muß/und also werdet ihr ein Hund Flores in einer Stunde machen können.





Besehet hievon die 1. Figur:

Der Proceß lehret / daß man sunffzechen oder sechszechen Töpffe einen über den andern setzen sollet / meines erachtens aber können sunff oder sechs es eben so wol thun.

Den Mercurium auß Silber oder Bley auß zuziehen.

Solviret gefeilt Bley in Aquafort ein Theil und rein Wasser zwen Theil/schlaget den Kalck nieder mit Weinstein Sals / zu diesem Kalck thue rohen Weinstein und koche sie mit einander eine lange Zeit / zu lest mache ihn wieder lebendig mit heissen Wasser / so werdet ihr einen fließenden und lauffenden Mercurium haben. Eben also könnet ihr auch mit der Luna zu Werke gehen.

Eine Mineram Mercurii Antimonii in infinitum zu machen.

Nehmet von dem Mercurio, so von den obgemeldten Floribus Antimonii lebendig gemacht worden / acht Unzen / sublimiret ihn mit Sals und Vitriol nach der Kunst : Als denn nehmet von dieser Sublimat und Antimonium zu feinen Pulver gemacht / gleich viel / vermischet sie wol unter einander / und distilliret ein Butyrum darauß / erstlich vier Stunden mit gelinden Feuer / hernach aber distilliret mit starcken Feuer / so wird der Mercurius in großer Menge distilliren. Mercket / wenn die

Butter übergangen/ehe ihr das Feuer den Mercurium über zu treiben stärcket / müßet ihr die Vorlage ändern und eine ander vorlegen voller Wasser/ das mit Salmiac imprägniret ist ; alsdann nehmet den Zinber / und vermischet ihn mit schwarzer Seiffe und ein wenig Weinstein Sals/alsdann distilliret / so werdet ihr fast die ganze Quantität zu einen lauffenden Mercurium gemacht haben. Was an den Boden liegen bleibet/ist der rechte Schwefel des Antimonii, davon machet mit Wasser eine Lauge/ und schlaget den Sulphur nieder.

Ein ander Weg den Mercurium Antimonii, durch ein Aquam Regis auß zu ziehen/so mit Mr. Carton gegeben.

Nehmet Salpeter von dem ersten sieden / der zum andern mahl noch nicht gereiniget ist / und Nitriol/und Salmiac/davon machet ein Aquam Regis, wie die Teutschen das Aqua fort machen/ da sie ein hundert Pfund Materie in einem grossen eisern Topff thun/mit einem grossen irdenen Helm/ daran sie eine grosse steinerne Vorlage oder Krüg vorlegen. Die Jugen vermachet alle wol mit einem lufft/von Sand/lebendigen Kalk und Wasser bereitet. Man gibt Feuer nach den graden/ zu letzt sehr starck; die distillation wird in zwölf Stunden vollbracht/als denn lasset alles erkalten / und nehmet das Aqua Regis heraus. Mercket / daß wenn bey distillation dieses Aqua Regis die Vorlage nicht recht groß ist/ so muß man nachgemachte doppelte Zücher auff der Vorlage halten/die Gewalt der Geister zu dämpfen und zu condensiren.

Als dann nehmet zu feinen Pulver gemachte Mi-
neram Antimonii, thut die in ein solch groß Glas
wie man zu eingemachten Sachen gebrauchet/die o-
ben so weit sind / als an dem Boden; ihr müisset die-
ser Gläser viel haben / thut aber nicht zu viel in ein
Glas/giesser einen guten Theil des Aqua Regis auff
gemeldte Mineram Antimonii, rühret und schütret
sie wol unter ein ander mit umbdrehung des Glases
in euern Händen/ unterschiedliche mahl des Tages/
zehen/zwölff / oder funffzehen Tage nach einander/
und decket das Glas nur schlecht hin zu mit einem
hölzern Deckel. Und so ihr diese Geschirre in eine
gelinde Wärme zu digeriren sehet/ wird es umb so
viel besser seyn.

Mercket: daß das Beheimniß darinnen bestehet/
• daß der Leib des Antimonii durch das Aqua Regis
wol geöffnet werde/ und der halben/wenn die Zeit der
Digestion zum Ende/und ihr sehet/daß das Anti-
monium aufgelöset/oder zu einen weissen Kalck an
den Boden liegend worden / rühret es wol unter
einander/daß das Aqua Regis welches oben auff ste-
het weiß werde/wie ein Milch/als denn giesset diesen
weissen liquorem ab/(welcher die Achanor des An-
timonii in sich fasset/die denn gar leicht und leicht-
lich in dem Aqua Regis in die höhe steigen/ und wol
geöffnet sind/) und lasset es sich setzen/ bis sich alle
weiße Atomi an den Boden gesetzt/und das Aqua
Regis oben klar darüber stehe/dieses giesset ab/und
giesset es wieder auff das Antimonium, davon thrs
abgegossen / und welches noch nicht solviret war.
Rühr es umb/und digeriret es wie zuvor/und gies-
set den weissen liquorem wieder/wie vorher gesche-
hen

hen/davon ab/dieses wiederhohlet/bis ihr allen Antimonium zu Aethonis oder weissen liquor gemacht: alsdenn gieffet alle euere weisse Solution und dissolvedtes Antimonium zusammen/ samt den Aqua Regis in eine Retorte/ und distilliret erst alle das Aqua Regis mit einer gelinden Hitze ab/bis ihr sehet/das das Antimonium meist trocken/aber nicht hart noch ganz fränge ist. Alsden verändert die Vorlage/und leget ein ander starck und groß rundes Glas/mit vier oder fünff Quartier Wasser/so mit einem Pfund Salmiac imprägniret ist vor/ distilliret nach den graden des Feuers acht Stunden/ hernach leget etliche Kohlen umb die Retorte auff den Sande; und gebt zuletzt ein starck Feuer oben und unten noch vier Stunden lang/und zuletzt/so starck/ als immer möglich ist/so werdet ihr die Retorte voller Rauch sehen / der zu einen lauffenden Mercurium sich reuificiren wird in dem Wasser/ so in der Vorlage ist/ und ein Theil dieser weissen Rauche wird zu einer dicken Substanz werden/ wie ein geschmolzen Bley/und ein Theil/ wie ein Mercurius vitæ. Er mag aber in der Consistenz seyn/wie er wil/möget ihr ihn doch gar leicht lebendig machen/zu einen lauffenden Mercurium, wenn man ihn so dann in warmen Wasser waschet.

Der Mercurius des Saturni/wird auff dergleichen Weise gemacht/ aber in grosser Menge/worzu man Mineram Saturni oder Bley-Erz an stat des Antimonii Erzes nimmet.

Den Mercurium Antimonii oder des
 Bleyes auß zu ziehen / wie solcher zu unter-
 schiedlichen mahlen durch den H. von Ou-
 tre Medico in Brüssel gearbeitet worden.

Nehmet Mineram Antimonii (oder einen Bley
 Kalck) zu subtilen Pulver gemacht / imbibiret sie mit
 Spiritu Salis, biß es wird wie ein Brey: Digeriret
 es sieben oder acht Tage oder länger / alsdant ziehet
 es ab biß auff die trockene; darnach leget eine andere
 Vorlage vor / die voll Wasser ist / impragniret mit
 Salmiac / distilliret nach den graden des Feuers /
 nach der Kunst / so werdet ihr einen lauffenden Mer-
 curium haben.

(Sir. Kenelm D. diese Extraction Komt eben auf
 den Weg und Grund als die so mir Mr. Cor-
 ton geben / mit einem Aqua Regis, welchen er
 offft gemacht.)

Butyrum Antimonii ohne Sublimat
 den Mercurium Antimonii zu machen.

Nehmet Antimonium ein Theil / verpufft Saltz
 zwey Theil / und auff die weisse calcinirten Vitriol
 vier Theil / machet alles zu feinen Pulver / mischet es
 wol. unter einander / und traget es bey wenigen und
 wenigen in eine glüende Retorte / durch ein Loch o-
 ben in der Retorte / wie Glauber lehret; oder distil-
 lirt es in einer mit Leimen beschlagenen gläsern Re-
 torte in bloßen Feuer / so werdet ihr eine Butter ha-
 ben gleich derjenigen / die von den Sublimat ge-
 macht werden.

Mer.

Mercket: daß ihr diese Butter zu andern Arbeiten mit Ruß und Kohlstaub rectificiren könnet.

Den Mercurium Antimonii mit dieser Butter auß zuziehen / gehet also zu Werke.

Præcipitiret diese Butter mit warmen Wasser/ hernach trocknet das Pulver / und mischet es mit einem Theil schwarzer Seiffe / und zwey Theil Ruß/ distilliret es in eine Retorte in eine Vorlage voll Wasser/das mit Salmiac impragniret ist. So werdet ihr einen lauffenden Mercurium bekommen welcher das Spesma des Mercurii Antimonii ist.

Ein ander Weg.

Nehmet das niedergeschlagene Pulver von dem vorher gemeldten Butyro Antimonii, und trocknet es gelinde / alsdann vermischet es mit vier Unzen Weinslein und acht Unzen lebendigen Kalk / und zwö Unzen Salmiac/ distilliret dieses in einer Retorten nach der Kunst.

Mercket/ daß der Silber Kalk und der von Bley mit Butyro Antimonii niedergeschlagen/ und alsdann einlauffender Mercurius darauf distilliret werden könne.

Den Mercurium auß der Luft zu extrahiren.

Solviret Silber in Aquafort, und præcipitirt es mit Spiritu Urinae, oder mit einem solvirten Salmiac / der in Wein-Essig zerlassen ist / so wird er das was von Kupffer in der Luna ist an sich ziehen / und der übrig bliebene Kalck des Silbers ist der lauffende Mercurius, welcher durch das Sal enixum in Gold verwandelt werden kan.

Ein ander Weg den Mercurium Antimonii zu extrahiren,

Nehmet ein Pfund Antimonii, macht es zu feinem Pulver / kochet es in einer Lauge / die von lebendigen Kalck und Pott-Asche gemacht ist / laffet es 240 Stunden lang kochen / alsdann sich sehen / gieffet das klare ab / und gieffet mehr Lauge auff das Antimonium und kochet es wie zuvor; wiederholet das so oft / biß kein Schwefel mehr in dem Antimonio ist / welches ihr erkennen können / wenn ihr etwas distillirten Wein-Essig in die abgegossene Lauge gieffet / und kein Sulphur sich mehr niederschläget oder sich nicht mehr verändert. Alsdann süffet das hinterstellige Antimonium wol auß / und trocknet es / hernach reibet es mit vier Unzen Weinstein Saltz / und soviel Salmiac / und acht Unzen Vitriol / setzet es ein zu sublimiren / Anfangs mit gelinden und zuletzt mit gar starkem Feuer / sieben oder acht Stunden lang / so wird sich alles auff sublimiren.

Nim diesen Sublimat / und vermetige ihn mit gleich schicklichen lebendigen Kalck / distillir ihn in einer Retorte in eine Vorlage / die meist voller Wasser ist / das mit Salmiac ist imprægniret, so werdet ihr einen

nen lauffenden Mercurium Antimonii bekommen.
 Auff eben diese Weise/könnet ihr auch den Mercurium
 auß dem Bley machen/wenn ihr an stat des An-
 timonii Bley-Kalck nehmet.

Mercurium auß allen Metallen zu machen.

Nehmet Weinstein Salz/und pulverisirte Kie-
 sel-Steine/mischer sie wol zusammen/ werffet sie auf
 glüende Kohlen/ so wird davon ein Spiritus auffstei-
 gen/welcher gefangen werden muß/ dieser hat die
 Krafft die Kalcke der Metallen in lauffenden Mer-
 curium zu verwandeln.

Ein grosses Geheimniß Mercurium Antimonii und anderer Metallen in infi- nitum zu machen.

Nehmet Mercurium Antimonii, sublimirt ihn
 mit Salz und Biteriol auff gewöhnliche Art und
 Weise/ohne calcinirung der Materialen! von die-
 sem Sublimat und zu Pulver gemachten Antimo-
 nio'nehmet gleich viel/distilliret eine Butter darauß.
 Alsdann nehmet den Zinober/und reibet ihn wol mit
 den jenigen/was an den Boden der Retorte zurucke
 geblieben ist/und distilliret einen Mercurium dar-
 von / welches zu dergleichen Werck ferner dienen
 wird. Die Butter lasset in der Luft zu einem liquor
 auff einem Marmorstein resolviren/oder auff einer
 Glas-Taffel an einem feuchten Ort / hernach g. set
 die

diesen liquor auff Antimonium in einem Kolben/
digerirt es zween Tage im Sande / alsdann distilli-
ret es / so wird ein rothes Del mit dem Phlegma ü-
bersteigen / welches der Schwefel oder der Mercu-
rius des Antimonii ist / oder ein Natürlich Del des
Antimonii. Denn so ihr dieses Menstruum mit
dem Del in offener Luft zwei oder drey Stunden ste-
hen lasset / so wird sich das Del auff den Boden nie-
derschlagen in ein roth Pulver / welches brennen
wird / wie gemeiner Schwefel. Vermischer die-
ses rothe Pulver mit zwey Theilen Riß / und ein
Theil Seiffen / thut es in eine Retorte und distillirt
es / so wird es wieder lebendig werden zu einem lauf-
fenden Mercurio , der in die Verlage übergehen
wird / die aber voller Wasser / so mit Salmiac impre-
giret worden / seyn muß.

Auff dergleichen Weise könnet ihr auch den
Mercurium auß allein andern Metallen außziehen/
wenn ihr dieses Del mit ihren Kalcken / Riß / und
Seiffen vermischer. Das gedachte Menstruum
wird allezeit wieder dienen / wenn ihr es auff neues
Antimonium schüttet. Neuen Sulphur davon/
oder das rothe Del / außziehet solches wie gemeldet/
niedergeschlagen zum Sulphur oder lauffenden Mer-
curium , durch die wieder lebendigmachung. Und
auff diese Weise könnet ihr eine immerwährende
Mixeram Mercurii Antimonii und von andern
Metallen machen / in infinitum.

Mercket : Das andere Metallen zu einem gar
subtilen Kalck müssen geöffnet seyn / damit das be-
stimmte Menstruum desto besser darauff wirken möge.

§

Mer

Mercket / daß wenn das Salt auß der Erden wol
 außgezogen/und wieder zu einem Sal enixum ge-
 macht worden / so können Wunderbahre Arbeiten
 damit gemacht werden/und so ihr von diesem Sal
 enixo und Vitriol nehmet / und mit dem gedachten
 Mercurio Antimonii einen Sublimat darauß ma-
 chet/und dem von diesem Sublimat und Minera
 Antimonii eine Butter / und setet diese Butter mit
 einem Theil der Lunarischen Butter zusammen/die
 wie gelehret worden bereitet ist / und löset damit Gold
 auff/ so werdet ihr ein Aurum portabile und eine
 Universal-Argney haben / und ohne zweiffel ein
 Pulver/damit projection auff geringere Metallen
 zu thun. Diese Materie ist ein Wunderbahrer
 Chalybs oder Magnet des Geistes der Welt/wenn
 er an die offene Luft einige Zeit gesehet/ und alsdenn
 in ein Gefäß gethan / und Hermetice versigelt/
 und vierzig oder fünfzig Tage lang digeriret wird/
 so werdet ihr sehen solche Wirkungen/ die einen
 glücklichen Fortgang versprechen werden / und noch
 besser/wenn ihr den Sulphur Solis mit Regulo An-
 timonii außgezogen darzu setet. Es erfordert a-
 ber einen geschickten Arbeiter.

Den gemeinen Mercurium also zu
 bereiten daß er alle qualitäten und Eigen-
 schafften des Mercurii Antimonii habe/
 und eben so kräftig sey das Gold flüchtig
 zu machen.

Analg mit et zwey Pfund Mercurii mit einem
 Pfund

Pfund Zinn / also : Lasset das Zinn in einem Schmelz-Tiegel fließen / darnach nehmet es vom Feuer ab/und wenn es sich jetzt coaguliren wil / so schüttert den Mercurium darauff / und rühret es wol unter einander mit einem Stöcklein / alsdann werffet es in rein Wasser/mit diesen drey Pfunden Amalgama/reibet drey Pfund Stahlfeilich/ und drey Pfund Antimonium, und wenn alles wol untereinander sich vermischet/thut es in eine Retorte/und distilliret den Mercurium ganz herüber in die Vorlage/ so voll Wasser ist.

Ein andere fürtreffliche Zubereitung und animation des Mercurii.

• Nehmet Regulum Martialem Antimonii, drey Unzen/und Gold eine Unze / schmelcket es zusammen/ und machet einen Regulum davon / diesen machet zu Pulver/und reibet ihn mit gemeinen Quecksilber/ alsdann distilliret es siebenmahl/so werdet ihr einen gar reinen Mercurium haben/ der zu jeder Arbeit geschickt ist.

Ein ander Weg.

Amalgamiret ein halb Pfund Mercurii mit einem Pfund Zinn in einem Schmelz-Tiegel / und wenn es kalt/reibet es mit einem halben Pfund Eisenfeilich / hernach distilliret den Mercurium über mit starker Feuer.

S ij

Ein

Ein ander.

Reibet den Mercurium mit Antimonium, lebendigen Kalck/und Weinstein/und distilliret ihn.

Ein ander.

Nehmet Silber einen Theil / Reguli Antimonii zwey Theil/schmelzet es zusammen / als denn machet es zu einen ganz feinen Pulver/dieses reibet und amalgamiret es mit Mercurio, und distilliret es siebenmahl.

Ein ander.

Bereiniget den Mercurium mit Sulphur, in gestalt eines Zinobers / alsdenn setzet darzu/Weinstein Sals und Seiffen/das es wie ein Teig wird/davon machet kleine Kugeln/ und treibt sie auß einer Retorten.

Ein besonderer Spiritus Nitri.

Dieser ist kein gemeiner Spiritus Nitri, sondern es ist ein Spiritus, der durch viele Cohobationes und distillationes sein eigen Corpus flüchtig in gestalt eines Schnees machet/welcher mit der geringsten Hitze schmelzet/und in der kälte sich coaguliret. Und dieses ist das acetum acerrimum, welches alle Metalle solviret und in ihre erste Materie bringet/und wenn vollkommene Metallen darinnen solviret worden/können sie coaguliret und vollkommenen figi-

ret werden/ daß sie hernach andere unvollkommene durch die Projection in vollkommene verwandeln können.

Nehmet Silber und Mercurium soviel ihr wolt/ amalgamiret sie mit einander/ alsdann vermischeet dieses amalgama mit halb so schwer Mercurii Sublimati, thut es in eine Retorte/und gießet darauff unsern sauern Spiritum, und wenn die Materie wol darinnen solviret ist / distilliret und cohobiret über die zurück bleibende Materie so off:/biß die ganze Materie in einen flüchtigen Spiritum verwandelt ist/ und nichts am Boden mehr zurücke bleibet. Was nicht auffsteiget/muß flüchtig gemacht werden; alsdann solviret das flüchtige wiederum in mehr von unsern sauern Spiritu, und distilliret und cohobiret so off über das/was an Boden bleibet/biß wieder alles figiret worden/und diese fixe Materie machet wieder flüchtig/und das flüchtige figiret wieder / biß es tingirend und durchdringend/und ein güßiges Saltz wird/das in den Feuer bleibet.

Ihr müßt haben den Spiritum des natürlichen güßigen Saltzes / welches der Anfang aller Metallen vegetabilien und animalien ist; wenn dieser gereinigte Spiritus mit seinem auch gereinigten Leibe wieder vereiniget wird/machet er dessen Leib flüchtig/und vereiniget sich selber unabscheidlich damit/und wird ein güßiges flüchtiges Saltz gleich einer Butter / welche / wenn sie kalt / sich congeliret. Diese Butter solviret alle Metalle/wie warm Wasser das Eiß solviret/und ist die wahre Materie des großen Wercks und der Philosophische Mercurius.

Den allgemeinen Spiritum zu machen/welcher

Das allgemeine Saltz ist/so müßet ihr ihn wol reinigen und rectificiren, und durch dessen Vermittelung seinen fixen Leib der auch gereiniget seyn muß / flüchtig machen. Das fixe aber flüchtig zu machen/muß des flüchtigen mehr seyn als des fixen / und auch das flüchtige fix zu machen / muß des fixen mehr seyn als des flüchtigen; aber die lange Digestion ersetzt die quantitat des fixen/dieweil dasjenige/was Natürlich fixiret ist/(ob es schon gegenwertig verwandelt wird/) in den flüchtigen enthalten ist; aber der Zusatz des Goldes/welches es auflöset und sich radicaliter damit vereiniget/ verkürzet die Zeit / und beschleuniget die fixation; und alsdann von dem flüchtigen fix zu machen durch eine lange Digestion, wenn es flüchtig ist/so wird es in einer Retorte gleich einen Del übergehen/welches in der Kälte sich coaguliret/ aber in der Wärme schmelzen wird. Dieses ist das Sperma der Metallen; solches aber desto besser und geschwinder zu fixiren/ müßet ihr ihm Gold zusetzen und damit digeriren.

Eine Arbeit auff Bley/so mir von Mr. Boucaud zu gesendet worden.

Der Philosophen Beschluß.

Die Solution und ablution ist einerley Ding/ denn durch die Calcination wird der Leib in kleine theilichen zertheilet; durch die Putrefaction wird er corrupiret, und wenn er alsdann distilliret wird/ wird er in die erste Materie wieder gebracht/ und selber auffgelöset.

Con-

Congelation ist ein Fixation, wieder vereini-
gung oder coagulation des flüchtigen und dissolvir-
ten Leibes.

Durch diese Reduction und Fixation wenn die-
ser Leib sublimiret wird/wird er gemacht / und resol-
viret, vereiniget / und endlich vollkommen coaguli-
ret; also sind in diesen zwo Solution und coagula-
tion begriffen die Ablution, Reduction und Fi-
xation.

Quinta essentia des Bleyes / das all- gemeine Solvens.

Distilliret fünffzig oder sechzig Kannen Wein-
Essig / und ehe ihr dieselben distilliret / müisset ihr den
vierdten Theil davon abrauchen lassen/welches an-
ders nichts als Phlegma ist / und diesen Wein-Essig
noch mehr solvirend zu machen / muß er ein paar
mahl von den Hefen abdistilliret werden.

• Nehmet zwölff oder funffzehen Pfund/gut En-
glish Silber-Blett/macher es zu feinen Pulver/und
thut es in Phiolen in deren drey oder vier Quartier
gehen. In jedwede thut ein Pfund / auff das Pul-
ver gieffet soviel des distillirten Wein-Essigs/das
er sechs Zoll hoch darüber gehe/setz ihn in Digesti-
on, mit dem andern Grad des Feuers zween Tage
lang/und schüttelt die Phiolen des Tages drey oder
viermahl umb/so wird in solcher Zeit der distillirte
Essig sich gelb färben/ und ganz süsse werden. Als-
dann giesset diesen distillirten Essig/welcher mit der
Essenz des Bleyes impragniret ist/ ab/und gieffet
frischen auff das Silber-Blett/digeriret / wie zuvor/

alsdann gieffet allen abgegossenen Essig zusammen/
 filtriret ihn und distilliret in unterschiedlichen Kol-
 ben mit einer gelinden Wärme/drey Theil des di-
 stillirten Essigs ab/das übrige setzet in einen Keller/
 so wird in vier und zwanzig Stunden der mehrere
 Theil sich congeliren in eine Substanz gleich einem
 Eise; es wird genug seyn/so ihr es abdistilliret zu
 einen Syrup: Alsdann gieffet auff diesen Syrup
 neuen distillirten Essig/ ohngefähr eben soviel als
 zuvor/digerirt es zwölf Stunden lang/alsdann zie-
 het soviel wieder davon ab als ihr habt daruff ge-
 gossen; auff das hinterstellte gieffet neuen distillir-
 ten Essig etwas mehr als das erste mahl/digerirt und
 distilliret wie zuvor. Alsdenn gieffet ohngefähr halb
 soviel von besagten Wein-Essig/ als ihr zuvor auff-
 gegossen/digerirt und distilliret/wie vorhin / dieses
 zwölf Stündige digeriren und distilliren/wieder-
 hohlet so ofte / bis ihr befindet / daß der distillirte
 Wein-Essig so starck in dem Anfange der Distilla-
 tion begunnet über zu gehen/ als er zuvor gewesen/
 welches ein Zeichen ist der vollkommenen attraction
 des Universal-Solventis durch den distillirten Essig
 gemacht.

Alsdenn gieffet euere Gummata die in dem Kol-
 ben bleiben / in eine oder unterschiedliche weite Phi-
 len/diese verstopffet und lutiret wol/das nichts auf-
 dampffen möge / alsdenn setzet ihn in das Balne-
 um vaporosum oder in Kosmist/(der alle sechs Za-
 te muß verändert werden:) zwanzig oder dreißig
 Tage / mehr oder weniger / denn das Zeichen einer
 genugsamen Digestion ist / wenn die Materie
 Schwarz wird/und gleichsam einen stinckenden Ge-
 ruch

ruch bekömmet/ welches ein Zeichen seiner tödtung
 ist / wodurch es ein neues Leben und eine geistliche
 Kleidung überkommen muß. Alsdenn theilet die-
 se Materie oder Bleyweiß in unterschiedliche Thei-
 le/ solche thut in unterschiedliche Retorten/ welches
 ihr thun könnet / daß ihr die Materie bey einer gelin-
 den Wärme schmelzen lasset/ und so dann also Warm
 in die Retorten gieffet / denn es coaguliret sich leicht
 in der Kälte. Und so sich etwas davon umb den Hals
 der Retorten coagulirete/so lasset es schmelzen und
 hinunter lauffen; die Retorten müssen so groß seyn/
 daß zum wenigsten vier Theil davon können leer
 bleiben. Alsdann distilliret alle Phlegma davon
 mit gar gelinder Wärme im Sande / und sobald ihr
 einigen Rauch oder Dampffe verspüret/so höret auf/
 und lasset alles Rast werden/alsdann leget einen an-
 deren und grossen Recipienten vor/ und nachdem
 ihr ihn wol verlutiret / und das Lutum trocken wor-
 den/ gebt nach den graden Feuer / zuletzt sehr starck
 und hefftig / biß ihr keinen Rauch mehr überkom-
 men sehet/ sondern ein Del oder Gummi so roch als
 ein Blut übergehet. Nehmet die Feces, so in der
 Retorte zurücke bleiben/ die einer schwarzen Aschen
 werden gleich seyn / und ziehet das Saltz darauß mit
 distillirten Wein-Essig/ als wie ihr mit dem Silber-
 Glett gethan/ welches Saltz in gestalt langer Steine
 wie ein Stein Salpeter seyn wird / und dieses Saltz
 wird subtiler seyn als das erste. Distilliret dieses
 Saltz in einer Retorte/ und schüttet / was übergehet/
 in den vorigen liquor. Auß den fecibus ziehet ab
 vermacht das Saltz auß/ und distilliret den Spiritum
 auch durch die Retorte davon ab; fahret also damit

fort/biß die hinterstellige Erde oder das Caput mor-
 tuum kein Salk mehr gibe. Alsdann nehmet alle
 euere Spiritus und mischet sie zusammen/und thue
 sie in einen weiten und hohen Kolben/diesen bede-
 cket mit einem doppelten Papier/das mit Del gene-
 het und wieder trocken worden. Bindet es wol
 umb den Hals des Kolben mit einem starcken Bind-
 Saden/folgendes sehet einen Helm auff / und verluti-
 ret die Fugen wol/leget eine geraume Vorlage vor
 mit einem engen und kurzen Halse; distilliret in Bal-
 neo vaporoso, so wird der lufftige Geist durch das
 Papier übergehen/und das Phlegma zurücker blei-
 ben/weiles nicht durch das geölte Papier durchge-
 hen kan; und so euere Spiritus nicht subtil genug/
 möget ihr ihm noch ein paar mahl mit neuen geöl-
 ten Papier rectificiren/ alsdenn verwahret ihn in
 einem wol verstopffen Geschir an einem kalten Ort.
 Darnach nehmet das geölte Papier ab / und distilli-
 ret den übrigen liquorem bis zur consistenz eines
 Syrup/ sehet den Kolben mit den Syrup in einen
 Keller/ so werden in zween Tagen viel kleine und gar
 weisse Cristallen erscheinen/diese scheidet davon/und
 waschet sie in dem Phlegma, so werden sie weiß und
 rein werden. Alsdann thut das Phlegma zu dem
 was in dem Kolben blichen ist / und distilliret es wie-
 der ab zu einen Syrup/diesen sehet wieder in den
 Keller/zu cristallisiren wie zuvor; reiniget und wa-
 schet die Cristallen/das sie weiß werden/und leget
 sie so dann auff ein weiß Papier zu trocknen zween
 Tage in den Schatten / hernach thut sie in einen en-
 gen und etwas hohen Kolben/und giesset darauff von
 den obgedachten lufftigen Spiritu so viel/das er drey
 odel

oder vier Finger breit darüber gehe/digerirt es vier und zwanzig Stunden/und distillirt es in Balneo Mariae, so wird aller Spiritus übergehen / und an dem Boden wird ein klar und durchscheinend Gummi bleiben/auff dasselbige giesset wiederum den abdistillirten Spiritum, digerirt und distillirt wie vorehin. Diese cohobation und distillation wiederholer viermahl/so wird zum vierdten mahl besagtes Gummi übergehen / als ein Del / so weiß als ein Schnee/ und auff den Spiritu schwimmen / dieses Del ist das wahre und einige Solvens, des Goldes scheidet es von dem Spiritu durch einen Trichter, Und also werdet ihr haben das Philosophische Menstruum, das Vegetabilische und Mineralische Saltz die Aurora Dianae, und den wahren Philosophischen Mercurium, und das köstliche Wasser / welches die grossen Lichter zu einer Natürlichen dissolution aufflöset/damit ihr Arzneyen zurichten könnet/beydes zur Gesundheit und zur projection die Metallen zu verwandeln / welches kurz und leicht geschehen wird/wie folget.

Es ist nicht genug das Menstruum zu haben oder das Philosophische Wasser / denn dasselbige dienet nur zu einem Agens oder Mittel die Vegetabilische qualität zu erwecken/welche in den verborgenen Geheimnissen der Metallischen Natur verborgen und vergraben lieget; und es ist auch nicht genug allein zu wissen / das Gold Gold und Silber Silber machet/es kan aber dieselbe nicht scheinbar machen/wo gemeldte Körper nicht erst discontinuïret, das ist/das diese Metallische Form in subtile Theile atinuïret werde / damit sie hernach geöffnet und zu
ei

einem Kalck gemacht werden können / von welchem dieses Menstruum leichtlich das fixe Gran oder Sperma, das Principium der Vegetation anzieheth.

Bereitet demnach einen subtilen / schwammichten/wol geöffneten und artenwirden Gold-Kalck/dieser thut in einen kleinen Kolben / und gieffet darauff soviel von obgemeldten weissen Del / daß es eines Fingers breit darüber hergehe / digerirt es zween oder drey Tage mit einer gelinden Wärme / alsdann distilliret das Del alles über/hierauff gieffet den Spiritum auff den Kalck; alsdann gieffet auff diese Materie vier oder fünffmahl soviel von dem oberwehnten Spiritu, digerirt es vier und zwanzig Stunden/so wird sich der Spiritus mit einer reinen rothen Farbe röcher den ein Rubin/färben/den gieffet ab / und trocknet die hinterstellige Materie/ und gieffet eben dasselbige Del wieder darauff / und digerirt vier und zwanzig Stunden / so wird es ganz roth werden. Dieses wiederholet so lange / biß eyer Gold keine Tinctur mehr von sich geben wil. Alsdann circuliret alle euer Tincturen in einem Pelican dreyßig Tage lang / und alsdann scheidet das klare ab / von dem was sich an dem Boden gesetzet hat/so werdet ihr das wahre Aurum Potabile haben/welches einer wunderbahren Krafft und Tugend seyn wird/davon auff ein mahl drey oder vier Tropfen in ein wenig Spanischen Wein/oder andern dienlichen Vehiculo eingenommen.

Was aber das Werck anlanget/müßet ihr den Spiritum durch distilliren/in Balneo abscheyden/biß die Tinctur am Boden in der consistens eines Dels

zurücke bleibet/über dieses cohobiret den Spiritum
und distilliret wie zuvor: Solches wiederholet sieben
oder acht mahl/so wird die Tinctur gleich einem Del
zurücke bleiben/das sich nicht mehr coaguliren wird/
welches das Philosophische Aurum Potabile ist/
das eine wachsendmachende Krafft hat/wenn es in
seine eigene Erde gefäet wird/welches der Kalck des
Goldes ist/der also wie hernach gelehret wird/ube-
reitet wird.

Das Philosophische Aqua Regis.

Nehmet Nitrum und Salmiac jedes drey Un-
zen/machet es zu feinen Pulver/jedes absonderlich/
hernach mischet es unter einander/und thut es in ei-
ne Retorte von drey oder vier Quartier / und distilli-
ret im Sande/in eine recht grosse Vorlage/daran
die Fügen mit Papier und Teig von Mehl und
Wasser wol vermacht sind. Denn wenn ihr ein
stärcker Lutum nehmet / so würde alles enzwey bre-
chen. Gebet nach den Graden Feuer/bis ihr weisse
Dämpffe in der Vorlage sehet / in einer halben
Stunde wird alles übergehen / alsdann lasset es kalt
werden / so werdet ihr der Vorlage ohngesehr drey
Loth finden / und in den Halse der Retorten ein sub-
limiret Salz/welches von dem Salmiac herköm/
das sich nicht anders als in warmen Wasser solvi-
ret; nehmet das Caput mortuum heraus so gut ihr
könnet/und wenn die Retorte noch gang ist/thut fri-
sche Mazerie/so viel als zuvor/hinein/wiederholet
dieses bis ihr Wasser genug habt; alsdann digeri-
ret dieses Wasser in der Aschen in einem Kolben
mit

mit gelinder Wärme das Phlegma davon zu schei-
den/welches ohne Geschmack wird seyn / folgendes
distilliret das übrige in einer Retorte/und bewahret
es zum Gebrauch.

Nehmet ein Unze Gold/das wol durch das Anti-
monium gereiniget ist / schlage es in dünne Bleche /
schneidet es klein / und thut es in einen Schmelz-
Ziegel und gliet es thut auch sechs Unzen Mercurii
in einen andern Schmelz-Ziegel/macht es heiß / bis
es beginnt zu rauchen / alsdenn nehmet es von dem
Feuer/und gießet es auff das Gold / rühret es mit ei-
nem Stöcklein wol unter einander / bis es sich wol
amalgamiret/alsdann schüttet dieses amalgama in
einen Marmorsteinern Mörser / reibet es wol / und
gießet rein Wasser daran / dasselbige von aller
schwärze und Unreinigkeit abzuwaschen. Darauf
drücket soviel Mercurii von diesen Amalgama als
ihr könnet; und reibet das amalgama mit gleich
schwer zubereiteten Sals / thut es in eine Retorte/
und distilliret allen Mercurium über im Sande/in
eine Vorlage / die halb voll Wasser ist. Wenn der
Mercurius ganz übergangen/so gebt ihm starcker
Feuer vier Stunden lang/also daß der Boden der
Retorte allezeit im Sande glüet; alsdenn laßet es
erkalten / nehmet die Retorte auß / und gießet warm
Wasser hinein/und laßet es eine Stunde also ste-
hen / so wird das Wasser das Sals auflösen / gießet
es auß/und thut mehr warm Wasser auff die Mate-
rie / thut dieses drey oder viermahl. Alsdann schüt-
tet das Gold mit dem Wasser heraus in eine Schäl-
le/welches ein sehr subtil Pulver seyn wird / trocknet
es gelinde/und thut es in eine Phiole/und gießet dar-
auff.

auff das obgemeldte Aqua Regis ohngefehr vier
 Unzen/stopffet die Phiole nur mit Baumwolle zu/
 und setzet es hin zu digeriren in warme Asche/ so wird
 in wenig Stunden sich alles auff solviret haben in ei-
 nen liquor reiner Pomerancken Farbe/ und etwas
 unreine Erde an den Boden lassen. Auff diese
 Solution gieffet von den Mercurio, denn ihr oben
 durch die distillation abgezogen habt/ zweymahl des-
 sen so viel als des Goldes ist/ digerirt es zween oder
 drey Tage/ oder so lange/ bis sich der Mercurius alle
 solviret/ und das Wasser so helle ist als ein Brunnen
 Wasser / und das Gold in der gestalt eines leichten
 Schwammes in stücken im Wasser schwimmt/ son-
 dert das Wasser davon ab / und waschet das Gold
 mit filtrirten Saltz Wasser/ und folgendts mit reinem
 Wasser so oft / bis es wol außgefüset ist/ alsdann
 trocknet dieses Gold Pulver/ so ist es bereitet. Das-
 selbige umb noch subtiler und lockerer als ein
 Schwamm zu machen/ vermischet es wol mit noch
 einmahl so viel sublimirten Salmiac/ reibet es wol
 unter einander/ und thut es in einen kleinen Kolben/
 mit feinem Helm/ und sublimiret den Salmiac alle
 im Sande davon ; reibet diesen Salmiac wieder
 mit dem Golde/ und sublimiret noch einmahl/ so werd
 das Gold gar subtil und geöffnet und richtig ge-
 macht werden/ solches mit den Vegetabilischen Saltz
 zu vereinigen. Alsdann thut dieses Gold Pulver
 in eine Zell Schale die nicht glasuret ist / und gieffet
 darauff etwas gutes Weinstein Del/ trocknet es ge-
 linde/ und gieffet mehr Del auff das Pulver / und
 trocknet es als zuvor. Wiederholet dieses/ bis ihr
 vier Unzen Weinstein Del zu einer Unzen Gold ver-
 brauchet

brauche habt/alsdann thut es in eine Phiole/mit einem kurzen Halse/vermacht sie fest/und setzet sie in eine eiserne Sand Capelle / die Capelle bedecket mit einem andern Topff/ und gebt ihm reverberir Feuers; also daß das Gold in der Phiole glüet/aber nicht schmelzet / haltet das Feuer also acht und vierzig Stunden lang / darnach nehmet die Phiole auß und waschet die Materie mit warmen Wasser/ bis das Gold wol edulcoriret ist/ alsdann trocknet es/und imbibiret es wieder mit frischen Weinstein Del/reverberiret es/wie vorhin/acht und vierzig Stunden lang/dieses Werck wiederholét noch zweymahl/ so werdet ihr einen sehr leichten und lockern Gold Kalck haben.

Hartmann.) **Mercket:** Das an stat dieses Gold Kalcks ihr einen nehmen möget/der durch calciniren mit den floribus Sulphuris zubereitet wird/wie der H. Kenelm Digby solchen zu des Sauniers Werck præpariret, welches an seinem Ort zu sehen ist.

Als denn imbibiret es noch einmahl mit Weinstein Del/und verfahret damit wie vorhin gemeldet worden;

Nachdem ihr das Gold zu einem Del gemacht/so wird es nöthig seyn / daß ihr eine Erde habt/die seiner eigenen Natur ist. Dasselbige wachsend zu machen und Früchte herfür zu bringen/die wir erwarten.

Nun dieser Gold Kalck wird dienen zu einer Erde/dieser Samen zu empfangen. Diweil aber in allen Körpern drey Dinge sind als die Seele / der Geist/und der Leib/so kan daß was einen Leib hat die Seele

Seele nicht annehmen/es werde denn derselbe durch den Geist geöffnet / so wird demnach nöthig seyn/ das Gold zu einem Geist zu machen/welches geschicht/ wenn man dasselbige zu einem Mercurium machet/ als dessen erste und nechste Materie. Solches nun zu verrichten gehet also zu Werke.

Nehmet eine Unze Gold/ das durch das Antimonium wol gereiniget ist / schlaget es zu dünnen Blechen / schneidet die klein / und thut sie in eine Phiole / gieffet darauff sechs Unzen unsers Philosophischen Wassers / haltet es in digestion, biß das Gold ganz solviret ist / alsdann distilliret das Wasser ab/ dieses cohobiret wieder/und distilliret wie zuvor. Wiederhelet dieses drey oder viermahl/ alsdenn distilliret ohngefehr drey Theil des Wassers ab/ setzet das übrige mit dem Gefäß an die freye Luft/ so wird sich das Gold zu Christallen coaguliren/ diese thut in eine gläserne Flaschen/und vermachtet sie feste/und verwahret sie an einem trockenen Ort / biß sie trocken worden sind/ alsdann reibet sie mit zweymahl so viel Salmiac/der mit Saltz sublimiret ist/thut es in eine geraume Phiole/ und gieffet Tropffen weise darauff ein gut Weinstein Del/ noch einmahl soviel als des Goldes ist/ oder biß es wie ein dünner Mustert ist ; alsdann sigilliret es Hermetice, und haltet es in digestion mit einer gelinden Hitze/zwey und vierzig Tage lang/in welcher Zeit die Materie putrificiren und sehr starck riechen wird / und ihr werdet darbey alle Farben auff einander erscheinen sehen ; nehmet ein wenig davon / und waschet es etliche mahl mit warmen Wasser / und wenn es wieder trocken ist/ so traget ein wenig davon auff ein gliend

Stech/ und so es ohne Rauch stießet / so ist es ein Zeichen/ daß es ganz Mercurialisch / und wol zubereitet ist. So es aber räucher/ so müisset ihr es so lange in digestion halten / bis dieses Zeichen erscheinet/ als. dann wäschet und süßet es wol ab von aller Salzigkeit/ und trocknet es gar gelinde. Hernach vermischet es mit sieben Theil zubereitetes Salt/ thut es in einen Kolben / sezet ihn in Sand/ und gebet ihm ein gelinde Feuer zwölff oder vierzehn Stunden / alsdann vermehret das Feuer / und continuiert so lange mit diesem Gradu die Sublimation, bis aller Philosophischer Kalk sich sublimiret hat : Alsdann samlet diesen Kalk mit allen Fleiß mit einer Feder zusammen / thut ihn in einen gläsern Mörstel mit warmen Wasser / reibet ihn mit einem gläsern Stempel ein paar Stunden lang/ alsdenn lasset ihn sich setzen/ und gießet das Wasser ab/ und neu warm Wasser wieder darauff/ und reibet so lange bis die Materie so dicke werde wie ein Muffard/ alsdenn sezet darzu guten weissen Wein. Esig/ und reibet es/ bis alles zu einem lauffenden Mercurio verwandelt werde.

Die Zusammensetzung.

Nehmet ein Loth von gemeldten euern zubereiteten und subtil gemachten Gold. Kalk / thut ihn in einen gläsern Mörstel/ und gießet darauff drey Unzen von dem Solarischen Mercurio , so wird der Mercurius alsfort seinen Leib verschlingen / als wie ein Tropffen Wasser/ der mit den andern vermischet wird. Alsdann drücket soviel Mercurii von diesem amalgama auß/ daß nur etwa zwey Theil des selben bey dem Gold bleiben. Thut dieses amalgama

in ein Philosophisches En / und glesset allmählich
mit wenigen darauff von euern obgemeldten Gold-
Del / haltet es über einem gelinden Feuer / und rühret
die Materie mit einem eisern Stänglein umb / das
sich alles wol mit einander vermische und vereinige /
giesset soviel von dem besagten Del dar;u / daß es wer-
de wie ein dünner Mustard / so werdet ihr gar ge-
schwinde wunderbahre Dinge sehen / wenn die See-
le des Goldes / welche sein Del ist / in den Leib des
Goldes eingehet / vermittelt des Spiritus , welches
der Solarische Mercurius ist / und daß / wenn ver-
mittelt des gedachten Seele der Spiritus sich mit
seinem Leibe vereinige / auß dreyen eins gemacht
wird. Verstopffet das Gefäß geschwinde zu / we-
gen der Rauche oder Dämpffe. Der Leib des Gol-
des / welcher zuvor Todt war / wenn er durch die-
se einige und wunderbahre Mittel wird animiret /
würdig gemacht / und mit einem wachsenden Leben
erfüllet wird / so wird er dadurch erlangen neue inner-
liche Kräfte sich zu multipliciren eben so wie die
Samen und Saaten aller Thiere und Vegetabilien /
und wird tüchtig gemacht werden zu wachsen und
Früchte zu tragen / wenn er nemlich in eine bequeme
Erde gesäet wird / welches es zuvor wegen dieses
Mangels nicht thun kunte. Wenn nun das Ge-
fäß Hermetice versiegelt ist / so setzet es in Aschen in
einem Kupffern Kessel / der an gestalt wie eine halbe
Kugel ist / digerirt es mit einem Lampen Feuer. Was
die Farben und die Zeit anlanget / mercket / was Tre-
vianus davon säget; denn ihr werdet am Ende der
vier Tage die schwärze sehen / fahret also fort
mit den ersten Grad der Wärme / zu der weisse / wel-
che

che innerhalb vter Monat sich wird erzeigen; als-
denn vermehret das Feuer / bis es einer Citronen
gelben Farben werde / und alsdenn wird hernach kei-
ne Gefahr mehr seyn; stärker das Feuer bis zu dem
vierdten Grad und haltet also damit an / bis der Kö-
nig sein Kleid nimt / und die Materie das glien ohne
Rauch vertragen kan.

Hartman :) Dieser Proceß ward dem H.
Kenelm Digby in einem Brieffe von Paris
durch den Abt Boucaud , mit diesen folgenden
Worten übersendet : Herz / ich habe euch hier
eingeschlossen ein grosses Merck auff den Sa-
turnum gesendet / welches mir Mr. de Rouviere
gegeben / es kommet von einem Mann / der
nachdem er weg geführet und in einem
Schlosse festgehalten / da er zu letzt ent-
schet und zu den Duc d' Elboeuf geführet wor-
den / und hat Mr. de Rouviere gemeldten Pro-
ceß unter seinen Küssen gefunden.

Gemeldter Abt hat auch dem H. K. D. den
nachfolgenden Proceß zu geschickt / den er /
wie er sagte / von einem vertraueten Freund
bekommen / welcher ihm versichert / daß er
wahr sey.

Nehmet ein recht gut Bley Erz / das noch nim-
mer genezet worden / oder an stat desselben / nehmet
ein wahres und natürliches Mineralisches sicht
durch Kunst gemachtes Silber / Blett / macht es zu
Pulver / und reibet es auff einen Marmorstein mit
Wasser / das unterschiedliche mahl distilliret ist / thut
euer Bley Erz oder Silber Blett in einen
mehr Kolben / und gießet darauff von dem was ge-
meld.

meldesten distillirten Wasser/ oder distillirten Thau/
 soviel/ daß es sieben oder acht Fingerbreit darüber
 gehe/bedecket es mit einem blinden Helm/ und lutiret
 alle Fugen wol/und digerirt es vierzig Tage mit ge-
 linder Wärme/und schüttet das Gefäß oft umb;
 wenn ihr verspühret/daß das Menstruum sich gefär-
 bet/so giesset das Klare ab/ und frisch Wasser wieder
 daran/ oder nehmet neues Erz oder Silber/ Bley/
 und extrahiret/wie zuvor; filtriret das Menstruum,
 und distilliret es ab mit gar gelinder Wärme. Neh-
 met dieses Salk vom Bley / und thut es in eine
 Phiole/ digerirt es mit einem Lampen Feuer/ mit
 sechs kleinen Töchren/so wird es sich von ihm selber
 auflösen/und an dem Boden einige Unreinigkeit o-
 der faeces sehen; brechet die Phiole/wenn es kalt wor-
 den/enswen/und nehmet den reinen Theil/ und thut
 es in eine andere Phiole/solviret es durch digeriren/
 wie vorher/ und scheidet das reine von dem unrei-
 nen; diese wiederholer so oft/ bis daß das Salk kei-
 ne Unreimg mehr zurücke läffet. Alsdann hebt
 es mit allem Fleiß auff/bis ihr es zu den folgenden
 Werck gebrau .t.

Nehmet von diesem Salke zehen Theil und ei-
 nen Theil Mineralisch Gold/ daß noch nicht ge-
 schmelzet worden/thut es zusammen in eine Phiole/
 sigilliret sie Hermetice, und digeriret es mit gar ge-
 linder Wärme/ so werden sich von dem Bley Salk
 einige Spiritus auflösen/ welche mit wieder herab-
 fallung allgemach das Gold werden auflösen/und
 werden sich noch etliche faeces, die zu diesen Werck
 nicht dienen/abscheiden/ die ihr davon thun müßet.
 Nehmet was Klar und durchsichtig ist/thut es in ein

Philosophisch Ey/ versiegelt es Hermetice und digerirt es mit einem Lampen Feuer / mit gelinder Wärme/ fahret mit dieser digestion fort/ ohne vermehrung der Wärme. s. w. gemeldter Abt sagte: Dieses sey alles was er von diesem Werck bis anhero haben und erfahren können.

Gedachter Abt hat auch folgenden Proceß in einem Brieffe von Paris überschicket.

Mr. de Res Arbeit/ durch welche er den Mercurium in Silber figurirt mit dem Bley Saltz und Silber ist diese: Er nimt einen Theil Silber/ und drey Theil Mercurii, davon machet er ein amalgama, dieses thut er in eine Phiole/ und schüttet darauff Saccharum Saturni, der auff gemeine Weise gemacht ist/ eines Fingers breit über das amalgama, alsdann versiegelt er das Gefäß / und digerirt es in einem Lampen Feuer bey gelinder Wärme/ und vermehret die Hitze nach den Graden/ so gehet es durch alle Farben und bleibet von einer Marc Silber und drey Marc Mercurii zwölff Unzen fixer Materie/ welche das schmelzen und den Test aufgehalten.

Er sagt/ daß eine Marc von dem figurirten Mercurio zurücke bleiben sollen/ aber die Arbeit war nicht wol vollbracht worden. in einem andern Schreiben sagt er/ das drey oder vier Unzen von dem zu Silber figurirten Mercurio geblieben / welches den Fluß und Test aufgestanden.

Eine Arbeit auff Zinn.

Distilliret ein Menstruum auß Vitriol und Saltz

Salmtac/damit machet den Sulphur Naturæ Jovis; machet auch mit eben den Menstruo Sulphur Naturæ Lunæ, diesen solviret zu einem Del / und inceriret damit den Sulphur Jovis ad subtilitatem, und traget ihn alsdenn auff Zinn.

Dunkon sagt also; Nachdem ihr unsere weisse Erde genommen / kömnet ihr sie vor sich selber putrificiren/oder mit dem Kalck anderer Metallen/und verwandelt derselbigen Farbe in eine neue/weiss oder roth; alsdenn fermentiret sie mit den Del des Goldes oder Silbers. u. s. w.

Riplæus in seinem Viatico schreibet also: Calciniret Jovem zu einen gang subtilen Kalck/denn in ihm ist ein reiner Mercurius, welcher durch die Natur nicht zu der vollkommenheit gebracht worden/der selbige wird leichtlich mit dem Del des Silbers gehärtet. Machet demnach euer Werck mit Zinn/bis ihr reich werdet/dieweil das Werck also leicht gemacht wird mit kleinen Unkosten.

Lullius in seiner Magiâ naturali: Machet Sulphur Naturæ, ohne welchen nichts kan gethan werden/und also auch von einem jedwedem Metall/(welches er anweiset in einem sehr verdriesslichen Wege zu machen) alsdann inceriret es mit dem Del des Ferments, (wie er in seiner kurzen practica oder Sermocinal sagt) bis es flüssig wird/so ist es ein vollkommen Medicament.

Gold und Silber aus Zinn.

Nehmet gefelte Zinn ein Pfund / Salpeter ein
 1/2 / vermischet sie / scheidet den Geist von der

G iij

Sec.

Seele durch verbrennung / sublimiret es in soviel
 Töpfen / als ihr wisset ; das Caput mortuum (wel-
 ches so fix wird seyn wie ein Stein / also daß ihr durch
 daran schlagen Feuer darauß bringen könnet) solvi-
 ret mit Mercurio , das ein regulus darauß kan ge-
 macht werden / solchen giesset auß und mache ihn zu
 Zähllein oder Stänglein / und cementiret dieselbi-
 gen mit einen guten Theil lebendigen Kalk in einen
 Zirkel Feuer / alsdann reibet sie ab mit Bley / und
 setzet darzu fein Silber / was demnach auff der Ca-
 pelle bleibt / das ist gut / und ihr werdet einen merckli-
 chen Gewinn dadurch haben. Und in der schei-
 dung durch das scheid-Wasser drey Theil Silber
 und einen Theil Gold bekommen.

Wenn ihr aber euer Caput mortuum des Zinns
 mit Antimonio zu einen regulum schmelze- wie
 zuvor geschehen / und denselben mit Weinstein nie-
 der geschlagen oder vermischet / alsdenn setzet euer
 regulum auff die Capell / so werdet ihr Gold darin-
 nen finden ; sehet zu / daß ihr die Schlacken nicht weg-
 werffet / denn ihr werdet Silber darunter finden.
 Capelliret es demnach durch sich selbst mit folgenden
 Pulver / so ihr das Silber finden wollet / und scheidet
 es alsdann durch das Aquafort. Das Pulver
 machet also :

Nehmet Chelamus (grob See-Salk) schmel-
 get / solviret / filtriret und coaguliret es / schmelket es
 wieder / und thut dieses dremahl ; alsdenn werffet
 dieses Salk in die obgemeldten Schlacken / davon
 ihr den regulum abgesondert / nachdem ihr ihn auff
 die Capelle gesetzt habt / also wird euer Werck ge-
 schwin-

schwinde geschehen und vollbracht werden/und mit grossen Nutz und Gewinn mit zuthuung des Feuers.

Hartmann) der berühmte Tachenius da er von der giftigkeit des Arsenici redet/erzehlet/das etliche sind/welche rein Zinn zu Pulver brennen können / welches durch gemeine Kunst nicht kan wieder zu Zinn gemacht werden/wie andere Metallen; aber mit Arsenico werde es zu Schlacken gemacht / derer ein Theil durch sonderbahre Kunst zu feinen Silber wird. Sigismund Wann / ein Bürger in Voigtlande hat diese scheidende Kunst ge-
 wusst und geübet/zu seinen grossen Vortheil. Denn er hat im Jahr 1464. einen grossen Hospitalerbauet und gestiftet / welcher wie Caspar Bruschijs erzehlet/ noch heutiges Tages zu sehen ist/samt der Grab/Schrift des besagten Bürgers.

Das auch Silber auß Zinn mit Arsenico zu erhalten/beweiset Clavius in seiner Apologie im andern Buche des Theatri Chimici am 39. Blat.

Ein vornehmer Edelmann erzehlte mir neulich/ das er einen Kanne / der ihm gesagt/ das er auß einen halben Pfund Zinn soviel Goldes bekommen / soviel er für 3. Englische Schilling und 6. Pfennige verkauffen können.

Eine kurze und deutliche Beschreibung des grossen Philosophischen Wercks.

Die erste Arbeit.

Nehmet zubereitetes Salt/Nitrum, und Rd.
 8 9 mi

mischen Vitriol jedes zwey Pfund/stoffet sie zu einem
 kleinen Pulver/vermischet sie/und setzet sie in einen
 Topffe über ein gelinde Feuer/rühret sie unter ein-
 ander/lasset sie stessen; das sie einwenig trocken wer-
 den mögen; alsdem nehmet Mercurium der auß
 dem Erz außgezogen worden ein Pfund/den thut
 in einen leinen Tüchlein / drücket ihn durch und
 schüttet ihn auff die heisse Materie/ und rühret es
 mit einem Stöcklein darunter/bis der Mercurius
 in der Materie nicht mehr zusehen; vermenger die
 Massa wol/wenn sie kalt worden/in einem Marmor-
 steinern Mörser. Alsdann trocknet sie ganz in ei-
 nem Topffe gar gelinde/bis sie so trocken wird/das/
 wenn ihr einen Degen darüber haltet / derselbe nicht
 feuchte davon werde; alsdenn setzet es in ein subli-
 matorium, und sublimiret Anfangs zwölff Sun-
 den/hernach vermehret das Feuer/das aller Mer-
 curius wol sublimiret werde/ so weiß als Schnee; al-
 so wird der Mercurius, der nichts von seinem Ge-
 wicht verlieret/mit dem unsichtbaren Schwefel des
 Vitriols sich vereinigen / und von der Erde und fer-
 ner schwarze gereinigt werden. Und wolt ihr die-
 se vereinigung erfahren / so könnet ihr den Schwefel
 des Vitriols also von dem Mercurio abscheiden:
 Nehmet distillirten Wein-Essig / so viel ihr wolt/ se-
 setz esliche mahl glüend Eisen darinnen ab / und
 lasset den Sublimat die ganze Nacht darinnen ste-
 hen/hernach lasset es dremahl durch ein filtrum ge-
 hen/und setzet es folgendes über ein gelinde Feuer/so
 wird ein schwarzer Schaum auff dem Essig schwim-
 men/den nehmet ab; alsdenn lasset allen Essig mit
 einem gelinden Feuer abrauchen/so werdet ihr
 für.

fürrefflichen Sulphur vitrioli finden/und der Mercurius wird an den Boden vor sich selber liegen bleiben.

Die andere Arbeit.

Diese lehret die Quintam Essentiam von diesem sublimirten Mercurio also auß zu ziehen: Machet ein Aquafort wie folget: Nehmet Salpeter und Vitriol jedes ein Pfund/stoffet und mischet sie zusammen / und distilliret sie mit einem gelinden Feuer in einen gläsern Kolben in Aschen achtzehn Stunden lang also/das nichts mehr übergehen kan/ (lutiret aber alles so wol / das nichts aufdämpffe) nachden jetzt gemeldten achtzehn Stunden vermehret das Feuer bey graden/das das Wasser übergehe/und alsdann haltet mit demselbigen Grad der Wärme an/bis es auffhöret zu distilliren/und also fahret bey graden fort / bis nichts mehr übergehen wil. Lasset die Gefässe von sich selber erkalten/ und verfigelt die Vorlage mit gummirten Wachs/und wenn ihr eyern Sublimat/ der wol gestossen seyn soll/ in eine starcke Phiolen gethan / so giesset von diesem Wasser so viel darauff/das es ein paar Finger breit drüber gehe/ setzet die Phiolen in Aschen in ein gelinde Feuer vier und zwanzig Stunden lang. Und wenn er alsdann noch nicht solviret ist/so ihr sieben Unzen Wasser darauff gegossen/so thut noch eine Unze oder mehr wol gestossen Salmiac darzu/ vermacht es alsbald und setzet es auff Asche/so wird es sich dissolviren/dieses ist ein groß Geheimniß. Alsda machet alles Wasser davon (die Fugen des Gefässes müssen mit grossem Fleiß verstopffet seyn) durch

durch die distillation bey einem gelinden Kohlen Feuer/bis zur trockene; hernach nehmet den Helm ab/und decket einen gläsern Deckel darüber/verluthet ihn/und wenn ihr das Feuer vermehret habt/so wird die quinta essentia des Mercurii und Vitriols an den Seiten des Gefässes auffsteigen / auff die letzte machet das Feuer noch stärker / das die ganze quinta essentia wol sublimiret werde/solche nehmet/wenn das Gefäß kalt worden/heraus/und verwahret sie fleissig. Die schwarzen faeces stoffet und sublimiret sie noch ein mahl/ob vielleicht etwas von der quinta essentia noch darunter geblieben/also werdet ihr den Mercurium gereiniget / und mehr von dem Spiritu Vitrioli der im Aquafort ist / imbibiret haben. Alsdann solviret und sublimiret die sublimirte Materie/noch zweymahl auff dieselbige weise/damit keine unreinigkeit darinnen zurucke bleiben möge / so wird sie weisser als Schnee werden.

Die dritte Arbeit.

Stoffet diese Materie / und thut sie in ein irden Urinal/das inwendig wol glasuret ist / dieses bedecket mit einem irdenen glasureten Deckel / das sie sich wol in einander fügen/verluthiret die Fugen wol/und digerirt es acht Tage oder länger in einem Athanor, bey einem gelinden Kohlen Feuer. Denn sonst konte es sich nicht zu einem Wasser auflösen.

Die vierdte Arbeit.

Thut euere also aufgelosete Materie in eine Phiole / verschliesset sie / und solviret sie in Balneo Mariz in ein Wasser mit sters anhaltender Wärme. Distilliret dieses Wasser in einen kleinen Kolben

in Aschen/mit einem gelinden Lampen Feuer/so wird das Paradis-Wasser übergehen/ (von welchem allein der Stein auff hernach beschriebenen Weg kan gemacht werden) wenn ein Tropffen davon auff ein gliend Metall gegossen wird / wird es dasselbige durch und durch in und außwendig weiß machen; (Mercket/das eben dergleichen mit der Lunaria, so von Silber und Zinn bereitet worden/kan gemacht werden/wenn sie auff ein Kupffer-Blech gegossen wird. Nachdem nun das Wasser distilliret ist/ werden einige faeces zurücke bleiben / welche in ihnen Erde/ Luft und Feuer begreifen/ die ihr also eines von dem andern scheiden möget: Stosset diese faeces und digeriret sie in einem Athanor, als ihr mit der quinta essentia vorhin gethan /hernach solviret sie auff gleicher weise in Balneo Mariae, zu letzt distilliret mit einem gar starcken Feuer in B. M. durch einen Helm ein weiß Del davon/ so die Luft genennet wird/welches wenn es nicht mehr tröpffelt/so nehmet die Vorlage ab/und verstopffet den Schnabel des Helms sehr wol/und lasset es also von ihm selber erkalten. Alsdenn setzet den Kolben mit einer neuen Vorlage in Aschen/und ziehet das rothe Del/(welches das Feuer heisset) mit einem starcken Feuer/über/die zurücke bliebende Erde werffet hinweg.

Die fünffte Arbeit.

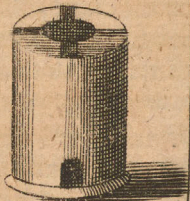
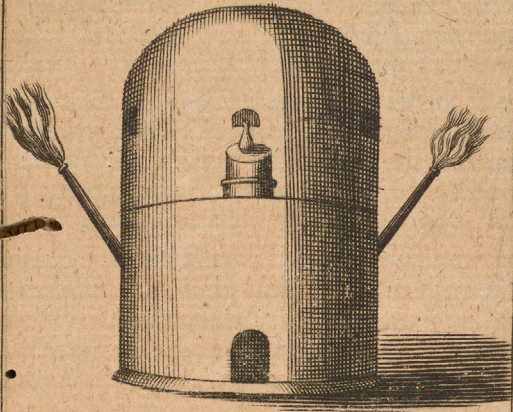
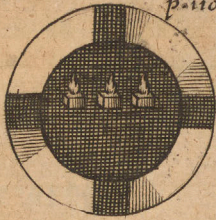
Wenn ihr den Paradis-Stein allein machen wollet oder die Jungfrau-Milch/so habt ihr die Elemente zuscheiden nicht nöthig; sondern wenn ihr sie geschieden/so thut ihm also: Nehmet von dem Feuer oder rothen Del einen Theil/ von der Luft oder

den

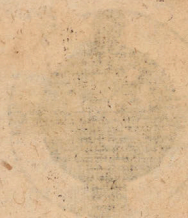
den weissen Del vier Theil/und von der Jungfrau Milch acht Theil; thut sie zusammen in eine Phiole/ mit einem kurzen und engen Halse/ in zwo andere Phiolen/thut von der Jungfrau-Milch/so viel ihr wolt/versigelt sie alle Hermetice, und setzet sie also in einen Athanor, an ein gelinde Feuer von kleinen Kohlen/welche gebrand/bis sie keine Flamme mehr geben/und also lasset sie stehen/bis sie durch unterschiedliche Farben sine vollkommenen weisse bekommen. Als denn so ihr den weissen Stein haben wollt/inöget ihr die eine Phiole aufstehimen/und die andern zwo/wenn ihr mit drehen auff einmahl arbeitet/ stehen lassen. Als denn vermehret das Feuer mercklich/dieweil euer Werck nicht leichtlich kan verderbet werden/und fahret also damit fort/bis die Materie vollkommen roth ist.

Die sechste Arbeit.

Ist die Projection. Nehmet hundert Theil Mercurii, so auff gemeine weise gereiniget ist / machet ihn heis in einem Schmelzriegel / und setzet ihn zu einen Theil von dem weissen oder rothen Stein/ so wird es alles zur Medicin werden. Als denn nehmet von dieser Arzney einen Theil/ und traget ihn auff andere hundert Theil Mercurii, rühret es mit einem Stänglein unter einander/ hernach lasset ihn fließen. Ferner traget von diesem einen Theil auff hundert Theil / so wird es alles zu Gold oder Silber werden/nachdem der Stein ist/den ihr hier zu genommen. Wenn ihr auff andere Metallen projection thun wollet/so schmelzet sie/ oder machet sie zu dünnen Blechen/und wenn sie recht heis/so traget einen Theil auff hundert/und leget die Bleche



TABLE



che eine zeitlang ins Feuer; wenn ihr aber die Zungend des Steins in infinitum vermehren wollet/so solviret ihn so oft als ihr wollet in Balneo Mariae, und coaguliret ihn gelinde in der Aschen; Zinn und Wey müssen geschmolzen seyn.

Die siebende Arbeit.

Ist die Meisterschafft eines Athanors, der also muß gebauet werden: Nehmet von Meister-Leim/Töpffer Erde/Roh-Weiß/Pappe von Papier/klein geschüttene Haar/machet alles zusammen zu einer Teig/mit Wasser und Essig/und mit diesem Teige bauet einen Ofen; machet eine runde Mauer vier Finger breit in die höhe/mit Lüfft-Löchern/leget auff die Mauer eine eiserne Platen/welche vier Stuken ~~denen~~ denen sie auff die Mauer stehen mag/Lasse etwas Raum zwischen den inwendigen Seiten der Mauer und der außwendigen Seiten der eisern Platen/das die Hitze dadurch hinauff gehen möge; alsdann soll die Mauer fünf Zoll hoch auffwärts gehen: Alsdenen mache einen irdenen Deckel/der an der einen Seiten ein Fenster und bequeme Thüre habe/dadurch ihr die Hitze fühlen könnet/wenn ihr die Hand daran haltet/(welche Hitze so mäßig seyn muß und so gleich förmig/das ihr die Hand an den Athanor so lange halten könnet/als es euch beliebet) der Deckel muß mit Gleiß in- und außwendig lutiret/und auff den Ofen gesetzt/und mit Leimen angekleibet werden. Hernach wenn der Ofen genugsam getrocknet/so setzet darauff gläserne Schalen/und setzet eue-
~~Pholen~~ Pholen dar auf/bedecket alle diese Dinge gar wol/und betrachet die Figuren in dem Blat gegen über.
 Nun durch die Löcher/welche zwischen dem Platen
 und

und der Mauer gemacht werden/könnet ihr die wärme nach euren gefallen vermehren oder vermindern. Mercket aber/das auff den Schalen über dem Dreysfuß und der Plate ihr einen irdenen vier-eckichten Teller / und darauff ein Ey setzen möget/dieses bedeckt mit einem andern Teller/also das die zween Teller/so zusammen gefüget sind/in der Luft auffgehoben werden können/und die Philosophischen Eyer die Seiten der Teller nicht berühren.

Anmerckung von einem / welcher den Stein gearbeitet.

Ich habe gute Kundschaft gehabt mit einem/der den Philosophischen Stein mit Gold-Blättern und einem klaren Wasser bereitet/welches wie ein Brunnen-Wasser aussah/aber ein starcken Geruch hatte. Derjenige/welcher vor ihm gearbeitet das ist / der Lampe gewartet hatte/sagte/das er das Wasser dreymahl gemacht/ehe es das Gold auflösen wollen. Zuletzt als es dasselbige allmählich bey wenigen selviret/da ist es ein gelber güldener liquor worden/der allmählich dicker/und nach der länge eine schwarze dicke Brühе/und zuletzt gleich einen gestoffenen Pech worden. Alsdann hat es sich in unterschiedliche Farben verändert/deren jede wie Orientalisch Edelgesteine geglänzet / und Fürcklein wie Feuer und Stern im Glase/welches ein groß/ und Hermetice versiegeltes Ey gewesen auffgestiegen/ und wieder niedergefallen. Es ist digeriret worden in Asche/die von alter Eichenen Rinden gemacht worden/und unaufgelaugert gewesen/und der Author hat gesagt es dieneere keine andere Asche hierzu. Die Kunst ist

nimmer grösser gewesen/als daß er den Rücken der Hand auff der Aschen leiden können / die durch eine Lampe gehiget worden.

Hartman) diesen Bericht hat der H. K. D. selber auff gezeichnet.

Laurenbergs Anmerkungen über des Angeli Salaë Synopsis Aphorismorum im Jahr 1624. in quarto am 4. Blat.

Er sagt also: Ich bereitete den flüssigen Mercurium, daß er ohne Vermischung einiges Dinges/so man immer erdencken kan/ohne einiges solvirendes Menstruum, die Gestalt eines ganz reinen und durchsichtigen liquoris bekam; auch hat er bis daß hero seine flüssige Form nicht verlohren/sondern ist flüssig/daß ihr euch einbilden soltet/er were auß einem Brunnen geholet worden/und worüber ihr euch noch mehr verwundern soltet/wenn er gekostet wird/so ist er ohn alle schärffe und ganz unschmacksam; er fetzet auch noch dieses hinzu: Daß er vor etlichen Monaten Englisch Zinn in einen flüssigen und feuchten liquorem gebracht / ohne den geringsten Zusatz eines Menstrui, welche Feuchtigkeit es nicht allein stets ganz bis auff diesen Tag behalten/ sondern auch/ soviel ich absehen kan/nimmermehr verlieren wird.

(Nachgehends sagt er an demselbigen Blat.) ich bekenne frey/daß es nicht gar lange ist/daß ich das Glück gehabt bey einem Freund zu sehen und zu fühlen einẽ ungemachten liquor (liquorem *αἴματινον*) darinn Gold und Silber Blätter zu einẽ zehen und feuch

feuchten liquor aufgelöset worden/ohn einig geräu-
sche/oder den geringstē verdacht einer schärffe. Die ser
liquor kan nichts anders seyn/als eine coagulirte Luft/
ohne welche das Leben der Thiere kein Leben bekom-
met; und es ist kein Leib unter der Sonnen/in dem
dreyfachen Königreich/weiches desselben ermangelt.
Ich hette lieber dessen Medicinalische Krafft mit
stillen Nachsinnen untersuchen/ denn den Leuten
mit verdriesslichen unnützen Geschwätz beschwerlich
seyn mögen.

Den Mayen. Thau betreffend.

Der Mayen. Thau ist die wahre Minera des
Solventis; Aug: Dieser ist eine solche Feuchtigkeit/
das wenn er zu gewisser Zeit des Jahrs gesamlet
wird/wenigerlen Gebrauch hat/ der eine/das ihr hier/
durch möget Gold in einem liquor seines eigenen
Samens infundiren/ wenn ihr erst anfanget das
selbige zu solviren u. s. w.

Cosmop. aber dieses Wasser wird genennet das
Menstruum der Welt; da er von dem Element des
Wassers redet/das Menstruum der Welt ist dreyer-
ley/u. s. w. das allerreinste resolviret sich in Luft. Es
ist in der Luft eine verborgene Nahrung des Lebens/
welches wir des Nachts. Thau und des Tages ein
dünne gemachtes Wasser heissen/dessen unsichtba-
rer congelirter Geist mehr werth ist denn die ganze
Erde. Eben der selbige sagt: Die fürnehmste Ma-
terie der Metallen ist die Feuchtigkeit der Luft/ (die
luftige Substanz) mit der Wärme vermischet. Der
obgemeldte zubereitete Mercurius wird regieret
durch die Strahlen der Sonnen und des Mondes/

die in dem Meer zubereitet werden / nicht nur ein Ort oder Gegend wird euch denselben bringen. Die Erfahrung bezeuget / daß das Gold anders nicht gesucht wird als in Gebirgen / weil es selten auff der Ebene kan erhalten werden.

Des Flamelli, Artefii, Pontani, Zachariae u. s. f. Geheimniß.

Dieser Stein ist es / umb welchen jetzt benennete Authores sich bemühet haben. Er wird gemacht von dem Mineralischen Bluten / das gemacht wird von Mercurio und Mineralischen Antimonio, durch Zusatz des Solarischen Ferments, also distilliret die flüchtigen Cristallen oder Butter von Mercurio Sublimato und Antimonio, jeden gleichviel: Oder distilliret / oder solviret gemeinen Mercurium in A-
 quatore, schlägt ihn mit Salk Wasser nieder / so werdet ihr einen sehr weissen Kalk haben / diesen trocknet und vereiniget ihn mit eben soviel Zinn Kalk / und distilliret die flüchtigen Cristallen davon: Diese Cristallen sind der Magnet, durch deren Vermittelung die allgemeine Form oder Spiritus der Welt angezogen wird / welcher sich in dieser Materie determiniret und specificiret durch Auflösung der Luft im Widder / Stier / und Zwillingen. Thut diesen liquor in einen Kolben und digeriret ihn dreßsig Tage in einer sehr gelinden Wärme mit einer Lampen / bis zum Ende / das aldaeme natürliche distillation von dem angezogenen Spiritu geschehen mag / welcher den ersten oder den andern Tag unsichtbar übergehen wird mit der Idea dessen / welches ihn ziehen / nämlich des Mercurii und Antimonii, oder mit

Hier allgemeinen Mineralischen Form/ so sich nach
 der Metallischen ziehet. Dieser liquor wird ser-
 fahren über zu gehen bis an das Ende des fünffze-
 henden Tages/die Hitze muß nicht grösser seyn als
 man mit der Hand erleiden kan; dieses lufftige Was-
 ser ist das Paradis-Wasser/ oder das Mineralische
 Astrum, des Flamelli zween Drachen/ der eine ist
 flüchtig welcher ist Mercurius, und der ander er-
 chend/ welcher ist das Antimonium, welche sich
 nicht anrühren noch angreifen lassen/bis ihr gifti-
 ger Schaum (das ist/die Butter) den Spiritum des
 Mercurial-Windes und den Schaum des rothen
 Meers herfür gebracht. Mercket/das innerhalb
 funffzehen Tagen dieses Meer oder Butter ganz
 roth wird/mit einer gelinden Wärme des Lampen
 Feuers in der Aschen; und dieses ist des rothen
 rothes Meer. Dieses Etherialische Wasser durch
 dringet alle Metallische Körper / (wenn sie erlenchtet
 und glihend gemacht worden) und tingiret sie in
 Silber; wenn zween Tropffen dieses Wassers in
 vier Unzen Spiritus vini solviret werden / machet es
 eine Jungfrau-Milch/derer Dosis ein Löffel voll ist;
 Es machet ein gar gelinde erbrechen/wegen seiner
 Kohigkeit/oder vielmehr wegen seiner Mercuriali-
 schen Substanz/derer Tugend auffwärts wircket/
 weil sie feucht und lufftig ist. Es heilet die fallende
 Sucht / durch das Zeichen / so ihm eingedrückt ist
 durch das Wort Fiat, und alle astralische Kranck-
 heiten / so weit menschliche Verordnung es zulasset.
 Dieses ist das Himmlische Wasser / welches nach
 seiner zubereitung keines Hände naß machet.
 Das ist der Mercurius von Mercurio, das Wasser
 der

der der Mittelpunct des Herzens des Mercurii, und die wahre Aufstreckung des Antimonii, aber es erfordert mehr Werck. Nehmet dieses Wasser/dessen ihr eine gute Menge haben/und derowegen zehen/sunffzehen/ oder zwanzig Pfund der flüchtigen Crystallen haben müßet/und thut es in einen Kolben/und distilliret mit gar gelinder Wärme/ einer Lampen alle wasserige Feuchtigkeit davon/ die es auf Unvorsichtigkeit auß der Luft möchte angezogen haben; so wird an dem Boden bleiben ein Gummi/ ein Syrup/ein Bicosisches Wasser/ eine Mineralische Grund-Feuchtigkeit; welche des Adlers obgemeldtes Gluten ist/ welcher ganzer sunffzehen Tage an einander flieget; vermittelst Idieser gelinden Wärme flieget das Gluten nicht mehr/sondern ist die fliegende Kröte / und des Zachariae Mercurial-Wasser/ so durch Kälte coaguliret wird/und in der Wärme fließet. Die obgemeldten Authores haben dieses Gluten per se in einer Hermeticè verriegelten Phiolen digeriret / ohne Zusatz eines Solarischen Ferments. Hernach aber sind sie gezwungen worden das Pulver zu fermentiren/welches sie dar auß gemacht. Das Werck zu kürzen/ so nehmet sieben oder neun/oder zehen odermehr Theil von diesen Gluten/zu dem sie einen Theil Gold-Blätter oder bereiteten Sulphur Solis durch das Sal enixum (welches am besten ist) zugesetzt/ und in einem Athanor oder in Flamelli Ofen (welcher ganz leicht ist) gesetzt/biß die ganze Materie durch alle gehörige Farben gangen und zu einer Purpur-gelbigen Farbe kommen. Alsdenn habt ihr das Metallische Salk/ die allerhöchste Tinctur einen Theriac aus

Gift gemacht/ eine aller fürtrefflichste Arznei von dem allerhöchsten Gift bereitet. Diese Medicin wird in quantitate vermehret durch neuen Zusatz des vorhin gemeldten Blutens; in der qualität aber durch auflösung in feuchten zu einem liquor, und durch reinigung durch digestion, und folgendes durch die Fixation; andere Dinge wird die Erfahrung weit besser lehren/dieser Weg/ ob er schon gar viel anders ist als der grösssten Philosophen/ als des Lullii, Treviani, Cosmopolita, und dergleichen/ und nur particular, in verglichung mit dem allgemeinen Werck/ so scheint es doch nichts desto weniger universal zu seyn in Ansehung der Metallen und Mineralien.

Mercket/das ihr auch ein weisses und roches Oel auß dem was zurücke bleibet/als zuvor gesagt werden außziehen/ und einen neuen Gold machenden Stein darauß machen könnet / welches diese Auctores nicht verstanden / oder so sie es ja verstanden/ nichts darvon gemeldet haben. Mercket auch/das dieses Mineralische Paradis Wasser der Philosophen lebendiges Gold ist/ und der Mercurius der Weisen/ nicht aber das Generalissimum. Und dieses Wasser dienet wieder alle Kranckheiten/denn es treibet dieselbigen auß/nach der intention und zuneigung der Natur.

Das Ferment oder Sulphur Solis zu bereiten.

Machet ein amalgama von Gold oder Silber/ und Mercurio, reibet dieses amalgama/ hernach drücker es durch ein Leder; die Kugel so in dem
der

lasset dieselbige Kalt durch rein gewaschenen Sand
 durch laufen/hernach filtrirt sie durch langliche
 stücklein Zuchs/und ferner durch Lesh-Papier: Als
 denn lasset sie bey gelinder Wärme abrauchen/und
 stoffet die Häutlein/so sich auff der Feuchtigkeit se-
 zen/hinunter. Wenn das übrig gebliebene Saltz
 trocken ist/reibet es/ und setzet es zu solviren in einen
 Keller/alsdann filtrirt und lasset es abrauchen wie
 zuvor/diese Reinigung wiederholet funff oder sechs-
 mahl/oder so oft/bis es keine Unreinigkeit mehr in
 dem filtro zurücke lasset. Wenn ihr zehen Pfund
 dieses liquoris nehmet/ werdet ihr nur zwey Pfund
 und acht Unzen gereinigtes Saltz davon bekommen/
 von diesen zwey Pfund und acht Unzen Saltz/be-
 komt ihr zehen Unzen Spiritus. Wenn ihr es vor-
 sich aus Retorten im Sande distilliret / ihr müßet
 aber nur ein halb Pfund von diesem Saltz in jedwe-
 de Retorte thun. Den Spiritum dephlegmiret,
 in Balneo, das Caput mortuum nehmet und reibet
 es/und solviret es in einem Keller/filtrirt und cog-
 gulirt es/und dieses wiederholet zwey oder drey mahl
 wenn es alsdann recht träge ist / so menget drey Un-
 zen desselbigen unter eine Unze des rectificirten Spi-
 ritus, digerirt und circulirt es acht Tage mit gelin-
 der Wärme in Aschen/ so wird es alles zu Wasser
 werden wie ein Azstein an der Farbe. Thut ei-
 nen Theil Gold zu zehen Theil dieses liquoris, so
 wird es dasselbige Kalt auflösen/ eher als eine viertel
 Stunde vergehet: giesset die Solution / wenn es
 Klar ist/ab/davon ein Tropffen in ein wenig Brühe
 eingenommen/ ist ein grosse Stärkung.

Thut Mercurium, der aus Zinober wieder le-
 ben

bendig gemacht worden/ in die Solution des Goldes/
so wird er werden wie ein Gummi/ giesset das Klare
ab/ und setzet den Mercurium hin zutreiben/ so wird
er harte werden/ schmelzet ihn zwischen zwey Lagen/
calcinirte Eyer Schalen/ in einem Schmelz Zie-
gel/ so werdet ihr gut Gold haben.

Kupffer in Silber zu verwandeln/ wie

mir solches durch Mr. Beaulieu zu geschic-
cket worden.

Kunst v. V. Gul. 341

Nehmet fixirten Arsenicum acht Unzen / fixen
Nitrum vier Unzen/ bereitetes Beinstein Del wie
hernach wird gelehret werden zwolff Unzen/ fixirten
Salmiac funffzehn Unzen / lasset sie alle zu einem li-
quor sich auflösen/ an einem feuchten Ort/ jedwedes
selbst; alsdenn nehmet diese liquores, ver-
mischet sie mit einander / und filtriret sie / darnach
thut darzu drey Unzen Olei Mercurii, und acht Unzen
Silber / welches zubereitet und in dem liquor des fi-
xen Salmiacs und fixen Sulphuris solviret ist/ mi-
schet alles wol unter einander / und thut sie in eine
Phiole/ und digeriret sie in fimo vierzig Tage/ und
verändert den Mist alle acht Tage. Alsdenn gies-
set das Klare ab/ und solviret die faeces, die an dem
Boden bleiben/ in dem liquore des fixirten Salmi-
acs/ und thut es zu den übrigen Feuchtigkeiten. Fil-
triret es drey oder viermahl/ alsdann distilliret es in
einem Kolben mit gelinden Feuer in Balneo Mariae,
das nicht kochet / distilliret biß auff die trockene / so
werdet ihr eine weisse Materie gleich einen Stein
haben/ und Klar wie eine Perle. Und zu erkennen/
ob es vollkommen sey / thut ein wenig davon auff ein

glinend Kupffer-Blech / und so es schmelzet wie
 Wachs / und das Blech ohne Rauch durchgringet/
 und das Blech an dem Ort/ da es dasselbe berühret/
 weiß läset/so ist es ein Zeichen / daß es vollkommen
 fertig sey; wo ihr aber befindet/ daß es nicht stießet / un-
 das es noch rauchet / so reibet es auff einem Stein
 mit einẽ Pint oder Rößel Wasser/so von dem weißen
 von Ehern distilliret/und dremahl über ein Pfund
 lebendig Kalck rectificiret ist/mit diesem Wasser rei-
 bet es/biß es wie ein Brey wird/ alsdann thut dar-
 zu viermahl so schwer des liquoris von fixen Salmi-
 ac/digerirt es in fimo nur acht Tage/darnach coagu-
 lirt es wie zuvor / so ist es vollends fertig. Traget
 eine Unze dieser Materie auff funff Pfund zu-
 gerichtet Bley/und werffet zuweilen hernach ein
 klein stückerlein Wachs darein/zu drey oder viermah-
 len/alsdenn decket den Schmelz-Tiegel zu/und las-
 set es etliche Stunden lang im Flusse stehen.

Die Vermehrung.

Solviret acht Unzen dieser Materie in einsem
 Pfund Eyweiß Wasser/setet darzu vier Unzen des
 liquoris von fixirten arsenico,digerirt es in fimo,
 funffzehn Tage lang/alsdann distilliret und coagu-
 lirt es/wie vorhin/so ist es multipliciret. Wenn
 ihr diese multiplication etliche mahl wiederholet/so
 wird die Materie flüssig bleiben / und auff eine grosse
 Menge Kupffer projection thun,

Den Salmiac zu diesem Werck zu fi- giren.

Nehmet ein Pfund Salmiac in kleinen stücken/
 ohngefähr einer Welschen-Nuß groß / machet einen
 Teig

Zeig von lebendigen Kalck und dem weissen von
 Enern / damit vermenges die gedachten stücke des
 Salmiacs / lasset sie treugen / alsdann stratificiret sie
 in einem Schmelz-Tiegel mit zu Pulver gemachten
 lebendigen Kalck / die Lagen machet Fingers dicke
 darumb/darnach setzt den Schmelz-Tiegel in ein
 Zirkel-Feuer / vermehret und schüret solches ein-
 mahl in einer vierthel Stunde näher hinzu/zuletzt
 bedecket ihn mit Kohlen/ und lasset es also eine halbe
 Stunde stehen. Alsdann nehmet den Salmiac
 heraus / wenn der Tiegel kalt ist / und machet das
 Pulver von dem lebendigen Kalck ab/ alsdann solvi-
 ret den Salmiac in reinen Wasser/filtrirt und coa-
 gulirt ihn/folgendes solviret ihn in einem Keller zum
 Del/das bewahret zum Gebrauch.

Den Arsenicum zu figuriren.

Nehmet Arsenicum und Nitrum jedes gleich-
 viel/reibet sie/und menget sie unter einander/mit die-
 sem Pulver füllet einen Schmelz-Tiegel halb voll/
 darauff thut Weinstein Salt/bis er ganz voll davon
 werde/decket diesen Schmelz-Tiegel zu mit einem
 andern/der ein klein Loch habe an dem Boden / ver-
 lutirt sie und setzet sie in ein Zirkel-Feuer/doch daß
 das Feuer einen halben Fuß lang von dem Schmelz-
 Tiegel ab liege / vermehret und machet das Feuer je-
 dehalbe Stunde zwei Zoll näher / und wenn ihr mer-
 cket/daß kein Rauch mehr von der Materie/durch
 das kleine Loch heraus köm/ so schüret das Feuer na-
 he an den Schmelz-Tiegel/und zuletzt bedecket ihn
 mit Kohlen/und lasset ihn also bedecket zwölf Stun-
 den/darnach lasset es kalt werden/reibet es/und sel-
 det es in einem Keller / und bewahret den liquor
 wol verstopfft in einem Blase. Den

Den Schwefel zu diesem Werck zu sig- liren.

Nehmet fünff Unzen lebendigen Kalck / leseth
ihn ab in sechs Quartier Wasser / und wenn er vier
und zwanzig Stunden darinnen gestanden / filtrire
ihn / und thut ihn in einen Kessel / darnach nehmet
acht Unzen flores Sulphuris, bindet dieselbtigen in ein
leinen Säcklein / dieses henger in das Wasser im
Kessel / lasset es eine Stunde kochen / so werdet ihr ei-
nen unverbrennlichen Schwefel haben.

Oleum Mercurii,

Nehmet vier Unzen klein gestossen Sublimat,
thut ihn in einen Schmelz-Tiegel / und giesset dar-
auff ein Pfund geschmolzen Zinn / rühret es wol
unter einander / und wenn es kalt ist / leget es auff ein
rein eisern Blech / in einem Kessel / so werdet ihr ein
Del oder Feuchtigkeit haben.

Das Kupffer zu diesem Werck zu bee- reiten.

Nehmet Arsenici ein Theil / verpufft Salk zwey
Theil / pulverisiret und mischet sie zusammen / als den
straticiret mit diesem Pulver etliche dünne Kupf-
fer-Bleche / cementiret sie zweyen Tage lang / als den
gebt ihm sechs Stunden ein starck Feuer / darnach
waschet das Salk von dem Blechen ab / und stoffet
sie zu Pulver / waschet das Pulver mit Wein-Essig /
und dann zwey oder drey mahl mit Wasser / folgendes
machet mit Seiffen einen Teig davon / diesen thut in
einem Schmelz-Tiegel / welcher am Boden ein Loch
hat / setet diesen Schmelz-Tiegel in einen andern /
und schmelzet also das Pulver des Kupffers nieder /
so

so wird es durch das Loch in den andern Schmelz-
Ziegel fließen/und werdet ihr ein recht weisses und
wel zubereitetes Kupffer zur projection haben.

**Das Weinstein Salz zu diesen Werck
zu präpariren.**

Nehmet gleichviel Weinstein und lebendigen
Kalck/machet sie zu Pulver / und menget sie wol un-
ter einander/thut es in einen Topff/decket ihn feste
zu/und setet ihn in einen Töpffer. Ofen/wenn er sei-
ne Töpffe brennet/alsdenn machet eine Lauge dar-
aus mit Regen-Wasser/diese filtrirt und lasset sie biß
auff die trockene abrauchen / vermischer dieses Salz
wiederumb mit eben soviel lebendigen Kalck und
calciniret es/wie vorhin/in einen Töpffer. Ofen; die-
ses wiederholet sechs oder siebenmahl. Alsdann
solviret dieses Salz in distillirten Essig/distillirt und
cohibirt es so oft/biß es sich nicht mehr zu einent
Salz coaguliren wil/sondern daß es bleibet wie ein
geschmolzen Wachs am Boden/dieses gießet auß/
und bewahret es zum Gebrauch.

**Das Silber zu diesem Werck zu zu-
bereiten.**

Solviret acht Unken Silber in acht Unken Spi-
ritus Nitri, præcipitiret es mit Salz-Wasser / weñ
sich das Pulver des Silbers gesetzt/und das Was-
ser helle worden / gießet es ab / alsdenn süßet das
Pulver ab/und trocknet es/darnach solviret es wie-
der in Spiritu Nitri als zuvor/wiederholet dieses nur
drey mahl in allen/alsdann thut es in eine Phiole/
und digeriret es acht Tage im Sande / so ist es berei-
tet / und tüchtig ferner præpariret zu werden / und
sich

sich auffzulösen in dem Del des fixen Salmiacs/ und
fixen Sulphuris.

**Den Mercurium in einen Regulum
zu verwandeln.**

Schlaget die Butter des Antimonii nieder mit
warmen Wasser/ nur einmahl/ ohne fernere Absäf-
fung/ trocknet es gelinde/ alsdann thut darzu den
vierten Theil Mercurii und schwarze Seife/ und
Weinstein Sals jedes soviel als nöthig ist einen Teig
darmit anzumachen/ darvon machet kleine Küglein/
thut die in eine wol beschlagene Retorte/ distilliret in
blossen Feuer mit einem starcken geschwinden Feu-
er wenn nun die Materie geflossen/ so werdet ihr
einen Regulum haben/ der so weiß ist als ein Silber/
welcher drey oder viermahl/ ihn feiner zu haben/ muß
geschmelzet werden.

Gold Kalck.

Mr. Feburè zeigete mir einen sehr subtilen und
lockeren Gold Kalck/ den er also bereitet: Reiniget
das Gold auffß höchste/ schlaget es gar dünne/ und
schneidet es in kleine stücklein/ machet einen Theil da-
von in einem Schmelz Tiegel heiß/ und sechs Theil
gereinigten Mercurii in einem andern Tiegel/ ma-
chet ein Amalgama gebührender weise/ rühret es
eine weile mit einem eisern Stränglein umb/ alsdann
schüttet es in kalt Wasser/ drücker soviel Mercurii
davon/ als ihr könnet/ durch ein Sämisch Leder/ zu
der hinterstelligen Kugel thut zweymahl soviel flores
Sulphuris, reibet es wol unter einander/ und thut
diese mixtur in einen geraumen Schmelz Tiegel/
und lasset den Schwefel gelinde wegbrennen/ und

den Mercurium verrauchten/den Kalck reverberiret drey oder vier Stunden/ nachdem alles davon gangen. Diese Arbeit wiederholet zwanzig oder dreyßigmal/ alsdann reverberiret ihn unter einer Muffel mit so gelinger Hitze / daß er nicht schmelze/ je länger je besser. Alsdann brennet Spiritum vini drey oder viermal davon ab / wenn man den Gold Kalck eine lange weile mit reinen Jungfrau-Honig riebe / ihn folgendts in einer grossen Menge reinen distillirten warm Wassers solvirere / und liesse es warm stehen/bis sich aller Kalck zu Boden gesetzt/ auch wenn man den Kalck mit gereinigten Weinstein Saltz riebe / alsdann die Massa reverberirte/ und leglich das Saltz in warmen Wasser solvirte/ und den Kalck/als wie mit dem Honig geschehen/ sich setzen liesse/ so solte man/ meines Bedünkens/ einen recht subtilen Gold-Kalck haben/das Gold in Aquâ Regis, oder das von Nitro und Salmiac bereitet ist/zu solviren. Alsdann kan man es mit Spiritu Urinæ niederschlagen/ oder mit einem Saltz-Wasser/ welches durch solvirung des fixen Saltzes des Urins in reinen distillirten Regen-oder Brunnen Wasser bereitet worden.

**Eine schöne Cu.iosität Metallen
sichtbarlich wachsend zumachen.**

Calciniret weisse und durchsichtige Kiesel-Steine so in den Flüssen liegen/leschet sie in Wasser/einen Kalck davon zu haben / diesen machet zu einen subtilen Pulver / mit gleichviel Weinstein und Salpeter zusammen verpuffet / und dann zweymahl soviel dieses Saltzes gegen den Kieselstein zu

rechnen genommen: Solviret diese Materie auff einem Marmorstein oder Glase an einem feuchtem Ort/so werdet ihr einen liquorem bekommen/ diesen filtriret. Von solchen liquore nehmet ohngefehr zwei Unken/thut ihn in eine Phiol und thut darzu des Kalcks von einem Metall ein halb Loth oder weniger / welcher in seinem sauren Menstruo solviret worden. Alsdann lasset es bis auff die consistens des Kalcks abrauchen/lasset es stehen/und sobald es erkaltet/ werdet ihr sehen/ daß das Metall wachset/ und in Zweige ausschiesse / welche unterschiedlicher Farben seyn werden/so ihr unter verschiedliche Kalcke der Metallen dar ein gethan habt. Dieses ist schön und lustig anzusehen. Mercket das in gemein in acht zu nehmen/ das die Ursache der Wach- sung ist/wenn ein lufftigtes Acidum einem fetten Kali begegnet; und es findet sich also/daß wenn lebendiger Kalck mit gemeinen Saltz zu einem Alkali calciniret und auff einen unfruchtbahren Grund gestreuet wird/denselbigen fett und Fruchtbar und die Vegetabilien wachsend mache / durch zusammenziehung des acidi, der Luft/und dessen flüchtigen Salzes.

Krebse zu zeugen.

Anfanglich ist zu mercken / daß wenn ihr dieses wol thun wollet / so muß es in den june hundert Mond geschehen/und wo möglich / wenn er in dem Krebs/oder zum wenigsten in einen wasserigen Zeichen ist.

Alsdenn nehmet einen Theil von den Krebsen/ so in Bächen oder kleinen Flüssen gefangen und

ganz lebendig sind/theilet sie in zwey Theil/thut ei-
nen Theil davon in einen irdenen Topff/der nicht
glasirer ist/bedecket ihn mit seinem Deckel / oder mit
einem andern Topff/lutiret ihn wol zu / und setzet ihn
zu calciniren sieben oder acht Stunden in ein star-
ckes Feuer / biß sie wol calciniret sind / und in einen
Marmelsteinern Mörstel zu Pulver gemacht werden
können; alsdann nehmet den andern Theil dersel-
ben/die auch alle lebendig seyn / und kochet sie in fließ-
senden Wasser/ so dem jenigen gleich / darinnen sie
gefangen worden / alsdenn gießet das Wasser ab/
und wenn es kalt worden/schüttet es in ein hölzern
oder irden Gefäß/und ohne gefehr in einen halben
Eimer voll / schüttet etwa etne halbe Hand voll des
Pulvers von den calcinirten Krebsen/rühret es wol
unter einander mit einem Stock/ darnach laßt es sich
setzen/und rühret es gar nicht mehr umb/so werdet
ihr in wenig Tagen in dem Wasser gleichsam viel
kleine Stäublein welche die Geburt der Krebse sind/
sich in dem Wasser bewegen sehen. Wenn ihr sie
nun so groß sehet als ein kleiner Knopff/müßet ihr
sie mit Kindern Blut speissen / und davon ein wenig
von Zeit zu Zeit ins Wasser werffen/welches sie mit
der Zeit zu ihrer natürlichen größe wird wachsend
machen. Ihr müßet aber in acht nehmen/ehe ihr
das Wasser ins Gefäß thut / daß ihr zuvor etwas
Sand hinein thut/und zwar soviel/daß der Boden
davon eines Fingers dicke damit bedecket ist.

Salz · Del zu machen.

Nehmet einen Theil Benedischen Salz und
zwey Theil reinen Salpeter//beyde zu subtilen Pul-
ver

vor gemacht/thut ihn in einen Wind-Ofen mit einem starcken Feuer sieben oder acht Stunden zu calciniren. Alsdenn nehmet den Schmelz-Ziegel auf/ und stoffet die Materie zu einem subtilen Pulver / und wäschet sie sehr wol mit reinē Wasser/bis ihr alle Salzigkeit davon gebracht habe / darnach trocknet den Zalck wol / und calciniret ihn abermahl mit zwey Theil neuen Salpeter/als ihr zuvor gethan/und lässet das Salz davon ab. Wiederholet dieses calciniren und edulcoriren viermahl/das der Zalck vollkommen weiß und wol calcinirt und zu ein überaus subtilen Pulver worden sey. Alsdenn thut ihn in eine starcke gläserne Flasche/halb voll/und vermachtet sie feste/und setzet sie in einen grossen hauffen Eys oder Schnee/das die euserste kälte daretin bringen möge/denn hierinnen bestehet das Gehimmis; Es muß aber das Eys oder der Schnee nicht würcklich die Flasche berühren sondern muß in einen gestochten Korb oder Büchse gesetzt werden so sich darzu schicket/und wie ein Vogel-Bauer gemacht ist/und aller Orten zwischen den Wieden offen ist/ so wird in zween oder drey Monaten aller Zalck in einen reinen weissen liquor sich verändern/welcher sürtreflich ist vor das Angesicht und die Haut/und wird auch den Scharlach/wenn er hinein getunctet wird/weiß machen.

Ein sürtrefliches Cosmeticum aus Silber zu machen.

Nehmet fein gemacht Silber einen Theil/Stein Salz zwey Theil/schlaget das Silber in ganz dünne Blechlein/und stratificiret sie mit dem Stein-Salz

so zu Pulver gemacht ist/ in einen Schmelz-Teigel
 der mit einem andern oben darauff wol verlutiret ist/
 cementiret es vier und zwanzig Stunden lang/ als-
 dann machet den Teigel auff/ und wenn ihr befindet/
 daß das Silber wol calciniret/ so ist es genug/ wo
 nicht / so stratificiret es noch einmahl mit frischen
 Stein-Salk und cementiret/ wie zuvor: Alsdenn
 süßet das Silber aus mit warmen Wasser; hernach
 reibet es zu einen subtilen Pulver/ auff dieses Pul-
 ver gießet einen wol rectificirten Spiritum vini, di-
 gerirt es so lange/ biß sich der Spiritus vini Blau
 färbet; diesen gießet ab und frischen wieder auff/
 dieses wiederholet so oft/ biß ihr alle Tinctur auß
 dem Silber außgezogen/ alsdenn lasset den Spiritum
 vini mit einer gar gelinden wärme abrauchen/ oder
 distilliret ihn viel lieber gelinde ab. so wird an dem
 Boden eine Materie/ gleich einer Pomade bleiben/
 auff diese Pomade gießet Spiritum vini so über
 Weinstein-Salk abgezogen ist/ und nach einer we-
 nigen digestion ziehet den Spiritum vini in einer
 Retorten wieder davon ab/ so wird ein Theil der Tin-
 ctur mit dem Spiritu vini übergehen/ und die Po-
 made weisser/ als sie vorhin gewesen/ zurucke lassen/
 wiederholet diese Arbeit mit neuen Spiritu vini Tar-
 tarifato so oft/ biß der Spiritus keine Tinctur mehr
 über führet/ und die Pomade so weiß als ein Schnee
 am Boden liegen bleibet/ welche fürtrefflich ist/ das
 Angesicht damit weiß zu machen.

**Ein ander Weg das Oleum Talci zu
 machen.**

Nehmet Benedischen Talck zu einem überauf

Jij

sub

subtilen Pulver mischet dessen zwei Unken unter zwei Unken feine Silber-Blätter/reibet die mit grossen Fleiß unter einander/das sie sich ganz wol zusammen vereinigen; alsdenn reverberiret sie funffzehen oder zwanzig Tage/ nach welcher Zeit reibet sie wieder ganz subtil/ün thut sie in eine gläserne Phiole/und setzt sie dreissig oder vierzig Tage in Mist/ün verändert den Mist alle sechs oder acht Tage/das die Wärme allezeit in einem guten Grade bleibe/so werdet ihr ein rein und klares Del finden/welches Perlen das Angesicht/und die Haut an andern Theilen weiß machen/und alles das jenige thun wird/was man von dem Talck-Del sonst sagt

Ein ander Weg das Talck-Del zu machen

Nehmet Benedischen Talck in grossen stücken/soviel als euch beliebet / machet ihn im Feuer glühend/alsdann leschet ihn ab in Weinstein-Del/machet ihn wieder glühend/und leschet ihn wieder ab/ als zuvor geschehen. Dieses thut zwey oder dreymahl/ so wird er durchaus calciniret seyn/also daß ihr ihn zu kleinen Pulver mit den Fingern werdet zerreiben können. Stosset ihn in einem Morfel/und siebet ihn durch ein kleyn seiden Sieb/was nicht durchgeheth/das calciniret in einem Schmelz-Diegel/und leschet es wieder ab; so wird er vollkommen durch ableschung in reinen Wasser calciniret werden/aber alsdann wird er zehn oder zwölffmahl müssen gegliet werden.

Nehmet euern subtilen Talck-Kalck der vollkommen weiß wird seyn/ auff was weise er auch gemacht worden/und giesset daran etwas distillirten Wein-

Eßig/

Essig/das er zween oder drey Fingerbreit drüber gehe/und setzet es in digestion in eine gelinde wärme/acht oder zehen Tage/so werdet ihr ein schönes Del oder Rohm oben auff dem liquore schwimmen sehen/das schäumet ab/und trocknet es mit gelinden Feuer/so wird es eine saltzige Substans seyn/diese in eine Blase gethan/und in einem Brunnen nechst dem Wasser doch das es dasselbige nicht berühre/gehencket/so wird es sich in wenig Tagen zu einen reinen Del solviren/welches vor das Angesicht sehr fürtrefflich ist/oder wenn dieser Kalck lange Zeit an einen feuchten Ort und nicht in Wein-Essig gethan wird/wird er sich in ein Del solviren. Versuchet auch den Talck in Mäyen-Thau abzulöschten &c. Sehet aber wol zu/das ihr in allem diesen Werck nichts mit Eisen anrühret.

Löcher in die Gläser zu brennen.

Wenn Mr. Gore ein Loch in dem Bauch einer Retorten oder Phiolen/oder in eine gläserne Vorlage machen wolte / thät er also : Man nimt etwas Baumwollen-Garn/das wol mit Schwefel überzogen ist/leget es rund wie eine Schnecke auff das Glas/und füllet damit soviel Raum als ihr wolte/das das Loch groß seyn soll ; machet einen Ring von Zinn oder dergleichen/das Garn zusammen zuhalten. ~~Ihr~~ ~~muß~~ aber zusehen / das nicht die geringste Feuchtigkeit auff dem Glase sey / oder das es sehr kalt sey/denn es würde brechen) zündet die Baum-Wolle an mit einer darauff gelegten Kohle / und laßt es also anbrennen/ und hebt in dessen bezirck das brennende Garn auff/mit einem Haareisen oder Griffel/wenn

es sich vielleicht ausbreiten oder weiter gehen wolte/ als es soll/machet euere hize und brennen Anfangs gelinde und mässig/damit ihr es nach den Graden vermehren könnet mit auffstreuung gestossenen Schwefels auff die brennende Materie / wo ihr es nöthig findet.

Wenn es eine weile gebrennet hat / so versuchet durch berührung desselben mit einen holzern Stöcklein / ob das stücke Glas unter der brennenden Baumwolle hinein oder herauß fallen wil/ drückt es aber nicht zu hart/damit dasjenige/was ganz bleiben soll/nicht zerberste/denn wenn es genug ist/wird es von dem geringsten anrühren hinein fallen/und ein vollkommen Loch ohn einigen neben-Riß im Glase lassen. Wenn ihr das heisse Glas mit einiger Feuchtigkeit berühret / so machet ihr nicht allein daß dasjenige welches ihr weg bringen wollet / hinein fällt/ sondern ihr werdet auch / was ihr ganz behalten wollet/ zersprengen und in stücken brechen. Ihr möget auch wol ein stücklein Leinwand in das Glas legen/damit das stücke Glas darauß falle/ und also in fallen das Glas nicht zerbreche.

Eine Beschreibung eines gar bequemen und sehr nützlichen Ofens / welcher nicht allein zu mancherley Arbeiten dienlich / als schmelzen / calciniren / Glas machen/reversberiren/distilliren/sublimiren/digeriren/und dergleichen/ sondern auch zum abtreiben/in Kleinen und grossen/ und zwar aufs leichteste als immer seyn kan / also das weder Kohlen noch Asche in die Capelle fallen/noch die hize des Feuers durch zurücke schlagung euch in
Dem

dem Angesichte und den Augen ungelegenheit
machen kan.

Die Abbildung dieses Ofens / mit seinem
Gebäude / sehet in der beystehenden Figur.

Eine Erklärung dieser Figur.

A. ist die ganze Abbildung des Ofens welcher
gebaut werden kan von guten Ziegelsteinen / ohnge-
fähr zween Fuß und vier Zoll in die Länge / einen Fuß
und sechs Zoll in die breite / und zween Fuß vier Zoll
in die höhe.

B. Ist der Ort des Feuers / welcher rund seyn
muß von den besten und härtesten Ziegelsteinen / (er
kan auch wol von einem Feuer-Stein gemacht wer-
den) er muß acht Zoll tieff seyn / und acht Zoll in dia-
metro, oder zwertch über haben / an dessen Boden mö-
get ihr entweder einen festen Kost / oder eine dicke ei-
serne Platen voller Löcher legen.

C. Ist das Aschloch oder der Raum / da das ge-
bläse oder der Wind von den Blase-Bälgen herauf
gehet / welcher sehr feste vermacht werden / und der
Stöpffel in Mund gar genau hinein gehen muß /
ihn ganz feste zu verschliessen / also das der Wind ket-
ten andern gang irgends wo finde als nur aufwärts
durch den Kost. Dieses Loch muß nur vier Zoll
hoch seyn / von dem Kost hinab zu dem Boden. Die
Asche muß von Zeit zu Zeit darauß genommen wer-
den / dawit sie den Ort nicht verstopffe.

D. Ist der Ort zum Capelliren / welcher bey sie-
ben oder acht Zoll in die Länge / und sechs Zoll weit
und ohngefähr vier oder fünf Zoll tieff seyn kan.

E. Ist die Oeffnung / durch welche die Feuerflam-
me von dem Ofen / in den Ort abzuweiben verberri-

ret / diese ist etwa vier Zoll weit / zween oder drey tieff / und zween Zoll in die Länge.

F. Ist die Röhre oder Schorstein / welcher die Flamme ziehet.

G. Ist ein Loch / durch welches ihr Holz oder Kohlen in den Ofen werffen möget / daß ihr ihn nicht dürffet auffmachen / wenn er zugedecket ist / als ihr sonst thun müßet / wenn ihr abreibet. Darzu müßet ihr einen Stöpffel haben / der sehr wol schliesset.

H. Ist ein hohler Ort unter dem abreibe Ort / welcher dienen kan Kohlen hinein zu legen.

I. Ist ein eiserner Ring eines Zolls ohngefehr hoch / als die feinnacher oder abreiber Capellen drinnen zu machen gebrauchen / ihr möget sie nehmen / so groß als euch beliebet. An den Boden sind zween ebene eiserne Rigel / die beim Asche zu halten / weil er keinen andern Boden hat.

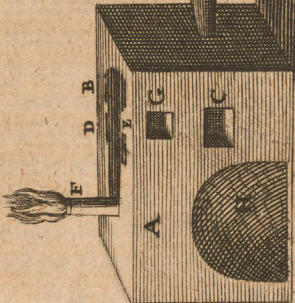
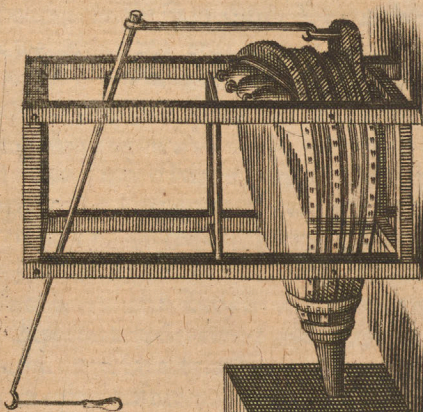
Diesen Ofen zu gebrauchen / muß ihr zween Schmidts Blasebläse haben mittelmässiger Art. Welche / wenn nicht soviel Raum in euerm Laboratorio ist / dieselben unten feste zumachen / ihr oben befestigen könnet / und also werden sie euer Werkstätte unten nicht verhinderlich seyn ; und was die Leitung des Windes anlanget / möget ihr eine viereckliche Röhre von Holz haben / die wie eine Orgel-Pfeiffe gemacht ist / die von dem Schnabel der Blasebälge durch die Mauer des Offens in das Aschloch herab gehet / an die Stange könnet ihr ein stücke vom Stricke mit einer hölzern Handhabe an dem Ende anbinden / das blasen der gedachten Blasebälge dadurch anzuziehen.

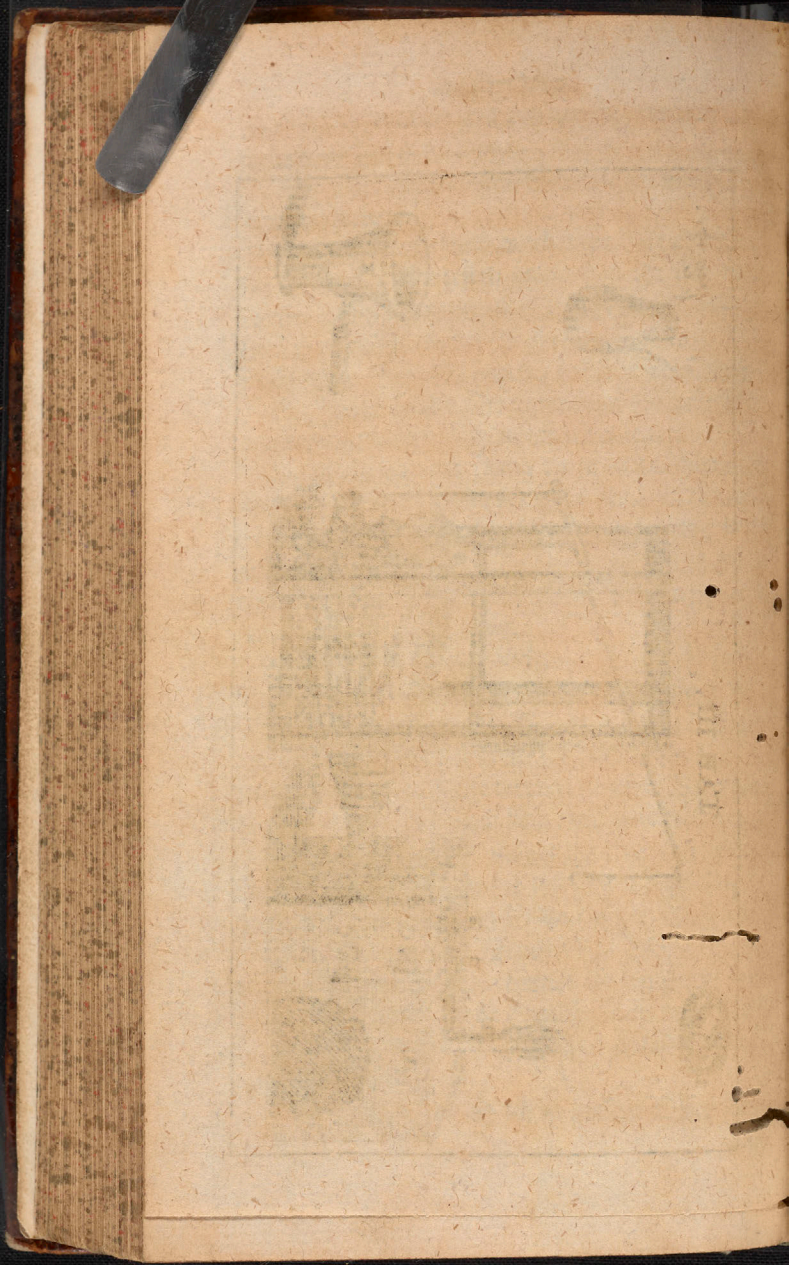
In allen Arbeiten die ich in diesem Ofen thue /

pag. 135.



TAB. III.





auch wenn ich abtreibe / gebrauche ich anders nicht
als klein Kohlen = Gestübe / von der Glas = Hütten/
welches nicht so hitzig ist als Kohlen.

**Anweisung wie in diesem Ofen abzu-
treiben / und Anfangs / wie eine Capelle zu
machen.**

Nehmet einen solchen eisern Ring / sehet ihn
auff einen Bogen braun Papier / die beim Asche / so
ihr sonst verschütten möchtet also zu ersparen / als-
den füllet ihn mit soviel beim Asche als darzu nöthig/
und die erste mit Wasser angefeuchtet / damit sie zu-
sammen halte / wenn ihr sie in euerer Hand drücket/
stampft sie wol nieder mit dem Ende einer eisern
Mörsel = Keule / und machet die Capelle recht feste
und hart als immer seyn kan / alsdenn machet in der
mitten ein Loch / daß es die Materie so ihr abzutreiben
vermeinet / halten möge / daß sie nicht überlauffen/
machet sie recht glatt / alsdenn sehet sie an den abreib-
Ort / und erhöhet sie mit etwas gesiebter Asche / oder
mit einem Stück vom Feuerstein / also daß derselben
Obertheil mit dem untern Theil der Öffnung gleich
komme. Als denn bedecket den Capellen Ort mit
zween Ziegelsteinen / (ich gebrauche zween Ziegelstei-
ne / dieweil ich einen auffheben kan / das Metall in die
Capelle hinein schütten / und in auffheben des an-
dern Ziegelsteins die Capelle nicht ganz unbedecket
sey) alsdann wenn ihr das Feuer im Ofen angezim-
det / so bedecket es wie zuvor / und lasset die Blasebalge
angehen / und weil die Flamme keinen Weg heraus
findet / so wird sie gezwungen und getrieben an den
Capellen Ort / da sie auff die Capelle reverberiret

wenn ihr nun sehet / daß es wol ergliet / so hebet das eine Ende des diffeits liegenden Ziegelsteins auff/und traget das Bley hinein / dessen vielheit sich richten muß nach der Unreinigkeit der Materie / die ihr abzureiben vermennet; so es Sterlings Silber ist / müßet ihr vier Theil Bley zu einem Theil Silber nehmen; so es aber eine andere Vermischung ist von unreinen Metallen / müßet ihr fünff/ sechs/ oder sieben Theil Bley zu einem des Metalls nehmen/nach Beschaffenheit dessen Unreinigkeit registret das Feuer also / daß die Capelle allezeit arbeite und treibe / ihr möget auch wol ein wenig Raum zwischen den beyden Ziegelsteinen lassen / dadurch ihr in die Capelle hinein sehen könnet / wie es arbeitet. Und wenn ihr sehet / daß es mehr Flamme als das Kohlgestäube/oder die Kohlen geben wollen bedarff / möget ihr wol in den Ofen ein rund stücke Holz hinein legen /jedoch müßet ihr darben in acht nehmen/daß wenn der abtreibe-Dri aller Orten und auch die Ziegelsteine so darüber gedecket sind / erglieten/die Capelle alsdann mit einen gar gelinden Feuer ihre Arbeit verrichten soll/ und ihr dahero nur gemahlich zu blasen müßet; denn so ihr alsdann starck Feuer geben woltet/würde die Materie in der Capelle zu sehr kochen / und herauf spritzen.

An stat des eisern Rings habe ich vielmahl nur einen irdenen Ziegel/eine Capelle zu machen gebräuchet/und den abtreibe-Dri mit etwas Asche umb die Capelle heran gefüllet/und befunden/ daß es solches ganz eben so wol thut / allein daß es nur einmahl damit angehet.

Mercket: Daß weß ihr abtreibet oder die Ca
pelle

velle im Feuer haltet/ ihr zu gleicher Zeit so ihr Ge-
 legenheit darzu habt/ einen Regulum machen/ oder
 einander Metall schmelzen können. Dieser Ofen
 ist weit besser als irgend einander Wind-Ofen; den
 ich kan zu einer Zeit einen Theil Reguli machen
 oder ein Metall schmelzen/ ehe das Feuer in einem
 gemeinen Wind-Ofen auffbrennet/ und das mit
 viel wenigern Unkosten. In diesen Ofen können
 ihr auch auß einer beschlagenen Retorte in einem
 blossen Feuer distilliren/ wenn ihr nur zwey kleine
 Löcher in der Mauer desselben auffmacher/ zwey klei-
 ne Rost-Eisen ein zu legen/ die Retorte darauff zuse-
 ken; ihr können auch darinnen distilliren im Sande
 beydes in der Retorte und Kolben/ wenn ihr einen
 eysern Topff mit Sand in den Ofen setzet/ und etli-
 che Ziegelsteine mit Leimen umb den Topff leget/
 den Theil des Topffs oder verlutirte Retorte/ das
 außershalb des Offens stehet/ ein zufassen; und ihr
 möget den Grad des Feuers geben welchen ihr
 wollet / von den ersten und gelindesten
 an/ biß zu den vierdren undhöch-
 sten Grad.

Ende des ersten Theils.

Chy

Chymischer Geheimniſſe

Ander Theil

Worinnen viel ſeltzame und fürtreffliche Arzneyen / außerleſene Menſtrua und Alkaheſte: Der wahre und einige Weg das Weinſtein Salz flüchtig / und den Weinſtein Geiſt leiblich zu machen. Welches das trockene Waſſer in geſtalt eines Salzes und das wahre Vegetabiliſche Menſtrum iſt.

Ein wirklicher und wahrer Weg/das Weinſtein Salz flüchtig und den Weinſtein Geiſt leiblich zu machen / wie ſolcher von einer Adeliſchen Perſon jenseit des Meers gearbeitet und von derſelben mitcommuniciret worden.

S nahm ein Pfund wol calcinirten Weinſtein/und ſolvirete ihn in der Luſt/doch daß die Sonne nicht darauff ſchiene/als denn filtrirt und coagulirt er ihn in einem gläſern Geſchirr/hernach calciniret er ihn/wie der Sumpf in dem nechſtfolgendẽ Proceſſe thut/daß er innehmlich ſechs oder acht Stunden glüen ließ/alsdann ſolvirete er ihn abermahls in der Luſt/ filtrirte / coagulirte und calcinirte ihn/wie zuvor. Dieſes wiederholte er zehen mahl/ darnach ſolvirete er ihn

stillirten Wein-Essig / worzu er Spanischen oder
 Französischen Essig gebrauchte ; das ganze Ge-
 heimniß / wie er sagte / bestehet in rechter distillation
 des Wein-Essigs / welches in Balneo Mariae gesche-
 hen muß / aber so gelinde / daß ihr das phlegma da-
 durch vor sich bekommen möget ; und wenn ihr ver-
 mercket / das saure Tropffen kommen / so verändert
 die Vorlage / und legt eine andere für / und distilliret
 alsdenn mit stärkeren Feuer / also das ihr / acht oder
 neun zwischen jedem Tropffen zehlen könnet. Hal-
 tet mit der distillation so lange an / biß es gleich ei-
 nem Syrup worden / alsdenn verändert die Vorla-
 ge abermahls / und distilliret mit einem stärkeren
 Feuer / biß es von Feuer zu riechen beginnet / und es
 meisten Theils trocken ist. Rectificiret diesen letz-
 ten und stärckesten Theil vor sich / und thut es zu den
 schwächern Theil / (die Phlegma aber behaltet zu ei-
 nem andern Gebrauch) und rectificiret es mit einan-
 der so oft / biß nicht der geringste Flecken mehr da-
 von am Boden des Glases nach den distillationen
 zurücke bleibet / welche jedesmal biß auff die trocke-
 ne / und allemahl in einer reinen Retorte geschehen
 muß ; dieses ist kein stärker Spiritus aceti , hat es
 auch nicht nöthig zu seyn / wird aber gleichwol sein
 Werck thun. Alsdenn nehmet sieben oder acht
 Unzen von euern Weinstein Saltz und solviret da-
 von so viel oder mehr in dem besagten Spiritu ; lasset
 es stehen / so wird es einige schwarze Unreinigkeit se-
 hen ; alsdenn filtrirt / coaguliret und calcinirt es als
 vorhin. Aber nicht mit so starcken Feuer / es muß
 kaum glihen / und wird eine Stunde darzu genug
 seyn / reibet es / weil es warm ist / und solviret es wie-
 der

ber in neuen distillirten Wein-Essig/ wie zuvor/ las-
 set sich die Unreinigkeit sehen/ alsdenn filtrirt/coagu-
 lirt/ und calcinirt es abermahl / wie vor; dieses wie-
 der holet bis es keine Unreinigkeit mehr dahinten lä-
 set/welches in sieben oder achtmahl geschehen wird/
 wo ihr wol gearbeitet habt; alsdenn wenn es
 recht trocken ist/ nehmet dessen eine Unze/ einen Ver-
 such damit zu thun/thut es in einen reinen gläsern
 Kolben/ und gieffet dar auff soviel Spiritum vini, daß
 es nicht allein feuchte / sondern auch recht dünne da-
 von werde / lasset es also vier und zwanzig Stunden
 stehen/ wol zu gestopffet/ in einer gelinden wärme/
 daß es nur Blut-warm sey. Alsdenn distillirt es
 mit einer gelinder wärme wenn der Spiritus gerin-
 net/ und das phlegma davon komt/ so fahret also mit
 ganzen Theil fort; wo nicht/ so müßet ihr nur sol-
 ven in Wein-Essig/ filtriren/coaguliren/ und calcin-
 ren/wie vorhin geschehen/ fortfahren/bis ihr durch
 versuchen befindet/ daß der Spiritus mit dem Salze
 gestehet/welches er in kurzer Zeit thun wird/ alsdenn
 verfabret mit dem übrigen auff dieselbige weise / als
 ihr mit der Unze gethan; haltet mit der imbibition
 und distillation mit Spiritu vini so an/bis er so stark
 wieder davon übergehe/ als ihr ihn habt auffgego-
 sen. Denn hierinnen lieget das Geheimniß ihn
 zu sublimiren. Solviret das imprägnirte Wein-
 stein Salz in dem phlegma des oben gedistillirten
 Wein-Essigs / oder in einem gar schwachen Spiritu
 vini, und brauchet darzu nicht mehr als zum Auflö-
 sen genug ist; schüttete sie wol unter einander / so
 wird sich das allerfeinste und beste Weinstein Salz
 als bald auflösen/ und den unnützen Theil davon
 rücke

rücke lassen denn derselbige wird sich so leicht nicht solviren. Geuß die solution ab/und filtrire sie/alsdann thut sie in einen Kolben/ und distilliret das Phlegma des Wein- Essiges oder den schwachen Spiritum vini davon/so wird der trockene Spiritus oder das trockne Wasser als der allerreineste Essigzapffen/ den ihr jemahls gesehen/ trocken auffsteigen. Und dieses ist das wahre flüchtige Weinstein Saltz und Spiritus vini in gestalt eines Saltes/und ist das Vegetabilische Menstruum, welches Gold-Blätter in eine öliche Substantz in gar gelinder wärme wird aufflösen.

Den Weinstein/ der am Boden dieser Sublimation zurücke bleibet/müßet ihr zu dem/was von dem Phlegma des Essigs oder schwachen Spiritu vini unaußgelöset zurücke gelassen worden/thun / und mehr Spiritum vini darauff zu figiren fortfahren/nachdem es erst calciniret worden/doch nicht so lange/noch mit so starcken Feuer als vorhin geschehen; und alsdann solviret es einmahl in der Luft/ so wird es mehr Unreinigkeit vor dieses mahl hinterlassen/ als zuvor niemahls/ alsdenn filtriret und coaguliret/ und dissolviret es in distillirten Essig/ wie zuvor; und nunmehrs werdet ihr mehr in dreymahlen thun/ als ihr vorhin die ganze Zeit über gethan habt/ denn der Weinstein ist in seiner Natur verändert. Alsdenñ fahret damit fort als zuvor geschehen/dasselbe mit Spiritu vini zu imbibiren. Und also könnet ihr so viel Spiritum vini figiren als euch beliebet/ und so viel reine und klare Crystallen sublimiren / als ihr selber wollet.

Mercket; Wenn uer Spiritus vini auff dem
Wein-

Weinstein figiret worden / so wird er so süße als Zucker seyn / wenn er aber / wie ob erwehnet / davon geschieden ist / so wird der Weinstein seine alte Natur behalten / aber doch mit viel weniger unruhiger Bewegung sich zu impragniret zu werden dienlich seyn.

Des Teutschen Processus des Weinstein Salz flüchtig / und den Spiritum vini leiblich zu machen ist also.

Er solviret seinen calcinirten Weinstein in Regen- Wasser / und wenn er sich gesetset / filtrire und coagulirt er ihn / folgendts calcinirt er ihn sechs oder acht Stunden / daß er nur glüend heiß ist / und nicht mehr. Alsdenn macht er ihn zu Pulver / solviret / filtriret / coaguliret / und reverberiret ihn / wie zuvor / und dieses thut er siebenzehen oder achtzehen mahl / bis der Weinstein keine Unreinigkeit mehr setzet. Alsdenn nehmet vier oder acht Unzen / oder soviel euch beliebt / davon / und thut es in einen Kolben / und giesset darauff den besten rectificirten Spiritum vini, soviel / daß er davon wol feuchte werde / jedoch nicht darüber schwimme / alsdenn digeriret ihn in Balneo Mariae einen Tag / und darnach distilliret ihn gelinde davon ab / es wird aber der Spiritus vini aufsteigen / / und nicht gerinnen; wenn es trocken ist / giesset er den Spiritum nachgehends wieder darauff / und distilliret wie zuvor; und dieses thut er so oft / (zwölff oder vierzehen mahl) so wird es alsdann den Spiritum vini bey sich behalten / und das Phlegma allein davon weggehen / dieses thut er mit neuen Spiritu vini: und wenn er befundet / das eine gute

menge mit dem Weinstein coaguliret ist/reibet er ihn/nachdem er gar trocken worden/und vermischet ihn mit drey Theil guten Boli armenii, thut es in eine Retorte/und distilliret einen Spiritum davon über durch die Grade des Feuers/ und treibet zuletzt gar stark/ so wird ein gelber Spiritus da seyn / diesen dephlegmiret er einmahl / und dann solviret er feinen Gold-Kalck in diesem Menstruo, welches durch die digest. on alle Tinctur des Goldes aufziehet/und läßet das Corpus weiß zurücke/ und tingiret es mit einer reinen röche. Von diesem gibt er zween oder drey Tropffen in ein weing Spanischen Wein/ welches/wie er sagt/Wunder thut.

Samen rothen Gold-Kalck machet er also:

Solviret fein Gold / das durchs Antimonium gangen/in Aquâ Regis, und gießet Wasser darein/ alsdenn werffet Mercurium darein/so wird alles wie eine Leber werden/alsdenn waschet das amalgama und reibet es mit dremahl soviel zubereiteten Saltz und distillirt es in einer Retorten / hernach edulcoriret den Kalck/und reibet eine Unze desselben mit drey Theil Zinober / und reverberiret ihn gelinde durch die Grade des Feuers ; dieses thut er zweymahl des Tages / und wiederholet es eilff oder zwölff mahl/so wird es ein gar subtiler rother Kalck werden/ander Farbe wie ein Scharlach.

Ellixir aus Wein und Gold.

Nehmet des besten wolrichenden Rheinischen Weins fünf Stübichen / scheidet dessen Spiritum und Saltz davon / rectificiret den einen und reiniget

R

das

das andere/ alsdennschärffet den Spiritum mit andern zubereiteten Salt/ und zuletzt setzet ihm zu sein eigen reines Crystallinisches Salt; so ist es alsdann das wahre Aqua vitæ Philosophorum. Mit diesem muß man einen wol bereiteten Gold-Kalck solviren/ und durch stete Circulation mit demselben vereinigen; alsdann durch Sublimation mit einander figiren/so wird es zuletzt durch Solution und coagulation ein unverbrennliches Del / welches eine grosse Arzney ist.

Mr. Toysonnier arbeitete es also.

Nehmet frischen Urin von Jungen Knaben/süßlet einen Topff darmit/und lasset ihn abrauchen / des nechstfolgenden Morgens gießet einen frischen darzu / und lasset ihn abermahls verrauchen; dieses thut also drey oder vier Tage / alsdenn lasset ihn bis zur Honig dickte abrauchen / und daß ihr einen bonnlichen Rauch davon spüret/alsdann höret auff/und thut euern Honig in ein irden Geschirr / und setzet es Himmlisch zu werden in die Luft. Sobald es kalt ist/wird es hart werden / aber die Luft wird es wied er solviren. Machet also soviel Honig als euch beliebet / setzet ihn vier Tage an die Luft / hernach nehmet einen andern irdenen Topff/bedecket ihn mit einem umbgekehrten Topff/ der am Boden ein Loch hat/machet darauff einen Hals von einem gläsern Kolben feste/der zehen oder zwölf Zoll lang ist/auff demselben setzet eine Retorte/ die unten außgeschnitten ist/an stat eines Helms/ daran machet eine grosse runde Vorlage feste / er thut nur fünfzehn Pfund Honig in seinen Topff/und distillirte erst mit
den

den Feuer den Spiritum und das flüchtige Saltz davon ab; diese that er auff neuen Honig/so gieng in Balneo ein viel reiner Spiritus und flüchtig Saltz über; (die Phlegma, so hernach folget/ wenn sie auf neuen Honig gethan wi. d/wird zu einen reinen Spiritu und Saltz) ziehet das fixe Saltz auß allen Capite mortuo herauf/ gießet zwölf Unzen des Spiritus auff soviel reinen Spiritum vini, so wird alles sich zu einen vollkommenen reinen Saltz coaguliren. Vermischet diese vier und zwanzig Unzen flüchtiges Saltz mit sechs Unzen Saltz von Wein/drey Unzen flüchtigen Saltz von Urin/ und vier Unzen Mercurii præcipitati, und thut es in einen Kolben samt seinem Helm und Vorlage/und sublimiret mit gelinder wärme; so gehet ein Theil über als ein Spiritus, und ein Theil steigt auff als ein Saltz. Nehmet vierzehn Unzen des Saltzes und sieben Unzen des Spiritus, und ein halb Unze Silber. Kalk / und distilliret mit überauff gelinder wärme in einen Kolben/und Helm und Vorlage/so wird ein flüssiger Spiritus übergehen/und ein weißes Saltz sich in den Helm sublimiren; thut alles wieder auff den Silber. Kalk und distilliret / wie zuvor: er hat nun dieses Werck eilffmahl wiederholtet/ zum ersten war der Spiritus und Saltz in zehn Tagen von dem Silber auffgestiegen/nachgehends aber in sieben oder acht Tagen; die Fugen waren alle wol vermächet/gleichwol war der halbe Theil der flüchtigen Materie verschwunden. Das Saltz vom Wein war also gemacht: (Der Spanische Wein gibt keins/ aber der Französische gibt einen guten Vorrath) nachdem ihr dem Spiritum und phlegma abgezogen/ so lasset

das übrige abrauchen gar gelinde/biß sich ein Häu-
lein darauff setzet/ alsdann setzet es an einen kalten
Ort/ so haben sich innerhald funffzehen Tagen viel
Erystallen darinnen gefunden; waschet sie mit dem
phlegma des Weins ab von der schwärze/ und Un-
reinißkeit/ die darauff ist.

Der Mercurius præcipitatus war also / bereitet
solviret vier Unzen Mercurii in zehen Unzen Aqua
fort, so von zwey Theil Bitriol und einen Theil Sal-
peter bereitet ist; dehnet die solation weit aus mit
hinzu giessung einer grossen Menge / acht oder zehen
Pint/ reinen Wassers/ alsdann gießet darein eine
Lauge/ die von fixen Sals von Wein und reinen
Wasser gemacht ist. Diese Lauge machte er von
vier Unzen fixen Sals und nur eine Unze Mercurij
præcipitati, derowegen goß er auff den liquor, den
er von dem præcipitat abgoß / ohn gefehr ein halb
Pint Spiritus vini, und alsdann schlug sich der præ-
cipitirte Mercurius alle nieder; nim beyde præcipi-
tate, und wasche sie ein wenig ab von den Geistern
des Aqua-forts.

Hartman) diese Erzählung ist von dem H.
K D. es ist gearbeitet worden von seinem Ar-
beiter Mr. Toysonnier in seiner Werckstatt in
dem Bazza in Covent Garden.

Das Menstruum Calicum exubera-
tum Go d und alle Metalle zu solviren und
sie über den Helm zu führen/ welches Do-
ctor Clodius gearbeitet und mir commu-
ciret hat.

Thut ein Pfund vollkommen rectificirten Spi-
ri-

ritum Urinae, zu drey Pfund vollkommen rectificir-
 ten Spiritum vini, so wird es alles bis zu einen
 Tropffen zu sich in ein festes Saltz verwandeln.
 Sublimiret und distilliret dieses Saltz/so wird sich
 ohngefehr ein halb Pfund in ein rein wirkliches
 trocknes Saltz sublimiren/und ohngefehr zween Löff-
 fel voll in einem feurigen liquore übergehen / und
 das übrige wird als ein schlecht stinckend phlegma
 in dem Kolben zurücker bleiben / setzet zu den zween
 Löffeln voll liquoris soviel Spiritus vini, daß es zu-
 sammen drey Pfund ausmachtet/thut dieses zu euern
 halben Pfund trocknen sublimirten Saltz / so wird
 sich alles zusammen coaguliren; dieses distilliret und
 sublimiret/wie zuvor / so werdet ihr ohngefehr dritte-
 halb Löffel voll feurigen liquoris, und ein ha b Loth
 mehr als zuvor/des sublimirten Saltzes bekommen/
 am Boden aber wird abermahls wie zuvor/ ein stin-
 ckend phlegma zurücker bleiben. Dieses hat er
 zwölffmahl wiederholet/biß mit frischen Spritu vini,
 und jedesmahl vermehrten quantität des feurigen
 Spiritus darbey allezeit etwas weniges Zusazes des
 treugen Saltzes von den Spiritu vini abziehend) bis
 endlich alles trockene Saltz als ein flüssiger feuriger
 Spiritus über gangen/welches er Menstruum coeli-
 cum nennet. Denn es wird Gold und alle Me-
 talle solviren und mit sich über den Helm führen.
 Dieses auff Sal Tartari gegossen / wird es alsofort
 auflösen und mit sich über den Helm führen. Ihr
 könnet es auch so oft vermehren/ als ihr wollet / mit
 reinem Saltz oder Spiritu des Urins. Den Mor-
 curium darzu zusetzen/thut fein also. Nehmet wol
 gereinigten Spanischen Mercurium, schüttert und

waschet ihn wol mit Spiritu vini oder distillirten
 Wein. Essig / bis er keine schwärze mehr von sich
 gibt / so ist er hierzu gut / ist es aber anderer (als Spa-
 nischer) so sublimiret ihn oft bis zur vollkommenen
 Keimigkeit. Alsdann thut fünf Pfund desselbi-
 gen in ein Retorte / und leget eine grosse steinerne
 Vorkage vor / und gebt geschwind starck Feuer ; wie-
 derholet dieses so oft / bis ihr Mercurial-Wasser ge-
 nüg habt / welches ganz ungeschmack seyn wird. Die-
 ses Wasser thut auff gereinigten lauffenden Mercu-
 rium und digerirt sie mit einander dreissig Tage / so
 wird alles zu einer viscosischen schleimichten Materie
 werden. Davon ziehet das phlegma ab / so werdet
 ihr ein Del zurücke behalten ; giesset auff dieses Del
 euern feuerigen Spiritum Urinae und Spiritum vi-
 ni, die gedachter Massen zwölfmahl wiederholt
 worden / so wird der Spiritus das Del auflösen / als-
 dann distilliret sie zusammen über / so habt ihr Men-
 struum coelicum exuberatum. Den Regulum An-
 timonii mit Mercurio zu amalgamiren / so must ihr
 den Regulum gröblich als See-Salz pulverisiren /
 alsdann streuet ihn gelinde auff den Mercurium
 in einer Phiole / und digerirt ihn drey oder vier Ta-
 ge ; alsdenn reibet ihn zusammen / so wird er sich amal-
 gamiren. Also könnet ihr auch mit Silber und Re-
 gulo thun. Er hat einige Schwerigkeit gefunden /
 als er solches mit Kupffer und dem Regulo thun wol-
 len. Als er es aber nach geschehener direction et-
 ne weile mit Wasser und Salz darauff stehen lassen /
 hat es sich von sich selber mit dem Regulo amalga-
 miret. Wenn ihr ihn acht Tage digeriret / so ist die
 Schwärze

schwärze die ihr hinweg waschet / ein verbrennlicher
Schwefel / gleich dem Kohlstaub.

Das Mercurial-Wasser machet er also : Thut
einen hauffen frischen trockenen Sand auff Queck-
silber / in einem Kolben / und distilliret ihn mit einem
gar gelinden Feuer / so wird er meistens theils wie ein
Wasser übergehen. Dieses Wasser thut auff neu-
en Mercurium, und digerirt es / so wird es ihn in eine
ölichte Substanz bringen / vermischet dieselbige mit
euern coagulirten Spiritu vini und Urinae, (sehet
hier von des Lullii experimente) und machet einen
Alcahest darauß / welcher vollkommen wird seyn / so
er mit Golde amalgamiret wird. Alsdann fahret
ferner fort / wie Lullius lehret.

Gemeldter D. Clodius erzehlet mir auch / daß das
gröste Bohemais alle Salze und Vitriol und
der gleichen zu reinigen / bestehe in der reinigung des
Menstrui, das ist des Wassers / denn so das Wasser /
darinnen ihr sie solviret / faeces und Unreinigkeit hat /
so vermehret ihr mehr ihre Unsauberkeit. Er thut
also:

Setzet Regen-Wasser / so / wenn Tag und Nacht
gleich wird / auffgefangen ist / (reiner Thau were bes-
ser) in gläserne Gefässe hin / nur schlecht zugedecket /
damit nur nichts hinein falle / in einen Keller / so wird
die putrefaction in sechs Wochen zu ende seyn / und
alle Unreinigkeit an den Grund fallen / filtrir es / und
setzet das Klare abermahls hin zu putrificiren / wel-
ches aber länger Zeit als vorher erfordern wird. Wenn
ihr etwas frischen Sand hinein thut / das wird umb
soviel eher die putrefaction befördern / und die Un-
reinigkeit zu sich nieder ziehen. In diesen gereinigten
K uij Was

Wasser solviret euer Sals/Vitriol / Sals von Urin/und dergleichen/zu einer Unge Sals müisset ihr ein Stübichen Wasser haben/denn diese außbreitung des Saltes machet das Menstruum leichter denn die faeces/und beschweden fallen sie nieder. Mercket das Ende des Processus Ilacci Hollandi auff den Vitriol/alda er anweist demselben in reinen Wasser zu distilliren/so davon abdistilliret worden. Alsdenn filtriret und coaguliret/und dieses könnet ihr zwey oder dremahl wiederholen. Alsdenn nehmet neun Theil dieses reinen Saltes/und setet darzu einen Theil reinen Spiritus vini, digerirt es zusammen sieben oder acht Tage/darnach distilliret die Feuchtigkeit gar gelinde davon/so werden vierzehn oder funffzehn Theil an ungeschmackfamen phlegma davon kommen/und nur ein Theil oder ein wenig mehr wird bey dem Sals in einer trockenen Substantz zurucke bleiben. Wiederholet dieses neun mahl mit frischen Spiritu vini, biß ihr soviel Spiritus vini gebraucht/als ihr auff dem Sals gethan habt / welches kaum einen Theil sich vermehren wird. Setet es darauff ein zu sublimiren / so wird es alles zu einem reinen Sublimat auffsteigen / auffer ein wenig faeces, die an dem Boden liegen bleiben. Diesen Sublimat könnet ihr soviel mahl / als ihr wollet / vermehren/wenn ihr ihn nur Spiritus vini zusetzet/ und alsdann die Feuchtigkeit weg distilliret / denn der Salmiac des Spiritus vini wird sich an dem reinen Salte in einer lauter Spanischen Form anhängen/und das übrige wird in einem ungeschmackte Phlegmate hinweggehen. Aber am Ende wird dieses Sals tüchtig

werden in einem dichten liquore überzugehen/und zu weilen nach diesem /wiederumb in gestalt eines Salzes. Er kan aber die Ursachen nicht durchdringen/warumb diese Leiber bisweilen flüssig/bisweilen trocken übergehen. Vereiniget etwas von diesem Salz mit reinen Spiritu vini, so wird er Gold und alle Metallen auflösen.

Mit diesem Mercurial-Wasser eine gar fürtreffliche Arzney zu zubereiten/thut ihm also :

Nehmet von obgemeldten Mercurial- Wasser und Spiritu vini, der drey-mahl über Honig distilliret/ und denn über Sale Tartari rectificiret ist/jedes gleichviel; distilliret sie zusammen / bis sie sich wol mit einander vereiniget/ alsdann thut zu sechs Theilen dieses Menstrui einen Theil eines lockeren Goldkalcks/digeriret sie mit einander / bis daß das Gold gänglich auffgelöset worden/aufgenommen ein wenig Erde/welche an den Boden bleiben wird. Als dann destillirt es auß einer Retorten im Sand/und cohobiret es so oft/bis das Gold mit in die Vorlage übergeheth. Als dann scheidet es davon durch distilliren in einem Kolben / so wird ein rothes Del gleich einen Rubin/an dem Boden zurücke bleiben. Davon ein Tropffen in einem dienlichen Vehiculo eingenommen/ ist Wunderbahr gut zur Gesundheit. Diese Solution des Goldes hat einen überaus lieblichen Geruch besser als Ambra und Moschus.

Rd

Das

Das Lunarische Wasser des Paradieses / oder der Himmlische Adler der Lunarischen Sphæra, welches des Lullii wahre Spiritualische Lunaria ist.

Solviret Silber in Aquafort, und schlage es mit Spiritu Sakis nieder / trocknet den Kalck / und vermischet ihn mit gleichen theilen Zinn-Kalck / und destillire davon die süchtigen Crystallen oder Butter / nach der Kunst. Diese Butter setzet an die Luft / daß sie sich zu einem liquor auflöse / daß es durch dieses Mittel anfassende anziehung des Bestes der Welt machet / welcher sich selbst durch diesen Magnet specificiret. Thut den reinen liquor in einen Kolben / und digeriret ihn mit Lampen Feuer funffzēhē Tage lang / so wird am Ende dieser Zeit ein Aetherischer liquor destilliren / welcher die Lunaria ist / damit ihr wunder in der Arckney Kunst thun werdet / insonderheit in allen Kranckheiten des Haupts und des Gehirns / die Dosis ist wie des vorigen / mit einen dienlichen vehiculo vermischet. Mercket / daß es alle Feuchtigkelten in Milch verkehret / und erregt zu weilen ein erbrechen. Zur Transmutation dephlegmiret dieses Wasser / so werdet ihr das Metallische Gluten haben / wenn dieses per se digeriret wird / wird ein weißes Pulver zur projection darauß werden / und hernach ein rothes. Es wird aber besser seyn / einen zehenden Theil Gold-Blätter oder den Sulphur Solis, der mit dem Sale anixo bereitet ist / zu zusetzen. Es wird multiplicirt durch Zusatz neuer Lunariæ oder Glutinis. Mercket / daß dieser liquor die vollziehung der Lunariæ ist. Dem

die flüchtigen Crystallen des Silbers sind die einfache Lunaria; aber dieses Himmlische Wasser ist die Spiritualische Lunaria, oder der höchste Punct des Metallischen Salzes. Mercket/ daß ihr von dem was zurücke bleibet/ das rothe und wasse Del außziehen/ und wie zuvor damit zu Wercke gehen können.

Paradis Wasser des Saturni oder Jupiters Himmlischer Adler.

Solviret Bley in gemeinen Aquafort, so wird er sich præcipitiren zu einen inniglichen oder potential Mercurio. Trocknet und vermischet ihn in grosser Menge mit gleichviel Zinn. Kalck oder mit Antimonio. Ziehet die Crystallinische Butter davon/diese resolviret in der Luft/ thut die Feuchtigkeit in einen gläsern Kolben/samt seinem Helm und Vorlage/digerirt es mit einem gelinden Lampen Feuer/sunffzehn Tage lang; es wird durch distilliren nichts übersteigen/ sondern der liquor wird sich nur zeitigen/und roth werden/und hernach innerhalb zwanzig dreyszig oder vierzig Tagen/wird die Idea des Saturni unsichtbarer weise auffsteigen/ und in den recipienten distilliren/ welche das Paradis Wasser ist.

Dieses Wasser heilet alle saturnische Kranckheiten/ und Melancholey/ wenn es mit Spizitu vini vermischet wird/ ihr möget sie geben/ in allen entzündungen beydes innerlich und/ eusserlich; die Dosis ist mit den vorigen gleich.

Dasselbige zu Metallen zu gebrauchen/ thut dieses
Paradis

Paradis. Wasser in einen kleinen Kolben/ziehet das phlegma davon mit einem Lampen Fetter/so wird das Saturnische Bluten zurücke bleiben/nemlich das Gummi der Philosophen /und der Mercurius der weisen / Azoth. und dergleichen. Entweder vor sich digeriret oder den zehenden Theil Gold ihm zugesetzt. Dieses Gummi ist die wahre Metallische Grund Feuchtigkeit.

Von dem Vitro Antimonii und dessen Tinctur.

Mr. Borel erzehlet mir/das er dieses bey bereitung der Tinctur Antimonii (durch distillirten Wein-Essig auff dem Vitro Antimonii) in acht genommen/das als er das zurücke bleibende Saltz abfüssen wollen/nachdem der Essig davon abgeraucheret (wie Basilus lehret) habe er niemahls wahr nehmen können/ als das aufdämpffende Wasser das hinter gebliebene Saltz des Wein-Essigs mit weg führen können/ sondern es ist stets / wenn das Wasser davon gangen/und das Pulver trocken liegen lassen / ebert so saltzig als zuvor/ und seiner braun grauen Farbe gewesen. Aber dieses habe er wol in acht genommen/das nachdem er es vier oder fünffmahl in Wasser solviret und abrauchen lassen / habe sich die Tinctur recht roth niedergeschlagen / und das Saltz von den distillirten Essig ist in den Wasser solviret geblieben / das er also das Wasser abgegossen / und das Pulver getrocknet/welches denn überaus roth gewesen und vollkommen ausgefüset. Aber nach dieser absonderung des Saltzes davon hat weder Spiritus vini nicht angreifen/und jemahls feiner
 • auf

aufziehen wollen. Vielleicht möchte es ein Spiritus vini Tartarificatus thun.

Er sagte mir auch/das in bereitung des Vitri Antimonii zu diesem Werck / solches gewiß und beständig zu haben/ darinnen bestehet/ daß nachdem ihr das Antimonium durch langes und gelindes abrauchen und rühren/ also daß es nicht mehr rauchet/ bereitet/ und in den Tiegel/ ein Glas darauf zu schmelzen gethan/müßet ihr ein klein stücklein Kohlen mit dem Antimonio zu verbrennen hineinwerffen/ und den Sulphur desselben anzünden / welches machen wird/ daß ein kleiner Regulus wird zu Boden fallen/ und das Glas rein / hell und roth werden. Da doch/ wenn keine Kohle darein fällt oder geworffen wird/ es Schwarz und Unrein wird werden. Und was/ daß dieses Werck das Antimonium zum Glase zu machen ungewiß machet / ist / das zuweilen etliche Kohlen in den Schmelz-Tiegel fallen/ wenn einer grosse hitze gibt/ ohne des Artisten wissen/ und alsdenn gehet das Werck wol von statten; wenn aber keine Holz-Kohlen hinein fallen/ so wird das Glas nicht so gut/ als es wol seyn solte.

Mr. le Fevre sagte mir / wenn er die Tincturam Antimonii von dem Vitro desselben machte/ habe er oben das/was der H. Borel wahr genommen/ daß so er dessen extract, den er mit distillirten Wein-Essig gemacht/von aller Salzigkeit vollkommen abgeseisset/so hefft es der Spiritus vini nicht angreifen wollen; so er aber auff das trockene Pulver/welcher das Salz von dem distillirten Essig samt der Tinctur Antimonii noch bey sich hat/ihn gegossen/ so zöge er mit der Tinctur etliche schädliche Spiritus von dem
Salz

Salt auß/derowegen thut er also: Er lasset rein Was-
ser zwey oder dremahl davon abrauchen/zuletzt las-
set er es ziemlich feuchte/ alsdenn gieffet er den Spiri-
tum vini darauff/ so impræguiret er sich alsbald mit
der Tinctur.

**Ein weisser Spiritus Sulphuris, Sil-
ber und Mercurium damit aufzulösen/
welcher mir von Mr. Bugneau gegeben
worden.**

Nehmet den schwarzen Spiritum Sulphuris der
durch die Glocke gemacht wird / thut ihn in eine glä-
serne Retorte/die/damit ste nicht zerbreche/ ganz wol-
lutiret sey/ausser einen Fleck oben auff so groß als ei-
ne Krone/damit ihr dadurch / wenn ihr ein Licht na-
he daran haltet / sehen könnet / in was stunde die
Feuchtigkeit/so darinnen ist/sich befinde. Distillir-
et in dem Sande/bisß alles phlegma übergangen/
und es recht scharff zu tröpffeln beginnet/welches ge-
schicht/wenn etwa sechs oder sieben Unzen von einem
Pfund Spiritus, so Anfangs in die Retorte gerhan
worden/übergangen sind. Zu der Zeit werdet ihr
ein wenig Salmiac an den vom luto frey gelassenen
Ort sich sublimiren/und einen braunen Kreis irdi-
scher Substanz auff der Feuchtigkeit auff dero Sei-
ten sich an das Glas anhängen sehen. Alsdan müffet
ihr nun so starck Feuer geben / daß die Feuchtigkeit
ein wenig koche/so werdet ihr bald sehen/daß er sich
ganz in weiß verändere / und der braunne Kranz
von Erden auch weiß werde. Alsdann laßet das
Feuer abgehen/und wenn die Retorte kalt ist/ so gief-
set die Feuchtigkeit heraus / welche einen auß den

Zessen springenden Wasser gleich seyn/und etliche
 faeces dahinten lassen wird. Ihr werdet ohnge-
 fehr neun Unzen dieses Spiritus haben/diese gieffet
 auff vier Unzen Silber-Blätter/und distilliret sie ge-
 linde davon/ so werdet ihr nach einer kleinen weil eu-
 er Silber solviret sehen in einen hellen liquorem,
 laffet es erkalten/so wird das Silber zu einen Cri-
 stallinen Klumpen werden/und etwas Feuchtigkeit
 oben darauff schwimmen; diese Feuchtigkeit gieffet
 ab/und thut zwo Unzen neu Silber darzu/welches
 nun wol klein getörnet seyn kan/so wird es dasselbige/
 wie das vorige auflösen/und/wenn es kalt zum Cri-
 stall werden. Die Feuchtigkeit / die ihr alsdann
 abgieffet/wird noch zwo Unzen neu Silber so/ als wie
 zuvor/hinein gethan/auflösen. Die Feuchtigkeit
 der/die nach dieser dritten Solution des Silbers ü-
 brig bleibet / wird lauffenden Mercurium in eine
 Crystalline Substanz/wie bey den vorigen gesche-
 hen/solviren.

Wenn dieser Spiritus Sulphuris der also recti-
 ficiret/ und innerlich/ ehe er mit den Silber verein-
 get worden/gebraucher wird/so ist viel stärker / als
 weiln er noch schwarz ist / wenn er das erstemahl auß-
 gezogen wird/ ist auch an dem Geschmack viel an-
 nehmlicher/so man ihn mit Wasser oder einem an-
 dern Vehiculo vermischer.

Eine Universal Urkney von Gold und Antimonio.

Nehmet zubereiteten Mercurium der hernach
 zu machen gelehret wird/eine Unze / von der hernach
 gelehren Gold-Tinctur ein Quentlin/mischer sie wol

zusammen in einen gläsernen Mörfel/ alsdann thut sie in eine kleine Phiolen/ und digeriret sie mit Lampen Feuer nur mit einem Zochten zehen Tage lang: Als dann digeriret sie zehen Tage mit zween Zochten/ solgends mit dreyen/ und endlich mit vieren/ welches in allen vierzig Tage digestion machet; nach derer verfließung werdet ihr rothes Pulver haben/ das so roth ist als ein Rubin.

Dieses Pulver ist eine allgemeine Arzney vor die gröfsten und langwierigen Kranckheiten; es curiret das Podagra/ Wassersucht/ Paralytin, Frantzosen/ die Pest/ Nussak/ Kröpf/ Kinder- Pocken/ und Masern. Dessen sichtbare Wirkung geschiehet durch den Sulgang/ harnen und schwitzen/ die Dosis ist von drey bis vier oder fünff Gran/ in Rosengelder Violon Zucker.

Den Mercurium zu dem gedachten Werck zu zubereiten.

Nehmet Potaschen/ oder an deren statt Asche von getrockneten und gebrandten Wein- Hefen/ und lebendigen Kalck jedes gleichviel/ kochet sie zusammen in Wasser/ und machet eine Lauge darauß; diese filtriret. Weiter nehmet drey oder vier Unzen Mercurii Vitæ, thut ihn in eine Phiolen/ und giesset darauß von gemeldter Lauge soviel/ daß sie vier Finger breit drüber gehet/ digeriret mit dem andern Grad/ der wärme/ drey oder vier Tage/ so wird die Lauge die Tinctur von dem Mercurio Vitæ aufziehen/ alsden giesset sie ab/ und giesset frische Lauge daran/ und digeriret. Dieses wiederholet so lange/ bis ihr alle Tinctur auß dem Mercurio Vitæ außgezogen/ so

wird

wird das Pulver wol subtilisiret seyn. Alsdann vermischer dieses Pulver mit gleich schwer sublimirten Salmiac / vermengest sie wol mit einander mit noch einmahl soviel Weinstein / Del / alsdann setz es hin dreßsig Tage lang in den Mist zu putrificiren / und verneuert den Mist alle sechs oder sieben Tage; hernach thut euere Materie in einen Marmorsteinern Mörser / und reibet sie wol / und setz ihm ein wenig warm Wasser zu / alsdann thut noch ein wenig Wasser / das aber etwas heisser ist / als das erste / darzu / und reibet es wol / alsdann lasset es sich setzen / und gießet das Wasser davon ab / und an dessen stat Wein / Essig darauff und reibet es / so werdet ihr in kurzer Zeit sehen / daß sich das Pulver in einen lauffenden Mercurium verwandelt. Mercket / wenn ihr Regulum Antimonii mit viermahl soviel Salmiac sublimiret / so könnet ihr auff eben diese weise den Mercurium darauß machen.

De Zubereitung der Gold Tinctur zu diesem Werck.

Nehmet fein Gold / das zu dünnen Blechlein geschlagen ist / solviret es in Aqua Regis, alsdann schüttet in die Solution etwas Mercurii, und einen vierthen Theil Aquafort, haltet es in digestion, bis der Mercurius alle solviret ist / so wird die Solution des Goldes / welche vormahls Pomeranzen Farbig war / nunmehr weiß und klar seyn / und das Gold wird sich an den Boden zu einen recht subtilen und lockern Kalk niederschlagen / gießet das klare ab / und edulcoriret das Gold Pulver / bis es ohn alle schärffe ist / alsdann wochnet es.

Alsdann nehmet feinen Bimsstein / und glüet
 ihn in einem Schmelz-Tiegel / hernach leschet ihn
 ab in Wein-Essig / wiederholet dieses glüen und ab-
 leschen fünff oder sechs mahl / alsdann machet ihn zu
 einen subtilen Pulver / dieses glüet noch einmahl eine
 halbe vierthel Stunde / und machet es darnach / so
 subtil ihr könnet. Alsdann leget eine Lage in ei-
 nen Schmelz-Tiegel ohngefähr eines Fingers breit /
 auff diese Lage thut das Gold-Pulver / stratificiret al-
 so biß alles Gold-Pulver hinein ist / alsdann bede-
 cket den Schmelz-Tiegel mit einem andern / und se-
 het es in dem Glas-Ofen / darinnen sie ihre Materie
 zurichten / also daß der Schmelz-Tiegel vier und
 zwanzig Stunden allezeit glüe / und die Materie in
 dem Tiegel nicht schmelze. Darnach nehmet die
 Materie auß dem Tiegel auß / und machet sie zu
 Pulver / dieses Pulver thut in eine Phiolen / und gieß-
 set darauff von folgenden Solvens soviel / daß es drey
 Finger breit drüber gehe. Digeriret es drey oder
 vier Tage in Aschen / so werdet ihr in wenig Stun-
 den sehen / daß die Solution sich Pomerancken-färbig
 tingiret / nachdem es vier Tage digeriret / gießet die
 Tinctur ab / und gießet mehr von dem Solvens dar-
 auff und digeriret / wie vorhin. Wiederholet die-
 ses / biß ihr alle Tinctur auß euern Pulver außgezo-
 gen ; darnach filtriret alles was ihr extrahiret / und
 lasset es mit einem gelinden Feuer biß zur trockene
 abrauchen / so werdet ihr ein gelbes Pomerancken
 farbiges Pulver haben. Dieses Pulver thut in ei-
 ne Phiolen / und gießet darauff Spiritum vini / der zu
 bereitet ist / wie hernach soll gelehret werden / digeri-
 ret es / so wird der Spiritus vini innerhalb zween

Sagen sich färben als ein rothes Blut. Diesen gieffet ab/ und gieffet wieder frischen Spiritum vini darauff/digeriret/und gieffet ab: Dieses wiederholer so oft/ bis ihr alle Tinctur auß dem Pulver außgezogen/alsdenn ziehet den gefärbten Spiritum vini in Balneo mit einer gelinden wärme bis auff die trockene ab / und also ist die Gold Tinctur zu diesem Werck bereitet/mit dem gedachten Mercurio Antimonii obgemeldter massen zugebrauchen.

Mercket: Wenn ihr diese Tinctur in fimo digeriret und circuliret/ehe ihr den Spiritum vini davon abziehet / und dann zwey oder drey mahl distilliret und cohobiret / und den Spiritum vini halb davon abziehet/ so werdet ihr ein solch Aurum porabile haben / das eine grosse Herz stärkung ist in den aller schwächsten Schwachheiten/ dessen Dosis ist fünf oder sechs Tropffen in einem bequemen Vehiculo.

Das Solvens.

Schmelzet Salz in einem Schmelz-Tiegel/ davon nehmet ein Pfund und machet es zu Pulver/ vermischet dieses Pulver mit drey Pfund Honig/ kochet sie mit einander in einem eisern Kessel bis zur consistenz eines Stuhl Zöpfleins. Alsdann schütet diese Materie auff einen glatten Stein / und wenn sie erkaltet/so machet sie zu Pulver/und thut sie in eine Retorte/und gieffet darauff drey Pfund rectificirten distillirten Wein-Essig; digerirt es vier und zwanzig Stunden/ alsdann distilliret es im Sande/ per gradus, und gebt ihm zuletzt sechs Stundenlang so stark Feuer / daß die Retorte glüet / alsdann laisset es in drey Stunden stehen und kalt werden. Dies u

Wein: Essig distilliret in einem Kolben in Aschen/
und scheidet das Phlegma davon / rectificiret ihr
noch drey oder viermahl / so wird er weiß und klar
seyn/denn vorhin war er gelbe.

**Den Spiritum vini zu dieser Gold:
Tinctur zu bereiten.**

Nehmet Weinstein Salt/ das durch unterschied-
liches solviren / filtriren und coaguliren gereinigt
und folgendes zu einem Pulver gemacht ist/vier Un-
zen/thut es in eine Retorte und giesset darauff zwey
Pfund rectificirten Spiritus vini,lasset es also vier
und zwanzig Stunden stehen / alsdann ziehet nur
ein Pfund davon ab in der Aschen/so werdet ihr einen
fürtrefflichen Spiritum vini haben/der tüchtig ist
die Tincturen aufzuziehen. Auff der gleichen weise
könnet ihr auch die Tinctur von Corallen machen/
wenn ihr die ganzen Corallen mit dem Pflinnsstein
abgedachter massen handelt/welcher durch seine tre-
ckenheit die Tinctur der Corallen aufziehen und sie
als eine stärcke weiß wird liegen lassen.

Auff gleiche weise könnet ihr auch die Tinctur
Lunæ aufziehen / welche blau wird seyn.

(Der H. Digby) dieser Proceß ward dem H.
Urto, Medico zu Bruck von Mr. Mago dem
H. de Vancours gegeben. Dieser Mr. Mago
war des H. de la Violette grosser Freund/wel-
cher ihm die Arbeit gab / die sie auch mit ein-
ander gemacht. Er sagt das dieses das
gründlichste und beste Stück gewesen/wel-
ches Mr. de la Violette gehabt. Er gab es
den gedachten H. Urto zur Danckbarkeit vor

eine grosse Wolthat die er ihm erwiesen / und nachdem Mr. Urto ein hoch schatzbares Present von ihm anzunehmen sich gewegert hatte.

**Eine grosse Herk- & stärckende und
Schweiß-treibende Arzney/welche mir von
N. Dr. Closs. Medico zu Paris den 16.
Augusti 1660. gegeben worden.**

Solviret Gold durch Sals/Salpeter und Alaun/
nach des Zwölfferi Anweisung / alsdann lasset das
Wasser abrauchen/und gießet Spiritum vini auff
das hinterstellige Pulver/so wird es alles zur Tin-
ktur werden / oder vielmehr das Gold in dem Spiri-
tu vini auflösen/und das Sals zurücke lassen/als-
dem præcipitiret das Gold mit Oleo Tartari, und
waschet und trocknet es / alsdann reverberiret es/so
ist es ein dunckel roth Pulver / dieses heisset Cro-
cum Solis, aber es ist nicht also / denn das Gold blei-
bet meißt allezeit in der Solution welche gelbe ist/ und
das Oleum Tartari wil es nicht niederschlagen/ also
daß es mehr das Sals ist welches in dem Spiritu
vini bleibet/und ein wenig/ so sich darmit vermischet.
Nehmet aber den Spiritum von Honig/ (Spiritus
von Grünspan) zwey Theil/ und ein Theil Spiritus
vini, und gießet dieses auff die Solution, so wird sich
alles Gold niederschlagen/gleich einen grünen Sal-
miac/gießet die Feuchtigkeit davon ab/ und thut zu
den niedergeschlagenen rein Wasser / und etwas
Mercurii, so werdet ihr euer Gold alle wieder be-
kommen/welches wenn es trocken/ein dunckel roth
Pulver seyn wird / wenn ihr es aber reverberiret

und mit Mercurio amalgamiret und mit Sulphure
reibet / und alsdenn calciniret und reverberiret, so
wird es alles wegffiehen / und dieses ist sein bester
Weg das Gold zu calciniren und zu öffnen.

Auff diesen Gold-Kalck giesset er sein Menstru-
um, so wird es sich in vier und zwanzig Stunden so
roth als ein Blut färben / und so ihr es lange digeri-
ret, so wird ein Del darauß schwimmen. Er läßt
das Menstruum abrauchen/biß es dicke wird, und di-
geriret es mit einem Lampen-Ofen.

Sein Menstruum wird also gemacht.

Nehmet reinen Spiritum vini, und reinen Spi-
ritum Urinae gleichviel / thut sie zusammen / und di-
stilliret den Spiritum vini davon ab mit gar gelinder
wärme, so wird eine Phlegmatische Feuchtigkeit
an dem Grunde zurücke bleiben / cohobiret den Spi-
ritum vini darüber / biß allein ein vollkommen
Phlegma am Boden bleibet, und das aller Spiritus
und flüchtiges Saltz des Urins in dem Spiritu U-
rinae bleibet. Dieses ist ein grosses Solvens und
Alkalest. Es wird aber stärker werden / wenn
ihr es wieder mit neuen Spiritu vini arbeitert / und als
so möget ihr es so stark machen als ihr wollet. Es
hat aber dieses keine proportion und gleichheit mit
des Helmontii beschriebenen Alkalest, daß es von
den Körper, den es solviret hat / wieder so stark da-
von komme, als es darauß gethan worden. Denn
es läßt viel des Salinischen Spiritus bey dem ge-
öffneten Körper, wenn ihr es davon abziehet. Er
hat einigen lauffenden Mercurium in dem siccis ge-
funden / nachdem es das Gold allein so we / als
Zwölff.

Zwölffer lehret / solviret / welche Solution dasselbig
über auß wol öffnet / und zur Mercurification tüch-
tig machet; Er braucht aber meistens den folgen-
den Gold-Kalck. Machet ein amalgama von Gold
und Mercurio, auff gebührende weise / den reibet
wol mit floribus Sulphuris, und setzet es auff Koh-
len / und machet also nach der Kunst einen Kalck.
Wiederholet diese calcination zwey oder drey mahl/
alsdenn nehmet den Gold-Kalck / und reibet ihn ü-
ber auß wol mit zweymahl soviel verpufften reinen
Salz; thut es in einen Schmelz-Tiegel / den bedec-
cket wol / und setzet es ein zu reverberiren oder ce-
mentiren sechs Stunden oder länger / in einen Of-
fen / da die hize nach den Graden kan vermehret wer-
den / also das in gebührender Zeit der Schmelz-Tie-
gel erglüet. Fahret also fort eine ziemliche Zeit / se-
het aber wol zu / daß das Salz nicht schmelze / wenn
es kalt worden / nehmet die Materie auß und reibet
sie wol / und giesset warm Wasser darüber / alles Salz
zu solviren / filtrirt es ab / und giesset mehr Wasser
daran / und thut also / biß daß ihr alle Salze von dem
Golde geschieden / (wie auch die weisse irdische Sub-
stanz / so auff dem Wasser schwimmen wird) alsdenn
trocknet das Gold / dieses reibet abermahls mit zwey-
mahl soviel præparirten Salz / (dieses Salz dienet
wiederumb / wenn das Wasser davon abgezogen
wird) und cementiret es / und arbeitet in allen wie zu-
vor / und sehet alle Wege wol zu / daß sich das Gold /
nachdem umbrühren im Wasser wol zu Boden se-
ke. Dieses wiederholet sechs / sieben oder acht-
mahl / je mehr je besser / biß daß das Gold alles wird
wie ein grau oder weiß Pulver / alsdenn cementiret

es mit noch einmahl so schwer reinen Weinstein
 Salt/eben auff diese weise / wie ihr mit dem Salt
 gethan / und thut damit alle Wege / wie zuvor ge-
 schehen. Dieses wiederholet zwen/ drey/ oder vier-
 mahl / und süffet es jedesmahl von dem Salt wol
 wieder ab; alsdenn gieffet darauff / wenn es recht
 trocken ist/das oberwehnte Menstruum von Spiritu
 vini und Spiritu Urinae, so wird es sich in vier und
 zwanzig Stunden Bluroth färben; gieffet dieses
 ab/und anders wieder darauff/bis ihr alle Tinctur
 ausgezogen habt; diese distilliret auß einem Kolben
 mit gar gelinden Feuer/bis es wie ein Gummi wird;
 davon er eine Unze schwer in ein Pint Spanischen
 Wein thät/und gab einen Löffel davon auff einmahl
 ein. Es ist eine mächtige Hers-stärckende/ wie
 auch Schweiß-treibende Arzney wo es die Natur
 fordert. Es wird machen/ daß einer vier und zwanzig
 Stunden lang schwizet.

Die Art und Weise dieses Menstruum zuberei-
 ten ist diese / das man nimmet die zween Spiritus
 in einem langen Kolben mit einem engen Mund-
 Loch/ darauff sezet einen Helm / füget ihn in das
 Mund-Loch/der aber einen sehr grossen Bauch hat;
 und also distilliret er ab den Spiritum vini, und co-
 hobiret ihn über denselben Spiritum Urinae, bis daß
 das Sal volatile alle darauß gezogen ist/oder auch
 auff neuen/ als ihr es für gut befinden werdet.

Es ist die Frage/wenn man dieses Menstruum
 auff einen lockern grauen Gold-Kalck gösse / der
 nach des Van Dykes Art gemacht ist / ob es nicht
 auch dienlich were.

Das Metallische guldene Wasser/
 oder das Aetherische Aurum potabile, welches eine sehr grosse Arznei ist für das Podagra: Und ist das rechte Hermaphroditische Bad.

Solviret Silber in Aqua fort, alsdann schläget es mit Spiritu Salis nieder / süsset das Pulver ab und trocknet es / alsdann vermischet es mit so schwer Antimonio oder Zinn: Kalck / distilliret eine durchsichtige Butter davon; von dieser Butter nehmet einen Theil / vermischet ihn mit soviel Gold: Kalck / der mit Spiritu Salis, das Gold darinnen solviret / gemacht ist / digeriret sie zusammen / bis sie zu einem liquore werden / diesen liquorem distilliret in einer Retorte / so wird der Spiritus Salis zu erst übergehen / und alsdenn eine rothe Butter folgen / welche der grosse Chalybs ist / der sich in der Luft zu einer Feuchtigkeit auflöset; thut diese Feuchtigkeit in einen Kolben / setzet einen Helm auff und eine Vorlage daran / alsdann digerirt es mit einem Lampen-Feuer funffzehn Tage / so wird ein Aetherischer liquor übergehen / in unsichtbarer Gestalt / so in die Vorlage gehen wird. Diesem liquor dephlegmiret / bis ihr zu des Adlers Metallisches Bluten komit / welches entweder vor sich / oder mit Gold digeriret / zu einen wahren Physicalischen Stein wird. Wenn es zu einen Aetherischen liquor worden / könnet ihr zween Tropffen davon in einem Herzstärckenden Spiritu einnehmen.

Des Adlers Gluten / oder der Mercurius der Weissen / oder das Metallische Menstruum, mit welchem / und mit des Löwen Blut der Metallische Stein gemacht wird.

Dieses Gluten ist von unterschiedlicher Art. Das erste ist ganz Mineralisch / und wird aus Mercurio und Antimonio gemacht. So ihr den Sulphur Antimonii mit diesem Gluten vereiniget / könnet ihr einen Arzney-Stein darauß machen. Das ander ist Metallisch nemlich / Saturnalisch / Lunarisch / und Solarisch. Das dritte ist theils Mineralisch / theils Metallisch / als zum Exempel / wenn einer einen liquor, der die Hände nicht nehet / von Mercurio Saturni (das ist von seinem niedergeschlagenen Kalck) und Antimonio aufziehet / welcher der Magnet des Spiritus Mundi ist / alsdenn ziehet das Gluten ab / wie ihr wisset. Das Gluten ist Mineralisch und Metallisch / und ist genug den Arzneylichen Stein beydes den Mineralischen / und Metallischen zu machen. Mercket / das so ihr / was für Art Gluten es auch ist / vor sich digeriret / so werdet ihr den Physicallischen Stein davon machen können. Das Werck aber abzukürzen / so möget ihr Gold zusetzen. Denn alles Metallische und Mineralische Gluten hat selber seinen eigenen innerlichen Sulphur in sich / welcher zu einer rechten Arzneylichen Panacea kan coaguliret und figiret werden. Es ist aber besser / das man ihm sein Solarisch Ferment zusetze / wie hernachmahls gemeldet werden soll. Es können Wunder-Dinge beydes in der

Arzney

Arzneyn und in der Verwandlung der Metallen gemacht werden/mit jedweder Art des entweder Mineralischen oder Metallischen Glutens. Das Paradis-Wasser ist von den Gluten nicht unterschieden/ausgenommen/das es etwas mehr flüssige Theile in sich begreiffet / und ist doch voller Phlegma, als angezeigt werden soll.

Das Paradis-Wasser oder der Hermetische Adler/daraus unerhörte Arzneyen und Pulver zur Projection gemacht werden können.

Das Paradis-Wasser ist ein gewisses feueriges oder Aetherealisches Wasser / so von Himmlischen Corpora/bevorab aus Sonn und Mond/ohne Vermischung einiges andern Phlegmatis aufgezogen wird/also das dasjenige/was an gezogen wird/ist der allgemeine Spiritus der Welt / die informirende Form der Elementen / der Welt / die Influentz oder einflussung der Sternen / die Seele der Welt die lebendige Nahrung oder Speise/die in der Luft verborgen lieget. Dieses Wasser ist mächtig meist alle Kranckheiten auszutreiben/in dem es ganz astralisch/und nicht nöthig ist/das man es bey Quentinen scrupeln oder granen einnehmen / sondern der zwanzigste Theil eines Grans ist auff einmahl gebraucht genug/ja meist nur der Dampff allein von diesem Gluten ist genug/als ihr sehen werdet. Es wird durch unterschiedliche Dinge angezogen/oder eigendlicher zu reden/es sind unterschiedliche Dinge/dies von den Stern anziehen; erstlich / durch des Sennivogii Magnet oder Chalybs; es erfordert
aber

aber dasselbe eine längere Zeit das Gluten zu haben/
 oder dieses Philosophische Wasser / welches alles/
 und allen allgemein ist; denn es werden sieben Mo-
 nat erfordert dieses Universal Menstruum zu ma-
 chen/nachdem ihr schon das Salz der Natur habt/
 welches ein inderterminirt Ding ist/und erfordert
 ein specificirtes Metallisch Ferment, dasselbige zu
 specificiren und determiniren. Dieser alleredleste
 Weg/wird klärllich und deutlich von dem Author
 angewiesen; es sind aber auch noch andere Wege/
 die da kürzer seyn / durch welchen dieser Welt-Geist
 durch unterschiedliche Magneten angezogen wird/
 davon hernach zu reden. Mercket / daß der Physi-
 calische Stein von allerhand Arten des Paradis-
 Wassers gemacht werden kan; Denn es ist der Phi-
 losophische Mercurius, welcher vor ihm selbst und
 euch genug ist; denn er begreift in sich einen reinen
 Schwefel/welcher zu einer Panacea coaguliret wer-
 den kan. Das Werk aber zu verkürzen / wird ihm
 das Solarische und Lunatische Ferment zugesetzt/
 und zwar zu dem Ende / damit dieses Gluten oder
 feurige Wasser desto eher coaguliret und figiret wer-
 de; also das nebenst diesen allgemeinen Wege / oder
 Universal Stein der weisen noch fünf andere Stei-
 ne sind. Nämlich/erstlich/der einfache Minerali-
 sche/so von Mercurio per se oder mit Mercurio
 und Antimonio, mit dem Sulphur Antimonii ge-
 macht wird. Der ander ist der einfache Metalli-
 sche Stein/so mit Silber allein gemacht wird/mit
 Zinn oder mit Gold und dem Solarischen Ferment.
 Drittens ist ein Stein der Theils Metallisch und
 Theils Mineralisch ist/und aus Antimonio, Mer-
 curio

curio, und Gold gemacht/davon Artephius, Flammellus, Bontanus, Zacharias, und andere geschriben haben. Vierdtens / ist ein Vegetabilische r Stein; zum fünfften/der Animalische Stein. Wir wollen von allen diesen Steinen unter dem Namen des Paradis-Wassers/oder des Hermetischen Adlers/oder der Jungfrau Milch handeln.

Das Paradis-Wasser des gemeinen Mercurii oder des Hermetis Adler von dem irdischen und himmlischen Mercurio.

Sublimiret Mercurium drey oder viermahl in Salt/Salpeter/und Vitriol; hernach solviret ihn in Aqua fort, und digeriret ihn/ alsdann vereiniget durch distilliren und cohobiren das Salarmonic mit dem Aquafort. Zu welchen ihr solches desto fräfftiger zu haben/einen achten Theil Salmiac setzen möget/distilliret und cohobiretes so oft/bis der Mercurius gleich wie ein Wachs wird / und sich leichtlich im feuchten solviret. Alsdann solviret diese Materie per deliquium, daß es das Wasser/welches in der Luft ist / möge an sich ziehen/ diese Feuchtigkeit gießet in einen kleinen Kolben/fuged den Helm und die Vorlage daran/und digeriret sie mit einem gar gelinden Feuer in der Lampen. Innerhalb funffzehen Tagen wird nichts übergehen/ hernach aber wird übergehen / ein Aetherealischer liquor, welcher das Paradis-Wasser ist/zween Tröpflein dieses Wassers in vier Unzen Spiritus vini, ist eine fürtreffliche Arzney wider die Fransosen/ denn es ist der Planet Mercurius. Die Dosis ist einen Löf.

Löffelvoll. Der Arzney Stein wird gemacht von dieser Jungfräulichen oder Astralischen Milch/nemlich distillirt sein Phlegma über in einen kleinen Kolben. Mit eben demselbigen Lampen-Feuer / so wird das Gluten oder Mineralische Gummi an dem Boden bleiben / von welchen durch digestion der Physicalische oder Medicinalische Stein gemacht wird. Aber mercket/das so ihr Gold zusetzet/so wird die Arbeit desto geschwinder vollbracht. Mercket auch/das wenn ihr einen Tropffen dieses Paradis-Wassers auff ein dünn Kupffern oder Eisern Blech werffet/so wird er dasselbige durch und durch dringen/und weiß machen /ehe es mit dem Golde fermentiret wird.

Mercket auch/das dasjenige/was nach der distillation übrig bleibet / auch dienlich ist / wenn ihr nur einen Stein machen wollet / der unterschieden ist von dem / welcher mit der Jungfrau Milch allein gemacht werden / so gehet also zu Werke. Nachdem ihr das Paradis-Wasser distilliret/so distilliret mit gelinden Feuer in der Aschen über / was zurücke bleibet / so werdet ihr ein weißes Del haben ; alsdann treibet mit Gewalt über den Theil/der noch in der Retorten bleibet/so werdet ihr ein rothes Del bekommen/die hinterstelligen faeces werffet hinweg. Nehmet einen Theil von den rothen Del/ und vier Theil von dem weißen Del/und acht Theil von dem Paradis-Wasser/thut sie in eine Phiole/und digeriret sie in einem Athanor , bis alle Farben eine nach der ander erscheinen/und das das Gluten zur weiße sigiret werde. Wenn ihr alsdenn das Feuer vermehret / so wird es eine rothe Medicin werden/ da

• mit

mit ihr also projection thun möget; Nehmet hundert Theil Mercurii, machet ihn warm in einem Schmelz-Tiegel/und werffet einen Theil der fixen Medicin darauß/so wird alles zu Medicin werden/davon werffet einen Teil / auff einander hundert Theil Mercurii, so wird er in Silber oder Gold/nach beschaffenheit der Tinctur verwandelt werden. Auf diese weise können alle Metallen und Mineralien zu Tincturen durch ihr Paradis-Wasser gemacht werden/&c.

Mercket / daß dieses Werck auch mit Mercurio kan gethan werden/der in Aqua fort solviret und mit Spiritu Salis niedergeschlagen worden / der Kalck wird getrocknet/und mit dem Kalck von Zinn oder Antimonio vermendet / und alsdenn die flüchtigen Crystallen oder Butter davon außgezogen / wo mit ihr besagter massen zu Wercke gehen können. Oder ihr möget auch ein Paradis-Wasser mit Zinn per deliquium machen.

Das Antimonialische Paradis-Wasser/oder der Hermetische himmlische Adler mit zween Köpfen.

Machet eine Butter von gleichviel Antimonio und Mercurio Sublimato, solviret diese Butter in der Luft im Widder-Stier und Zwilling / thut den liquorem in einen gläsern Kolben mit seinem Helm und recipienten versehen/verlutiret alle Fugen wol. Erwecket den Archæum der in ihm ist/durch eine gelinde wärme in der Aschen / durch ein Lampen-Feuer / welches die Materie innerhalb funffzehen oder zwanzig Tagen zeitigen wird. Alsdaun reibet
dero

dero Strahlen in dem Helm/welche in der Vorlage
 leiblich zu sehen seyn werden in gestalt eines klaren
 Wassers; dieses Wasser ist ganz feuerig und ist der
 himmlische Adler mit zween Köpffen; thut ihn in
 einen Kolben/ und dephlegmiret ihn mit demselben
 Lampen-Feuer/so wird an dem Boden des Kolbens
 das Mineralische Gluten oder das Viscosische Was-
 ser zurücke bleiben/welches die Hände nicht naß ma-
 chet. Von diesem himmlischen Aetherial-Wasser
 kömmet ihr auff diese weise Medicinen bereiten: Neh-
 met zween Tropffen davon in vier Unzen Spiritus
 vini, so wird er so weiß als eine Milch werden. Diese
 Arzney heilet die Wassersucht/ die Schwere-Noth/
 die Unsinnigkeit und dergleichen. Die Dosis ist
 von einem halben biß zu einem ganzen Loth. So
 ihr aber nun das Pulver zur projection haben wol-
 let/müßet ihr das Gluten per se, als gesagt worden/
 digeriren; oder welches besser/setzet einen zehenden
 Theil Gold-Blätter darzu/ und digeriret oder ziehet
 das weiße und rothe Del davon auß/und verfahren
 damit/wie in den vorigen Proceß, so werdet ihr ei-
 ne Arzney beydes für Menschen und Metallen be-
 kommen.

**Paradis-Wasser Veneris und Mar-
 tis oder die Venus und Mars gefangen da-
 hero Cupido kömmet; oder die Solarische
 Panacea.**

Ob schon diese Metallen das Mercurial-Wasser
 nicht annehmen oder flüchtige Cristallen geben könn-
 en/ als Silber/Zinn und Bley/ weil sie recht Mer-
 curialisch sind/und die vorigen meist ganz Sulphu-
 risch/

riß/nichtes desto weniger könnet ihr es also damit thun. Solviret Kupffer und Eisen/ jedes absonderlich/in dem Hermaphroditischen Sals/ welches nur wenig Schwefel hat / zu dem Ende/ damit es desto leichter solviren möge. Alsdenn machet eine Lauge/diese præcipitiret mit euern liquore von Saturno, trocknet den wiedergeschlagenen Kalk und besprenget ihn mit einem guten Theil Spiritus Salis, alsdenn vermischet es mit Antimonio, und distilliret davon ab die flüchtigen Crystallen/mit diesem fahret fort wie mit vorigen. Das Paradis-Wasser wird auch von Venere allein gemacht/und wird das Wasser oder das Astrum Veneris genennet.

Es curiret die Frankosen/das Podagra/und dergleichen. Das Glutten dieser Metallen wird entweder per se oder mit einem Solarischen Ferment digeriret/wie zuvor in eine Panaceam welche eine wunderfame Arzney ist / und wird die Kranckheiten in Menschen und Metallen heilen.

Das dreyfache edle Paradis-Wasser oder Apollo medens.

Distilliret die feurigen und flüchtigen Crystallen von Mercurio und Luna, mit Zinn-Kalk/solches bewahret. Solviret Gold in Spiritu Salis, dieses vereiniget mit gleichviel enerer Crystallen/digerirt/und alsdann distilliret/so wird der Spiritus Salis also for zu erst übergehen/ hernach werden folgen die roth Crystallen/diese irdische Sonne sehet an die himmlische/das es sich selber mit den Sonnen-Strahlen vergnügen / und alsdann sich in einen liquor solviren möge / welcher ein Magnet, ein Ethe-

real und unsterblicher Amaranth seyn wird. Thut diesen Solarischen und Lunarischen liquor in einen gläsern Kolben/ und distilliret mit einem Lampen-Feuer/diese edle Metallische / Grund-Feuchtigkeit, diese unsichtbare Strahlen der Sonnen/oder dieses Paradis-Wasser innerhalb vierzig oder funffzig Tagen. Dieses Wasser ist das Wasser der Natur/ ein fürtreffliches anziehendes wesen/ und seine Kraft ist unaussprechlich; dieses Wasser vertreibt alle Krankheiten/ und stärcket die Natur / und ist eine Königliche Arzney/denn sie ist das Astrum Solis, und eine Sonne zwischen der irdischen und himmlischen Sonne/oder dieses Apollo Iurens, der wütende Apollo; denn seine Strahlen oder sein Wasser tödtet den Mercurium, welchen er in wahres Gold verwandelt/ wie auch alle andere Metallen. In dieser Feuchtigkeit können ihr Gold solviren/so ihr wollet/es wird aber nicht nöthig seyn / denn wenn es von seinem phlegma befrehet ist/ so bleibet das Solarische Gluten zurücke/welches ihr per se oder vor sich digeriren möget/bis es ein Purpurrothe Farbe erlanget. Also wird das Gold erhöhet eine Tinctur darauß zu machen. Das Paradis-Wasser ist das Aethereal Aurum portabile. Solviren zween Tropffen davon in vier Unzen Spiritus vini; die Dosis ist ein halb Loth. Dieses ist das Wasser der Natur / welches in infinitum durch Zusatz neuen Glutinis vermehret wird. u. s. w. Mercket/wenn diese Panacea figiret wird/so ist sie eine Panacea aller Panaceen, welche die Krankheiten beydes an Menschen und Metallen curiret.

Mercket: Das dieses Paradis-Wasser aller Me-

Metallen in Gold verwandelt / wenn ihr derselben
 Bleche darinnen digeriret / ja ein Tropff desselbigen
 durchdringet ein Silber-Blech / und verwandelt es
 in das feinste Gold ; Es wird auch noch ein ander
 Apollo medens gemacht / welcher mit Spirituosi-
 schen Regulo Antimonii das ist / mit den reducir-
 ten floribus oder feuerigen Regulo vereiniget / und
 mit dem Sulphurischen Sal enixo zusammen gese-
 set / und beyde zu einer Guldischen Antimonialische
 Panacea præcipitiret wird. Aber diese Panacea ist
 mit der andern nicht zu vergleichen. Apollo furens
 ist eben das Paradis-Wasser / welches die unsichtba-
 ren Sonnen-Strahlen sind / durch welche die Feuch-
 tigkeit des Mercurii getödtet / und in Gold verwan-
 delt wird. Und derselbe ist einerley mit dem Sola-
 rischen Wasser. Apollo moriens ist die Finster-
 niß der Sonnen in dem obgemeldten feuerigen und
 Aetherialischen Menstruo. Denn es putrificiret
 in allerhand Arten Menstruis, wird schwarz und zel-
 tiget sich innerhalb fünfzehn Tagen. Aber nach
 diesen wecket es zuvor den Richter Apollo resuscitans
 auff.

Ein unerhörtes Geheimniß / oder
 neue und unerhörte Lunaria, wor mit das
 Elixir oder der Metallische Stein gemacht
 wird.

Solviret soviel Silber / als euch beliebet / in dem
 Sale Androgino, so wird euer Silber in zwo Sun-
 den in ein rothes Salz auffgelöset seyn / schütet es
 in ein Kupffern Geschir / und machet eine Lauge / die
 filtriret / was davon überbleibet / reduciret mit Bley

weder in ein Corpus, und solt'iret es abermahls in Sale Androgino wie zuvor. Dieses wiederholer/ bis all euer Silber mit der Lauge durchs filtrum gehet / so werdet ihr sicherlich ein Silber haben / das ganz Spirituosisch und Volatilisch ist/welches ihr mit euern Schaden werdet wahr befinden/so ihr es mit einen sauern liquore præcipitiret und mit Bley reduciret. Denues wird auff der Capell alle wegfliegen. Eben dieses wird auch geschehen/so ihr es mit Kupffern Blechen anziehet. Diese zwei Wirkungen sind mir aus Unachtsamkeit begegnet.

Mercket/das dieses Spirituosische Silber ist ein potential und Spiritualisches Gold wie ihr befinden werdet/so ihr es mit seinem Leibe auff der Capelle wieder vereiniget. Es ist hiervon weiter nichts zusagen. Mercket/das das corporalsche Silber darzu gesetzt wird/alles/was des Goldes Natur ist/bey sich behält/welches es hernach in Scheide-Wasser wieder von sich gibt. Derhalben man alle diese filtrirte Solutiones (die gelbe seyn werden/wenn die Laugen mit dem Geruch der Metallen gemacht worden)und præcipitiret sie in einen Lunarischen Sulphur einer güldenen Farbe/und thut einen genügsamen Theil von dem præcipitirten darzu. Was sich præcipitiret/das ist von unserer erfindung/und ist der Saturnische Safft/welcher auff dem Mercurio Sacurni schwimmt/wenn dessen Solution durch Saltz Wasser niedergeschlagen wird. • Trocknet diesen Lunarischen güldenen præcipitat gelinde/und vermischet ihn mit gleichviel Zinn-Kalk/so perle in dem Wasser gemacht worden; oder wo ihr wollet/könnet ihr die Butter oder die feuerigen Eristal.

fallen mit gleich viel Antimonii aufziehen/ die Cris-
tallen solviren sich per se in der Luft; und mit diesen
unerhörten Magnet werden wunderbahrer weise
die Einflüsse der Sternen/ oder das Wasser der Na-
tur angezogen. Dieses geschicht fürnehmlich in den
Bauch des Widders/ das ist/ in den Monat April
und May.

Mercket althier ein recht grosses Geheimniß/
welches ist/ das kein phlegma durch diesen Magnet
angezogen wird / sondern nur allein die Nahrung
des Lebens/ oder die feuerige/ ledendige Speise/ die in
den Centro der Luft verborgen ist. Welches ihr
wahr zu seyn befinden werdet / wenn ihr etwas Was-
ser in diesen liquor thut / denn ihr werdet sehen / daß
es sich darmit auf keinerley weise vermischen/ sondern
oben auff in anderer gestalt/ als eine Milchschwim-
men wird. Ihr müisset diesen liquor ferner davon
scheiden/ welcher die einfache Lunaria ist/ darinnen
das Gold sich leichtlich auflöset. Denn von dieser
Sorporalischen Lunaria müisset ihr eine Spirituali-
sche und unerhörte Lunariam haben. Thut die-
sen liquor in einen gläsern Kolben / samt seinem
Helm und Vorlage/ und digerirt ihn in Aschen mit
einer gar gelinden wärme in einer Lampe/ einen Phi-
losophischen Monat lang; die ersten sunfffachen Ta-
ge oder länger wird nichts übergehen / sondern es
wird zu einer rothen See werden/ und die Materie
wird sich zeitigen/ und nach diesem werdet ihr sehen/
daß bey dieser gelinden wärme die Metallische See
le unsichtbarer weise wird auffsteigen auff den Flü-
geln des Windes/ oder der Geist der Welt/ und wird
in die Vorlage in gestalt der Thränen fallen/ wel-
ches die Thränen der Dianze sind. Dieser liquor
ist

ist vielöstlicher als fein Gold/und von weit größerer
 Krafft. Haltet mit der Solution an/weil der Ar-
 chæus der Natur ihn von sich treibet / welches in
 funffzehen Tagen auff das längste geschicht. In
 dieser Arbeit geschicht was Hermes sagt/du solt das
 subtile von dem groben abscheiden gelinde und mit
 grossem Verstande. Diese distillation ist gang
 natürlich/und wird allein durch den Archæum der
 Natur vollbracht. Dieser liquor ist die geistliche
 Lunaria, welche in sich hat/Leib/Geist/und Seel/
 er ist das Paradis-Wasser/die Lunarische Sphæra.
 der Metallische Brunnen/und das allgemeine Me-
 tallische Menstruum. Es ist ein ganz gewisse Ar-
 ney / vor die Fallendesucht / und Gebrechen des
 Haupts. So man einen oder zweuen Tropffen mit
 vier Unzen Spiritus vini vermischer / wird er ganz
 wie ein Milch. Denn er ist lauter Feuer/welches
 die feuchten Elemente des Spiritus vini verändert/
 als der da demselben zuwieder oder zum wenigsten
 nicht einerley Natur mit ihm ist.

**Den Metallischen Stein per se von
 dieser Spiritualischen Lunaria zu machen.**

Nehmet diesen liquor, thut ihn in einen kleinen
 gläsern Kolben/lasset ihn unbedeckt/und in Aschen
 bey einem gelinden Lampen-Feuer abrauchen/ in
 dem Ende / damit / wo einige Feuchtigkeit von der
 Luftt dabey were / solche aufdämpffen möge / so wird
 an dem Boden des Kolben das Metallische Gluten/
 das Lunarische Gluten/der Azoth &c. bleiben/der
 bey der gelindesten hige stieffen wird als Butter/und
 in der kälte sich coaguliren. Thut dieses Gummi in

eine Phiolen / versigelt sie Hermetice, und digerirt es per se so wird es schwarz / hernach weiß werden/ da es denn der weiße Stein ist. Alsdann/wenn ihr das Feuer vermehret/ wird es Citron-gelb/und roth werden ohne das Solarische Ferment? Alsdann ist der König von der Königin gemacht / oder die Ein-tauchung des Silbers in eine Solarische Tinctur. Aber dieses Werk zu verkürzen/ setzet zu diesen Glu-ten einen zehenden Theil Gold. Blätter/oder Sul-phur Solis, der durch das Sulphurische Sal enixum geistlich gemacht ist/und digeriret gemeldter massen. Die vermeh. ung'dieses Steins geschicht durch neß Metallische Gluten. Mercket / daß diese Spiritu-alische Lunaria Mercurium in recht Silber tingi- ret/so ihr ihn drinnen digeriret; auch durchdringet ein Tröpfchen auff ein Kupffern Blech geworffen/ dasselbige durch und durch. Mercket auch / daß wenn ihr die Luoaria distilliret habt / dasjenige was zurücke bleibet/ein Ewigwehrender Magnet ist. Zu dem Ende löset ihn wieder auff/in der Luft/ und ver- fahret damit bey einem Lampen. Feuer wie zuvor. Alsdann distilliret einen Aetherealischen liquor, wel- cher noch mit der Lunarischen Seele imprægniret ist/ und distilliret ihn in die Vorlage / so wird er auff- neu zum Gluten; und dieses kan in infinitum ge- than werden.

Mercket auch/daß dasjenige/was zurücke blei- bet kan distilliret werden/ und alsdann werdet ihr erst haben ein Lunarisch weiß Del / welches der Philoso- phen Kalck Del ist/denn das wahre Kalck Del ist die Lunaria per se coaguliret / und zu einen weissen Stein figiret/welcher fir und weich ist. Zum an-

bern werdet ihr ein rothes Del bekommen/ durch die Vermehrung des Feuers/ wann ihr den Stein von dieser Materien machen wolt / so nehmet des rothen Dels einen Theil/ und des weissen Dels vier Theil und acht Theil von der Lunaria, die zum Gluten gemacht worden. Thut alles in eine Phiolen/ und digeriret es/ biß es in die weisse figiret ist/ und hernach mit anhalten roth wird. Diese Medicin darff nicht fermentiret werden/ denn es ist die wahre Metallische Seelen/ die zu einer Tinctur gemacht worden. Diese letzte digestion muß in einem Achanor mit Kohlen Feuer vollbracht werden.

Hartman) diese Paradis Wasser und Gluten &c sind dem H. K. D. ohngefahr acht oder neun Monat vor seinem Tode gegeben worden von einem Französischen Edelmann/ der ein grosser Liebhaber war.

Des H. Barklagen fixation des gemeinen Schwefels und die Tinctur davon/ welches eine sùrtreffliche Argney ist zu allen Gebrechen der Brust und Lungen.

Nehmet Flores Sulphuris, oder ganz klein pulverisirten Schwefel/ thut ihn in eine Phiolen/ und gießet darauff soviel Spiritus Sulphuris, so per campanam gemacht ist/ daß er drey Finger breit darüber gehe. Verlutiret die Phiolen wol/ und setzet es in digestion funffzehn Tage lang oder drey Wochen oder so lange/ biß die Flores Sulphuris ganz schwarz werden; alsdann distilliret den Spiritum Sulphuris ab biß auff die trockene/ brechet die Phiolen weg/ und nehmet den Schwefel aus/ die fertige

chet wiederumb in einen Pulver / und thut ihm in eine andere Phiole / und giesset den Spiritum Sulphuris, den ihr abdestilliret habt wieder darauff / und ziehet ihn wiederumb davon ab / wie zuvor / bis auff die trockene. Dieses wiederhelet noch zweymahl / welches drey cohobationes in allen machet / ohne die erste distillationes, als denn nehmet einen schwarzen Schwefel / und machet ihn zu einem subtilen Pulver und setzet ihn in einen Glas Ofen zu reverberiren vierzehn Tagen oder drey Wochen lang / so wird es seine schwärze in weiß verändern / hernach gelb / und zuletzt röthlich braun werden. Die Tinctur dieses rothen figirten Schwefels / wird mit wol rectificirten Spiritu Salis außgezogen.

Seinen Spiritum Salis hierzu machte er also: Nehmet Sals ein Pfund / solviret es in fünf Pfund reinen Wassers / und filtriret es / Thut es in einen Kolben / und giesset nach und nach bey wenigen ein Pfund gut Olei Vitrioli darzu / setzet den Helm auff / und leget eine Vorlage für / wenn es alles hinein ist / wird es bald kalt überzugehen anfangen. Setzet es in den Sand / und treibet mit mässiger wärme über / so viel auffsteigen wil / dieses rectificiret von seinem phlegma, an dem Boden des Kolbens wird ein wunderbahres Sals bleiben / das über auß flüssig ist.

Wenn er nun die Tinctur außgezogen / so distilliret er allen Spiritum Salis wieder davon / bis die Tinctur trocken ist. Von dieser gab er drey Gran auff einmahl ein / und besand es daß es ein grosses Schweiß-treibendes Mittel / aber etwas widerertig und scharff in den Magen war. Darauff süßete er es ab durch unterschiedliches abwaschen mit reinem

Wasser/und gab alsdann eben die Dosis ein / so wir-
ckete es überaus wol in allen kalten Gebrechen der
Brust und der Lungen.

Hartman) dieses erzehlet also der *J. K. D.*

**Der Gräffin von Kent Pulver wie es
auf des H. Kenelm Digbyes Befehl in
seinem Laboratorio zugerichtet worden.**

Nehmet vier Unzen der schwarzen Enden oder
spitzenden Scheren der See/ oder Taschen Krebs/
wenn die Sonne im Zeichen des Krebses ist. Krebs
Augen/feine präparirte Perlen und Corallen/jedes
eine Unze. Selben Agstein ein Loth / Wurzel von
Contragerea, Virginsche Schlangen Wurzel/je-
des sechs Quentlin/Orientalischen Bozoarstein drey
Quentlin/der beine/so in dem Hirsch/ Herzen gefun-
den werden/vier Scrupel/machet alles zu einen sub-
tilen Pulver/befeuchtet die See Krebs-Scheren und
Krebs-Augen/wie auch die pulverisirten Perlen
und Corallen mit ein wenig Limonien Saft/das sie
ein wenig Fermentiren. Des folgenden Tages mi-
schet alles wol unter einander und thut darzu ein
Quentlin Saffran Tinctur, und gieffet auff die Mal-
sam, wenn ihr es zusammen menget drey oder vier
Löffelvoll Spiritus von Honig/oder ihr möget auch an
dessen statt die Gallerte von Hirsch-Horn / und die
Gallerte von Vipern Häuten/die in dem Schatten
getrocknet worden/nehmen; alsdann thut noch hin-
zu eine Unze Trochiscorum Viperarum, reibet al-
les wol unter einander/das sichs wol vermenget/dar-
nach machet Kugeln darauf/lasset sie treugen/und
Bewahret sie zum Gebrauch

Dieses Pulver ist ein fürtreffliches Mittel in allen Land / Seuchen / als böse giftigen und fleck / Siebern / die Pocken und Masern auß zu treiben; es treibet den Schweiß / und widerstehet aller Corruption oder Verderbung / und ist ein wunderbahres Mittel / wenn einer dem Truncck zuviel gethan. Es treibet das Gift von Herzen ab / und wehret den Dunsten / daß sie nicht in das Haupt und Gehirn steigen. Es ereibet auß durch die Transpiration alle böse Feuchtigkeiten / und stärcket die Natur. Die Dosis ist von fünfß bis zwanzig und fünfß und zwanzig Gran. In der grössesten Pest kan man wol 30. bis 40. Gran davon einnehmen.

Hartman) der H. K. D. hat dieses Pulver allezeit bey sich in seinem Reise / Kistlein / und ich erinnere mich / das viel fürnehme Personẽ zu ihm schickten / wenn derselbigen Kinder an den Pocken und Masern Kranck lagen / und es ist keinen übel bekommen / die es eingenommen haben. Es ist auch fürtrefflich vor den dollen Zundes biß / Natternstich / und anderer giftigen Thiere.

Ein recht kräftiges Mittel wieder die Fällendesucht / womit der H. K. Digby eines Hoffbedienten Sohn / Namens Mr. Lichtenstein zu Franckfurt in Teutschland im Jahr 1659. curirete / dessen ich ein Augenscheinlicher Zeuge damahls war.

Nehmet die Hirnschale von einem Menschen / der
eines

eines gewaltsamen Todes gestorben/der abgeschnit-
 tenen Nägeln von Menschen jedes ein halb Loth/
 machet sie zu einen subtilen Pulver/und reibet sie auf
 einem Marmorstein / darnach nehmet Engelsfüße
 Wurzel/die an einer Eichen gewachsen / ein halb
 Loth/Eichen-Mistel/so im abnehmenden Monat ge-
 samlet/ein Loth/Hafeln-Mistel / und Linden-Mistel/
 jedes ein halb Loth Peonien Wurzel / ein Loth / ma-
 chet alles zu feinen Pulver/ alsdann nehmet sechs
 Unzen Zucker/kochet ihn zur consistenz eines Ro-
 sen Zuckers / folgendes mischet alles wol über dem
 Feuer unter einander / damit es sich wol vereinige;
 alsdann nehmet es von dem Feuer weg/ und machet
 darauß kleine Kuchlein/das stück ohngefehr eines
 Quentins schwer; davon gebt eines des Morgens
 nüchtern; and zwö oder drey Stunden nach der Mit-
 tags Mahlzeit / und auch zwö Stunden nach der A-
 bendmahl-Zeit/ haltet damit an/so lange die Kuch-
 lein währen.

Ein anders darfür.

Der H. K. Digby erzehlet/das ihm im Jahr
 1663. die Frau von Warwick gesagt / das eine
 Tochter ihres Gemahls Aeltesten Bruders die
 Fallendefucht auff das euserste gehabt / so das sie wie
 ein Klotz des Tages sieben oder achtmahl ohn alle
 Bewegung darnieder gefallen. Sie hatte die al-
 ter geschicktesten Arzte in Engeland bey ihr gebrau-
 chet/die aber nichts wirklich gutes bey ihr außge-
 richtet. Darauff ein Edelmann in ihrer Nach-
 barschafft sich der Eur untergenommen/und diesel-
 bige also verrichtet. Nehmet wahre Eichen-Mi-
 stel

stelsamt den Beeren Blättern und alle desselben
 harte Zweigen/trocknet es gelinde in einem Back-Of-
 fen/nachdem das Brod heraus gezogen ist/alsdann
 machet es zu feinen Pulver/davon gebt soviel als auff
 einen Englischen Schilling liegen kan/vor eine alte
 Person/vor eine mitlern Alters/soviel als auff einen
 sechs Pfennig-Stück/und vor ein Kind/soviel als
 auff einen Groot liegen kan. Gebt es Abends und
 Morgens ein in Schlüssel-Blumen Wasser/dren
 Tage vor/ und dren Tage nach dem neuen Mond.
 Diese Arzney wiederholet etliche Monat nach ein-
 ander. Dieses Mittel hat auch des Mylord
 Herberts Sohn und viel andere vornehme Perso-
 nen geholffen. Die beste Zeit den Eichen-Mistel
 zu samlen ist in dem Herbst-Monat/wenn er Bee-
 ren trägt/und in abnehmenden Mond.

Die Zubereitung der Silber Pillen

wieder die Wasserstüchtigen / wie sie auff
 des H. Kenelm Digby Befehl in seinem
 Laboratorio gemacht worden.

Nehmet fein Silber einellunge/solviret es in 3. Un-
 zen des besten Spiritus Nitri in emer Phiolen / dar-
 nach lasset allen Spiritum Nitri biß auff die trocke-
 ne in einen niedrigen Kolben/oder sonst in einem Ge-
 fäß abrauchen/alsdann solviret die Materie in einem
 distillirten Rosen Wasser/filtrirt die Solution durch
 grau Papier/und lasset es wieder biß zu einem Salz/
 wie vorhin/abrauchen. Alsdann nehmet zwei Un-
 zen feinen Salpeter / solviret ihn in Rosen Wasser/
 filtrirt die Solution, und lasset sie in einem weiten
 gläsern Gefäß zum Salze abrauchen/darauff ver-
 mi-

mischet das Silber und dieses Salz zusammen / thut sie in ein groß Glas / giesset darauf soviel Rosen Wasser / daß es die Salze zu einem grünlichen liquor auflöse / diesen lasset im Sande zu einem weissen Salz aufdämpffen ; das nehmet alsdann aus dem Sande heraus / und wenn es recht kalt ist / thut es in einen gläsernen Mörzel und thut darzu zwei Lingen fein Weizen-Mehl ; reibet es wol unter einander / darnach thut soviel Rosen Wasser darzu / als zernig ist / eine Massa Pillen darauf zu machen / davon machet Pillen in der größe einer Erbsen / leget sie zwischen zwey Papiere / und lasset sie im Schatten trocknen / so werden sie Purpurroth an der Farbe / verwahret sie in einer hölzern Büchsen.

Anweisung / wie diese Pillen zugebrauchen.

Sie sind ein sonderbahres Mittel wieder die Wasserfucht / davon der Krancke eine nimt des Morgens umb sechs oder sieben Uhr / und zwei Stunden hernach eine Suppen oder Brühe genisset mit acht oder zehen Tropffen Spiritus Salis. Ihre Wirkung ist durch den Stuhlgang und Urin ihr müßet aber also damit forsfahren / biß die Cur volendet ist.

Mercket / wenn der Patient schwach ist / muß er die Pillen in zween Tagen nur einmahl einnehmen / darneben in allen Suppen oder Geträncke soviel Spiritus Salis, wie vor gemeldet / gebrauchen. Wo Schwitzen vonnöthen / muß solches in trockener Stube geschehen / und alle mahl von dem folgenden Salz gebrauchen. Nehmet Salz von Urin / Ver-

muth

mit Salt jedes ein halb Loth/ thut darzu einen halben Scrupel Agstein-Öel und soviel Spiritus Urinae, mit einem halb Loth feinen Zucker/ mischet alles wol unter einander in einen gläsern Mörser / davon gebe vier Scrupel auff einmahl in einen Glas weissen Wein / wenn der Patient in der trocknen Stube schwizet / und nicht in einer Badstuben. Dieses Mittel muß man alle drey Tage wiederholen/so wird er in dreyen Tagen gesund werden. Die außführung geschicht durch häufigen Schweiß und Urin.

Hartman) ich kan nicht unterlassen eine Geschichte hier anzuführen / welche ich oft von dem H. Kenelm Digby erzehlen hören von einer rühmlichen Cur einer desperater Wassersucht / so durch Dr. Farrar an einem vornehmen Lord geschehen/welcher an der Wassersucht sehr hart darnieder lag / und dessen Bauch und Magen überaus sehr geschwollen/und von den geschicktesten Aerzten/als unheilbahr übergeben war. Der H. K. Digby machte den Vertrag zwischen den Lord und den Doctor, welcher fünffhundert Pfund Sterl. vor die Cur haben sollte.. Als aber der Lord curiret war / wolte er dem Doctor nicht mehr den drey hundert Pfund geben/sagend/das fünffhundert Pfund zuviel weren/ und alle darzu gebrauchte Dinge ihm nicht über zwanzig Schillinge zustehen können. Die Arzneyen waren diese: Nachdem er den Patienten vors erste mit einer dienlichen Purgation/welche aus Gialappa, Manna und Semes Blättern bestunde/purgiret hatte/ die

Wass

Wässerigen Feuchtigkeiten außzuführen / gab
 er ihm die folgende Brühe. Es ward eine
 mässige Brühe gemacht von Zammelfleisch/
 junge Zimern / Capaunen / oder Zimern / a-
 ber kein Kalb / Fleisch / die Brühe war nicht
 stark von dem Fleisch / auch nicht zu schwach /
 sondern also / daß sie der Patient alle Tage
 trincken kunte / den er mußte anders nichts
 trincken. Sie machten nur eine Flasche vol
 Brühe auff einmahl / denn sie wolte nicht
 wahren. Und zu dieser quantität nahmen sie
 ein Stübichen Wasser / darein der Doctor eine
 Hand voll Knoblauch / Rosmarie / Poley /
 Thymian / Majoran / Fenchel Wurtzel / Pe-
 tersilien Wurtzel / wie auch kleine Rosinen
 und Saltz / soviel dessen darzu nöthig thät /
 und nachdem er etliche Tage lang die Brühe
 genommen / that er in einen jeden Trunck der
 Brühe. welche der Patient tranck / über einen
 Löffel voll rohen Safftis von Knoblauch /
 welcher gestossen und auß gepresset war. So
 ihr aber diese Brühe nicht allezeit trincken
 kömnet / so gebrauchet nachfolgenden Tranck.
 Nehmet Sarsaparilla zwölff Unzen / China
 Wurtzel fünf Unzen / Sassa / Fraß drey Un-
 zen / schneidet alle diese Dinge recht klein / gies-
 set Brunnen Wasser darauff / daß es drey
 Finger breit über die ingredientien gehe / und
 lasset es über einem gelinden Feuer vier Stun-
 den lang weichen / alsdann nehmet dieß
 Wasser weg / und stoffet die ingredientien
 in einer hölzern Reule. Alsdann gieffet ~~die~~
 auß

auff zehen Quartier Brinnen/Wasser/ und
 kochet es in einen vermachten Geschirr / bis
 vier Quartier davon eingesotten. Von dies
 sem Tranck lasset den Patiensen trincken/ohn
 einiges andere Getrânck/e/als nur die Knob
 lauchs/ Brühe

Pinander Tranck.

Nehmet alle vorher gemeldte Stücke/ die eben
 so gestossen und zubereitet sind / darnach nehmet ein
 klein Fäßlein/und füllet es mit Bier/alsdenn thut
 die ingrediensien in einen Sack/ und henger ih in
 das Bier. Eine Unze der ingrediensien ist ge
 nung vor ein Quartier Bier / jedweder von diesen
 Träncken ist nur im Fall daß der Patient den Ge
 brauch der Knoblauch- Brühe nicht vertragen kan/
 welche Allein die Cur desto geschwinder verrichten
 wird. Und dieser Gebrauch der Knoblauchs-Brü
 he ist vor alle verstopffungen und überflüssige kälte/
 rohe Feuchtigkeiten / welche das Gehirn oder eini
 gen andern Theil beschweren/ eben so gut als vor die
 Wassersucht. Die Leber zu stärcken und zu verst
 chern / gebrauchet nachfolgende Latwerge. Neh
 met eine genugsame menge Selbwurz (Curcu
 ma) machet davon mit Zucker eine Latwerge/und zu
 jedweder Unze derselben thut hinzu drey Tropffen
 destillirt Anis- Del/ und so ihr ein wenig Ambra
 geylea darzu thut/wird sie desto mehr stercken. Neh
 met von dieser Latwerge des Tages zwey oder drey
 mahl einer Hasel-Nuß groß /nehmet aber nicht über
 eine Unze des Tages

Neben diesem den Magen zu stärcken/gebrau
 chet

thet folgende Magen Küssen. Nehmet Ber-
muth / Majoran / Rosmarie / Raure / jedes eine
Handvoll / Nägelein / Zimmerrinde / Muscaten-Blu-
men / jedes eine Unze / kochet die Specereyen / und ver-
mischet sie mit den Kräutern / von diesen machet ein
Magen Küssen / und leget es über. Ihr möget
auch ebenmässig den Magen und die gegend der Le-
ber mit Muscaten-Bluß / und Rosen-Öel schmierem.

Ich habe den H. K. D. hören sagen / daß nach
den zwölfsten oder dreyzehenden Tag der Patient
anfangen in grosser menge zu harnen / und zwar so
eine stinckende / heftlich und zehle Materie / das die
Amme / welche das Kammer-Becken außgießen
musste kaum dessen Gestanck und Schädligkeit ver-
tragen können / und mit dieser Diät hilt er an bis er
Gesund worden.

**Einander bewehrtes Mittel vor die
Wassersucht / womit unter verschiedlichen Per-
sonen geholffen worden / wie man mich des-
sen versichert hae.**

Nehmt die Wurzel von Heyde / schabet die erste
schwarze Rinde ab / und werffet sie weg / hernach sche-
let die nechstfolgende Rinde ab. Füllet ein Glas
oder Flaschen mit derselben lecker an / füllet darauff
weißen Wein / und lasset es also über Nacht weichen.
Den folgenden Morgen trincket ein halb Pint oder
Rößel dieses Weins auß / und haltet damit an / bis
ihr Gesund send.

**Einander fürtreffliches Mittel wie-
der die Wassersucht.**

Nehmet Spiritum Salis, vermischet ihn mit so-
viel

viel Floribus Saphuris; daß es werde wie ein Pape/diesen distilliret auß einer Retorte im Sande/so werdet ihr einen liquor haben/der so weiß ist als eine Milch/welche fürtrefflich ist wider die Wassersucht.

Eine Abschrift eines Brieffes des
 Abts Bouteaud von Paris an N. K. Digby, worinnen er erzehlet / wie er sich selbst an dem Stein und viertäglichen Fieber curires habe.

mein Herz

Ich wil nicht erwehnen/daß ich Kranck und stets also gewesen / mich darmit zu entschuldigen/daß ich solange die Antwort auff euere zwey letzten Schreiben verschoben; gleichwol ist es die Wahrheit/daß ich mit vielen Gebrechen geplaget worden; aber unter andern habe ich grosse beschwerung am Steiu/und darneben ein viertagliches Fieber gehabt. Ich glaube gänglich/ es werde euch nicht zu wieder seyn/ zu hören / wie ich von beyden ohne Hülffe einiges Medici mich curiret. Vor dem Stein nahm ich zwölff Gran von dem Salk / welches auß dem Steiu der von Menschen komt gemacht war. Ich solvirete dieses Salk in ein wenig Wasser auß/und that hernach alles in ein Glas weissen Wein / und tranck es auß/und gieng in meiner Kammer bey zwö Stunden auß und nieder / nach derer verstoffung ich ein grosses dringen von Wasser hatte/und gab auch/mit Gewalt/ ein grosses Glas voll Urteß von mir/der so groß und so scharff war/daß er machte/daß ich fast ein Rüssel Blut von mir gab; dieses begegnete mir drey mahl/ und jedes mahl gab ich zugleich Blut von mir

R ij

wel.

welches mich veranlassete zu urtheilē/daß ich weniger von dem gemeldten Saltz solte genommen haben; ich nahm es noch nur einmahl/ ich fühlete über grofse Schmerzen und Schwierigkeit in meinen Nieren. Gedachter Stein war calciniret in eines Töpfers Ofen/und nachdem er calciniret/ ward das Saltz davon mit distillirten Regen-Wasser aufgezogen. Die faeces calcinirte ich wiederum/ und extrahirte das Saltz/wie vorhin/und dieses wiederholere ich so oft/ biß die Stein kein Saltz mehr gaben. Mercket/ wenn man dieses Saltz vor einen Mann wil machen; müßet ihr Steine darzu nehmen / die von einem Manne kommen seyn / und vor Weibes-Personen/ die/so den Weibern abgangen. Und also war die erste Cur vollbracht.

Was das viertägl. Fieber anlanget/nahm ich ohne vorgehendes purgiren und Aderlassen bey dem vierdten anstoß/ein Glas voll Wasser / so ich von grünen Welschen-Nüssen zulezt / wenn sie reiff sind/ distillirer hatte. Ich nahm es/sobald ich die herannahung des anstosses vermerckete / gieng darauff zu Bette/ und ließ mich wol zudecken/und schlieffe darnit ein/ und hatte keinen anstoß mehr diese ganze Zeit über/ und hernach auch nimmer nicht.

Das Wasser wird also gemacht/ ich nahm grüne Wall-Nüsse/ und stieß sie in einen steinern Mörsel/ und distillirte in einem Kolben in Balneo Mariae das Wasser davon / welches ich zweymahl über frische Wall-Nüsse cohobirete und wiederholere. Nachdem ich nun die drey Kesse/ oder das Caput mortuum von jedweden calciniret/zog ich sein Saltz auß der Aschen auß/ dieses Saltz thät ich in das distillirte Was-

Wasser. Also habe ich euch mein Herz berich-
tet/wie ich in allem zu Werke gangen.

Ein Proceß ein sehr fürtreffliches O-
leum Sulphuris in der menge zu machen/
welcher gleichfalls von gedachten Abte Bor-
caud dem H. K. D. zugesand worden.

Nehmet eine irdene und steinerne Pfanne / leges
in der mittlen darauff ein stücke Ziegelstein/ setzet dar-
auff einen irdenen Nap/voller gröblich gestossenen
Schwefel; thut in euere Pfanne rein Wasser/doch
nicht soviel daß es den Nap berühre. Alsdann
zündet den Schwefel an/ und bedecket ihn mit einer
Glocke/also daß die Glocke das Wasser berühre/ da-
mit der Rauch nicht herauß komme/ sondern sich
condensire, und in das Wasser falle / welches her-
nach wieder muß davon geschieden werden mit einer
gelinden wärme. Den Schwefel anzuzünden mö-
get ihr ein viereckicht oder rund stück Eisen / das im
Feuer glühend gemacht worden/ hinein stossen.

Hartman) nach meiner Meynung wird/
wenn die Glocke das Wasser berühret und
kein Loch oben an der Spitze hat/also daß
der Schwefel keine Luft hat/nicht brennen.
Ich vermeyne das sey der beste Weg also:
Lasset den Nap in dem Wasser stehen/aber
nicht so tieff/daß ihn das Wasser auffhebe/
und ihn schwimmend mache/wenmer halb in
dem Wasser sehet/wird es angehen / denn
die schwere des Schwefels wird ihn nieder
halten / und die hize des Naps wird das
Wasser wärmen und dessen Dunste und
Dämpfs

Dämpffe werden sich mit dem Rauch des Schwefels vermischen/und machen / daß er sich desto besser' condensiret / und also sich in das Wasser herab distilliret. Die Glocke solte also beschaffen seyn / wie sie jezund im Gebrauch/ mit einem langen Schnabel und oben ein Loch an der Spitzen / welche weder das Wasser noch die Pfanne berühren sondern also auffgehendet werden solte / das zwischen dem Rande der Glocken und den seiten der Pfanne einiger Raum darzwischen sey.

Ein subtile flüchtiges Wasser von Schwefel/so das Gold auflöset.

Mir ist von einem gesagt worden / welcher dieses gerhan/daß wenn ihr Flores Sulphuris sublimiret/ so ihr ein gelindes und mäßiges Feuer darbey gebt/ so wird zu erst / ehe einige flores sublimiren / ein wenig rechte flüchtiges aber aller Dinges ungeschmacktes Wasser übergehen / welches / wie er sagt/ Gold auflöset. Es ist viel flüchtiger/ als ein Spiritus vini ; ein Glas voll desselbigen wird geschwinde/ wenn ihr das Glas unvermacht nur in der Hand haltet/durch derselben wärme verschwinden.

Hartman. diese Erzählung ist voudem H. K. D.

Wenn ihr dieses Wasser erhalten wollet/ müßet ihr einen gläsern Helm auff den letzten sublimir Topff oder Aludel haben/darein ihre euere flores Sulphuris sublimiret/und an stat eines Gefäßes ohne Boden / wie man zu den

floribus Antimonii brauchet/ müßet ihr eines mit einem Boden haben / und das ein Loch ander Seiten hat den Schwefel hinein zu tragen/ und dem zwey Aludel nebenst dem besagten Gefäß / so wird der gläserne Helm genug seyn/ vermittelst des gläsern Helms könsnet ihr auch den Essig des Antimonii wenn ihr dessen flores sublimiret erhalten / welches ich zu unterschiedlichen mahlen gethan habe. Ich gebrauchte aber nicht über drey Aludel eines über das andere/ nebenst dem gläsern Helm.

Ein sůrtreffliche Schwefel- Essenz zu der Brust und Lungen.

Nehmet Schwefel einen Theil braunen Zucker- Sand zwey Theil / machet sie zu Pulver und vermischet sie wol mit einander/ alsdann thut sie in eine Retorte von solcher größe/ das zwey drittel Theil davon ledig bleiben/ alsdann distilliret im Sande/ gebet ~~am~~ Anfang ein gar gelinde Feuer / so werdet ihr einen weißlichen liquor haben.

Hartman.) Dieses ist mir zu Paris von einem Medico gegeben worden / welcher mir sagte/ daß da ein Fluß/ der ihm auff die Lunge gefallen / dieselbe verstopffet/ und dahero ihm ein grosses Fieber verursacht / habe er sich mit dieser Essenz selber curiret/ uachdem er davon dreyszig oder vierzig Troffen in einer Suppen oder Brühe eingenommen. Er sagte mir auch/ daß es grosse wirckung thäte/ in Engbrůstigkeit / Schwindsucht / in akuten Zustēn und dergleichen.

Ein fürtreffliches Elixir Sulphuris.

Nehmet süsse-Holz Safft / Confectio Alker-
mes, Alant-Wurzel/jedes sechs Quentlin / Alipta
Moschata vier Quentlin / Myrthen/ Saffran/jedes
dren Loth/ Mastix/ Benzoe/der kleinern Cardomo-
men/Zimmet/jedes eine Unze/ Zuckerkand/ zwö Un-
zen/machet zu Pulver was sich pulverisiren lässet;
alsdann mischet alles wol unter einander / und setzet
dartzu rectificirten Spiritum vini, soviel/ daß man
einen Teig darauff machen kan. Diesen thut in
ein Circular-Gefäß/und gieffet darauff soviel Spi-
ritum Sulphuris, daß er vier Fingerbreit darüber
gehe. Digerirt es vierzig Tage/ alsdann gieffet
die Tinctur ab/und gieffet auff die hinterstellige Ma-
torie frischen Spiritum vini, eine andere Tinctur
darauff zuziehen; alsdann mischet diese beyde Tin-
cturen zusammen/ und hebet es auff zum Gebrauch.

Diese Tinctur ist eine recht grosse Brust Arzney
und ein köstliches Mittel in allen Brust und Lungen
beschwerungen / sie ist fürtrefflich wieder die Flüsse/
alten Husten/ Schwindsucht/ engbrüstigkeit; sie er-
quicket und stärcket das Herz/ und ist gut wieder an-
stossende Mattigkeit und Ohnmachten. Bewah-
ret vor Fäulung; stillt die Schmerzen/ dienet zum
Haupt und wieder Giffte/und wie der Autho. dersel-
bigen sagt/ bewahret sie die Gesundheit / verlängert
das Leben/vertreibet graue Haar/durch stärkung der
natürlichen wärme, man nimt sie ein mit einem zu
der Brust dienenden Wasser oder Syrup/die Dosis
ist soviel daß sie das Vehiculum annehmlich säuer-
lich machet.

Lac Sulphuris.

Nehmet klein gestossenen Schwefel ein Theil/ und lebendigen Kalck zwey Theil/ vermischet sie und thut sie in einen eisern Topff / und giesset darzu einen guten Theil rein Wasser / lasset es kochen / biß drey Theil des Wassers abgekochet/ und daß die Feuchtigkeit so roch als ein Bluth ist / von dem auffgelöseten Schwefel / alsdann seiget es durch / weil es noch warm ist / und laß den durchgeseigten liquor stehen und kalt werden/ alsdann schlaget ihn mit Essig nieder/ und lasset ihn sich setzen / und nachdem ihr das lautere davon abgegossen / so edulcoriret das Hinterbliebene zehen oder zwölff mahl mit warmen Wasser/ und das letzte mahl mit Rosen Wasser/ darnach trocknet es gelinde. / und hebt es auff zum Gebrauch.

Es ist ein wahres Mittel in allen Beschwerungen der Brust und Lungen/ und wird denen mit grossen Nutzen gegeben / welche mit Flüßsen/ Haupt-Flüßsen/ Engbrüstigkeit/ Schwindsucht/ Husten und dergleichen geplaget sind. Es befördert das Aufwerffen/ hindert/ daß die Flüße nicht auff die Gelencke fallen; es verhindert und zertheilet die Windigkeit des Magens / und der Gedärme / und vertreibet die Colic. Die Dosis ist soviel / als es das Vehiculum weiß machet. Das beste und dienlichste Vehiculum ist der Spiritus von Ligno Cassiæ oder Zimmet; des Tages zweymahl/ als des Morgens nüchtern und des Abends/ davon eingenommen.

Von dem Ligno Cassiæ könnet ihr einen guten Spiritum also machen / welcher viel feiner als der

Spiritus von Zimmet. / und viel besser zu diesem Gebrauch ist. Nehmet Lignum Cassia vier Unzen / zerstoßet sie wol / alsdann thut darauff Spanischen Seck von Malaga, verstopffet das Gefäß wol / und lasset es drey oder vier Tage stehen und digeriren / alsdann distilliret es über den Helm / oder in einen gläsern Kolben / und distilliret alles über so lange es noch kräftig gehet / so werdet ihr ohngefehr vierdte Halb Messel recht guten Spiritum haben. Also mache ich denselbigen / wenn ihr ihn aber reicher von Holz haben wollet / so thut diesen liquor auff frische Cassia, und digerire und distilliret / wie zuvor. Dieses wiederholeet so oft biß ihr ihn so starck bekomme als ihr begehret. Ihr könnet / so es euch beliebet / was übergehret / absondern / das ihr etlichen so starck habe als ihr wünschet.

Ein grosses Antimonium Diaphoreticum.

Nehmet gute und zu feinen Pulver gemachte Mineram Antimonii ein Pfund / vermischet ihn mit einem halben Pfund Mercurii Sublimati, thut diese mixtus alsbald in eine Retorte / lasset dieselbige eine Zeitlang unverstopffet / ehe ihr sie distilliret / so werdet ihr mehr Butter erhalten / als wenn ihr es also fort distilliret. Alsdann treibet die Butter über nach der Kunst / und gebt zulezt starck Feuer / also daß der Boden der Retorte zulezt erglüe. Ein Theil wird übergehen als eine Butter / und ein Theil sich zu Zinobers sehr hart sublimiren / wenn ihr diese Butter eine weile an der Luft stehen lasset / ehe ihr sie rectificiret / so werdet ihr mehr liquor bekommen als

als wenn ihr es alsbald überziehet. Rectificiret diese Butter / darnach schmelzet sie wieder und giesset darauff bey wenigen Spiritus Nitri, biß die ebullition auffhöret / alsdann distilliret es mit einem gelinden Feuer im Sande/und gebt ihm zuletzt starck Feuer/das der Boden der Retorte glüend wird/darnach lasset es kalt werden/brechet die Retorte entzwey/und nehmet die Materie heraus/welche sehr lecker seyn wird / und gelblicher Farbe/machet sie zu Pulver / und süßet sie unterschiedliche mahl ab mit warmen Wasser / darnach trocknet es gelinde / und reverberirt es eine Stunde lang zwischen zween Schmelz-Tiegeln/die wol auff einander lutiret sind. Reibet es so dann wieder zu einen subtilen Pulver/thut es in eine irdene Schaaale/und gießet darauff rectificirten Spiritum vini, der ganz hinweg brennet/zündet ihn an/und weil er brennet/rühret es ohn unterlaß mit einem silbern Löffel. Wenn der Spiritus vini hinweg gebrennet/so wird das Pulver trocken bleiben / reibet dieses Pulver abermahls / und vermischeret es mit sieben Quentirn Antimonii Diaphoretici, welches mit Nitro drey-mahl wol calciniret worden/reibet sie wol zusammen/thut sie in eine Retorte/und gießet darauff sieben Loth guten Spiritum Nitri, leget die Retorte in Sand / und lasset es also vier und zwanzig Stunden stehen / darnach distilliret es ab mit einem gelinden Feuer biß auff die trockene/brechet die Retorte entzwey/und nehmet die Materie heraus/reibet und süßet sie ab mit warmen Cardobenedicten Wasser/ alsdann breitet es auff ein grau Papier/und lasset es von sich selber trocken werden. Darnach reibet es zu einen unempfindlichen

Pulver / thut solches in eine Schale und gieffet dar-
 auff Spiritus vini soviel/das er einen Fingerbett dar-
 fiber gehe/lasset es also fünff oder sechs Stunden ste-
 hen/alsdann zündet den Spiritum vini an/und rüh-
 ret es mit einem silbern Löffel/weil es brennet ohn
 auffhören umb/darnach reibet es wieder/und thut in
 eine Phiol/macht es feste zu / und verwahret es zum
 Gebrauch.

Die Art und Weise diese Arzney zugebrauchen
 ist diese. Nehmet funffzehn Gran davon drey
 Morgen an einander/ vermischet mit einer Conser-
 ve oder Safft / und nehmet es auff einer Messer spi-
 tzen ein / trincket darauff ein Glas voll von dem
 Schweiß-treibenden Trancß warm gemacht; alsdā
 nehmet noch zwanzig Gran abermahls drey Mor-
 gen/dann wieder funffzehn Gran drey Morgen.
 Es ist eine fürtreffliche Arzney zu curiren/das Po-
 dagra / Wassersucht / Paralys, die Frankosen/den
 Kropff / den Aussatz; es reiniget die ganze Massa
 des Geblißs / und ist gut in allen Scharboottischen
 Kranckheiten. Mercket/das ehe ihr diese Arzney
 gebrauchet/müßet ihr den Leib vorher zubereiten mit
 einem bequemen Purgans, nachdem Zustande des
 Patienten.

Welche sorgfältig sind ihre Gesundheit zue-
 halten/und dieselbige in guten Zustand zu verwahren/
 mögen dieses Pulver im Friling / und wenn die
 Blätter abfallen einnehmen/nachdem sie vorher ein
 oder zweymahl purgirt haben. Alsdann das Pul-
 ver neun Tage nach einander mit dem Schweißtrei-
 benden Trancß/ obgedachter massen einnehmen/und
 das Pulver mit einem Quentia Confection Al-
 ker-

kermes vermischen. Es wiederstehet mächtig aller verderbung / tröcknet auß alle überflüssige Feuchtigkeit in dem Leibe / und ist ein wahrer Erhalter des Geblüts.

Der Schweißtreibende Trancf.

Nehmet Lignum Guejacum vier Unzen / Salsaparille / Sassafras jedes eine Unze / weichet sie in drey Quartier Brunnen Wasser vier und zwanzig Stunden lang / darnach lasset es gelinde drey Stunden kochen.

Ein sehr fürtreffliche Arznei wider allerhand Arten Fieber und dergleichen.

Nehmet Regulam Martis Stellatum Antimonii ein Pfund / Mercurii præcipitati anderthalb Pfund / pulverisire und menget sie wol unter einander / thut sie in eine Retorte und distilliret es im Sande / wie ihr mit der Butter von Antimonio thut / alsdann rectificiret dieses Del oder Butter ein oder zweymahl und werffet die faeces weg. Alsdann thut ~~es~~ in eine neue Retorte und giesset darauff den Spiritum von Weisz / distilliret und cohobiret vier oder fünffmahl das Del süsse zu machen. Alsdann giesset einen Spiritum vini darauff / und ziehet ihn ab bis zur consistenz eines Dels; dieses ist ein köstliches Mittel viel Kranckheiten damit zuheilen. Es hat eine grosse Krafft und Macht allerhand Arten / tägliche / dreytägige und zusörderst das viertägige Fieber zu curiren. Es wircket durch ein gelindes erbrechen bey etlichen Personen / und in andern purgiret es ohne erbrechen / bey etlichen wircket es gelinde durch beyde Wege. Es hat die Krafft beydes

Wur.

Wurzel und Samen der Kranckheit auß zurucken.
Die Dosis ist von sechs zu zwölf Tropffen in einem
dienlichen Vehiculo.

Mercket. Wenn ihr den Spiritum von Meth
davon geschieden / so ihr ihn mit Spiritu Vitriolo a-
cuires, so ist er ein sehr grosses Schweißtreiben-
des Mittel / welches andere weit übertrifft. Die
Dosis ist von einem halben bis ganzen Löffel voll in
einem dienlichen Vehiculo.

Eiwässliches Oleum Antimonii.

Nehmet calcinirten Antimonium als wenn man
das Glas davon machen wil / zwey Pfund / und zwölf
Unzen / Zucker ein Pfund / mischet sie wol unter ein-
ander / und thut sie in eine Retorte. Destilliret im
Sande / so wird erstlich ein Phlegma kommen / und
hernach ein reines dunckelrothes Del / das behaltet
zum Gebrauch.

Dieses ist ein wunderbahres Mittel wieder den
Stein und Gries / Wassersucht / Schwerenoth / eng-
brüstigkeit / viertägiges Fieber / und allerhand Arten
andere Fieber / und gemeine Land-Seuchen / und
Aussatz : und wenn es außwendig gebraucher wird /
heilet und trocknet es auß alle alte Wunden und
Schaden. Die Dosis ist vier Tropffen in Wein
zweymahl des Tages eingenommen.

Eine sehr fürtreffliche Panacea von dem wahren Schwefel des Antimonii.

Nehmet Wein-Hefen / die ihr von den Welt-
händlern haben könnet / wenn sie dieselbigen außge-
presset haben / brechet sie engwey in kleine stücklein /
lasset sie trocknen / alsdenn brennet sie zu Aschen ; von
dieser Aschen lebendigen Kalk / und Salpeter jedes
gleich.

gleichviel / machet eine Lauge mit warmen Wasser diese filtriret. Alsdann nehmet Zinobor von Antimonio, welcher in dem Halse der Retorte / wenn man Butyrum Antimonii macht/ gefunden wird/ machet ihn zu Pulver/ und kochet ihn in jengedachter Lauge vier Stunden lang/ giesset die Lauge von dem Quecksilber ab in ein ander Gefäß/ dieses lehnet an die Seite/ damit der rothe Schwefel sich setzen möge; alsdann süßet ihn ab mit warmen Wasser/ und trocknet ihn gelinde / so habt ihr den wahren Schwefel des Antimonii, von diesem Schwefel und dem Regulo Antimonii nehmet jedes eine Unze Olei Sulphuris per campanam gemacht / oder rectificirt Oleum Vitrioli drey Unzen/ mischet alles wol unter einander/ und thut es in eine kleine Retorte/ digerirt es im Pferde-Mist/ oder so ihr wollet/ in einer andern gelinden wärme acht oder zehen Tage/ alsdann distilliret und cohobiret den liquor siber die fæces drey oder viermahl/ alsdann vermehret das Feuer biß auff den höchsten Grad/ und haltet also damit an zwölf Stunden lang/ damit alles übergehe/ und die Materie fix werde. Alsdenn brechet die Retorte enzwey und nehmet die Materie heraus/ machet sie zu Pulver/ und süßet sie ab mit Rosen-Wasser/ darnach trocknet sie gelinde auff grauen Papier/ alsdann reverberiret sie vier oder fünff Stunden/ von diesem Pulver nehmet eine Unze/ und roth Corallen Saltz zwö Unzen / und reibet sie wol unter einander zu einem subtilen Pulver.

Dieses ist eine Universal Medicin die ganze Massa des Bluts zu reinigen/ und alle Kranckheiten die von der verderbung herkommen / und durch
Schweiß

Schweiß cürret werden können auß zürotten. Es heilet alle wiederspenffige / boßartige und langwierige Kranckheiten. Die Frankosen so ganz veraltet sind / den Auffsatz / den Kropff / den Scharbock / die Pest / und alle gemeine Land-Seuchen. Die Dosis ist von zehen bis dreyßig Gran.

Die Ordnung diese Arzney zugebrauchen ist diese. Erstlich purgiret den Patienten zwey oder drey mahl mit dienlichen Purgationen / alsdann haltet drey Tage stille / darauff purgiret wieder / alsdann fanget an mit zehen Gran dieses Pulvers / damit fahret fort drey mahl / vermischet das Pulver mit einer bequemen Conserve, und gebet es auff einer Messer spize / des Morgens früh im Bette / und trincket ein Glas von dem Schweißtreibenden Trancck darauff / warm gemacht. Lasset ihn ein paar Stunden im Bette bleiben / alsdann mit warmen Tüchern reiben und wenn der Schweiß ganz vorüber / aufstehen / und eine gute gesunde Speise genießen / verbietet ihm aber zu essen gesalkene Speisen / gesalken Fisch / Salat / Milch / Butter / oder Käse / oder rohe Früchte. Dann gebt ihm noch drey Morgen zwanzig Gran / und ferner noch drey Morgen dreyßig Gran / alsdann kommet wieder auff zwanzig Gran noch drey Morgen.

Ein grosse Sieber vertreibende Arzney.

Nehmet Mineram Antimonii das recht und niemahl geschmolzen ist / sechs Unzen / und soviel Salpeter / machet sie zu feinen Pulver / und menget sie wol unter einander / alsdann thut sie in einen starcken Schmelz-Tiegel / diesen bedecket mit

einem andern Schmelz-Tiegel der ein Loch am
 Boden hat/ so groß als eine Erbse / alsdann setzet
 diesen Schmelz-Tiegel in den Ofen und lasset das
 Feuer von ihm selber angehen / dieses vermehret
 per Gradus, so wird die Materie verpuffen; wenn
 ihr nun sehet/ daß kein Dampf mehr auß dem klei-
 nen Loch des Schmelz-Tiegels heraußkömmt / so
 nehmet ihn auß dem Feuer/ und die darinnen ge-
 bliebene Materie herauß/ und machet sie zu gar fei-
 nen Pulver; alsdann nehmet drey Ducaten
 Gold / und sechsmahl so schwer des vorgemeldten
 Pulvers / schmelzet das Pulver erst in einem
 Schmelz-Tiegel/ alsdann thut einen von den Du-
 caten hinein/ und rühret es umb/ biß er geschmol-
 zen ist/ alsdann thut den andern Ducaten hinein/
 und fahret also fort/ biß ihr alle eucere Ducaten
 einen nach den andern hinein getragen habt.
 Wenn nun alles wol geflossen / und sich wol mit
 einander vereiniget/ lasset es in einen guten Fluß
 eine halbe Stunde stehen/ dann nehmet es auß und
 lasset es kalt werden. Brechet den Schmelz-Tie-
 gel einwen und nehmet die Materie herauß / und
 machet sie zu subtilen Pulver / dieses vermischer
 mit gleich schwer Mercurii sublimati, der auch zu
 feinem Pulver gemacht ist/ thut sie in eine wohlbe-
 schlagene Retorte/ legt die in den Ofen und eine
 Vorlage vor voller Wasser/ also daß der Schnä-
 bel der Retorten ins Wasser gehe / und lasset die
 Jüngen unverlutiret. Gebet Anfangs ein gelinde
 Feuer/ dieses vermehret per Gradus, so wird ein
 Theil davon ins Wasser übergehen/ aber der größe-
 ste Theil sich an den Hals der Retorten anhangen/

welchen ihr mit einem eisern Hacken in ein Becken voller Wasser heraus ziehen könnet. Wenn ihr sehet/ daß bey dem letzten Grad des Feuers nichts mehr übergehet/ so lasset es kalt werden/ alsdann brechet die Retorte in Stücken/ und nehmet alle Materie/ die sich umb den Hals der Retorten angehenget und sublimiret heraus/ und thut sie in das Wasser in der Voriage/ wie auch was in den Becken ist. Lasset das Wasser stehen/ daß es sich setze/ dann gieffet es ab und verwahret es. Es ist fürtrefflich gut allerhand alte und böse Geschwüre und Schaden zu heilen. Auff das übrige gieffet frisch warm Wasser/ und nach dem ihr es wol unter einander geschüttelt/ lasset sichs setzen; hernach gieffet es ab und mehr Wasser daran/ wiederholet diese Solutiones sieben oder acht mahl; alsdann scheidet den Mercurium davon mit einer Feder/ und thut das Pulver in neu warm Wasser/ lasset es also stehen/ biß den folgenden Tag/ alsdann wiederholet das Absüssen wie vorhin/ solches thut sechs Tage nach einander/ das letzte mahl süffet es mit kaltem Wasser ab/ alsdann trocknet das Pulver/ und bewahret es zum Gebrauch. Die Dosis ist ein oder zween Gran vor Kinder/ vor ältere Persohnen von vier biß sechs oder sieben Gran/ nach ihrer Stärke und Beschaffenheit. Man weicht das Pulver über Nacht ein in zwo oder drey Unzen weißen Wein/ den folgenden Morgen seiget man den Wein durch/ und lasset den Patienten den Wein austrincken/ eine halbe Stunde hernach mag er eine warme Suppen oder Weisze zu sich nehmen; Man kan es auch in Substantia einge-

eingeben. Es wircket durch ein gelindes Erbrechen/ und durch den Stuhlgang; Man hat es bewehrt und sehr nützlich und kräftig befunden in den Euren aller nachlassenden Fieber/ und in dem Podagra/ wie auch in den Frankosen: Aus dem Capite mortuo kan man das meiste Gold wieder zu gute machen.

Dieses ist ein Mercurius vitæ von einer sonderlichen Zubereitung/ er ist nicht weiß/ wie der gemeine/ sondern einer braun licht-grauen Farbe; Es ist darauß zu sehen/ daß er etwas von dem Quecksilber in ihm habe/ weil er / wenn man Gold oder Kupffer damit reibet/ er dasselbige weiß macht/ welches der gemeine Mercurius vitæ nicht thut.

Eine andere grosse Fieber-vertreibende Arhney so man dem Riverius zuschreibet.

Nehmet Gold/ solviret es in Aqua Regis, und Vitrum Antimonii in Aquafort/ solviret jedes ein Loth / gewaschenen und gereinigten Mercurium drey Unzen/ den solviret in Aquafort/ mischet diese drey Solutiones zusammen/ und thut sie in einen Kolben/ distilliret in Sande/ und cohobiret die ubergangene Feuchtigkeit eilff mahl über die hinterstellte Materie / welches zwölff Distillationes sind/ alsdenn gießet auff die hinterbliebene Materie rectificirten Spiritum Vini, cohobiret und ziehet ihn sechs mahl von der Materie/ darnach nehmet sie auß/ und reibet sie/ und damit sie desto besser fixiret werde/ calciniret sie in einem Schmelz-Tiegel mit einem Zirckel Feuer/ biß es meißt glü-

end wird. Die Dosis dieses Pulvers ist 6. Gran/ mit zwölf Gran Scammonii. Der Patient soll es einnehmen des Morgens frühe/ den Tag vorher/ ehe er das Fieber bekommt.

Ein andere Fieber vertreibende Arznei.

Nehmet Zinober von Antimonio gemacht eine Unze/ gemein verpufft Salk ein halb Loth/ machet sie zu Pulver und vermischet sie wol/ thut sie in einen gläsern Kolben/ und gießet darauff Olei Sulphuris drey Unzen/ digerire es zween Tage in mäßiger Wärme in der Aschen/ alsdem vermehret das Feuer/ damit die Feuchtigkeit hinweg rauche/ wenn ihr nun die hinterbliebene Massa abgessiget/ so machet sie zu Pulver/ und vermischet solches mit drey Unzen Flores Sulphuris, thut es in eine irdene Schale/ setzet die auff glüende Kohlen/ laßet es sich anzünden/ und rühret es ohn Unterlaß mit einem eisern Spatel/ bis die Flores Sulphuris hinweg gebrandt. Alsdann thut ~~man~~ die zurückbleibende Materie so viel Spiritus Vini, daß er zween Finger breit darüber gehe/ und brenne den Spiritum Vini davon ab/ alsdann mache es zum Pulver/ und bewahre es zum Gebrauch.

Dieses Pulver wird sehr gerühmet/ daß es allerhand hitzige und nachlassende Fieber vertreibt/ wenn man eine halbe Stunde vor dem Anstoß zehen/ funffzehn bis zwanzig Gran in einem Syrup oder herbstärckenden Wasser einnimt/ und zwö Stunden hernach eine Suppen darauff gemisset. Es soll aber der Patient erst purgiret seyn/ und zur Ader-gelassen haben/ ehe er dieses Pul-

Pulver gebrauchet / und wo die erste oder andere Dosis das Fieber nicht hinweg nimt / muß es zum dritten mahl genommen werden.

Ein andere Fiebervertreibende Arznei / welche vor das wahre Febrifugum des Riverii gehalten wird.

Nehmet Mercurium dulcem der größst mahl sublimiret ist / drey Loth Mercurii vitæ , der folgender Massen verbessert ist / ein Loth / mischet sie unter einander. Die Verbesserung des Mercurii Vitæ geschicht also: Nehmet Mercurium Vitæ, thut ihn in einen kleinen Kolben / setzet ihn in Sand in eine mäßige Niaz / lasset ihn so lange stehen / biß er roht zu werden beginnet / alsdann gießet darauff rectificirten Spiritum Vini, ziehet ihn wieder davon ab / und gießet frischen Spiritum Vini darüber; dieses wiederholet drey mahl / so werdet ihr einen Mercurium Vitæ haben / der nicht mehr uber sondern allein unser ~~Sch~~ wircket. Dieser Mercurius vitæ ist zu gebrauchen vor zarte Persohnen vor starcke aber könnet ihr den gemeinen Mercurium Vitæ gebrauchen.

Dieses Pulver wird / nachdem es die Feuchtigkeiten beschaffen findet / beydes oben und unten wircken / wenn ihr nemlich den gemeinen Mercurium gebrauchet. Wenn ihr aber den verbesserten / als gemeldet worden / brauchet / so wird derselbe allein unten operiren / und weil dieses Febrifugum eine gute Dosis Mercurii vitæ in sich begreiffet / und der Mercurius dulcis also bereitet / und der auch an seiner Seiten auff die

bösen Humores wircket/ und also zu der Verbes-
serung des Mercurii Vitæ dienet/ so wird billich
von diesem Pulver eine gute Wirkung erwartet.

Riverius gab dieses Febrifugum allen/ von
was Alter und Geschlecht sie auch waren/ des
Morgens früh den Tag vor dem Anstoß desselben.
Man kan dessen sechs Gran kleinen Kindern in
einem Brey oder gebrähtenen Apffel/ oder in ei-
nem Saftt eingeben/ und also die Dosis nach
Beschaffenheit vermehren/ nach dem Alter und
Stärke des Patienten bis auff zwanzig Gran
vor erwachsene Leute/ ja bis auff vier und zwanzig
Granen denen/ so starcker Natur sind/ eingeben.

Hartmann.) Diese Fieber/vertreibende
Arzneyen wurden mir von einem guten
Freund/ einem Teutschen gegeben/ und ich
gedachte nicht undienlich zu seyn solche mit
anhero zu setzen. In dem es aber bereits
unter der Presse war/ habe ich sie in dem
Französischen Dispensatorio des Hn. Charras
gefunden/ welches gleich zu der Zeit mir zu
Handen kommen.

**Ein gewisses und bewehrtes Mittel/
die Krampffichten Anstöße der Kinder zu ver-
treiben/ wie auch vor die Fallende Sucht/
Colica/ Miß/ Beschwerung und. derglei-
chen.**

Nehmet Grünspan/ und distilliret einen Spi-
ritum daraus/ denn rectificiret einmahl vor sich/
so wird er einige Feces und Irdigkeit dahinten
lassen/ alsdenn nehmet einen Theil dieses Spiri-
tus

tus und drey Theil frisch Wasser/ schüttert es über
 fein durchgeseibtes Silberglett/ so viel daß sie sich
 davon solvire/ ziehet das Phlegma in Balneo da-
 von/ alsdann distilliret im Sande/ so wird ein rei-
 ner und kräftiger Spiritus übergehen/ ohne
 Schärffe/ und etwas süßlicht schmecken/ als wenn
 der Bley Zucker gemacher wird.

Dieses ist fürtrefflich vor die Convulsiones und
 Krampff der kleinen Kinder in einem dienlichen
 vehiculo ein paar Tropffen säugenden Kindern
 davon eingegeben/ alten Leuten aber könnet ihr
 zehen oder zwanzig Tropffen eingeben.

Sigillum Hermetis, oder eine grosse
 und bewehrte Arzney/ welche grosse Wir-
 kung in allerhand Arten Fiebern gethan;
 und ist solches dem Hn. Kenelm Digby
 von einem geschickten Medico gegeben
 worden/ der grosse und wunderbahre Cu-
 ren damit gethan.

Nehmet sechs Quentlin Silber/ solviret es in
 dem besten Aquafort/ das ihr bekommen könnet/
 gebrauchet aber nicht mehr Aquafort/ als zu der
 Solution nöhtig ist/ welches ohngefehr drey Loht/
 das ist zwen Theil zu einem seyn wird. Wenn
 ihr sehet/ daß alles vollkommen aufgelöset ist (oh-
 ne Feuer)/ so werffet in die Phiole ein Amalga-
 ma/ das nach gemeiner Art der Goldschmiede ge-
 mache/ ist von ein Quentlin fein Gold und woz
 Unzen Mercurii, so werdet ihr alsbald gleichsam
 ein grosses ungestümes Meer sehen/ lasset die Phi-
 ole auff einem Tische stille stehen/ oder in einem
 D w Win,

Winkel/ bis ihr die Materie also beschaffen findet/ als ihr begehret/ ihr werdet allerhand schöne Farben erscheinen sehen. Nachdem es vierzig Tage gestanden/ werdet ihr etwas rauhes oben auff dem Mercurio sehen/ welches täglich mehr wachsen und hervor sprissen wird. In noch zwanzig/ und also in allen/ sechzig Tagen wird es in kleine Spießlein oder Nadeln und Zweiglein herfür schiessen; wenn ihr nun sehet/ daß nichts mehr herfür wächst oder außspriesset/ so giesset alle Feuchtigkeit davon ab/ so wird die Mercurialische Materie geschwinde von sich selber trocken werden/ alsdann brechet mit kleinen Stücklein Glas diese aufgewachsene Spriesslein oder Spießlein von der Massa ab/ davon ihr ohngefehr ein Quentlin haben werdet/ und reibet sie zu Pulver/ welches sehr weiß seyn wird.

Von diesem Pulver gebt vier und zwanzig Gran oder mehr/ nach der Complexion/ in einer Kirschchen/ oder Eyes Dotter ein/ des Morgens sehr früh/ oder des Nachts/ wenn ihr zu Bette gehet/ oder noch besser/ alsbald nach dem ersten Schlaaff/ umb drey oder vier Uhr des Morgens und schlaffet alsdann solcher Gestalt wieder darauff/ das ist sieben oder acht Stunden vorher/ ehe es wircket.

Zuweilen wircket die erste Dosis ganz nicht/ als nur daß sie die Natur stärcket/ alsdann gieb der Author noch eine Dosis/ zween oder drey Tage hernach/ welche ihre Wirkung entweder durch den Stuhlgang oder Erbrechen oder Schweiß/ nach dem es die Natur erfordern wird/ und in rechter Proportion verrichtet.

Es curiret die viertägigen und andere Fieber /
 und wircket wunderbahrluch in allen verzweiffelten
 Kranckheiten. Er gebrauchet und nimt es alle
 Monat einmahl selber ein. Wenn keine böse
 Feuchtigkeit im Leibe ist / so wircket es nicht durch
 Ausföhrung / sondern stärcket nur. Der Mer-
 curius schliesset die Metallen auff und zu / wie eine
 Rose von Jericho / dahero er auch Sigillum Her-
 metis genennet wird. Die Theile der Spiglein /
 so nechst der Massa sind / wircken schärffer denn
 derselben Enden. Auß der Massa können ihr das
 meiste Gold und Silber wieder aufziehen / mit
 Verlust ohngefehr eines Achten Theils des ersten
 und ein wenigers von dem letzten. Er vermen-
 net dieses sey der Mercurius der Weisen / und sehr
 nützlich zu dem grossen Werck.

Ein Mercurialischer Liquor mit Jupiter.

Nehmet ein Pfund Zinn / schmelzet es in ei-
 ners Schmelz-Tiegel / alsdann thut hinein ein
 Pfund Mercurii der von Zinober wieder leben-
 dig / und warm gemacht worden / machet ein A-
 malgama daraus / das waschet mit warmen Was-
 ser ab / darinnen ein wenig Sals zerlassen ist ; wa-
 schet es so offft / bis ihr alle Schwarze davon ab-
 gewaschen / und das Amalgama so weiß als ein
 Schnee ist / alsdann trocknet und reibet es in ei-
 nen Marmorsteinern Mörsel mit zwey Pfund
 Sublimat / breitet es aus auff eine grosse gläserne
 Taffel / setzet sie etwas hangend in Keller / und set-
 zet etwas darunter / daß der davon abrinneude
 Feuchtigkeit hinein lauffen könne / so werdet ihr zu

lezt die Salze in einen Liquor aufgelöset finden/ darinnen auch der Mercurius seyn wird/ welcher wieder lebendig worden. Scheidet die Feuchtigkeit von dem Mercurio ab/ und verwahret den Mercurium zu einen andern Gebrauch / die Feuchtigkeit thut in einen Kolben / und lasset die übrige Feuchtigkeit in Balneo Mariæ mit gelinder Wärme davon abrauchen / alldann digerirt es noch funffzehnen Tage in demselbigem Balneo bey gar gelinder Wärme; darauff giesset diese Feuchtigkeit in eine Retorte / leget sie in Sand / und eine bequeme Vorlage darvor / und distilliret mit den Graden des Feuers / und gebt zu lezt starck und den vierdten Grad des Feuers / so werdet ihr einen Liquor haben gleich einem Del.

Dieser Liquor wird sehr hochgehalten / den Krebs / Wolff / Fisteln / und allerhand alte / bößartige / und umb sich fressende Schaden und Geschwäre zu heilen / eusserlich gebraucher.

Mr. C. Erbrechenmachende und Stieber: vertreibende Lunaria.

Solviret Silber in Aquafort / schlaget es mit Spiritu Salis nieder / und trocknet den Kalck.

Von diesem Kalck und Antimonio nehmet gleich viel / distilliret es / wie man Butyrum Antimonii zu machen pfleget / so werdet ihr eine weisse und durchsichtige Butter haben / welche Gold wird auflösen. Wenn ihr nun eine Brech-Argney von dieser Butter machen wollet / so schlagt einen Theil derselben nieder mit reinen Wasser / alldann süßet es ab mit Blut-warmen Wasser / so werdet ihr eine brechen-machende Argney haben / die auch zugleich purgiren wird. Sic

Sie vertreibet aller Arten Fieber und ist eine allgemeine Arzney vor böse Feuchtigkeiten; die Dosis ist von einem bis drey Bran / in einem bequemen vehiculo, des Morgens nüchtern. Man muß es mit grosser Vorsichtigkeit eingeben und gebrauchen.

Eine gar fürtreffliche Schweiß treibende Arzney von istgemeldter Butter zu machen / welche den Aussatz und Françosen vertreibet / und gehet also zu.

Nehmet den andern Theil dieser Butter / thut ihn in eine Retorte / und giesset darauff Spiritum Nitri, distilliret und cohobiret ihn drey oder vier mahl; alsdann süßet ihn ab mit reinen Wasser / und trocknet das Pulver; hernach brenne Spiritum vini darüber ab / so habt ihr eine Schweißtreibende Arzney / welche wunderbahre Wirkung thun wird von acht bis sechzehnen Bran eingenommen / des Morgens früh im Bette / trincket etwa einen Branck darauff; Nach dem Schwitzen muß der Patient mit warmen Tüchern über seinem ganzen Leib gerieben werden / eine gehörige Diät halten / und vorher eine dienliche Purgation gebrauchen.

Ein Gold Del / womit Mr. Belieur ein berühmter Wund-Arzt zu Paris den Krebs / alle alte Schaden / Chancker und Franzosen Geshwur geheilet.

Nehmet Spiritus Salis zwey Theil / Spiritus Nitri ein Theil / darinne solviret so viel Gold als sich auflösen wil / distilliret die Feuchtigkeit gar gelinde

linde ab in Balneo Mariae, biß das Gold wie ein Crystallinisch Gummi oder Saltz zurücke bleibet/ alsdann lasset es vor sich selber in der Luft zu einen Liquor fließen: hernach distilliret und solviret es wieder/ wiederholet dieses/ biß sichs nicht mehr in den Kolben coaguliret/ sondern ein dunckelrother Liquor, gleich einem Del zurücke bleibet. Die Art und Weise dieses Del zu gebrauchen/ ist diese: Duncket ein Stroh oder eine Feder darein/ und berühret damit rings herum die Rande des Geschwürs.

Hiermit hat er einen sehr bösen Schaden an einem Schenckel/ der über drey Jahr daran gewesen/ innerhalb zehen Tagen geheilet/ und auch einen Krebs an einer Frauen Halse/ in funffzehen Tagen/ welches andere Wund-Aerzte ohne Hoffnung solches zu heilen/ übergeben hatten. Hiermit hat er auch eine Frau/ welche siebenzehen Chanckers an ihren heimlichen Orthen gehabt/ die etliche Jahr und ohn alle Hoffnung der Heilung also gewesen / in funffzehen Tagen geheilet.

Dr. Haverfelds Mittel/ wormit er die Kröpffe/ Krebs und alte Schaden geheilet.

Nehmet Danksiger Vitriol/ calciniret ihn biß auff die gelbe/ alsdann reibet ihn mit Saltz oder Salpeter/ in gewöhnlicher Proportion. Hiermit sublimiret Mercurium, diesen sublimiret wieder noch einmahl vor sich selbst. Davon nehmet eine Unze/ reibet ihn zu einen subtilen Pulver in einem gläsern Mörffel/ mit einem gläsern Stempel

pel/ thut dieses Pulver in eine grosse gläserne
 Flasche/ und gießet darauff ein quartier Brun-
 nen-Wasser/ stopffet das Glas feste zu / und lasset
 es also etliche Tage lang stehen / und schüttelt es
 oft umb. Wenn sichs dem hierauff wohl ge-
 setzet/ und zum wenigsten ohne Umschütteln vier
 und zwanzig Stunden gestanden/ gießet das klä-
 re ab/ und filtriret es. Alsdann nehmet einen
 Löffel voll von diesem Liquor, thut den in eine Phi-
 ol/ und gießet darzu zween Löffel voll rein Brun-
 nen-Wasser/ schüttelt die Phiöle wol/ alsdann
 gießet es aus in ein Glas/ und lasset den Patien-
 ten solches des Morgens nüchtern außtrincken/ er
 muß sich recht warm halten/ und sich bewegen und
 gehen so viel als er kan/ lasset ihn aber weder essen
 noch trincken biß zwo Stunden hernach die Arg-
 ney gewircket hat. Es wird durch den Stuhl-
 gang/ und ein gelindes Erbrechen wircken. Den
 nechstfolgenden Morgen / wenn der Patient sich
 starck genug befindet. Lasset ihn die gemeldte
 Argnen wieder nehmen/ wo nicht mag er einen o-
 der zween Tage ruhen.

Mit dieser Argnen hat der obgetmeldte Author
 allerhand Arten Kröpffe/ sie mögen offen oder zu
 seyn/ curiret/ ingleichen den Krebs oder Wolff
 entweder an der Brust oder etnigen andern Theil
 des Leibes/ wie auch alle Arten Geschwöre und
 alte Schäden und Wunden.

Besagter Doctor hat dieses Mittel dem Hn.
 K. Digby selber communiciret.

• Ein anders vor dergleichen.

Der Hr. Kenelm Digby hat erwehnet/ daß
 Dr.

Dr. Farrar ihm versichert / daß er einen sehr wies-
derspenstigen / faulen und alten Kropff / welchen
der König unterschiedliche mahl angerühret / und
daran die besten Wund-Arzte vergebens gearbei-
tet und als unheilbahr verlassen hatten / durch fol-
gende Mittel geheilet habe.

Nehmet Garten-Schnecken / die weiße oder
graue Häuser auff sich tragen / stosset sie in einem
Mörfel mit ein wenig Petersilien / zur Consistenz
eines Pflasters / dieses leget auff den Schaden /
und leget alle vier und zwanzig Stunden ein fri-
sches auff.

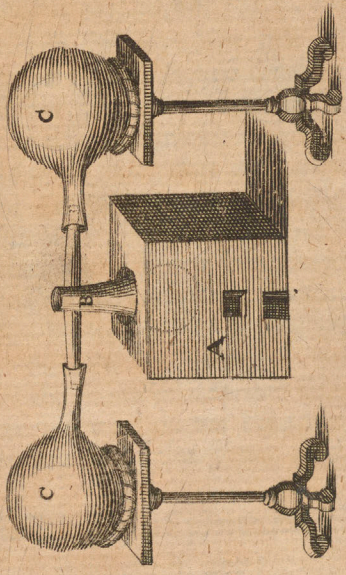
Dieses ist auch gut die wütende Pein des Po-
dagra oder Zipperleins hinweg zu nehmen.

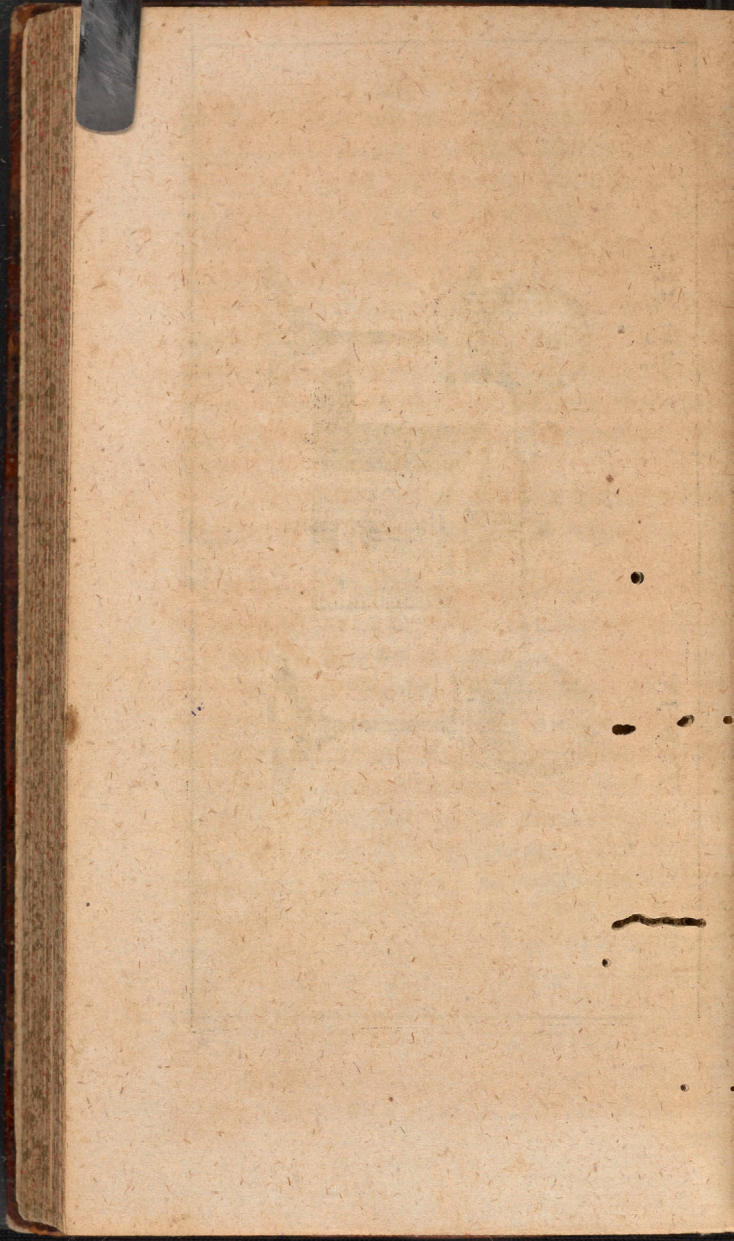
Ein sehr sùrtrefflich Arzneyisch-Saltz
wie solches in des Hn. K. Digbys Labo-
ratorio bereitet worden.

Nehmet Salpeter / Schwefel / jedes ein
Pfund / Campher zwo Unken / menget alles wol
unter einander / und traget es bey wenigen nach
und nach in einen glühenden irdenen Kolben / und
decket ihn alsobald feste zu mit einem Stöpfel von
Ziegelstein / der feste einschliesset. Der Kolben
muß zween Arme haben / an denen zwo gläserne
Kugeln vorgeleget sind (als in der Figur in dem
beygefügeten Kupffer stehet) in jedwede Kugel
müssen bey zwey quartier Spiritus Urinæ zu der
Quantität der jezgemeldten Ingrediensien
seyn / welcher der Spiritus zu sich ziehet / so durch
die zween Arme an jedweder Seiten auffsteigen
und gehen werden. Wenn alles kalt ist / so neh-
met

TAB. IV.

pag. zzz.





met die figirte Materie auß / welche in den Kolben bleibet / und reibet sie klein / und solviret sie in einfachen Spiritu urinæ, und wenn es filtriret und coaguliret ist / solviret es in dem sauren Spiritu Urinæ, welcher in den gläsern Kugeln gewesen / und den Spiritum Sulphuris Nitri und des Camphers in ihm hat / distilliret und cohobiret dieses in einem gläsern Kolben / biß daß das Saltz alle die Spiritus in sich behalten / die in dem Urin waren. Dieses Saltz wird sehr angenehm seyn / und ganz und gar nicht nach den Campher schmecken / ist auch nicht Saturninisch noch dienlich wider die Frankosen in seinen Wirkungen. Es ist sehr kräftig in allen Fiebern / einfachen und etlicher Massen böhartigen oder Fleckfiebern / in Pocken und Masern / in allen ihren Anhalten von Anfang an / ehe sie außschlagen / und biß zum Ende / und bewahret das Herz vor hitzigen und faulen Dünsten und Dämpffen / und reiniget das Gschlecht.

Der beste Weg den Spiritum urinæ zu machen / ist also :

Lasset den Urin acht oder zehen Tage stehen / in welcher Zeit er faulen und fermentiren wird. Alsdann distillire ihn sehr gelinde was erst übergehret / das ist der Spiritus. Wenn es schwach und ungeschmackt zu kommen beginnet / welches ihr leicht / wenn ihr einen Tropffen kostet / verspüren könnet / so höret auff / denn alles was gut ist / ist übergangen. Also werdet ihr fast der heiffte guten Spiritus von euern Urin haben.

Des

Des Hn. Kenelm Digby fürtreffli-
ches Mittel vor die Flechten/ Zietrachten/
Kräze/ Jucken und dergleichen / wie sol-
ches auff seine eigene Anleitung zu seinen
Gebrauch vor eine Flechte bereitet wor-
den.

Solviret zwei Unzen lauffenden Mercurium in
vier Unzen des besten Aquafortis / gieffet auff die
Solution ein quartier rein Wasser / darinnen zwei
Hände voll Salt solviret worden / hernach filtrir-
ret es / dieses wird den Mercurium zu Boden
schlagen zu einem weissen Kalck. Wenn dieser
sich wol gesezet / gieffet das klare Wasser ab/
das behaltet zum Gebrauch. Die nachgebliebene
milchichte dicke Substantz gieffet auff ein Pfund
Schweinen-Schmeer / so in einem irdenen Topff
geschmolzen ist / es muß aber das Schweinen-
Schmeer recht heiß seyn / wenn ihr es auff
den solvirten Mercurium gieffet; Nehmet aber
den Topff von dem Feuer / wenn ihr den Mercu-
rium dartzu schüttet / und rühret es sters wol umb
in dem ihr ihn hinein gieffet / und wenn er alle
hinein ist / so setzet den Topff wieder ans Feuer /
daß das Schmeer koche bis alle Feuchtigkeit der
Mercurialischen Substantz und der Solution hin-
weg gedämpffet ist / jedoch rühret es sters unter-
des umb / wie auch hernach / wenn ihr es vom
Feuer wegnehmet / welches geschehen muß / sobald
die Feuchtigkeit hinweg gerauchet / bis daß das
Schmeer kalt und gestanden ist.

Der Weg diese Salbe und Wasser zu gebrau-
chen /

den/allerhand Arten Flechten/Zitrachten oder krätziges Jucken oder auchensündere Angesichte oder Nasen zu heilen/ist also.

Erstlich wenn der Schaden gar groß ist/purgiret un lasset starck zur Ader/ alsdasi fanget an mit dem Wasser die Flechte und alles umher zu reibē mit leinen Tüchlein/die in dem Wasser geneset sind/ das so heiß gemacht ist/als ihr es erliden könnet/und wenn ihr sie wol gewaschen und gerieben/so leget doppelte Tüchlein/so mit dem Wasser angefeuchtet sind daruber / thut dieses zweymahl des Tages / zween oder drey Tage lang oder länger/ bis ihr sehet / daß es die salzige Feuchtigkeit häufig außgezogen hat / und das Theil sehr ensündet un Schadhaft ist/und kleine Löcher oder Geschwür darein gefressen sind. Denn alsbald nach dem ersten waschen wird es sehr geschwären und sich ensünden/derowegen müisset ihr es hernach so starck nicht reiben als im Anfang/ sondern nur gar gelinde. Etliche Geschwüre werden erfordern/ daß ihr das Wasser fünf oder sechs Tage gebrauchet/andere länger/ die zarten aber nur zween oder drey Tage. Wenn ihr erachtet / daß das Wasser die giftige Materie genugsam außgezogen/ alsdann schmieret es mit dem Schmeer / so heiß ihr es erliden könnet / und legt auch ein Pflaster auff von derselbigen Salbe / und bindet es auff. Diese Salbe wird alsbald die Pein stillen/und die ensündung wegnehmen / verbindet es also damit zween oder drey mahl des Tages. Es wird mehr Materie aus solchen Geschwür heraus rinnen/als sonst von einem Schaden/und wird allgemach heilen. Und welches zu verwundern/ das/ob schon jemand würde

dencken/solche tieffe Löcher als das Wasser fressen
wird werden Rüssen bekommen/so wird doch nicht
das geringste Spurzeichen davon zu sehen seyn/son-
dern es wird eine neue zarte natürliche Haut aller
Orten darüber wieder herfür kommen.

**Eine grosse Artzney / wormit wunder-
bahre Curen / meines wissens / verrichtet
worden.**

Nehmet wol bereiteten Bezoar Mineral, und
auch wol bereitet Antimonium Diaphoreticum je-
des eine Linge / reibet sie zusammen zu einen subtilen
Pulver / thut es in eine kleine Retorte/und giesset
darauff guten Spiritum Nitri, distilliret es in Sande /
bis auff die trockene. Alsdann distilliret und
cohobiret es noch zweymahl/welches in allen drey di-
stillationes seyn mit dem Spiritu Nitri über die
Materie. Darnach giesset frischen Spiritum Ni-
tri darüber und distilliret und cohobiret es wie zu-
vor/wiederholet dieses zum dritten mahl mit eben so-
viel frischen Spiritu Nitri als zuvor. Welches in
allen neun distillationes sind mit zwölf Lingen Spi-
ritus Nitri. Alsdann brechet die Retorte enswey/
und nehmet die Materie heraus/reibet sie zu Pulver
und süsset sie wol ab mit warmen Cardobenedicten
Wasser. Darnach trocknet es gelinde/ und thut es
in eine Schaaale / und brennet rectificirten Spiritum
vini davon ab/rühret es stets/weil der Spiritus vini
brennet/umb/mit einem silbern Löffel / bis der Spiri-
tus vini alle hinweg gebrennet ist/und das Pulver
trocken bleibet; alsdenn giesset frischen Spiritum
darauff / und zündet ihn an/wie zuvor / wiederholet
die.

dieses zum dritten mahl / alsdann reibet das Pulver klein / und vermahret es wol verstopffet in einer Phiole.

Dieses Pulver curiret die schon veralterten Franckosen / samt allen ihren Zufällen / und anhangenichts davon außgenomimen / und bringet die verlohrne Kräfte und Stärke wieder / wie solches die Erfahrung bezeuget. Es heilet alle Flüsse / den Aussatz / alle innerliche und eusserliche Schäden / es reiniget die ganze Massa des Geblüts / und stärcket wunderbarlich die Natur / u. s. w.

Die Art und Weise dieses Pulver zu gebrauchen und obgemeldte Kranckheiten zu heilen ist also :

Erstlich / purgiret mit einer dienlichen gelinden purgier Trancck / darnach / wenn es die Kranckheit erfordert / könnet ihr des folgenden Tages zur Ader lassen / zween Tage darauff wiederhohlet die Purgation / und zween Tage hernach könnet ihr mit dem gebrauch des Pulver anfangen und acht Gran darvor fünf Morgen nach einander eingeben mit ein wenig Rosen Conserve vermischet. Der Patient kan es des Morgens auff den Bette mit einer Messer spizen einnehmen und darauf alsobald von nachfolgenden Trancck ein Glas voll / so warmer kan / austrincken. Lasset ihn im Bette bleiben / so wird er eine Stunden lang einen gelinden Schweiß haben / wenn derselbige vorbei / lasset ihn mit warmen Tüchern reiben / seine Beine / Schenckel / Arme / Schultern und den Rücken / alsdenn lasset ihn noch eine Stunde länger im Bette liegen / umb zu sehen ob er noch mehr schwitzen wolte / wenn der Schweiß ganz vorüber / mag er auffstehen / und seine Geschäfte

zu verrichten aufgehen / wie er sonst zu thun pfleget.
 Nach diesen fünff Tagen muß die Dosis des Pul-
 vers vermehret werden / und er noch andere fünff
 Morgen nach einander jedes mahl zwölff Gran da-
 von einnehmen ; hierauff komt man wieder zu acht
 Gran noch fünff Morgen ; wenn ihr mit zwölff
 Granen nach den ersten fünffen anfanget / müßet ihr
 ein wenig mehr von den Schweißtreibenden Tranck/
 als zuvor / trincken / und alsdann das Pulver mit ein
 wenig Confection Alkermes einnehmen. Ihr
 könnet auch die Dosis des Pulvers nach und nach/
 wieder H. K. D. solches also gehalten / vermehren
 und zum Exempel den sechsten Tag zehen Gran / und
 die andern drey folgenden Tage zwölff Gran neh-
 men. Als denn zehen Gran den zehenden Tag und
 so wieder auff acht Gran den eilfften Tag kommen.
 Es kan auch einer auff einmahl zwanzig Gran ohn
 alle Ungelegenheit davon einnehmen. Die erste
 Purgans / die der Auther gibt / ist ein Tranck von
 Eichorien und Tamarinden / darinnen er halb Loth
 Senes-Blätter einweichet / und wenn er durch ge-
 seiget / thut er darzu den Syrup von Pflirsicht-Blü-
 men. Der andere ist eben derselbe / nur daß er noch
 darzu setzet von der Confection Hamech oder Citri-
 oder ihr könnet auch der Senes-Blätter und von
 dem Syrup etwas mehr nehmen / wenn einer nicht
 gern etwas einnimt da Scammonium darben ist.

Der Schweiß-treibende Tranck / den der Auther
 nebenst diesem Pulver gebrauchet / wird also berei-
 tet.

Nehmet Saraparilla zwo Unzen / China-Wur-
 zel eine Unze / Sassafras ein Loth / gelben Sandel/
 ein

ein halb Loth/und ein wenig Süsse-Holz/so ihr wolt/
und ein wenig Zimmet zu würzen/weichet alles zu-
sammen ein/in drey Quartier Wasser zwölff Stun-
den lang in warmen Sande/ alsdann lasset es gelin-
diglich kochen/biß der dritte Theil eingefotten/ und
seiget es durch.

Mercket/wenn ihr ein wenig Weinstein Salk
in das Wasser thut / wenn ihr die Ingrediensien
hinein leget/so wird es die Tinctur und Krafft aus
denselbigen desto besser außstehen. Auch wenn ihr
sonsten einen purgier Trancet machet und die Sa-
chen über Nacht mit ein wenig Weinstein Salk in
dem Wasser einweichet / und alsdann nur zwey oder
drey mahl den nechstfolgenden Morgen auff wallen
lasset/ so wird er desto kräftiger werden.

**Lapis Ignis zu Erneuerung des mensch-
lichen Geschlechts durch die drey ansänge
der Natur Sal, Sulphur und Mercurius.**

Nehmet Mineram Antimonij, pulverisirt und
calcinirt sie in einem verschlossenen Reverberatorio
mit genugsamer doch mäßiger hize/ also daß es nicht
schmelze/in vier und zwanzig Stunden wird es cal-
cinirt / und zu einem grauen Pulver worden seyn.
Nehmet von diesen calcinirten Antimonio und
neure rohe Mineram Antimonii jedes ein Pfund/
schmelzet es mit einander in einem Schmelz-Tiegel/
wenn es wol gestossen/und sich mit einander vereini-
get/gießet es auß in einen kupffern oder messingen
Kessel/so wird es ein Vitrum Antimonii seyn/und
ist nicht noch/daß es klar sey. Wenn ihr die Mi-
neram nicht darzu thäret/würde es nicht schmelzen.

Dieses Glas machet klein/und reibet es auff einen Marmorstein zu einem unbegreiflichen Pulver/dieses thut in eine Phiole/und gieffet darauff distillirten Wein-Essig/der mit seinen eigenen fixen Saltz alcalisiret ist/digerirt es im Sande/wenn ihr sehet/das sich der Essig Gold-gelb gefärbet/so gieffet das klare ab/und gieffet frischen distillirten Essig auff das Glas und digerirt es als zuvor. Wiederholet dieses/bis ihr alle Tinctur auß dem Glase außgezogen/alsdenn filteriret den tingirten Essig und thut ihn in eine Retorte/distilliret mit gelinden Feuer im Sande/bis ihr sehet/das ein dunckelroth Del an dem Boden der Retorte zurücker bleibet und etliche Tropffen in dem Halse sich anlegen/welches ein Zeichen ist/das der distillirte Essig alle übergangen ist; auff dieses Del gieffet einen Spiritum vini Tartarificatum, digerirt und circulirt es vier Tage oder länger/alsdann ziehet den Spiritum vini gelinde ab in Balneo, und so bald ihr sehet das einige rothe Tropffen erscheinen/so legt einen andern recipienten vor/alsdann ziehet alles übrige Del herüber bis auff die trockene; dieses Del wird ganz roth seyn/und sehr köstlich/und ist das wahre Del und Sulphur Antimonii, welches eine wundersam Arzney ist wieder die Pest und alle Kranckheiten.

Das Saltz von Antimonio zu machen.

Calciniret Antimonium in einem Glas-Ofen/oder in einen Reverberatorio, bis es vollkommen weiß ist ohn einigen Zusatz. Alsdann besprenget es mit Thau/und trocknet es an der Sonnen/besprenget und trocknet es alsoieben oder achtmahl/
als

alsdann reibet es zu Pulver. Von diesem Pulver nehmet drey Theil und einen Theil zu Pulver gemachte Kohlen/mischet es unter einander / und thut es in einen Schmelz-Tiegel / setet ihn in einen Wind-Ofen/und gebt ihm per gradus Feuer/zuletzt gar starck/das es alles wol fliesse. Darnach nehmet es auß dem Schmelz-Tiegel und schlaget es nach dem Grund zu/das der Regulus zu Boden falle. Brechet den Tiegel/wenn er kalt ist/enkwen/und sonderet das Sals/welches ihr zwischen den Regulum und den Schlacken finden werdet/davon; so bald ihr vermercket/das die Materie geschmolzen/so müisset ihr behende seyn in bereitung des Reguli, und den Tiegel so geschwinde auß dem Feuer nehmen/als ihr immer können. Damit das Sals in dem Feuer nicht verrauche.

Den Mercurium Antimonii zu diesem Werck zu machen.

Calciniert das Antimonium in einem verschlossenen Reverberatorio, bis es grau wird / alsdann sublimiret es in einem irdenen Gefäß/was sich sublimiret hat / das reibet wieder / wie zuvor. Diese Arbeit wiederholet drey mahl / oder bis ihr sehet/das sich das Antimonium hart und schwer sublimiret/worinnen aller Mercurius Antimonii verschlossen ist.

Die Zusammensetzung des gemeldten Salzes/Sulphuris und Mercurii.

Nehmet von dem gedachtem Salze eine Unze/solvieret sie in so viel Del/ als es solvieren wil / und so viel das Sals imbibiren wil / also das es gleich einer

Salben oder Teig ist / digerirt es in Rosmüß zehen Tage / darnach nehmet es auß / und setzet darzu drey Loth des gemeldten Mercurii Antimonii, und wenn ihr sie wol mit einander vermischet und vereiniget / setzet sie wieder ein zu digeriren wie zu vor / bis sie in ein roth Pulver verwandelt werden. Dieses rothe Pulver wird also gebrauchet.

Nehmet vier Gran von diesem Pulver in ein wenig Canarien Seck oder Spanischen Wein des Morgens nüchtern ein in euern Bette / so wird es einen gelinden aufbrechenden Schweiß erwecken / drey Tage nach einander / in welcher Zeit ihr im Bette bleiben müßet. Die Kammer muß wol warm und zu gehalten werden / ihr möget darben wol gute nehmende Kost und Trancß mäßiglich genießē; wenn die drey Tage verflossen / möget ihr auffstehen / und in der Kammer herum gehen / und gute wol nehmende Speisen zu euch nehmen / und von aller Arbeit und bemühung des Leibes und Gemüths euch enthalten / und also wird euer Haar und Haut sich erneuern / und werdet starck und kräftig werden.

Es ist nicht nöthig diese Artzney mehr als nur einmahl in vierzig Jahren zu gebrauchē. Das gedachte Oel aber kömnet ihr wol gebrauchen und davon drey Tropffen des Morgens nüchtern in ein wenig Spanischen Wein zu bewahrung euerer Gesundheit einnehmen. Dieses Oel kan in allen Kranckheiten mit grossen Nutzen gegeben werden.

Dieses ist von dem Abt Boucaud.

Der Marggräffin von Beck Aurum portabile, welches sie sehr hoch schätzt.

Nehmet Gold / Kalck und Reguli Antimonii,
jedes eine Unze / Zinn ein halb Loth / schmelzet sie zu-
sammen / und reibet sie zu einen subtilen Pulver mit
vier Unzen Zuckerkand / Orientalischen Bezoar / und
Salarmoniac jedes ein Quentlin / mischet alles wol
unter einander / und thut es in eine grosse Retort und
distilliret im Sande mit einem Feuer nach den gra-
den sechs Stunden lang / zuletzt lasset den Boden der
Retorte eine halbe Stunde lang glien. So wer-
det ihr einen gülden liquor haben / darvon zween
oder drey Tropffen in ein wenig Canarien Seck o-
der Spanischen Wein / oder in einen andern dien-
lichen Vehiculo eingenommen / ist eine grosse Herz-
stärkung und Erneuerung der Kräfte.

Hartman.) gemeldte Marggräffin sagte
mir zu Paris / als sie mir dieses Aurum por-
tabile zeigte und die Beschreibung davon gab /
daß / wenn sie sich etwas unpäßlich befände /
nehme sie also fort zween oder drey Tropf-
fen davon ein / und befände sich alsbald das
von besser und gestärcket.

Der Baron von Roche zeigte mir die Be-
schreibung desselbigen auch zu Paris / und
sagte / daß er es vor eines der besten Aurum
portabile hielte / das gemacht werden könnte /
und daß es die höchste Hertz / stärkung und
Erneuerung der Kräfte were.

Ihr könnet zwey dritteltheil Gold auß dem Ca-
pite mortuo wieder heraus bringen / dean nur des-
sen

sen Tinctur und der subtilste Theil durch die distillation davon übergeheth.

Des Cornachini Arzney & Pulver /
wie es auff des H. K. Digbyes befehl in seinem Laboratorio bereitet worden.

Nehmet Regulum Antimonii und reinen Salpeter jedes vier Unzen / machet es zu einem subtilen Pulver und mischet es wol unter emander / alsdenn traget es ein in einen glüenden Schmelz Ziegel / und zündet es mit einer glüenden Kohle an / dieses wiederholet so offft / als es sie verzehret / denn ohne dieselbige wil der Salpeter nicht brennen / in dem kein Schwefel mehr im Antimonio ist / selbige anzuzünden. Haltet es also im Fluß in einer Reverberir-Niße zu letzt eine Stunde lang / und rühret die Materie offft mit einem eisern Stränglein umb / darnach lasset es kalt werden. Dieses muß nicht / wie das gemeine Antimonium Diaphoreticum, abgessiget werden / sondern das fixe Saltz des Salpeters muß darbey bleiben / und durch kein Mittel von dem Antimonio geschieden werden / denn darinnen bestehet die Krafft wieder die Fiebern wie K. Digby sagt. Von diesem geben wir mit Scammonio und Cremor Tartari jedes zehen Gran ein / und vermehreten diese Dosis nach des Krancken Alter und stärke.

Hartmann.) Der H. K. Digby rühmete mich dieses als ein recht gut Purgantz und sagte / daß ich es bey vorfallender Gelegenheit wol gebrauchen möchte.

Der beste Weg den Regulum Antimonii zu
ma

machen ist/das man zu erst den Salpeter und Weisstein in den Schmelz-Tiegel thut / und wenn sie wol fließen / alsdenn das Antimonium hinein träget / und im übrigen nach der gemeinen Weise fortgeheth. Also werdet ihr sechs oder sieben Unzen oder mehr von jedwedem Pfund Antimonii haben; gleicherweise einen Regulum Martialem zu machen / thut das Antimonium erst in den Schmelz-Tiegel / und wenn es in vollkommenen Fluß ist / traget das Eisen ebenmässig hinein.

Ein Laxirender und Erbrechen-machender Cremor Tartari.

Nehmet Vitrum Antimonii und Cremor Tartari jedes drey Loth / reibet es unter einander zu subtilen Pulver / und gieffet darauff zwey Pfund Rosmarinen Wasser / digerirt es etliche Tage / schüttelt es zu weilen umb / alsdenn filtrirt es und lasset es bis auff die trockene abrauchen / so werdet ihr ein Salz haben / das reibet zu Pulver / und verwahret es wol verstopffet in einem Glase. Es ist ein sicheres und gelindes Brechmittel / und wircket auch durch den Stuhlgang. Die Dosis von einem bis fünff oder sechs Bran / in ein wenig Seck oder Spanischen Wein.

Ein ander sehr sätrefflicher Laxirender und Brechen-machender Cremor Tartari.

Nehmet vier Unzen Cremor Tartari reibet ihn zu einen subtilen Pulver / dieses thut in eine Phiole / und gieffet darauff soviel Spiritus Salis armoniac das er zwey Finger drüber gehet / vermache

es feste zu/und setzet es vier und zwanzig Stunden in einen Keller/alsdenn gieffet es auß in einen irbenen glazierten Topff / und thut darein eine Linse zu feinen Pulver gemachtes Vitrum Antimoni. Den Topff setzet in einen Sand. Ofen/oder auff ein gelinde Kohl. Feuer / und gieffet darzu eine gnugsame Menge rein Wasser / lasset es sechs oder acht Stunden kochen / und gieffet allezeit so viel Wasser wieder darzu als abkochet. Zu letzt lasset es abrauchen bis es ein dünnes Häutlein oben auff bekommet/alsdenn setzet es in einen Keller / so wird es zu Crystallen anschliessen / diese nehmet auß / und verwahret sie zum Gebrauch.

Dieses ist eine sehr fürtreffliche Arzney/und eines von den besten erbrechen-machenden Mitteln / die immer zubereitet werden können. Dessen Dosis ist ein Gran bis zu sechsen vor Kinder ; und vor alte Leute von zehen bis funffzehen Gran in ein wenig Spanischen Wein.

Der beste und leichteste Weg einen ganz subtilen und durchdringenden Spiritum Salis Armoniaci zu machen ist dieser/wie solcher in des H. K. Digby Laboratorio gemacht worden/ und wie ich ihn nun bereite/also:

Nehmet lebendigen Kalck gröblich zerstoßen/leget eine Lage davon zween Finger dicke an den Boden eines Kolben/alsdann solviret ein Pfund Sal armoniacum in soviel Wasser / als es sich darinnen wil auflösen. Diese Solution gieffet auff den lebendigen Kalck (nach dem ihr vorher den Kolben mit dem lebendigen Kalck im Ofen in Sand gesetzt) soviel das es denselben auflöse/und einen halben
Fin.

Fingerbreit drüber hergehe. Alsdann setzet so geschwind/als ihr kömnet/ einen Helm auff und leget eine Vorlage vor / denn es wird alsbald auch ohne Feuer anfangen über zu gehen/verlutiret die Jugen wol und distilliret mit einem gelinden Feuer / und bewahret den subtilen Spiritum der zu erst kömnet/ vor sich/so etwas Phlegma mit dem andern Spiritu über gehet/so rectificiret ihn in Balneo.

Dieser Spiritus ist nicht allein gut vor ein schweres Haupt daran zu riechen/sondern ist auch innerlich eingenommen darfür ein sehr treffliches Mittel. Es eröffnet alle Verstopffungen / treibet den Schweiß und Harn; es ist recht gut in Fiebern/absonderslich in den faulen/in Paralyis/Fallendensucht/Mutterbeschwerung und der Pest/weiler aller Verderbung wiederkehret/in der Schlasssucht/und Betaubung der Geister. Die Dosis ist von acht bis dreyszig Tropffen. Er killet auch die Schmerzen des Podagra/wenn er mit Spiritu vini oder Brandterwein und mit darein gesetzten leinen Tüchern über geleyet wird.

Hartman:) bey distillirung dieses Spiritus aliff diese weis habe ich unterschiedliche Gelegenheiten wahrgenommen; erstlich/wenn ihr einen gläsern Kolben gebrauchet/so wird er leicht bey der geschwinden erhitzung des lebendigen Kalck's /so von der hinein gegossenen Solution des Salarmoniacs verurthschet wird/zerbrechen/ein irdener Kolben aber wird den Spiritum in sich einziehen. Zum

ändern/umb ebendieser Ursachen willen vers
 lieret ihr einen grossen Theil der subtilsten
 Geister/welche auffsteigen werden / ehe ihr
 eine Quantität der obgedachten Solution
 werdet hinein gegossen haben/und ehe ihr den
 Helm auffsetzet / und die Vorlage vorleget.
 Allen diesen Ungelegenheiten vor zukommen/
 gebrauche ich einen zünnern Kolben / mit ei
 nem Spundloch an den obern Theil / (besehet
 hie von die dritte Figur) und wenn ich ihn in den
 Ofen in Sand gesetzt/thue ich den lebendis
 gen Kalck hinein/und alsdenn den Helm dar
 auff und die Vorlage vor/und wenn ich alle
 Fugen wollutiret/mit nassen Blasen / oder
 Teig und Papier / thue ich die Solution des
 Salmiacs hinein / mit einem Trichter durch
 das Spundloch. Alsdann verstopffe ich
 das Loch/und distillire mit gelinden Feuer:
 Wenn die distillation vorbey/nehme ich das
 Caput mortuum heraus/und mache den Kol
 ben rein/und wüschet ihn trocken ab/das er
 nicht roste oder angefressen werde/so kan er
 zu vielen andern Arbeiten mehr dienen/und
 wird euch die Unkosten viel gläserne Kolben
 zu kauffen versparen/welche wegen ihres un
 gleichen und dicken Bodens gar leicht zerbre
 chen können.

Das flüchtige Weinstein Saltz / wie
 ich es oft gemacht/welches eine fürtreffliche
 Arzney ist.

Nehmet Weinhesen / die ihr von den Wein
 händlern/wenn sie dieselben/den Wein-Essig dar
 auf

auß zu machen/ außgepresset / haben können / brechet
 sie in kleine stücken / und lasset sie trocken ; wenn
 sie nun recht hart und trocken sind / zerstoßet diesel-
 ben gröblich / und fülle eine irdene Retorte damit / o-
 der auch eine gläserne die mit luto beschlagen ist. Di-
 stilliret in blossen Feuer und leget eine Vorlage für
 nur ein sauer Phlegma zu empfangen / welches zuerst
 übergehen wird / sobald ihr aber einige weiße Rauche
 übersteigen sehet / unter denen das flüchtige Saltz
 mit gehet / so verändert die Vorlage und leget eine
 andere grosse und geraume für. vermachet die Fugen
 wol mit Teig und Papier / alsdenn vermehret das
 Feuer bey Braden / bis diese weissen Dünste sich min-
 dern. Und die Vorlage beginnet kalt zu werden ;
 alsdenn vermehret das Feuer bis auff den höchsten
 Grad / alles zuletzt mit Gewalt über zu treiben ; wenn
 nichts mehr über gehet / so höret auff. Die distilla-
 tion wird in drey oder vier Stunden verrichtet sein
 und ihr werdet einen weissen liquor haben / welcher
 das flüchtige Saltz in sich begreiffet / und ein Theil
 davon wird an den Seiten der Vorlage sich anle-
 gen / und wird ein röthlich stinckend Del oben auff
 den liquor schwimmen. Giesset den liquor alle
 herauf / der in der Vorlage ist / darnach giesset ein
 wenig warm Wasser in den recipienten und schüt-
 telt ihn umb / alles flüchtige Saltz darauß zu bekom-
 men. Scheidet das Del von dem liquore, durch ei-
 nen gläsern Trichter / alsdenn filtriret den liquor, al-
 les Del davon zu bringen. Thut diesen liquor in
 eine Phiole mit einem lange Halse / setzet einen Helm
 darauß / und eine kleine Vorlage für / distilliret im
 Sande mit einer gar gelinden wärme / so wird das
 flüch-

flüchtige Saltz in den Helm so weiß als ein Schnee
 auffsteigen; wenn ihr sehet / daß ein guter Theil
 sich sublimiret/nehmet den Helm ab/ und verstopffet
 den Mund der Phiolen / wenn ihr keinen andern
 Helm alsbald aufzusetzen habt/das Volatilische Saltz
 nehmet so geschwind heraus / als ihr immer könnet/
 thut es in eine Phiolen/und verstopffet sie gar wol mit
 einem gläsern Stöpfel/denn es zerfließet leicht in
 einen liquor, wenn es Luft bekommt. Alsdenn se-
 tzet den Helm wieder auff und fahret mit der subli-
 mation fort/bis sich kein Saltz mehr sublimiret sam-
 let dieses letzte Saltz/und thut es zu den übrigen; dar-
 nach setzet den Helm wieder auff/und vermehret das
 Feuer ein wenig/so werdet ihr einen feuerigen li-
 quor bekommen/welcher der flüchtige Spiritus Tar-
 tari ist/und ist auch das flüchtige Saltz mit einem
 Phlegma vermischer darbey/welches machet / daß es
 in flüssiger gestalt übergeheth.

Dieses Saltz wird sehr hochgehalten und sehr ge-
 rühmet/daß es das Blut durch den Schweiß und
 Urin reinige/es ist unter allen das beste Mittel wie-
 der die Mutterbeschwerung / und Dünste/so sie bela-
 stigen und innerlich angreifen. Es ist fürtrefflich
 gut wider die Paralytischen Schlag/Fallendesücht/und
 dergleichen/wieder das vier- und dreytägige Fieber;
 es eröffnet alle Verstopffungen/und befördert die
 Monatliche reinigung der Frauen. Der flüchti-
 ge Spiritus hat eben die Krafft/als das Saltz/er ist
 gut für alle Verstopffungen/insonderheit der Nils/
 und halt den Leib offen/er übertrifft den gemeinen
 Spiritum Tartari sehr weit an Tugend. Die Do-
 sis ist von acht bis zwanzig oder dreißig Tropffen in
 einem Vehiculo.

Ein

Ein Arzneyisch Salk.

Nehmet Salpeter und Schwefel Del jedes ein Pfund / Phlegma von Vitriol / ein halb Pfund / machet den Salpeter zu Pulver / und thut ihn in eine Retorte / und gisset das Schwefel Del und Phlegma Vitriol darauff / distillirt im Sande / so werdet ihr einen recht guten Spiritum Nitri bekommen / und ein reines weißes Salk wird an dem Boden der Retorte zurucke bleiben. Dieses Salk wird sehr hochgehalten in Siebern / und den Durst zu lessen / in Zulepen / Gersten Träncken und Milchweiche eingenommen / die Dosis ist dreyßig oder vierzig Gran.

Eine kösliche Tinctur von den Floribus Antimonii.

Nehmet die dunkelrothen Flores Antimonii, digerirt und circuliret sie mit rectificirten Spiritu Vitrioli; wenn sie sich genugsam vereiniget / so ziehet den Spiritum Vitrioli ab bis zu einem Del / darauff gisset Spiritum Vini, digeriret und ziehet nach der Kunst aus eine Tinctur, dieselbige ziehet wieder ab bis zur Consistenz eines Dels.

Diese Tinctur stärcket und erfreuet das Herz und die Lebens-Geister / stärcket den Magen / ist gut wieder hitzige und andere Fieber / Mutterbeschwe- tung / Malum Hypochondriacum, und Melancholy. Es curiret die Gelbesuche / öffnet die Verstopffungen / befördert die weibliche Zeit / ist gut wieder das Zipperlein / Scharbock und Wasser- sucht / Zucken und Krätze / es reiniget das Blut und stärcket die Natur. Die Dosis ist von ei-
nen

nen biß drey oder vier Tropffen in einem bequemen Vehiculo.

Eine fürtreffliche und wahre Corallen Tinctur.

Nehmet gute rothe Corallen vier Unzen / reibet die zu subtilen Pulver / vermischet es mit vier Unzen Salmiac / welcher dremahl von verpufften Salk sublimiret worden. Thut diese mixtur in einen kleinen Kolben / setet ihn in einen Sand Ofen / setet einen Helm darauß / und eine Vorlage für / und nach dem ihr die Fugen wol lutiret / gebt zuerst ein gelindes Feuer / dieses vermehret per Gradus , so wird zu erst ein klein wenig Urinosisches flüchtiges Salk übergehen / hernach werdet ihr flores auffsteigen sehen / und sich an den Helm und oben an den Kolben anhangen ; Diese flores werden unterschiedlich Farben haben / als roth / grün / blau / sehr annehmlich anzusehen / diese haben in sich die wahre Tinctur der Corallen ; was aber von den Corallen an dem Boden liegen bleibet / wird weiß als der Schnee seyn. Haltet an mit einem mäßigen Feuer biß keine flores mehr auffsteigen. Die Arbeit wird in wenig Stunden vollendet. Alsdenn samlet alle diese flores fleißig zusammen / thut sie in eine Phiole / und gießet darauß rectificirten Spiritum Vini , daß er vier Finger hoch drüber gehe ; digerirt es etliche Tage in Balneo , so wird der Spiritus Vini eine reine rothe Tinctur auß den floribus außziehen / welche weiß an den Boden werden liegen bleiben. Filtriret diese Tinctur , und ziehet drey viertheile Spiritus Vini davon ab / so wird eine hoch

höchrothe Tinctur an dem Boden zurücke bleiben / welche die wahre Corallen Tinctur ist.

Diese Tinctur ist eine sehr hohe Arzneyden Magen und die Gedärme zu stärken. Sie reiniget das Blut durch den Schweiß und Urin. Sie eröffnet die Verstopffungen / ist fürtrefflich in allerhand Bauch und Blut / Stüssen / und dergleichen. Die Dosis ist von sechs bis vier und zwanzig Tropfen / in einem dienlichen Vehiculo.

Die Art und Weise die Flores des Salmiacs zu diesem Werck zu sublimiren / ist also:

Nehmet gemein verpufft Salk und Salmiac jedes gleichviel / ein Pfund / macht sie zu Pulver und vermischer sie mit einander / thut sie in einen Kolben und sublimiret im Sande / anfangs mit gelinden Feuer / so werden die flores gleich wie Meel in den Helm auffsteigen. Halret mit dem Feuer also zu fünf oder sechs Stunden / alsdann lasset alles kalt werden / und samlet die flores, diese vermischer mit frischen Salk und sublimiret wie zuvor / dieses wiederholet zum dritten mahl.

Ein fürtrefflicher Extract auß dem Marte vor den Durchlauffe und andere Bauch-Flüsse.

Nehmet Stahlfeilich / so man bey den Nadelmächern kauffet / vier Unzen / thut ihn in ein wol glattsurtes Töpfflein / und gieffet darauff ein Quartier rothen Wein / von der Art / damit sie den weissen Wein färben / lasset es kochen / bis drey Theil des Weins verkochet / und rühret es oft mit einem e-

fern Spatel umb. Alsdann seiget es durch / weil es noch warm ist.

Es ist ein grosses und gewisses Mittel wieder die rothe Ruhr durchlauff / Leber-Fluss und dergleichen Kranckheiten / man gibt davon eine Unze in einer Bruehe / nichtern / etliche Morgen nach einander ; dieses habe mit glücklichen Fortgang genugsam be- wehret und erfahren.

Des H. K. Digbys Mittel / vor der gleichen wie es auff seinen Befehl bereitet und viel gebrauchet worden.

Nehmet Reiss-Blumen / und machet einen Teig darauf mit dem Saft von Holunder-Beeren / dar- nach backet harte Zwenbake davon / diese machet wie- der zu Pulver / und machet abermahls einen Teig davon / und thut damit / wie zuvor / dieses wieder- holet zum dritten mahl also ; alsdann machet es zum Pulver / dessen Dosis ist ein Quentlin.

Des H. Kenelm Digby fürreffliches Pflaster von Bley.

Nehmet des besten Baum- Oels zwey Pfund und vier Unzen / Bleyweiß / rothe Mennige jedes ein Pfund / machet ein Pulver darauf / und thut das mit dem Del in einen gl-irten Topff oder Pfännlein mit zwölff Unzen klein gesch-apter Vene- discher Seiffen / sehet es auff ein gelindes Kohl- Feuer / und rühret es wol mit einem Spatel umb ei- ne Stunde lang / alsdann vermehret das Feuer ein wenig / und haltet also damit an / bis die Feuchtig- keit an der Farbe wie Del wird / alsdann tröpfelt et- was davon auff ein Bretlein / und wenn es sich an-
hen-

hengeret / oder an den Fingern klebe / so ist es ein Zeichen daß es genug gekocht sey ; alsdann rollet es auff und bewahret es zum Gebrauch.

Dieses Pflaster auff den Magen gelegen ist gut vor die Schwachheit und Undauligkeit desselbigen / und machet einen guten appetit.

Auff den Leib gelegen / curire es die Colic / auff den Rücken aber gelegt stärcket es die Nieren / heilet den Blurgang / den Samen-Fluß / und mindert die über grosse Hitze der Leber.

Es heilet alle Zerstoffungen / und Brand / Geschwulst und Entzündung. Es zeitiget und ziehet auff allerhand Arten der Geschwüre / Wulff / und Blattern und heilet sie ohne auffhauen oder auffschneiden. Umb das Haupt gelegt / stärcket es das Gesicht. Auff den Hintersten gelegt / heilet es alle Zufälle / die sich daran ereignen können / als Feig- Warken und dergleichen. Auff den Bauch einer Frauens Person gelegen / befördert es derselben Monatliche Reinigung / und macht sie schickt zu empfangen.

Dr. Stephans Pflaster vor das Zipperlein.

Nehmet Jungfrau Wachs zwey Pfund / Schweinen-Schmeer ein Loth / Hammel-Fett zwey Unzen / Oel von Hufflattich / Wegebreit und Rosen-Wasser jedes ein halb Loth / Lavendel Wasser ein halb Loth / Dragun-Wasser / Borrage-Wasser jedes ein Loth / zwey Muscaten Nusse / zwey Nägelein / und ein wenig Muscatenblumen zu Pulver gestossen / mischet alles wol unter einander / und las-

set es mit mässigen Feuer kochen bis es eine Salbe wird/damit schmieret den Schmerzhafften Ort/ so warm als ihr erleiden könnet/nestet auch keinen Tücher damit/und legt es über.

Eine sehr gute Salbe vor das Zipperlein und lauffende Gicht/Schmerzen/einschlaffen und Pein in den Gelencken / und dergleichen.

Nehmet die zarten Zweiglein von Arctich/in dem Monat Mertz / wenn sie unten von der Wurzel herfür spriessen / und nicht über einen Fingerlang sind / drey Hände voll / stosset sie in einem steinern Morsel / alsdann vermischet sie mit einem Pfund Schweinen Schmeer thut es in eine Pfanne / und lassets über einen gelinden Feuer zwöoder drey Stunden kochen.

Dieses ist mir von einem vornehmen Edelmann mit geheilet worden/welcher es sehr hoch hielt / die weil er grosse Hülffe davon in dem Podagra empfand/es nimt desselben wütende Schmerzen hinweg/gibt Linderung/und stärcket die damit behafften Theile.

In der lauffenden Gicht / Einschlaffen und heftiger Pein der Gelencke/habe ich die Krafft dieser Salben vielmahl bewehrt befunden / nachdem viel andere Mittel vergeblich gebraucht worden. Man muß die Schmerzhafften Derter damit schmieren/ so warm als mans erleiden kan / und vor einem Feuer wol wärmen und einreiben.

Ein gewisses und unfeilbar Mittel den
Anstößen des Zipperleins zuvorzukommen/
und dasselbige zu heilen.

Ich kenne einen Edelmann in Teutschland/ wel-
cher allezeit den Anstößen des Zipperleins / so oft er
nur den geringsten Zufall daß es ihm ankommen
wolte / vermerckte zuvor kam / und dasselbe heilerte
mit folgenden Mittel.

Er ließ jedweden Sommer einen grossen hauffen
Wollkraut oder Königs. Kerzen / Verbascum in
Lateinischer Sprache genandt/ einsammeln/wenn es
blühete/welches im Brachmond geschicht/ es trä-
get viel gelbe Blumen auff einen langen geraden
Stengel mit grossen Blättern unten an dem Boden/
welche auch sind. Alsdann nehm er einen guten
Theil dieses Krauts/ und schnitte es klein/die Sten-
gel/Blumen und Blätter/und ließ in einem Eimer
voll Wasser/darinnen der Schmied das Eisen able-
sche und abkühle/ kochen/ wenn es genugsam ge-
sotten/ ließ er ein groß Stück klein gestoffener Bret-
ten hinein thun/. In diesem Wasser/badete er sei-
ne Füße/ Schenckel und Knie/ so warm als er es er-
leiden konte in einer Tubben/und that das so lange
biß das Wasser kalt ward. Darnach ließ er eine
Grube in seinem Garten graben/das Wasser samt
dem Kraat hinein schütten/und mit Erde zu werf-
fen.

Hiermit kam er allezeit den Anstößen zuvor/also
daß er nimmer einigé Pein/Lähme oder Geschwulst
hatte / wie ich solches mit meinen Augen gesehen.
Und pflegte er zu sagen/ das zu der Zeit als wo er die-

ses Mittel nicht gebrauchet / habe er sehr hefftige und peinliche Anstöße gehabt / und allemahl des Jahrs zweymahl/ fürnehmlich in Fröling/und wenn die Blätter abfallen / und einen Monat oder sechs Wochen lang des Bettes hüten müssen.

Des Mr. Lochers eines Apothekers
in London sein fürtreffliches Del vor Saubheit/ welches er dem Hn. K. Digby gegeben.

Nehmet bitter Mandel-Del / Spieck-Del / jedes sechs Quentlin / Zwiebelsafft/ Kauten-Safft / jedes 2. Quentlin / schwarze Niese-Wurk / einen halben Scrupel / Coloquinten ein halb Quentlin/ Del von Eydechsen/ein halb Loth/kochet es also biß der Safft verzehret ist. Alsdann setzet es durch / und thut dartzu zween Tropffen Anis-Del/und einen Tropffen Dosen-Del ; von diesem Del thut einen oder zween Tropffen ins Ohr/ und leget euch auff das Bette/ daß das Ohr obenkomme/darein ihr gedücket das Del einzutropffeln / hernach lieget eine viertel Stunde stille ; alsdann tröpffelt auch in das andere/so es die Noth erfordert. Man muß einen Monat / zween oder drey damit anhalten / als ihr es für thunlicherachtet. Wenn ihr in das Ohr hinein getröpffelt habt / müßet ihr es mit ein wenig schwarzer Wolle/die mit dem Del benetzt ist zustopfen. Es ist vielen Leuten/meines wissens/mit diesem Del geholffen worden.

Ein ander bewehrtes Mittel darfür. Nehmet einen guten grossen Kal/ ziehet ihm die Haut ab/ und schneidet ihn in rundte Stücken eines Fingers lang/

lang/stopffet die voll mit Rosmarie und Salbey/als
dann nehmet eine irdene Pfanne/legt zwey oder drey
stücken Holz kreuz weise darüber/und euere stücken
Al darauß/das sie den Boden der Pfanne nicht be-
rühren/backet sie in einem Ofen/als ihr mit andern
Speisen thut / darnach nehmet das Fett von dem
Al/das in der Pfanne ist/und seiget es durch ein
fein leinen Tüchlein/wäget es wie viel dessen ist/und
thut darzu soviel Spiritus Vini; alsdann nehmet
Zwibel-Safft / und den Safft von den weissen En-
den des Lauchs/jedes eine Unze/der vorigen mixtur
zwo Unzen/thut es zusammen in eine Phiole/stopf-
fet es wol zu/und schüttelt es bey einer Stunden lang
wol unter einander. Dieses wird allenthalben al-
so gebrauchet wie das vorige / nur das ihr an statt ei-
nes oder zween / drey oder vier Tropffen nehmen
müßet.

Hartman;) dieses ist mir von einem Edel-
mann zu Paris communiciret worden / der
wunderbare Curen damit verrichtet / und
unter andern hatte er des Gouverneurs zu Cas-
lais Secretarium damit curiret/welcher zwan-
zig Jahr Taub gewesen / welche Taubheit
von einer Kranckheit sich verursachet hatte.
**Ein sehr köstlicher Balsam von groß-
ser Tugend.**

Nehmet Terpenthin zwey Pfund / ligni Aloes
ein Loth/Mastix/Nägelein/Balgam / Zimmetrinde
Zitwer/Muscaten-Nuß/ Cubeben Olibanum,jedes
eine Unze/Meister Wurzel / Angelickenwurk / jedes
ein Loth/sechs klein geschnittene Feigen / Gummi
Tragant zwo Unzen/stoffet alles unter einander/und

mischer es wol zusammen/ alsdann thut es in eine Retorte/ und thut den zuvor warm und stießend gemachten Terpenchin darzu hinein/ und distilliret im Sande. Schneidet den Balsam von den wenigen Phlegma, das zugleich mit übergeheth.

1. Dieser Balsam ist ein groß præservativ die Gesundheit des Menschen zu erhalten/ wenn man jeden Morgen drey/ oder vier Tropffen davon einnimt/ in ein wenig Bier oder Wein. Er stärcket den Magen/ und machet gute Daurung/ und einen guten appetit.

2. Stärcket er das Gehirn und Gedächtniß.

3. Ist er gut wieder die Taubheit / zween oder drey Tropffen davon alle Tage ins Ohr gerhan/ und dasselbe mit ein wenig schwarzer Wolle/ die in diesem Balsam geneset ist/ zugestopffet.

4. Hilfft er den trieffenden Augen / nimt der Hitze und Schmerzen davon hinweg/ und stärcket das Gesicht/ wenn man die Augenlieder damit salbet.

5. Heilet allerhand Arten Krätze / Jucken und böse Häupter / sie mögen so böse seyn / als sie wollen.

6. Heilet Gisteln / den Krebs / Wolff / und alle andere umb sich fressende Schäden / heilet auch allerhand Arten Wunden / sie sind alt oder neu.

7. Vertreibet er den Samen-Fluß/ die weissen Fluß der Weiber / und stärcket die Nieren.

8. Ist gut wieder den Biß der tollen Hunde/ der Stattern und anderer giftigen Thiere / innerlich und eusserlich gebraucht/ und ist ein grosses præservativ vor die Pest.

9. Ist sehr gut wieder den Krampff einschlaffen/
Wein und Schmerzen der Gelencke / Contractur,
und Schwachheit der Spannader / so von Kälte her-
rühret / wie die Erfahrung solches bezeuget.

10. Er vertreibet einen niedrigen und stincken-
den Athem / und lässet keine Würme in den Magen
und Gedärmen wachsen.

II. Man sagt / wenn ein todter Leichnam dar-
mit Balsamiret wird / das derselbige nimmermehr
verwosen soll / wie auch die leinen Tücher / welche mit
diesem Balsam angefeuchtet worden. Und dieses
zu versuchen / mag einer ein stück Fleisch nehmen
und dasselbige an dem Feuer wol warm machen / als-
dann mit diesem Balsam überstreichen / daß er sich
wol einziehe / und reibet es also drey oder viermahl
damit. Darnach legt es hin / so wird es gut und
frisch bleiben / also das man zwölff Monat hernach
dasselbige essen kan.

**Das Teutsche Laudanum , welches
eine sonderbare Zubereitung ist des Ma-
thæi oder Dr. Starchays Pillen.**

Ich hielte dafür / daß ich dieses Buch nicht bes-
ser schliessen könnte / als mit dem Recept dieser für-
trefflichen Pillen / mit der wahren Art und Weise
dieselbige zu machen / welche ganz anders ist als die
gemeine Art ; das Recept ist also :

Nehmet Opium ein Pfund / solviret es in distil-
lirtem Wein-Essig / alsdann filtriret es und lasset es
biß zur Consistenz einer Pillen Massa abrauchen.
Alsdann nehmet schwarze Niese-Wurk ein Pfund
mache sie zu einem subtielen Pulver / thut es in eine
Phiole

Phiole / und gießet darauff soviel distillirten Wein,
 Essig/das er vier Fingerbreit darüber gehe / digerire
 es zween Tage/alsdenn laßet es mit gelinder Hitze ab-
 rauchen bis zur Pillen Massa/alsdann nehmet des
 Correctoris ein Pfund/Agstein-Del / das mit rei-
 nen Wasser rectificiret worden zwe Unzen/getrock-
 net und zum subtilen Pulver gemachtes Süsse Holz/
 ein Pfund/Saffran getrocknet und pulverisiret ein
 halb Pfund/thut alles in einen grossen Mörser / der
 mit darein geschütteten glihenden Kohlen wol warm
 gemacht ist/vereiniget und vermenget es durch star-
 ckes stossen wol mit einander / und thut bey wenigen
 Terpenthin-Del/das auff dem Corrector gestanden
 und roth an der Farbe ist/hinzu drey Unzen/ Tinctu-
 ra Antimonii vier Unzen / Anis-Del / Wachholder-
 Beeröl/Sassafras-Del/Del von Bitriol / Spiritus
 von Hirschhorn jedes zwe Unzen/Gummum Arabicum
 in distillirten Wein-Essig solviret ein Loth ; und
 wenn ihr sehet/das die Composition zu dicke ist/so
 thut noch ein wenig mehr von dem gemeldten Ter-
 penthin-Del/und von der Tinctura Antimonii dar-
 zu. Alsdann hebt es auff in einem irdenen Zucker-
 Topff/und verbindet es fest mit Blasen und Leder.

Die Bereitung der Pillen ist eine sehr feine
 Massa/und nicht so bröcklicht als die gemeine / son-
 dern süglicher zu handeln / und Pillen darauß/ als
 wie von warmen Wachs/zu machen. Die Dosis
 ist zwe kleine Pillen einer gemeinen Erbsen groß/ o-
 der eine Pille einer grauen eingeweichten Erbsen
 groß/gegen die Nacht einzunehmen.

Diese Pillen sind bewehrt und werden von den
 besten Medicis beschrieben und gebraucher/in Ab-
 zehrungen/und andern Fällen.

Ich

Ich habe vermehnet diese Zubereitung vor mich zu behalten/und sie nicht gemein zu machen/weil ich aber gedacht es sey Unchristlich ein Ding vor dem gemeinen besten zu verbergen / so hat mein Gewissen solches nicht wollen zu lassen.

Die bereitung des Correctors ist nichts unterschieden von des Starckay seinem ; weil aber dieses Buch einigen Leuten zu handen kommen möchte/welche solche nicht wissen/so hab ich für gut befunden sie hiermit an hero zu setzen.

Nehmet reinen Salpeter/und Salz von weissen oder Rheinischen Weinstein/jedes gleichviel / machet sie zu Pulver/siebt sie durch / und mischet sie wol unter einander. Darnach nehmet einen grossen Schmelz-Tiegel/setzet ihn in einen Ofen/und wenn der Tiegel glüet/tragt etwas von euer Vermischung bey wenigen hinein mit einem eisern Spatel / und wenn es verpuffet / so traget mehr hinein / fahret also damit fort/bis ihr alle euere mixtur hinein getraget. Abdann lasset es im Schmelz-Tiegel fliesen/ und gebt ihm starcke Hitze.

Hernach giesset es aus / und wenn der Tiegel kalt/ so schabet alles Salz/das sich an dessen Seiten angehenget/ ab. Solviret dieses Salz in siedenden heissen Wasser. Machet auch gleichfalls eine Lauge von lebendigen Kalck und Wasser / wenn sie sich geseket/ giesset sie ab; von dieser Lauge nehmet eben soviel als der/so von Weinstein-Salz gemacht worden/mischet und filtrirt sie / alsdann lasset sie bis zu einem Salze abrauchen / welches rein helle und wie ein Crystall seyn wird/reibet es zu Pulver/und thut es in ein starck grosses Geschirr/und giesset als bald darauff

soviel Terpenthin-Del / daß es vier Fingerbreit dar-
über gehe/rührt es wolunter einander / alsdenn ver-
machtet es lose hin/das nur nichts unreines hinein
falle/und daß die Luft darzu kommen kan/lasset es
also stehen/und rühret es des Tages vierinahl umb/
mit einem hölzern Spatel / und wenn ihr sehet/ daß
das Salz das Del eingetruncken/so thut stets mehr
Del darzu/biß das Salz alles zu sich genommen/und
drenmahl so schwer Dels verschlungen. / oder daß es
desselben nicht mehr zu sich nehmen wil/und wie eine
Seiffe worden ist / und das Del das oben auff
schwimmet/einer rothen Farbe ist.

**Die Tinctur vom Antimonio wird
nach Anleitung des Basili Valentini also
bereitet.**

Nehmet gleichviel Weinslein-Salz / und Antimonii,
schmelzet sie zusammen in einem Tegel/ laßet es eine halbe
Stunde stessen/ alsdann gießet es auß / und weil es noch heiß
ist/machet es zu Pulver / dieses thut in eine Phiole/ und gies-
set darauff den besten rectificirten Spiritum Vinii, soviel/
daßer drey Fingerbreit darüber gehe/ setzet die Phiole in war-
men Sand/daß der Spiritus Vini ein wenig kochet / so werdet
ihr eine recht rothe Tinctur haben. Diese gießet ab und be-
wahrt sie zum Gebrauch.

Diese Tinctur wird sehr gerühmet/daß sie eröffne alle
Obstructiones, aller der fürnehmsten Theile als der Leber/
Milg/Lungen/Mutter Nieren und Blasen. Sie befördere
die Monastliche reinigung der Frauen/heilet die Selbsucht/
Farbsucht/Scharbock/Wassersucht/ Engbrüstigkeit / Sei-
tenstechen/Melancholie/eusserliche und innerliche Geschwäre
und Schaden / alle Krätze / Jucken / Frankosen/Pocken/der
Kinder und der Nasern. Die Dosis ist vier / biß zu zwölf
Gran.

Die Beschreibung des H. Knochens Digby Sympatetischen Pulvers / als wie es alle Jahr in seinem Laboratorio gemacht haben/und wie ich es nun mache / ist also :

Nehmet soviel ihr wollet / Englischen Vitriol / solviret ihn in warmen Wasser / nehmet aber nicht mehr Wasser dazu als er sich darinnen auflösen kan / und etliche unreine Theile an den Boden des Gefässes unauffgelöst liegen laßet. Alsdann filtriret die Solution und laßet sie abrauchen / bis ihr sehet / daß ein dünne Häutlein sich darauff erzeiget. Alsdann setzet es hin an einen kalten Ort / und laßet es unangerühret zween oder drey Tage stehen / decket es nur obenhin zu / daß nichts unreines hinein falle ; so wird es zu reinem / grünen und grossen Crystallen anschliessen / die nehmet aus / und breitet sie aus / auff eine grosse flache irdene Schüssel / und setzet sie den Hundstagen an die hitze der Sonnen / und kehret sie oft umb / so wird sie die Sonne weiß calciniren / wenn ihr nun sehet / daß sie aufwendig ganz weiß seyn / so stoffet sie gröblich / und setzet sie wieder an die Sonne / und sehet zu / daß kein Regen darauff falle. Wenn sie nun wol calciniret sey / zu feinen Pulver / so setzet dieses Pulver abermahls an die Sonne / und wendet und rühret es oft umb. Halter also damit an / bis es zu einem weissen Pulver worden / dieses verwahret in einem Glase / bindet es fest zu / und bewahret es an einem trockenen Ort.

Was die Tugenden dieses Pulvers anlanget / wil ich allein sagen / daß ich zu meiner Zeit viel grosse Erfahrung davon gesehen ; in desperaten Nasen bluten. 2. In stillung des Bluts einer Wunden. 3. In heilung einer frischen Wunde / da kein Beinbruch darbey ist / ohn alles Pflaster und Salben in wenig Tagen.

Ein junges Mägdlein von 12. Jahren / welchen zween oder drey Tage die Nase ohne Hoffnung des aufhörens blutete / und darbey ihre Mutter alle Mittel / die sie erdencken kunte / vergebliche gebrauchet / kam zu mir und
sagte /

sagte/daß sie geböret / ich hette ein Pulver / welcher das Blut stillete/begehrte derowegen/ ich möchte ihr ein wenig davon zukommen lassen / denn sie befürchtete sich / ihre Tochter werde sich zu Todte bluten Ich gab ihr darauff etwas von dem Pulver / und befahl ihr / daß sie ein wenig davon in drey oder vier Löffel voll rein Wasser thun/ und ihre Nasenlöcher darmit waschen / und mit einen kleinen leinen Lüchlein ihr in die Nasenlöcher stecken sollte/welches sie that/darauff sich das bluten alsbald verstopffte. Den folgenden Tag blutete sie abermahls ein wenig / und als sie dieses wieder gebrauchte/stillet sich das bluten / und hat hernachmahls nimmer geblutet.

Ich redete mit einem berühmten Wund-Ärtz/Schmid genandt/in der Stadt Augspurg/in Teutschland / welcher mir sagte/ daß er sehr viel von des H. Kenelm Digby Bücher hielte/und das er dessen Sympathetisch Pulver alle Jahr machte/und seine fürnehmsten Curen in frischen Wunden darmit verrichtete/? mit größern Vergnügen der Patienten/als wenn er Salben und Pflaster bey ihnen gebrauchet hette.

Wenn der Leser mehr von den wirkungen dieses Pulvers und die Ursache desselbigen zu wissen begehret / den wil ich gewiesen haben / zu des H. Kenelm Digby Tractat von heilung der Wunden durch die Sympathie alda im durch lesen vollkommene Vergnügung und volligen Unterricht von den Ursachen sothaner Wirkung wird finden und antreffen.

Die I. Figur.

- A. Das Gefäße auf den Ofen zu setzen / dieses ist ohne Boden.
B. Das Loch das Antimonium hinein zu werffen.

- F. Die Decke mit der Thüre und Fenster.
G. Der Ofen mit der Platten und den Deckel.

Die III Figur.

- Die II. Figur.
A. Die Platte mit 4. Ärtzen.
B. Die Schalen oder phiohlen.
C. Die Thüre.
D. Das Fenster.
E. Der Philosophische Athanor.

- K. Ein Gießpfedel.
L. Ein zinnerne Kolben mit einer Röhre.

Die IV.

- A. Der Ofen.
B. Der Kolben.
CC. Die 2. grossen runden Vorlagen.

Zusatz

Eilicher Stücken / so in des H. K. Dig-
by Manuscriptis gefunden / und von ei-
nem Hochgelahrten Mann mit aus En-
geland gebracht worden.

Die folgenden Salze sind der Brun-
quell der ganzen wahren Chemie / und man
machet darmit wunderbahre Arbeiten mit den Ani-
malien / Mineralien / und Vegetabilien / zu
der Arzney und Verwandlung
der Metallen.

Sal enixum von wunderbahren Zu-
genden.

Solviret eine grosse menge gemein Salt in
Regen- oder andern gemeine Wasser hernach
lasset es gelinde abrauchen / bis das sich oben ein
Häutlein setzet / dieses samlet ab mit einem hölkern
Löffel und thut es bey seits ; fahret mit dem abrau-
chen fort / bis sich ein neues Häutlein oben auffsetzet /
dieses nehmet wieder ab / und thut es zu den vorigen.
Fahret also damit fort / bis daß das Salt keine Häu-
lein mehr geben kan / diese Häutlein fassen in sich den
allerreinesten geist des Saltzes / und die subtiltesten
und feuerigsten Theile desselbigen / die da seltsame
und unbetandte Tugenden in sich begreifen / dessen
ziehet eine grosse menge / und soviel ihr könnet aus /
sintemahl ein guter Vorrath davon gut ist. Lasset
diese Häutlein von sich selber in ein Wasser zerfließ-
en / hernach setzet gleich soviel Vitriol-Öel / oder / wel-
ches

ches noch besser ist/Schwefel Del darzu/und lasset es zusammen vier und zwanzig Stunden stille stehen/hernach distillirt es / aber sehr gelinde/ bis zu einer Honig-dicke. Thut den Spiritum wieder dar auff/welcher in dieser distillation übergangen ist/ mit neuen Vitriol oder Schwefel Del/ euff einer Honig dicke Materie/ lasset es abermahls vier und zwanzig Stunden stille stehen/distilliret es wieder wie zuvor sehr gelinde/bis es wieder wie ein Honig dicke wird/ so wird auff diese Weise durch die andere distillation das Saltz viel mächtiger/flüssiger und von weit grösserer Tugend werden/durch die Anziehung/welche es von den allerreinsten himmlischen Insuengien an sich ziehet. Also wird es sich an Krafft und Tugend augmentiren und vermehren/wenn man diese Arbeit drey oder viermahl nach ein ander wiederhollet / und wird von sich selbst das erste mahl in einen Schmelz-Tiegel zergehen/ ob es ein güssig Sal alcali wird werden. Mit diesem Saltze kan man leicht einẽ Gold-Kalck in einer Phiole solviren/und mit dieser Solution machet man unendlich viel und unterschiedliche schöne Arbeiten/auff alle Metallen / Vegetabilien/und animalien. Wenn man diese Solution eine Zeitlang stehen lasset / so entstehet darinnen eine grosse Streitigkeit / dadurch es sich endlich sehr erhöhet.

Mercket: Durch das Vitriol Del in dieser Arbeit verstehet man auch den Spiritum Vitrioli.

Ein ander gemein/leichtes und flüssiges Salenixum.

Nehmet Aqua fort nach beliebung / und setzet darzu Oleum Vitrioli mit seinem Spiritu, so wird sich

sich ein Sals præcipitiren, welches gar leichtlich coaguliret. Dieses Sal enixum sehr leicht flüssig zu haben/muß man allein die Spiritus, so davon abgezogen worden/vielmahls darüber cohobiren/biß so lange das Sals ganz flüssig wird.

Imprägnirte geistliche Salia Enixa zu den Tincturen.

Diese Salze werden auff zweyerley Weise gemacht; erstlich werden sie von allen Dingen/die voller Tinctur sind / auff folgende Art distilliret: Nehmet Spiritum Salis oder Nitri, gießet ihn auff pulverisirte Salmen / und ziehet die Tinctur davon auß/ und distilliret diese Tinctur ab mit sehr starcken Feuer / hernach præcipitiret dieses saure distillatum mit Spiritu Urinæ oder Salis armoniaci, und wenn es also mit dem wahren Spiritu des Salmiacs imprægniret ist/ macht es zu einer Lauge / welche voller Schwefel ist/hernach filtriret die Lauge/und lasset sie abrauchen; oder nehmet vielmehr Sal Saturni und Nitri. oder auch rothes Sals/einen Theil/wie oben/macher es zu Pulver/und gießet darauff Salmiac der in Wasser zerlassen ist/ und distilliret es ab durch den Helm/so wird ein rother und klarer Spiritus Salis armoniac übergehen / der mit etwas Schwefel imprægniret ist.

Die andere Art der gemeldten geistlichen Salium enixorum geschicht auff diese Weise; Nehmet etwen Schwefel/der euch beliebet / præcipitiret ihn in Lauge/ dissolviret darinnen den Spiritum Salis, der durch sein eigenes saures Sal enixum geschärfet ist/so wird dieser Spiritus also fort roth werden/

und zwar noch viel geschwinder/wenn ihm der Schwefel des Goldes zugesetzt worden. Dieser Spiritus tingiret/wenn er clarificiret worden. Praecipitiret den Spiritum Salis Armoniaci zu aller erst/wie oben gesagt ist/so werdet ihr durch dieses Mittel ein tingirtes und tingirendes Salz haben. Lasset die Feuchtigkeit ganz davon bey einem gelinden Feuer abrauchen/kochet das übrige/so werdet ihr allgemeine Arzneyen und Tincturen haben / welche durch neue Solutiones exaltiret und erhöhet werden können/welcher Weg gut ist.

Salenixum welches mit Mercurio imprägniret ist/mit dem die Luna vor sich in Gold oder der Mercurius in Silber und Gold verwandelt wird.

Nehmet Weinstein / Salpeter/ und Schwefel jedes ein Pfund/ Antimonium ein halb Pfund/gefeilt Eisen und Kupffer jedes vier Unzen / mischet es alles unter einander/und thut Kohlenstaub darzu/ hernach fulminiret es in einem irden Gefäß. Hier von thut in einen glüenden Schmelz-Tiegel/ setzet es drey Stunden lang übers Feuer wenn ihr nun Salz darzu thut/wird es viel besser von statten gehen. Das ganze Geheimniß bestehet darin/ daß man die Salze ganz consumiret/ welche den Regulam corrodiren und zerfressen / und ihn zu Schwefel und Tinctur machen. Folgendes nehmet ihn auß dem Schmelz-Tiegel heraus/und schütet ihn in siedend heiß Wasser/und lasset ihn lange darinnen kochen/auch mit dem gemeldten Regulo/der zu Pulver gemacht worden/selber; so werdet ihr

eine

eine sehr hochrothe Lauge haben/ diese præcipitiret mit Spiritu Nitri, umb durch diese Arbeit das Sal enixum Mercuriale darauß zu machen. Auff diese Weise kan man das Sulphurische Sal enixum machen. Traget den Schwefel in rohen Nitrum, der nicht geleschet noch geschmolzen ist / in einen Schmelz-Tiegel/lasset sie mit einander eine Stunde lang fließen/schüttet sie in ein gläsern Geschirr / so werdet ihr ein roth Saltz haben / dieses zerlasset in warmen Wasser nachdem ihr es vorher gewogen/ filtrirt es/und zu den filtrirten thut zu jedwedem Pfund des Saltzes soviel Vitriol Del/so ist euer imprægnirtes und tingirendes Mercurialisch Sal enixum bereitet/und wird noch kräftiger seyn/wenn ihr es cohobiret. Solviret Lunam in Aqua fort, und præcipitiret sie mit einer grossen menge Saltz-Wassers/damit das flüchtige Saltz sich desto besser vor dem fixen Saltze scheiden könne ; trocknet diesen Kalck/und solviret ihn in Sale enixo wenn die Solution vollbracht/giesset Wasser darüber/ filtrirt und bewahret es; dissolviret auch Arsenicum in diesem reinen Sale enixo oder auch Operment/wenn es solviret/schüttet Wasser darauff/filtrirt es. Die beyden Solutiones schüttet zusammen / und lasset sie abrauchten; das übrige lasset in einem Schmelz Tiegel wieder fließen / solches zu figiren. Giesset Wasser darauff/damit es sich solvire/ filtrirt es und thut in die Filtration darinnen zu digeriren / gar klein geschnittene Kupffer Blechlein / und lasset sie damit kochen. So werden sich dieselbigen in Silber verwandeln/in welchem viel Goldes seyn wird. Diese verwandelten Blechlein fließen leichtlich zu einem

König in einen Schmelz-Ziegel/wann ihr sie also mit rohen Weinslein oder mit Bley Saltz / das mit Schwefel und Salpeter jedes gleich viel gemacht ist/præcipitiret/oder auch mit Eisenfeilich der zu A-schen gemacht ist; mercket das alle diese Salze wieder auff's neue dienen können.

Die Arbeit des Salis enixi in einer Phiolen zu machen.

Dissolviret einen sehr subtil bereiteten Goldkalck in gemeinem Sale enixo, hernach præcipitiret den Schwefel/wie ihr wisset/und behaltet ihn absonderlich. Reibet auch den Schwefel von Balmen/mit dem Sale admirabili oder wunderbahren Salze/præcipitiret ihn / und behaltet ihn gleicher gestalt. Setzt diese zween Schwefel zusammen/mit Kohlenstaub/und figirt sie vier und zwanzig Stunden lang; folgend's solviret alles noch einmahl in Sale enixo, und præcipitiret es wieder zu einem fixen Schwefel; setzt alsdann diese beyde Schwefel in eine Phiolen wol verlutiret/und setzt darzu von dem obgemeldten flüssigen Sale enixo, welches leichtlich fließet. Diese zwey Salze werden mit einander schmelzen/die zween Schwefel solviren/und sich mit einander in ihren innersten/und unzertrenlich vereinigen. Lasset alles mit einander digeriren/damit sie zu einer warhafftigen Tinctur werden. Solviret dieses rothe Saltz filtriret es/und thut in das filtrirte Mercurium oder Silber/so werden sie sich in fein Gold verwandeln. Eben also thut auch mit allen fixen Schwefel / oder welche durch Kohlen fix gemacht worden/wie ihr wisset. Und damit also
end.

endlich der Mercurius Antimonii figurirt werde/
 muß man fixen Schwefel Antimonii nehmen/ und
 ihn mit Golde in dem gemeinen wunderbahren Sal-
 ke vereinigen/ hernach präcipitiren. Dieser zwey-
 facher präcipitirter Schwefel/ wird in dem flüssi-
 gen Sale enixo in einer Phiolen digerirt/ bis sie voll-
 kommen sich mit einander vereinigen haben. Der-
 nach muß man sie sich auflösen lassen/ filtriren und
 in der Filtration den Mercurium Antimonii hinein
 thun/ der sich darinnen unfehlbar in Gold figurirt/
 wenn man ihn ein wenig damit kochen läßet.

**Sal enixum das mit Sulphur imprä-
 gnirt ist:**

Nehmet von einem Schwefel / welchen ihr
 wollet / zum Exempel / den Schwefel des Goldes/
 thut ihn in ein gemein flüssiges Sal enixum in ei-
 nem Schmelz/ Ziegel/ mengt es wol unter einan-
 der so werdet ihr eine rothe Gold-Tinctur haben/
 mit welcher das Sal imprägnirt seyn wird. Sol-
 viret es in Wasser/ und setet soviel Vitriol Del dare-
 zu/ als nöthig ist. So wird ein Sal enixum darauß/
 wenn ihr in dasselbige neuen rothen Gold-Schwefel
 thut/ so wird es sehr nützlich und dienlich seyn. Das
 tingirende Sal enixum zu machen/ welches wunder-
 bey dem Mercurio Antimonii thut/ u. s. w. Die-
 se Arbeit ist sehr fürtrefflich zu vielen andern schönen
 Dingen. Der Schwefel des Antimonii thut fast
 eben die Wirkung als der Schwefel des Goldes
 und insonderheit den Mercurium Antimonii ge-
 wiß damit zu figuriren.

Wetter von den rothen Tincturen des Goldes und des Antimonii, welche Silber in Gold tingiren.

Solviret Gold in Sale enixo, und setzet darzu den fixen Schwefel des Antimonii, oder einen Theil Gold mit drey Theil pulverisirten Reguli Antimonii, solviret alles zusammen innerhalb drey Stunden in euern Sale enixo welches ihr sollet schmelzen lassen/warm Wasser darauff giessen/und filtriren/hernach præcipitiret dasjenige/was filtriret ist zu einen rothen Schwefel; nehmet diesen trockenen Schwefel/und schüttert ihn in gemein Salk/das in einem Schmelz-Tiegel geflossen ist/und lasset es ein paar Stunden darinnen/greisset das Salk auß/so werdet ihr eine rothe Tinctur haben/des Goldes und Antimonii. Diese Arbeit geschicht ohne Zusatz der Kohlen. Diese rothe Tinctur muß zu Pulver gemacht und in Wasser solviret/und darein Oleum Vitrioli gethan hernach distilliret werden/so wird das imprægnirte Sal enixum bereit seyn. Schmelzet dieses Salk in einem Schmelz-Tiegel/und setzet Gold Kalk darzu/macher nach Anweisung der Kunst ein gut Sal Alkali mit Kohlen-Pulver/lasset es im Fluß zwö gute Stunden lang oder länger stehen/und traget in dieses wol alcalisirte Salk corporalisch Silber/ und lasset es darinnen vier oder sechs Stunden im Fluß/so wird es alsdann in Gold gradiret seyn. Die rothen Tincturen von Schwefel/werden auch auff folgende Weise bereitet.

Nehmet Salpeter/Weinstein und gemeinen Schwefel/gleich viel/lasst es verpuffen/hernach thut

es in einen Schmelz-Diegel last es fließen/solviret/
filtriret und præcipitiret es zum güldenem Schwefel/
traget diesen Schwefel in gemein gestossen Saltz
hernach solviret das rothe Saltz in gemeinen Was-
ser/und machet mit Oleo Sulphuris oder Vitrioli ein
Sal enixum darauß.

Ein ander wunderbahres sehr flüssi- ges Saltz.

Nehmet einen Theil Vitriol - Del und zwey
Theil Salarmoniac/solviret den Salarmoniac erst-
lich in gemeinen Wasser/hernach setzet diese Solu-
tion zu eueren Oleo Vitrioli, distilliret es/so gehet
ein Spiritus Salis über/welcher sehr starck ist/und
das Gold leichtlich solviret. Am Boden des Kol-
bens wird das Sal admirabile oder wunderbahre
Saltz zurücke bleiben/welches sehr leicht fließet/ und
auch das Gold sehr leichtlich auflöset; damit aber
solches noch leichter möge geschehen/muß man diese
Arbeit folgender massen anstellen/wenn ihr euerer
obgemeldten Solution des Salarmoniacs mit dem
Oleo Vitrioli zusammen gesezet/so setzet einen Gold-
Kalck darzu/hernach distilliret es/das die Spiritus
auffsteigen/so löset sich das Gold auff/ und bleibet
bey dem wunderbahren Saltze. Das Saltz muß
man nehmen/und ein wenig fixen Schwefel darzu
setzen/so werden sie sich alle beyde mit einander figi-
ren. Diese Arbeit wird verrichtret in einer Phiole/
an allen Seiten wol verlutiret wegen der starcken
Spiritus, so dieselbtige sonst enkwey springen möch-
ten; das Gold muß man in der Operation durch die
Retorte aufziehen.

Aurum potabile de Mr. Sauvage.

Macher ein amalgama von Gold und Mercurio, vermischet dasselbige mit doppelt schwer Schwefel-Blumen/thut alles in einen irdenen Topff setzet es an eine gelinde Wärme/und lasset es eine Stundelang darüber stehen/hernach zündet die flores Sulphuris an/und wenn sie abgebrunnet/werdet ihr euer Gold ganz schwammicht oder Locker finden; dieses Gold muß man auff einen Marmorstein reiben/und mit dem besten Spiritu vini anfeuchten/und wenn es wol angefeuchtet ist/so zündet den Spiritum vini an/und wenn er abgebrandt ist/muß man den Kalck wieder außs neue reiben/anfeuchten/und abbrennen/wie vorhin geschehen/und dieses zum dritten mahl wiederholen/so werdet ihr euer Gold vollkommenlich calciniret befinden. Dasselbige thut außs neue auff den Marmorstein zu reiben/und vermischet es mit ein wenig Honig und Sals/und menget es wol unter einander/hernach thut die ganze Massa in eine irdene Schale voller warmen Wasser/(die Schale muß glaziret oder auch gläsern seyn) waschet es wol damit es sauber werde/hernach stellet es hin/damit es sich setze/folgendes filtrirt das Wasser durch einen Fils davon/und gießet ander rein und warm Wasser daran/und waschet es wie zuvor /und wiederhohlet es so lange/bis das Gold von dem Honig und Sals wol gesaubert sey; wenn es nun also zubereitet ist/so wird es subtil seyn/als es immer werden kan. Wenn dieses geschehen/so vermenget es mit drey mahl so schwer Weinstein-Del/(verstehet dessen aufgelösetes Sals) und setzet euer Geschirr

zum Feuer/und lasset es so lange mit einander tra-
cken werden/bis euer Materie roth ist/ diese setzet auf
einem Marmorstein an einen feuchten Ort / so wird
es sich mit dem Weinslein-Del in ein rothes Del
solviren / und wenn das erste mahl sich nicht alles
auflöset / so wiederholet diese Arbeit. Dieses Del
thut alles in eine gläserne Phiole/mit guten Spiritu
vini, versigelt dieselbige wol / und lasset sie acht Tage
lang in einem warmen Balneo Mariae stehen/her-
nach nehmet das Gefäß aus dem Balneo Mariae auß/
und setzet es wieder acht Tage lang in warme Aschen/
so werdet ihr ein Pulver finden das so roth ist wie
ein Rubin/darauff gieffet gemein Aqua Vitæ und
nehmet das Wasser durch ein filtrum wieder davon/
so wird es im durchgehen das Sal Tartari, das dar-
bey ist/mit sich führen/und auff diese Weise werdet
ihr das Weinslein-Del oder das Salz von dem
Gold-Del leichtlich abscheiden. Hernach thut auff
dieses Gold-Del neues Aqua Vitæ, und jünderet es
an/dasselbige abzubrennen / wenn es hinweg gebren-
net. gieffet anders daran/und lasset es abermahls da-
von weg brennen / dieses wiederhohlet vier oder
fünffmahl/so werdet ihr euer Gold-Del wol gereini-
get und klar haben/das bewahret sehr sorgfältig als
eine hochschätzbare Arznei/die von grosser und wun-
derbahre Tugend und Krafft ist.

Aerum potabile Mr. du Bois.

Amalgamiret einen Theil Goldes / das durch das
Antimonium gereiniget ist/mit acht Theilen gerei-
nigten Mercurii, drücket es durch ein Leder oder
starck leinen Tuch. Alsdann nehmet so viel flores
Sul-

Sulphuris oder auch lebendigen Schwefel/als das
 amalgama, das in dem Leder zurücker bleibet/ schwer
 ist/reibet alles wol mit einander/ und machet es zu ei-
 nen Pulver. Dieses Pulver setzet in einem
 Schmelz-Tiegel über gelinde Feuer / damit der
 Schwefel hinweg brenne/so wird alsdann das amal-
 gama wie ein Schwamm liegen bleiben. Ver-
 mehret das Feuer dergestalt/das der Tiegel glüet/und
 die Materie auch/und rühret es von Zeit zu Zeit mit
 einem eisern Stänglein umb/wenn ihr sehet/das
 der Kalc schon und recht bereitet ist/ so nehmet ihn
 vom Feuer und wäget es; wenn ihr es schwerer fin-
 det/ als ihr Gold hinein gethan habt/ so lasset ihn
 noch einmahl heiß werden/bis ihr nichts mehr als
 sein rechtes Gewicht findet/und alsdann habt ihr
 euere erste Arbeit verrichtet. Wiederholet dieses
 siebenmahl; wenn diese Calcinationes vollendet/
 so reverberiret euere Materie im offenen Feuer
 zwolff Stunden lang/ sehet aber wol zu / das sie
 nicht fließe. Wenn ihr sie aus dem reverberi-
 ren heraus nehmet/ so thut sie in euere circular-Ge-
 fässe mit sehr guten Spiritu vini vier und zwan-
 zig Stunden lang. Hernach nehmet den Spi-
 ritum vini durch abgessen wieder davon/ und se-
 tzet ihn ein zu distilliren in Balneo Vaporoso, so
 wird es am Boden zurücker bleiben/wie ein Gum-
 mi/dieses schabet mit dem Messer ab / so wird es
 ein Pulver seyn. Giesset noch einmahl Spiri-
 tum vini auff gemeldte Materie und fahret also
 damit fort/bis ihr keine Tinctur mehr aufziehet;
 derer Dosis ist ein Tropfen in einem zu der Kranck-
 heit dienlich Vehiculo. Die Unze Gold gibt nicht
 mehr als funffzig Gran dieser Tinctur. Elix-

Elixir aus Wein und Gold.

Nehmet des besten wolriechenden Rheinischen Weins fünff Stübichen / separiret dessen Spiritum und Saltz/rectificiret jenen/ und reiniget dieses/alsdann schärffet den Spiritum mit einem andern præparirten Saltz/und setzet darzu sein eigen purificirtes cristallinisches Saltz / so ist es alsdann ein wahres Aqua Vitæ der weisen / dieses wird etnen wol præparirten Gold, Kales solviren / und durch beharrliche Circulation sich darmit vereinigen/ alsdann durch Sublimation sich mit einander figiren und endlich durch solviren und coaguliren zu einen unverbrennlichen Del werden/welches Mercurium in Gold wird vermutiren.

E N D E.



Ris

Register.

Der in diesen Tractätlein begrieffenen
Sachen.

A.

A	Biehrung.	252.
	Adler der Lunatischen Sphæra.	154.
	Adlers Bluten.	170.
	Alle Schäden.	219. 220
	Anmerckung eines der den Stein der weisen ge- macht.	112.
	Anmerckung über Danders Werck.	6.
	Antimonialisch Paradis Wasser.	175.
	Antimonii Butyrum ziehet die Tinctur des Goldes auf.	61.
	Antimonium Diaphoreticum.	202.
	Antimonii gelber Regulus.	60.
	Flores.	72.
	Mercurius. 65. 72. 73. 74. 77. 78. 79. 160.	
	231.	
	zu figiren.	44. 46. 47.
	in infinitum zu machen	80.
	Oleum.	206.
	Regulus	234.
	mit Mercurio zu amalgamiren.	150.
	Sal.	230.
	Vitrum;	156.
	▲pollo medens.	177.
	Aqua regis das Philosophische.	93.
	Arbeit mit dem Golde und Mercurio Antimonii.	
	65.	
	mit dem Regulo Martiali.	60.
	Arzneyn fürrestlich von dem Mercurial Wasser.	153.
	Arz	

Register.

Arzneijisch Salt	222.241.
Arsenicum zu figiren.	122.
Art-phii Geheimniß.	114.
Athem-stincken zuvertreiben.	251
Athanor.	28. 111.
Augen trieffen.	250.
Auri Tinctura.	156.241.
Aurum potabile.	169.
der Marggraffin von Beck.	233
Mr. du Bois	267
Mr. Sauvage	266.
Aussatz.	204.208. 219.227.
Außwerffen befördern.	201.

B.

Köstlicher Balsam.	249.
Bauch und Blutflusse	243.
Beschreibung des grossen Philosophischen Wercks.	
205:	
Blattern.	145.
Wisy Arbeit	86.100.
in Silber zu figiren.	43.
Pflaster.	244.
Quinta essentia.	87.
Blutgang	245.
Blutreinigung	204.2073.227. 240.243
Brand	245.
Butyrum Antimonii ohne Sublimat.	77.

C.

Chancker.	219.
Colic.	201. 214. 242.
	608.

Register.

Contractur.	231.
Convulsionen	215.
Corallen Auflösung.	20.
Tinctur.	442.
Cornachini Pulver.	234
Cosmeticum von Silber	29.

D.

Dandres- Werck mit Gold und Mercurio.	4.
das Dänische Werck.	33.
Durchlauff.	243.
Durst.	241.

E.

Einschlaffen der Glieder	246. 251.
Eisen Crystallen.	20.
Elixir Antimonii Solis und Mercurii.	69.
aus Sole und Luna.	69.
aus Wein und Gold	145. 269.
das rothe.	70.
das weisse.	69.
Sulphuris.	200.
Engbrüstigkeit	199. 200. 201
Entzündung	245
Erbrechen erregende Lunaria.	218.
Extract. aus Marte.	218.

F.

Fallendesucht.	187. 188 214. 240.
Feigwarzen	245.
Fermentum Solis	117.
Fieber. Arzney	205, 208, 212. 215. 217. 218. 241.
	688

Register.

des Riverii.	211.213.
bofsartige.	223.
hiesige.	212.241.
vertreibende Lunaria	218.
nachlassende	211.212.213.240.
viertägliche	195.196.217.240.

Zisteln.	250.
Flamelli Geheimniß	114.
Flechten	224.
Fleck-Fieber	213.
Fleisch lange frisch zu erhalten.	251.
Flüsse.	201.227.
Fransosen/	204.208.211.219.227.
Geschwür.	219.

G.

Gebüt reinigen.	223.227.
Gedächtniß stärken	245.250.
Geheimniß des H. von Outers mit Gold und But- ter Antimonii.	7.
Gelbesucht.	241.
Gehirn stärken	250.
Geschwülst.	245.
Geschwür e/	221.245
Gesicht stärken.	245.250.
Gesundheit erhalten	200.204.250.
Gift.	200.
Gold flüchtig zu machen	82.
Kalck.	125.145.
Minera.	41.
Tinctur.	161.
	durch

S

Register:	
durch Venus:	64.
und Silber aus Zinn.	103.
zu einem Geist zu machen	97.

H.

Haupt-Flüsse:	101.
böse Häupter.	250.
Hermaphroditisch Bad	169.
Hermetischer Adler	171.173.
mit zweem Köpffen	175.
Herk-stärckende Arzney:	165. 200.
toller Hunde Biß:	250.
Husten.	199. 200. 201.

J.

Innertliche Schäden.	227.
Jucken.	224. 241. 250.
Jungfräuliche Erde und das grosse Werck auß der selben.	36.
Jungfrau Milch:	109.

K.

Krampff.	250.
Krampffichte anstöße der Kinder.	214.
Krähe.	224. 241. 250.
Krebs.	219. 220. 250.
Krebse zu zeugen.	127.
Kropff.	204. 208. 220. 222.
Kupffers bereitung	123.
	Kupf.

Register.

Kupffer in Silber zu verwandeln

no.

S.

Lac Sulphuris.	201.
Langwierige Kranckheiten.	208.
Lapis Ignis.	219.
Laudanum Opiatum.	251.
Laurenbergs Anmerckungen über Salama.	112.
Lauffende Gicht.	246.
Leben verlängern.	200.
Leber Fluß	244.
hitz.	245.
Löcher in die Gläser zu brennen	132.
Lunam in Gold zu figiren.	1. 4. 61.
zu figiren.	62. 63. 64.
Luparia Lullii.	154.
womit das Elixir oder der Metallische Stein gemacht wird.	179.
Tanarische Wasser	154.
Lungen Beschwerung.	199.

M.

Magen Schwachheit.	245.
stärcken	243. 250.
Unzuligkeit	245.
Würme.	251.
Mayenthan.	113.
Malum Hypochondriacum.	241.
Martis extract.	243.
Tinctura.	55.
S ij	Ma

Register.

Masern	223.
Matthæi Werck.	18.
Pillen.	251.
Melancholey.	241.
Menstruum cælicum exuberatum	148.
Mercurial-Basser	151. 63.
liquor mit Jupiter.	217.
Mercurii animatio,	83. 84.
Oleum.	123
Mercurium in Gold zu verwandeln.	119. 120.
in einen Regulum zu verwandeln,	125.
in Silber zu figuriren,	102
den gemeinen zu bereiten daß er alle Eigen-	
schaften des Mercurii Antimonii an sich	
hat.	83.
Feuer beständig zu machen.	29.
zu einen Baum zu machen	24.
zu figuriren.	44.
durch das Sal Saturni.	49.
aus Silber oder Bley außzuziehen.	73. 77.
Mercurium aus allen Metallen	80.
Mercurius der Weissen.	170.
Lunæ.	78.
Vitæ.	211.
Metallen wachsend zu machen.	126.
Metallischen Stein zu machen.	18.
Metallisch gülden Basser	169.
Milch Beschwerung.	214.
Verstopffung.	240.
Minera Mercurii Antimonii in infinitum.	73.
Monatliche Reinigung zu befördern	240. 245.
Monte Snyders-Werck.	15.
	des

Register,	
dessen verkürzung	16.18.
Mutter Beschwerung	240. 241.

N.

Nachdenckliches Werck mit Gold und Mercurio	
4. II.	
Natur stärken.	227. 241.
Nieren stärken.	245. 250.
Nitri besonderer Spiritus.	84.

O.

Ofen zu unterschiedlichen Arbeiten dienlich.	133.
Ohnmacht.	200.

P.

Panacea.	206.
Paradies Wasser	109. 171.
das dreyfache.	177.
des Antimouii.	175.
des gemeinen Mercurii.	273.
Veneris und Martis.	176.
Stein.	109.
Paralysis.	204. 240.
Pest	208.
präserviren	250.
Pocken	223.
Podagra.	169. 204. 211. 222.
Pontani Geheimniß	114.
Pulver der Gräffin von Kent.	186.
S iij	Quin.

Register.

Q.

Quinta essentia aus Mercurio Sublimato. 107.

R.

Realwerck auff Silber 45.
Rothe Ruhr 244.

S.

Sal fusile zu machen. 32. 59.
von wunderbahren Tugenden 257.
Sal enixum mit Sulphur impragniret. 263.
leicht und flüssig. 258.
impragnirt und geistlich. 259.
in einer Phiolen zu machen. 262
Salz wunderbahres und sehr flüssig 265.
Salis armoniaci flores 243.
Spiritus. 236.
Samenfluß 245. 250.
Saturninische Kranckheiten zu heilen. 155.
Sauniers-Werck. 30.
Scharbock. 204. 208. 241.
Schlag. 240.
Schmerzen stillen. 240
Schwefel Essens zu Brust. 199.
Schwefel Del zu figiren. 123.
Tinctur. 184.
zu figiren. 184.
Schweiß-treibende Arzney 165. 219. 228.
Schweiß-treibender Trancß 205.
Schwindsucht. 199. 200. 201.
Sigillum Hermetis. 215.
Sils

Register.

Salber den vierdten Theil in Gold zu figiren.	56.
in Gold zu figiren	20. 45.
in Gold zu ringiren	65.
flüchtig zu machen.	22.
Pillen zur Wasserfucht.	189.
Silbers beretung.	124.
fixation.	25.
Solarifche panacea.	176.
Solvens.	163.
Spiritus vini.	164.
	leiblich zu machen.
	143.
Starckans Pillen.	251.
Stein.	194.
Salphur Solis;	1176.
Sulphuris lac.	201.
Oleum in der menge zu machen.	197.
Spiritus der weiffe.	158.

E.

Zalß. Del.	40. 128. 130. 131.
Zaubheit.	247. 250.
Tartari cremor der laxiret und erbrechen machet.	235.
Tinctur von Gold und Antimonio;	264.
Tranck zur Wasserfucht.	193. 194.

U.

Berzweiffelte Kranckheiten.	217.
Vignaults Proceß mit Gold und Mercurio.	23.
de la Violette Werck.	13.
	112.

Register.

Vitrioli Oleum.	20.
Universal Arzney von Gold und Antimonio.	159.
aus dem Schwefel des Antimonii.	206.
	207.
Urinæ Spiritus.	223.

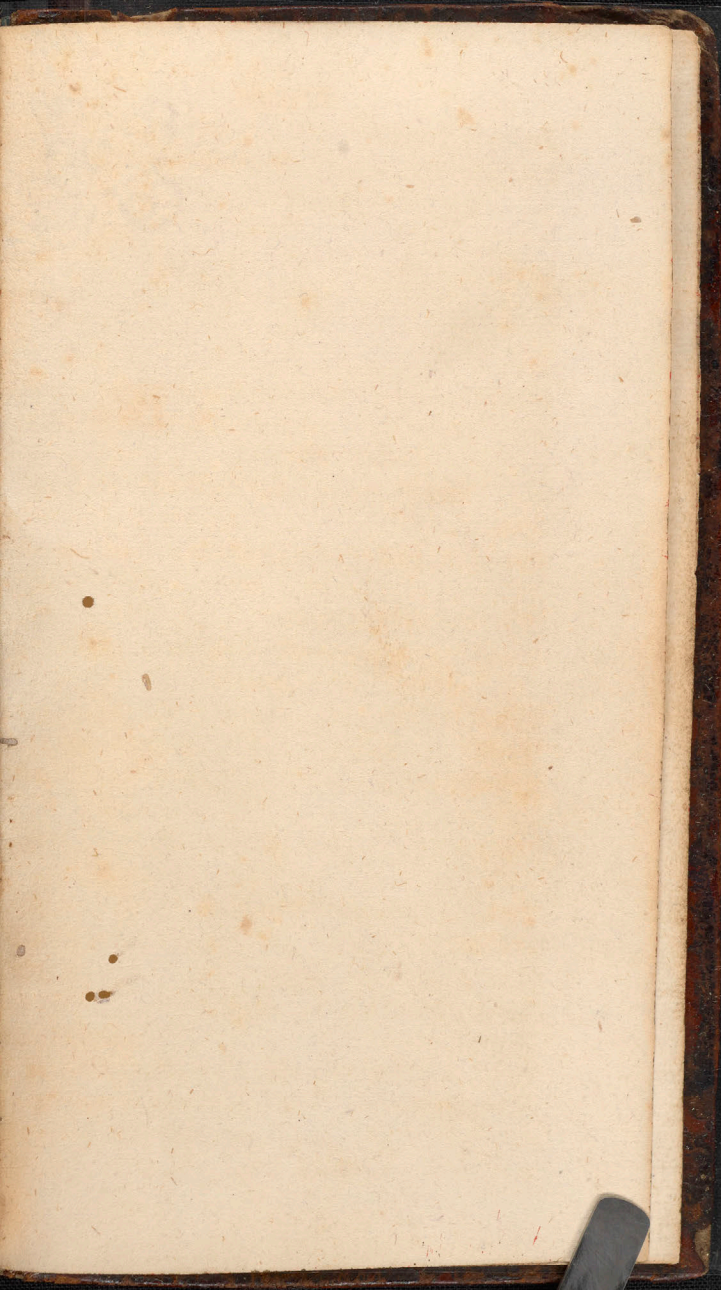
W.

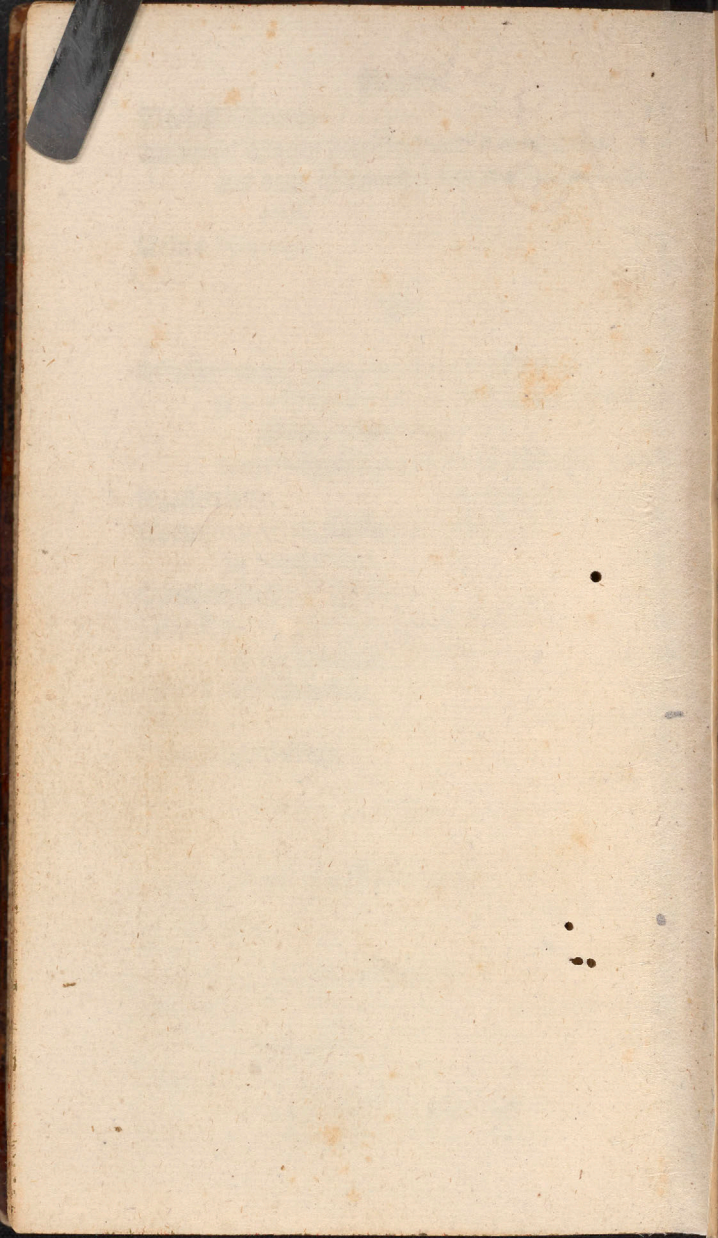
Wasser durch die putrefaction zu reinigen.	151.
so den Mercurium Blutroth und Feuer be-	
ständig macht.	29.
vom Schwefel so das Gold auflöset.	198.
Wassersucht.	189. 191. 193. 194. 204.
Weinstein Sals flüchtig zu machen.	139. 143 238.
zu præpariren.	124.
Weisser Fluß der Weiber	250.
Werk mit dem Butyro Antimonii.	58.
mit Gold und Mercurio.	4. 11.
Winde des Magens.	201.
Wolff.	221. 245. 250.
Wunden zu heilen.	221.

Z.

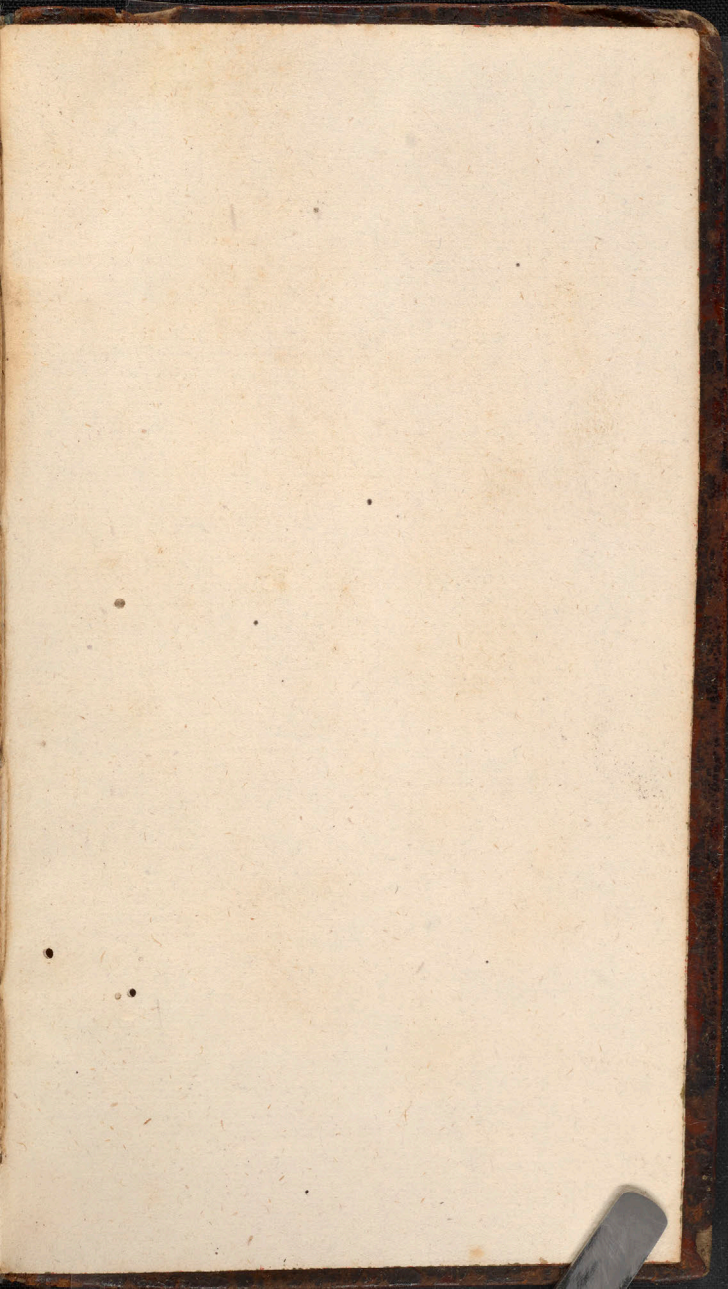
Zachariæ Dionysii Geheimniß.	114.
Zerstoffung.	241
Zinn Arbeit	102.
Zinober Arbeit Mr. Sauvages.	52.
Zipperlein	241. 146. 245
vorzukommen.	247.
Zitrachten	224.

E N D E.





f. 17 -
- 42
- 179.
- 183
185



em





